UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01661387 9

Der

Frühlingsgarten

von

Mewlana Abdurrahman Dschami.

Aus dem Persischen übertragen

von

Ottoear Maria Freiherrn v. Schlechta-Wssehrd.

Wien, 1846.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staats-Druckerei.

LIBRARY
SEP 9 1970
UNIVERSITY OF TORONTO

PK
6490
B4G4
1846

Seiner Excellenz

dem

Hochgebornen Herrn Grafen

Bartholomäus von Stürmer,

Commandeur des königlich-ungariſchen St. Stephan-Ordens (S. C. E. K.), Ritter des ruſſiſch-kaiſerlichen St. Annen-Ordens 1. Claſſe (mit der Krone) in Brillanten, Großkreuz des Civil-Verdienſt-Ordens der königlich-baieriſchen Krone und des großherzoglich-toscaniſchen St. Joſeph-Ordens, Inhaber des Porträts des Sultans Abdul-Medſchid, ſo wie des großen ottomaniſchen Verdienſt-Ordens in Brillanten, Ritter des päpſtlichen Chriſtus- und des königlich-preußiſchen rothen Adler-Ordens, Ehrenmitgliede des inner-öſterreichiſchen Induſtrie- und Gewerbvereines, Ehrenbürger der Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, Magnaten des Königreiches Ungarn, Seiner k. k. apoſtoliſchen Majeſtät wirklichem geheimen Rathe, Internuntius und bevollmächtigtem Miniſter an der ottomaniſchen Pforte:

dem hochverdienten Staatsmanne,

dem Freunde der Wiſſenſchaft und Kunſt,

dem Förderer weſt-öſtlichen Verkehrs,

in tiefſter Ehrfurcht gewidmet

vom Ueberſetzer.

Das Werk, welches hier der Oeffentlichkeit übergeben wird, ist im Oriente hoch berühmt, und lebt in Form zahlreicher Sprichwörter recht eigentlich im Munde des Volkes fort. Die in demselben enthaltenen Notizen über altpersische Dichter, nebst einer Blüthenlese aus ihren geistigen Schöpfungen, verleihen dem Werke einen wissenschaftlichen Werth. Dasselbe dem europäischen Leser zugänglich und genießbar zu machen, war die Absicht, welche mich zur Uebertragung bestimmte. Möge ich sie nicht ganz verfehlt haben!

Was die Lebensverhältnisse Abdurrahman Dschami's betrifft, so hielt ich es für überflüssig ihrer zu erwähnen, denn Alles darüber Wissens-

werthe erscheint eben so erschöpfend als trefflich und lehrreich, in dem ausgezeichneten Werke „Biographische Notizen über Mewlana Abdurrahman Dschami", von Vinzenz Edlen von Rosenzweig (Wien, bei den P. P. Mechitaristen 1840) zusammengefaßt.

In der Ordnung der einzelnen Abschnitte, Erzählungen und Sprüche, folgte ich dem „Geschenk der Kenntniß in Erklärung des Frühlingsgartens" betitelten türkischen Commentare Schakir Effendi's (Constantinopel 1794), da in den zu Rathe gezogenen Handschriften sowohl Lücken sich finden, als auch die Reihung der einzelnen Stücke verschieden ist.

Die Uebersetzung ist treu, und es findet sich jede Stelle, welche des Verständnisses wegen freier behandelt werden mußte, in den Anmerkungen angedeutet. Eben so sind die wenigen Bruchstücke,

welche theils wegen Unübertragbarkeit, theils aber ihrer allzu großen Natürlichkeit willen wegbleiben mußten, gehörigen Ortes bezeichnet.

Der Original-Text ist vollständig. Deutsche Uebersetzungen dieses Werkes bestehen nicht, ausgenommen die Uebertragungsproben in des Freiherrn von Hammer-Purgstall berühmtem Werke „Geschichte der persischen Redekünste."

Der Uebersetzer.

Ich tauchte forſchend in des Oſtens Meere,
Und zog empor das Netz, das perlenſchwere.
Ich ſtieg hinab zum Schacht', und hob den Schatz,
Des Perſer-Scheiches inhaltreiche Lehre.
Ein Schatz iſt's voll Demanten echt und klar,
Ob mancher einzle auch des Schliff's entbehre.
Ich faßte ſchlicht ſie in des Weſtens Gold;
Vom Aufgang' aber flammt ihr Licht, das hehre.
Was Mangel d'ran und Fehl, iſt Schuld der Form,
Der Faſſung Tadel, doch dem Schacht' die Ehre;
Du aber, der du prüf'ſt und wähl'ſt und kauf'ſt,
Wirf hin die Rauten, nimm die Solitäre!

X

Vorrede des Dichters.

Der [1]) edle Vogel „That“ will aufwärts ſchweben,
Und kräft'gen Lobes voll zum Himmel bringen,
Doch unbefriedigt, triefend von den Schwingen,
Stürzt er, und nimmer kann er ſich erheben.

Die Vögel, die im Frühlingshaine der Liebe und Treue umherfliegen, und auf den Laubkanzeln der Reinheit und Tugend ſich wiegen, jubeln auf in endloſen Lobklängen und Preisgeſängen, Töne die emporbringen und im Ohre der Engel und Heiligen ewig fortklingen. Sie grüßen ihn:

Den Schöpfergeiſt, an deſſen Allmacht Baum
Dieß weite All ein ſchwankes Blättchen kaum,
Dieß All, das Jenen, die ihn preiſend nannten,
Zum Becken wird, voll Perlen und Demanten.

(Groß iſt ſeine Herrlichkeit und erhaben ſeine Vollkommenheit!)

Und tauſend Segnungen und fromme Weiſen entſchallen den Kehlen der Nachtigallen, im Pallaſte der Tugend und Großmuth, die als Muſikkünſtler das Gelage der Welt entzücken, und als Sänger das Luſthaus des Lebens ſchmücken.

Dir gilt es, [2]) Roſe des Prophetenthums!
Die Roſe Welt entſtand ob deines Ruhms;
Der Vogel ſelbſt, auf jeden Haines Blättern
Lieſt nur dein Lob und deiner Größe Lettern.

Heil über ſeine Familie, Genoſſen und Verwandten, die an der Fackel ſeines Wiſſens und Beiſpieles ihr Licht anbrannten.

Aber ferner ſei bekannt: Da mein lieber Sohn Sia-eddin (Gott ſchütze ihn vor Unheil und Verſuchung) zur Zeit als er die arabiſche Sprache ſtudirte, auch zur Erlernung der Vers- und Reimlehre große Neigung verſpürte; und da ich weiß, daß junge unerfahrne Leute mit ſolchen Regeln und Ausdrücken, mit denen man ſie bisher verſchonte, und an deren Klang ſich ihr Ohr nicht gewohnte, ſich nur ungern beſchäftigen, ſo daß ſich bald Eckel und Ueberdruß ihrer bemächtigen; ließ ich, um ſeinen Kopf zu klären und ſeinen Eifer zu vermehren, ihn einige Stellen aus dem „Roſengarten" leſen, einem der ausgezeichnetſten Werke des berühmten Scheichs und großen Meiſters

Muſliheddin Saadi aus Schiras (Gottes Barmherzigkeit über ihn).

Kein Garten iſt's, ein Paradieſeshain,
D'rin Staub und Späne duften ambrarein,
Ein jeder Abſchnitt iſt ein [3]) Himmelsthor
Und Sagen rauſchen wie [4]) Kewſer hervor;
Verhüllt in Flor ſind ſeine Lichtgedanken,
In Neid ob ihm erglüh'n Huri's die ſchlanken;
Die holden Verſe gleichen hohen Bäumen,
[5]) Zu deren Füßen friſche Ströme ſchäumen.

Da faßte ich den Plan, demſelben herrlichen Ziele zuſtrebend jenes erhabene Vorbild nachzuahmen, und ſo geſchah es daß vorliegende Blätter zu Stande kamen. Als nun dieſes Werkchen, beſtimmt Fernen und Nahen als Geſchenk und Belehrung zu dienen, ſich dem Schluße zuneigte, und ſich endlich als ein vollendetes Ganzes zeigte,

Da ſprach ich zum Verſtand: Wie ſchmück' ich dieſe Braut,
Daß jeden Werbers Blick ſie blende der ſie ſchaut?
Er ſprach: Mit Perlen Lob's, dem mächt'gen Herrn geweiht,
Dem Sieger, Glück des Reich's, der Oſt und Weſt gebeut,
Dem Stern' am Himmel Macht, des Ruhmes Perlenſchnur,
Dem Sultane [6]) Huſſein, dem Licht vom Stamm' Timur!

Ein Himmel iſt er traun, denn, Sonnen gleich, erhellt
Er mit der Milde Blick das Staub-Atom die Welt;
Er horcht dem kühnſten Fleh'n, als wär' es eine Schuld,
Denn ſchuldbelaſtet ſeyn dünkt Schande ſeine Huld.

Gott laſſe ſeinen Stamm verehren und ſeine Macht ſich vermehren, ſeine edlen Nachkommen im Schatten der Herrſchaft und Hoheit ſich feſtſetzen, und alle Menſchen auf den Matten ſeiner Milde und Gerechtigkeit ſich am Frieden letzen!

Saadi bot widmend ſeine Roſenflur
Dem Sohn Sengi's dem mächt'gen [7]) Saad einſt an,
Mein Frühlingshain fand Gunſt vor einem Mann',
Gen welchen Saad ein nied'rer Sclave nur.

Geh' hin, durchwandle dieſen Frühlingshain,
Der Roſengärten viele ſchließt er ein;
Ja Gärten, drinnen volle Roſen glühen,
Und duftumwehte Königskräuter blühen.

Dieſer Frühlingshain iſt in acht verſchiedene Gärten getheilt. Jeder dieſer Gärten iſt, wie das Paradies, mit Anemonen von verſchiedenen Farben überſät und vom Dufte mannigfaltiger Königskräuter durchweht. Die Anemonen dieſes Gartens kann kein Herbſt-

ſturm entblättern und zerſtören, die Königskräuter dieſes Haines kein Winterfroſt verheeren.

Beblümte Wieſen ſchließen rings ihn ein,
Und Felder, bunt, umlagern ihn im Kreis;
Am Ohr der Tulpe hängt des Thaues Schweiß,
Im Kelch der Knospe ſchäumt des Regens Wein.
Sein Aug' weint reicher als das Rad der Mühlen,
Und ſüßer lacht ſein Mund als [8]) Kamomillen.
[9]) Narciſſen winken: Trink' den Wein, den kühlen,
Des Herrn Erbarmniß wird die Sünden hüllen:
Stets fürcht' ich, daß, zu ſchwach ſolch ſüßem Winken,
Selbſt Fromme ſorglos ſündigen und trinken.

Alle Jene aber, welche, unverletzt von dem Dorne der Mißgunſt, und unbefleckt von dem Schmutze des Eigennutzes, dieſen Garten mit dem Fuße des Wohlwollens durchgehen, und mit dem Blicke der Aufmerkſamkeit beſehen, bitte ich: auch den Gärtner, der zu ſeiner Anlage ſein Herzblut ſpendete, und ihn mit Aufopferung ſeines halben Lebens vollendete, zu bedenken, und ihn dankbar mit einem frommen Wunſche zu beſchenken.

Ihr Edlen! die von dieſen friſchen Bäumen,
Den Schatten ſchlürfen oder Früchte brechen:
O mögt ihr nie des Dankes Pflicht verſäumen,
Und Nachſicht üben, ein Gebetchen ſprechen,

Und fleh'n: Dſchami, der Pflanzer dieſer Flur,
Iſt leer von ſich, doch voll o Gott von dir!
Will dir nur nahen, folgt nur deiner Spur,
Preiſt dich allein und ſchaut dein Antlitz nur.

Erſter Garten.

Von der Ausſtreuung duftiger Kräuter, gepflückt in den Gärten frommer Bekenner, die den Weg der Wahrheit gegangen; und erhabener Gottesmänner, die auf dem Throne der Heiligkeit prangen.

---

[1]) Dſchuneid, der Herr des Volkes (Gott heilige ſein Geheimniß) ſpricht: Worte der Frommen ſind ein Heer von Gottes Heeren.

Wo ſolch' ein Heer im Land' des Herzens wacht,
Entflieh'n die Feinde Geiz und Sinnenmacht.

Der Hölle Kämpfer, Geiz und Sinnenluſt,
Verwüſten oft des frommen Mannes Bruſt;
Da hilft kein Ausweg, nur der Heil'gen Lehren
Sind mächt'ge Heere, die den Räubern wehren.

Der erhabene Gott ſprach ja ſelbſt zum Propheten (des Herrn Friede und Segen über ihn): [2]) Alle Geſchichten, welche wir dir von den Propheten erzählten, erzählten wir nur um durch ſie deine Seele zu kräftigen.

Formſt du im Innern dir der Wahrheit Bild,
Hauch' ein ihm Hauch der Weiſen und beleb' es,
Bebt dir das Herz, weil irre Luſt d'rinn ſchwillt,
Denk' frommer Worte, und ſo ſtütz' und heb' es.

Der Scheich [3]) von Herat [4]) Abdullah Anßari (Gott finde an ihm Wohlgefallen) gab ſeinen Gefährten folgenden

Rath als Vermächtniß: Von jedem Scheiche merket euch Eine seiner Lehren, oder seid ihr dieß nicht im Stande, so bestrebt euch wenigstens seinen Namen im Gedächtnisse zu ehren, denn schon dieses wird euch Nutzen gewähren.

[5]) Du bist's von dessen Namen Liebe träuft,
Aus dessen Buch und Worten Liebe träuft,
Von Liebe glüht, wer still dein Dorf durchschweift,
Wo reich von Dach und Pforten Liebe träuft.

[6]) In der Ueberlieferung heißt es:

Am Tage der Auferstehung wird der erhabene Gott zu einem seiner Armuth und Hilflosigkeit sich schämenden Diener sagen: Hast du diesen oder jenen Frommen oder Weisen, der in diesem oder jenem Orte sich aufhielt, gekannt? Wenn nun dieser antwortet: Ja, ich habe ihn gekannt! dann wird der Herr den Ausspruch thun: Seinetwegen habe ich dir deine Fehler vergeben.

Nicht würdig bin ich zwar, gereibt an fromme Männer
Zu schreiten festen Muths, Herr deiner Kenntniß Pfade,
Doch Namen schrieb' in's Herz ich heiliger Bekenner,
D'rum meiner Sünden Buch drück' auf das Siegel Gnade!

---

[7]) Sirri Sakati (heilig sei sein Geheimniß) bat einst den Dschuneid um eine Gefälligkeit. Dieser leistete sie ihm zu seiner besten Zufriedenheit, worauf ihm jener einen Papierstreifen zuwarf, auf welchem geschrieben stand: [8]) Ich hörte einst einen Kamehltreiber, der seine Thiere in der Wüste zusammen rief, und sprach:

Ich weine, und du weißt warum ich weine,
Ich zitt're, daß, entfliehend dem Vereine,
Du scheidend sprengtest un'rer Freundschaft Leine;
Ich weine Blut, und sollt' ich dir's verhehlen
Warum dem Aug' der Thränenstrom entquoll?
Bald jauchzt mein Herz dir Herr sich zu vermählen,
Bald Trennung ahnend bebt es kummervoll.

Auch Dschuneid erzählt, er habe Sirri Sakati einst in seinem Hause besucht, und ihn weinend folgende Verse sprechen gehört:

[9]) Da weder Nachts noch Tags mir Freude lacht,
Was kümmert's mich, ob kurz ob lang' die Nacht?

Einst fragte man den [10]) Mansur Halladsch, wer eigentlich ein aufrichtiger Gottesdiener sei, worauf er antwortete: Ein wahrhafter Gottesdiener ist derjenige, welcher vor Allem Gottes Schwelle als sein höchstes Ziel betrachtet, und bevor er dieses erreichte, sich keine Ruhe gönnt, und den Umgang mit Menschen verachtet.

Um dich o Herr! durchirrt' ich Meer und Land,
Erklomm' ich Berge, hab' das Thal durchrannt,
Hielt scheu das Aug' ich Allem abgewandt,
Bis ich den Pfad der heil'gen Ein'gung fand.

---

[11]) Abu Haschim der Sofi (heilige Gott sein Geheimniß) sprach: Leichter ist's mit einer Nadel ein Gebirg aus seiner Wurzel zu reißen, als die Sünde der Selbstsucht aus dem Herzen zu verbannen.

Sprich nicht: Ich bin nicht stolz! da Selbstsucht stiller wacht
Als einer [12]) Ameise Tritt auf schwarzem Stein' bei Nacht;
Sie bannen aus der Brust, es kostet mehr Beschwerde
Als wenn du Berge wühlst mit Nadeln aus der Erde.

---

[13]) Sunnun der Egypter (Gott heilige sein Geheimniß) reiste zu einem der Scheiche Maghribs, um ihn über einen Gegenstand zu befragen. Der Scheich sagte: Wozu bist du zu mir gekommen? kamst du um Aufschluß über die Kenntniß der Vergangenheit und Zukunft zu erhalten, so war deine Mühe umsonst, denn diese Kenntniß besitzt nur Gott allein; und kamst du um Gott aufzusuchen, so wisse, er war dort, wo du den ersten Schritt zur Reise machtest.

Einſt wähnt' o Gott ich, du ſei'ſt außer mir,
Dich glaubt' ich fern, am Ziel der Wand'rung gar,
Jetzt fand ich dich, und ſo erkenn' ich's klar,
Beim erſten Schritt ſchon ging ich weg von dir.

Der Scheich von Herat ſpricht: Gott ſelbſt iſt der Gefährte deſſen, der ihn ſucht, er ergreift des Suchenden Hand, und führt ihn ſelbſt ſeiner Sehnſucht nach.

Er, deſſen Namen mir und Weſen unbekannt,
Er ſelber zieht mich nach und führt mich an der Hand,
Er iſt mir Hand und Fuß, wohin ich nur mich wende,
Ich folg' ihm hüpfend [14]) nach und klatſche in die Hände.

---

[15]) Faſil ben Aias (Heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Ich habe Gott zum Freunde erwählt, weil ich es für unmöglich hielt, ihn nicht zu erwählen.

Einſt wurde ein Scheich von einigen Leuten gefragt, wen man mit Recht einen Niedriggeſinnten nennen könne. Er antwortete: derjenige iſt wahrlich niedrig geſinnt, welcher Gott aus Furcht und Hoffnung anbethet. Jene fragten weiter: Wie bethеſt denn du Gott an? und er entgegnete: Aus Liebe, denn ſeine Liebe iſt's, die mich zu ihm bethen und ihm dienen lehrt.

Herr, deiner Pforte kann ich fern nicht ſtehen,
Hûrî und Himmel aber lockt mich nicht;
Aus Liebe nur und nicht um Lohn zu flehen,
Drück' an dein Thor ich ſehnend mein Geſicht.

Brand deiner Liebe deckt die Erde nicht,
Die Seele iſt's d'raus dieſe Flamme bricht.
Wer zög' ſein Haupt auch aus dem Halsring: Glauben,
Der ewig feſt ſitzt, wie bei Ringeltauben.

Maaruf Karchi [16]) (Gott heilige sein Geheimniß) sprach: Der [17]) Soft ist auf dieser Welt ein Gast. Ungebührlich ist's wenn der Gast die Gefälligkeit seines Wirthes als Pflicht betrachtet, und sie fordert; ein wohl erzogener Gast harrt bescheiden, dringt sich aber nicht auf.

Dein Gast bin ich, und Frommen angereiht,
Harr' ich des Schicksals, dem dein Spruch mich weiht.
Am Gnadentisch' mit Sehnsuchtsaugen hangend
Harr' ich, die Wohlthat hoffend, nicht verlangend.

Als [18]) Bajesid (Gott heilige sein Geheimniß) einst gefragt wurde, was die Sunna sei, und worin die heilige Pflicht bestehe? sprach er: Die Sunna fordert Zurückziehung von der Welt, die heilige Pflicht Umgang mit Frommen.

Du, der mich fragt, was Männern der Betrachtung,
Wohl Sunna mag, und heil'ge Pflicht bedeuten?
Vernimm: die Sunna lehrt dich Weltverachtung,
Und heilige Pflicht heißt: Pfad der Frommen schreiten.

Als Schubli [19]) (heilig sei sein Geheimniß) einst erkrankte, und in's Siechenhaus gebracht werden mußte, besuchten ihn viele Leute um sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Er fragte sie: Wer seid ihr? Sie antworteten: Deine Freunde. Da hob er einen Stein auf, und stellte sich, als wolle er ihn auf sie werfen. Als hierauf Alle die Flucht ergriffen, sprach er: [20]) Kommt nur zurück ihr Heuchler! der wahrlich ist kein Freund, der vor dem Freunde flieht und seiner Beleidigung sich entzieht.

Wer, ob sein Freund stets bitt'rer ihn betrübe,
Stets heißer glüht, ist wahrer Freund allein.
Manch tausend Mahl traf ihn des Unrechts Stein,
Doch fester stets thürmt er den Bau der Liebe.

Von demſelben Manne wird auch erzählt, daß er einſt krank lag, und der [21]) Chalife ihm einen chriſtlichen Arzt ſandte, um ſich von dieſem heilen zu laſſen. Als der Arzt ihn fragte was er von ihm begehre, ſprach Schubli: Ich begehre daß du ein Muſulman werdeſt. Als ihm hierauf der Arzt entgegnete, ob er, wenn ſein Wunſch ſich erfüllte, geſund ſeyn und vom Lager aufſtehen würde? antwortete jener bejahend. So trug er ihm den Glauben an, und kaum hatte der Arzt ſich bekehrt, ſprang Schubli vom Lager auf, und keine Spur der Krankheit war an ihm zu entdecken. Hierauf traten beide zugleich vor den Chalifen und erzählten ihm den Vorfall. Der Chalife aber ſprach: Ich wähnte den Arzt zum Kranken zu ſchicken, und habe in der That den Kranken zum Arzte geſchickt.

Wer krank ward durch der [22]) Liebe Uebermacht,
Kennt einen Arzt nur, des Geliebten Nähe;
Kommt dann ein Arzt von Hochmuth angefacht,
Heilt wohl der Kranke ſeines Arztes Wehe.

---

[23]) Sehl Abd-ullah Tuſteri (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Von Einem, der früh Morgens aufſteht und auf nichts ſinnt, als was er eſſen werde, halte dich fern und waſche [24]) deine Hände.

[25]) Wer aufſteht früh, und nur der Mahlzeit denkt,
Bleibt, wacht er gleich, in trägen Schlaf verſenkt.
Wer ſich die Hand wäſcht, kaum daß auf er ſtand,
Und eſſen will, vor dem waſch' du die Hand.

---

[26]) Abu Said Cheras (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: In der erſten Zeit meiner Schülerſchaft war ich ſo tief in meine Betrachtungen verſunken, daß ich mich um nichts Anderes bekümmerte. Eines Tages ging ich in der Wüſte umher, als ich plötzlich hinter mir eine Stimme vernahm. Ich aber kümmerte mich nicht, und wandte keinen Blick zurück. Erſt als die Stimme

näher kam und endlich ganz an meiner Seite war, bemerkte ich, sie rühre von zwei großen Raubthieren her, die sich um meinen Rücken geklammert hatten. Ich aber sah mich nicht um nach ihnen, weder als sie kamen, noch als sie gingen.

Dieß ist der reine Mystiker, der sinnend unverrückt,
Im [27]) doppelfarb'gen Hause Welt nur Eine Farbe blickt.

Den Freund verehrt verschwiegen er und treu,
Ob links und rechts auch Tieger droh' und Leu.

Von dem eben Erwähnten erzählt man auch, daß er zu sagen pflegte: Wer wähnt, durch Anstrengung sich zu Gott zu erheben, der hat sich fürwahr vergebliche Mühe gegeben, und wer sich einbildet, ohne Mühe zu ihm zu gelangen, ist einen Weg ohne Erfolg gegangen.

[28]) Nicht Müh', o Wunder! kann den Schatz erlangen,
Und ohne Müh' auch ward er nie erblickt.
Der Flink'ste kann den [29]) Hirsch im Feld' nicht fangen,
Und auch der Träge hat ihn nie umstrickt.

---

[30]) Abul-Hosein Nuri (heilig sei sein Geheimniß) spricht: Derjenige, vor welchem Gott sich will verstecken, findet weder Wegweiser noch Kunden, um ihn zu entdecken.

Hüllt ein der Herr in Schleier sein Gesicht,
Vermag kein Mensch zu heben diese Schleier.
Doch eine Welt von Schleiern hemmt ihn nicht,
Wo er sich kund gibt in Verklärungsfeier.

---

[31]) Abu Bekr Wasithi (heilig sei sein Geheimniß) spricht: Wer Gott nahe zu seyn behauptet, der ist ihm fern; und wer spricht: ich bin ihm fern, dessen Nichtseyn verbirgt sich im Seyn des Herrn.

Wer ſpricht: ich ſtehe nah' dem [32]) Geiſt' der Welt!
Der iſt ihm fern, weil er für nah ſich hält;
Doch wer behauptet, daß er fern ihm ſtehe,
Deß Ferne birgt im Schleier ſich der Nähe.

---

[33]) Abul-Haſan Kuſchdſchi (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Nichts Schlechteres gibt es auf der Welt, als einen Freund, deſſen Freundſchaft Habſucht oder Eigennutz zu Grunde liegt.

Wer, flieht ſein [34]) Freund, ſich aufwirft und beſchwert,
Und ihn, nur wenn er nah' ihm weilt, verehrt,
Der iſt der Menſchen niedrigſter fürwahr;
Weil mehr vom Freund' er, als den Freund begehrt.

---

[35]) Abu-Ali Dakak (heilig ſei ſein Geheimniß) ward, wie man erzählt, in der letzten Zeit ſeines Lebens von ſo tiefer Schwermuth ergriffen, daß er jeden Morgen auf die Teraſſe ſeines Hauſes ſtieg, das Antlitz der Sonne zuwandte und rief: O du Durchwallerinn der Länder, was haſt du heute vernommen, und wo biſt du vorbeigekommen? Haſt du wohl einen Ort, gefüllter mit Betrübten als dieſen, mit deinem Lichte verklärt? haſt du wohl von Geſchöpfen, unſeliger als die in Gott Verliebten, gehört? Auf dieſe Art klagte er, bis die Sonne unterſank.

O Sonne, die um Welten ſchlingt die Kreiſe,
Bring' ein Geſchenk mir mit von deiner Reiſe;
Sahſt Einen heut' der Liebe Pfad du gehen,
Die Wange ſtaubbefleckt, das Herz voll Wehen?

---

[36]) Der Scheich Abul Haſan Charkani (heilig ſei ſein Geheimniß) fragte eines Tages ſeine Freunde, was wohl das Beſte auf der Welt ſei. Als dieſe ihm entgegneten, er möge es ſelbſt ausſprechen, ſagte er: Ein Herz, das ganz von Gottesliebe erfüllt iſt.

Was auch mein Herz erdenken mag und sinnen,
Nur dein Gedächtniß mahlt sich dauernd drinnen;
In dieß Gedächtniß ward es ganz versenkt,
So daß es nichts als dieses Eine denkt.

---

[37]) Als man einst den Scheich Abu-Said, Ben Abulchair (heilig sei sein Geheimniß) fragte, was Mystik sei, sprach er: Was dir im Kopfe liegt, das versage; was deine Hand hält, dem entsage; und was dir zustoßt, das ertrage.

Willst du durch Mystik deine Selbstsucht brechen,
Scheuch' aus dem Haupt Begierde dir und Schwächen;
Was du besitzest gib, und lerne meiden,
Und trage standhaft hundertfält'ge Leiden.

---

[38]) Nuwain (heilig sei sein Geheimniß) spricht: Die wahre Großmuth fordert daß man seine Freunde entschuldige, und wenn sie einen Fehler begehen, sich gegen sie so betrage, als ob man sich selbst zu entschuldigen hätte.

Von Doppelart ist Großmuth, o Gerechter!
Leih' mir dein Ohr, um weisen Rath zu hören.
Die Erste heißt: Verzeih den Freunden gern,
Ob sie auch stets dich kränken und bethören.
Die Zweite heißt: Thu' niemal solche That,
Die dir befiehlt Verzeihung zu begehren.

---

[39]) Zu Beschr Hafi (heilig sei sein Geheimniß) sprach ein Schüler: Wenn ich ein Brot in die Hand nehme, und nicht weiß was ich dazu essen könne, was soll ich anfangen? Jener antwortete: denke an der Gesundheit Heil und Vergnügen, und laß diesen Gedanken dir als Zuspeise genügen.

Wenn trock'nes Brot der Arme vor sich legt,
Auf daß sein Herz die Kost des Elends labe,

Und was dazu er eſſen mag, erwägt,
Wählt er Geſundheit als die beſte Gabe.

---

[40]) Schakik Balchi ſprach: Halte dich ferne von der Geſellſchaft der Reichen, denn ſobald du ihnen dich anſchließeſt, und ihrer Wohlthaten genießeſt, haſt du einen anderen Erhalter erwählt, als den erhabenen Gott.

Tritt dir ein Reicher, Mächtiger entgegen,
Häng' ihm nicht an der bloßen Nahrung wegen,
Den Kargen nicht erwähle zum Beſchützer,
Den Schwachen nicht zum Gotte dir und Stützer.

---

[41]) Juſuf Ben al Hoſein Arraſi (heilig iſt ſein Geheimniß) ſprach: Alles Gute iſt in einem Hauſe verſammelt, und ſein Schlüſſel iſt Demuth und Ergebung; auch alle Sünden ſind in Einem Hauſe vereinigt, und ihr Schlüſſel iſt Hochmuth und Selbſterhebung.

Die Tugend wohnt vereint in Einem Hauſe,
Und Sanftmuth heißt ihr Schlüſſel und Ergebung;
Die Sünden auch bewohnen eine Klauſe,
Ihr Schlüſſel nennt ſich Stolz und Selbſterhebung.
D'rum ſtrauchle nimmer auf des Rechtes Pfaden
Und wahr' dich klug vor Mißgeſchick und Schaden.

---

[42]) Sammun Muhibb (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Wer Gott in reiner Liebe will verehren, muß der ganzen Welt mit Abſcheu den Rücken kehren.

Wenn heiß dein Herz von Gottesliebe ſchwillt,
Vergißt du ſelbſt der Himmelsmädchen gerne,
Wenn Sehnſucht dich nach ew'ger Schönheit füllt,
Scheint häßlich dir des ganzen Weltalls Ferne.

---

[43]) Abu Bekr Warrak (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Wenn man den Geiz fragt wer iſt dein Vater? antwortet er: Zweifel an Gottes ewiger Vorkehrung; und wenn man ihn fragt was iſt dein Gewerbe? ſpricht er: Schande und Entehrung; und wenn man ihn fragt was iſt dein Ende? entgegnet er: Elend und Entbehrung.

Befragſt den Geiz du wer ſein Vater ſei?
Antwortet er: Mißtrau'n in Gottes Stärke;
Und dringt man weiter: was ſind deine Werke?
Erwiedert er: Habgier und Heuchelei;
Und forſcht man dann: Was ſoll dein Ende werden?
Entgegnet er: Verarmung und Beſchwerden.

---

[44]) Ibrahim Hauaß (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Bemühe dich nicht um etwas, was dir ſeit Ewigkeit beſtimmt ward, nämlich um deinen Lebensunterhalt; und verſäume dasjenige nicht, deſſen Anſtrebung man von dir verlangt, nämlich Gehorſam gegen die Gebothe und Verbothe der göttlichen Allgewalt.

Von Ewigkeit beſtimmt iſt dein Geſchick!
Was jagſt du Thor nach irdiſchem Gewinnſte?
Dem Herrn zu dienen ſei dein Lebensglück,
Zieh' treulos nie das Haupt aus dieſem Dienſte.

---

[45]) Abu Ali Rudbari (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Der engſte aller Kerker iſt: Umgang mit verhaßten Menſchen.

Obgleich der Fromme alles Kerker nennt,
Wo nicht ſein Herz den wahren Freund erkennt;
Der Kerker allerdrückendſter bei weiten
Iſt ſteter Umgang mit verhaßten Leuten.

---

[46]) Als der Scheich Abul-Abas Kaſſab (heilig ſei ſein Geheimniß) einſt einen Armen ſah, der ſein Kleid flickte, und

jeden falſchen Stich auftrennte und von Neuem nähte, ſprach er zu ihm: Dieß Kleid iſt dein Götze.

Recht thut der Soſi, wenn durch Armuthsgründe
Gezwungen, er verbeſſert ſein Gewand;
Doch führt ihm Geiz und Eitelkeit die Hand,
Iſt jeder Stich und Faden [47]) Fluch und Sünde.

---

[48]) Haßri (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: [49]) Derjenige iſt der Soſi, der nicht auflebt nach ſeiner Vernichtung, und nicht mehr zu Grunde geht nach ſeiner Belebung, nämlich derjenige, welcher, nachdem er der ſinnlichen Welt einmal entſagt hat, nicht mehr zu ihr zurückkehrt (denn das Vergängliche erneut ſich nicht); und nachdem er auf dieſe Art belebt ward, nämlich den Satz: „Beſtändigkeit nach Vergänglichkeit" erprobt hat, nie mehr zu Grunde geht.

Heil, Heil dem Mann', der Sinnenluſt verbannte,
Und ſündig nie zu ihr zurück ſich wandte;
Dem d'raus ein neues Gottesleben ſprießt,
Wo ewig ſich des Todes Pforte ſchließt.

---

[50]) Chodſcha Juſuf Hamadani predigte einſt in der Hochſchule zu Bagdad, als ein berühmter Gottesgelehrter [51]), Ibnu Saka, ſich erhob und eine Frage an ihn richtete. Jener aber entgegnete ihm: Setze dich wieder, denn ich wittere Unglauben an dir, und fürchte, du wirſt nicht im Islam ſterben. Und in der That, bald darauf ward jener Gottesgelehrte Chriſt und ſtarb auch in dieſem Glauben.

Siehſt Einen du, den fromme Gottesmänner
Ob. Demuth ehren und ob frommer Werke:
So ſtreite nicht, und ſpiele nicht den Kenner,
Denn dieß iſt roh und ſchwächt des Glaubens Stärke.

---

[52]) Zum Chodſcha Abd-ul Chalick Ghidſchdawani ſprach einſt ein Derwiſch: Wenn Gott der Erhabene mich zwiſchen Paradies und Hölle wählen ließe, würde ich die Hölle vorziehen, denn das Paradies wäre der Wunſch meiner eigenen Begierde, die Hölle aber der Wille des Herrn. Der Weiſe verwies ihm dieſe Worte und ſprach: Dem Knechte ſteht die Wahl nicht frei, wohin der Herr uns ruft, eilen wir, und wo er befiehlt: bleib, weilen wir.

Beginne nichts als was dein Herr begehrt,
Wenn dienend ihn dein Herz bekennt und ehrt;
Wo der Gebiether wählte und befahl,
Wozu bedarf's da noch des Knechtes Wahl?

---

[53]) Als man den Chodſcha Ali Metini (heilig ſei ſein Geheimniß) fragte, was der Glaube ſei, antwortete er: Entwinden und binden.

Hörſt du, daß Glaube löſen ſei und binden,
Mußt du dieß Wort gerecht und billig finden;
Du fragſt, ob Sinn aus dieſer Deutung fließe?
Der Welt entſage und an Gott dich ſchließe!

---

[54]) Als man den Chodſcha Beha-eddin einſt fragte: welche Höhe ſein [55]) Stammbaum erreiche, antwortete er: Durch ſeinen Stammbaum erreicht man nichts.

In [56]) Rock und Kutte liegt die Wahrheit nicht,
Was Roſenkranz! woraus die Lüge ſpricht;
Frag' nicht: Wie hoch reicht wohl dein Stammbaum, Mann?
Da uns der Stammbaum nichts erreichen kann.

Zweiter Garten.

Von den Weisheits-Anemonen, welche, von dem Regen göttlicher Gnade übergoſſen, auf dem Herzensfelde der Weiſen emporſproßen.

[1]) Derjenige iſt ein Weiſer zu nennen, welcher die Wahrheit der Dinge ſo weit als möglich ausſpürt, und die Grundſätze, welche er nach jener Forſchung als recht erkannte, ausführt.

Heil dir o Mann! der Nichtiges verläßt,
Und dem ſtrebt nach, was ewig iſt und feſt.
So viel du kannſt, erfahre und durchſpüre,
Und was du weißt, verwirklich' und vollführe.

---

[2]) Alexander von Macedonien hatte in einem ſeiner Feldzüge durch Liſt eine Veſte eingenommen, die er von Grund aus zu zerſtören gebot. Da benachrichtigte man ihn, in der Stadt wohne ein gelehrter und in Löſung von Schwierigkeiten vielbewährter Mann, ſo daß der Sieger ihn vor ſich zu bringen befahl. Der Weiſe erſchien, eine Geſtalt, an der man die Güte der Natur verkannte, von welcher der Nachſichtigſte mit Entſetzen ſich abwandte. Als Alexander ihn erblickte, rief er: Welch' häßlicher Wicht, welch' ein gräßliches Geſicht! Den Weiſen aber ſchien dieſer Ausruf mit Verwunderung zu erfüllen, er antwortete ruhig und lächelte im Stillen:

Weil meinen Anblick Häßlichkeit verleidet:
Unbill'ger Thor, verwirf mich nicht zu dreiſt!
Der Leib iſt Scheide, Degen iſt der Geiſt,
Nicht das Gefäß, das Schwert allein entſcheidet.

Dann fuhr er fort: Wer nicht leutſelig mit den [3]) Leuten verfährt, wähnt bald, ſeine eigene Haut habe ſich zum Gefängniß verkehrt, denn ſein Inneres dünkt ihn ſo ſchmerzlich beengt und hart beſchwert, daß im Vergleich' ein Kerker ſich zum Luſtorte verklärt.

Wer je gen Menſchen feindlich ſich betrug,
Muß ſeine Schuld mit hundert Qualen büßen;
Fleh' nicht den Richter ihn in Haft zu ſchließen,
Sein eig'ner Leib iſt Kerkers ihm genug.

Und weiter ſprach er: Der Neidiſche iſt immer des Kummers Beute, und lebt mit ſeinem Schöpfer in ewigem Widerſpruch und Streite, da er über Alles was Gott Anderen gewährt, ſich kränkt, und Allem was nicht ihm gehört, nachhängt.

Verbrecher gen der Vorſicht weiſen Lauf
Iſt traun der Neider (ſchling' ihn ein o Grab!).
Schaut er ein Gut bei Fremden, ſchreit er auf,
Und klagt, daß Gott ſtatt ihm es Ander'n gab.

Dann begann er auf's Neue: Weiſe vertheilen ihr Gut unter Freunden, Thoren hinterlaſſen es ihren Feinden.

Was ein kluger Mann erwirbt,
Theilt er mit den Freunden;
Doch der Thor der geizt und ſtirbt,
Läßt ſein Gut den Feinden.

Drauf fuhr er fort: Leute, die unter uns ſtehen, höhnen und zum Geſpötte auserſehen, heißt: ſeine eigene Ehre und Würde preisgeben, und dem Staube der Niedrigkeit und Gemeinheit ankleben.

Weh dir! der frech zerfleiſcht der Diener Herzen,
Der Rohheit Fluch wird dein Gedächtniß ſchwärzen;
O ſpotte nicht des Mann's, der unter dir,
Sonſt weicht dein Ruhm und deiner Hoheit Zier!

Und endlich ſchloß er: Wer übermüthig den Arm des [4]) Herrſchers ausreckt, wird oft durch die Fauſt des Beherrſchten zu Boden geſtreckt.

Horch' auf mein Herz, laß' ein dieß Sprüchlein dringen
Das tief in's Ohr mir Weise eingedrückt:
Wer gen die Welt das Schwert des Wüthrichs zückt,
Fällt selbst einst blutend unter Wüthrichs Klingen.

So sprach der Weise und hörte auf zu erzählen; Alexanders Ohr aber füllte sich mit der Weisheit edelsten Juwelen. Zum Danke füllte dieser den Mund des Weisen mit den Edelsteinen des Lobes und der Erhebung, und gewährte seiner Vaterstadt Befreiung und Vergebung.

---

[5]) Feridun, der fort und fort den Samen weiser Lehren auf den Acker der Barmherzigkeit streute, hinterließ folgenden geschriebenen Rathschluß, den er seinen Kindern zum Gedächtnisse weihte: Die Tage sind Blätter im Buche Leben, darum schreib't nichts hinein, als gute Thaten und reines Streben.

[6]) Zeit ist das Blatt im großen Buche: Seyn!
Ein Weiser sprach's nach reiflichem Erwägen;
Wohl dem, der auf dieß Blatt, das weiß und rein,
Den Zug des Heil's schreibt, und die Lettern Segen!

Ein Weiser sprach: Vierzig Bücher der Weisheit hab' ich geschrieben, und kein Nutzen ist mir davon geblieben; darauf habe ich vierzig Sätze auserlesen, und auch dieß ist mir nicht von Vortheil gewesen, als ich aber darauf vier Sätze auswählte, fand ich worauf ich zählte. Der erste Satz heißt: Traue den Weibern nicht, denn seien sie auch die vertrautesten auf Erden, sie verdienen nicht deine Vertrauten zu werden

Der Frauen Geist und Treue sind gering,
Trau' sorglos nie auf solch ein flüchtig Ding;
Bau' nicht auf sie, wenn schlecht sie im Gemüthe,
Und sind sie gut, bau' nicht auf ihre Güte.

Der Zweite heißt: Auf Geld sei nicht stolz, und magst du dessen noch so viel besitzen; denn das unheilvolle Schicksal wird dich nicht vor dem Verluste schützen.

Prahl' nicht mit Gold, wie Thoren es gethan,
Gold gleicht den Nebeln, die vorüberflieh'n,
Mag auch die Wolke Thaujuwelen sprüh'n,
Ein weiser Mann hängt nie dem Flücht'gen an.

Der dritte Satz heißt: Ein Geheimniß, welches du verwahrt wissen willst, vertraue Niemanden, auch nicht deinem besten Freunde, denn oft entzweit sich dieser, und wandelt sich zum Feinde.

Was du o Kind! verbergen willst dem Feinde,
Dieß, merk' es wohl, verbirg auch vor dem Freunde;
Oft hat des Schicksals tückisches Getriebe
In Feindeshaß verwandelt Freundesliebe.

Der vierte Satz heißt: Am klügsten ist's, wenn du dich nur mit solcher Wissenschaft plagst, die dich als Sünder sterben läßt, wenn du ihr entsagst; von allem Ueberflüssigen aber halte dich ferne, und nur was dir noth thut, suche und erlerne.

Was nöthig dir, das suche und erlerne,
Von Ueberflüss'gem aber bleibe ferne;
Gelang es dir das Nöth'ge zu erspüren,
Dann denk' an nichts, als klug es zu vollführen.

---

7) Ibn Makna erzählt: Die indischen Weisen verlangten zur Fortschaffung ihrer Schriften eine Karavane von hundert Kamehlen. Der König bat sie die Bürde zu schmälern, und sie beschlossen nur zehn Lastthiere zu wählen; und wieder ersuchte sie der König um Verminderung der Lasten, worauf sie die ganze Weisheit in vier Sätze zusammen faßten.

Der erste dieser vier Ausſprüche weist hin auf die Gerechtigkeit der Herrscher.

Wo der Beherrscher Recht und Tugend achtet,
Kann Hoch und Niedrig sorgentlastet weilen;
Doch wenn der Arme herzverwundet schmachtet,
Bebt bald ein Jeder vor des Unrechts Pfeilen.
Um froh einst aus dem Chaos: „Welt" zu scheiden,
Braucht nichts der Fürst als Unrechtsfluch zu meiden.

Der zweite Ausſpruch erklärt ſich über gute Werke und Regentenſtärke.

Des Unrechts Frucht iſt Aufruhr gegen Pflicht,
Wer Gerſte ſäete, erntet Waizen nicht.

Der dritte Satz bezieht ſich auf die Geſundheit des Leibes, und preiſt diejenigen, welche nicht eher nach Speiſe faſſen, als wenn ſie aus Hunger matt ſind, und den Tiſch verlaſſen, bevor ſie des Genuſſes ſatt ſind.

[8]) Weit beſſer faſten um nicht krank zu ſeyn,
Als krank zu ſeh'n wie ſchlaue Aerzte ſtreiten.
Geſättigt, laß' vom Mahl' dich nicht verleiten,
Und eh' dein Magen voll ward, halte ein.

Der vierte Satz lobt jene Weiber, die ihr Auge vor fremden Geſichtern verſtecken, und ihr Geſicht vor unerlaubten Blicken verdecken.

Dieß Weib iſt fromm, das, außer dem Gemahl,
Dem Liebſten ſelbſt ihr Angeſicht entzieht,
Und ſcheu vor Männern ſenkt das Augenlied,
Ob ſie auch blenden, ſchön wie Mondesſtrahl.

Vier Sprüche künde ich, die den Lippen von vier Herrſchern entfloſſen; doch ſcheinen ſie nur ein Pfeil, von vier Bögen abgeſchoſſen.

[9]) Kiſra ſprach: Nie geſchah es, daß mich Reue quälte, weil ich etwas verhehlte; allein manches ſprach ich, worüber ich mich ſo kränkte, daß mein Herz in [10]) Staub und Blut ſich verſenkte.

Sei ſtumm, denn beſſer ſchweigen, unbefangen,
Als ſorglos ſprechen und vor Reue bangen.
Wer ein Geheimniß auszubreiten ſcheut,
Bedauert nie; wer kund es gibt, bereu't.

Ein Kaiſer ſprach: Ueber Ungeſprochenes habe ich mehr Macht als über Geſprochenes, d. h. was ich nicht ſprach, kann ich immer aufdecken, allein was ich einmal ausſprach, nie und nimmer verſtecken.

Ein Wort, das du nur aussprichst wider Willen,
Erwäge klug, vertrau' es Keinem an;
Verschwieg'nes sprechen ist ja leicht gethan,
Doch was du sprachst, kannst nimmer du verhüllen.

Ein [11]) Chakan von China sprach folgende weise Lehre aus: Geschwätzigkeit wird oft bitterer, als Schweigen bereut.

Was du bewahrtest lange Zeit im Stillen,
Schreib nicht zu rasch auf der Eröffnung Blatt,
Denn bitt'rer ist, Gesprochenes erfüllen,
Als Reue, weil man mied es zu enthüllen.

Ein König von Indien that folgenden Ausspruch: Wenn der Laut einmal die Lippen übersprang, steht er erhaben über meines Armes Zwang, über Ungesprochenes aber kann ich volle Gewalt üben, und es offenbaren oder verschweigen nach eigenem Belieben.

Ein Weiser gab ein Bild einst, wohlgetroffen,
Wie ein Geheimniß sei bewahrt, wie offen;
Bewahrt, ein Speer, den noch der Köcher schirmt,
Enthüllt, ein Pfeil, der rasch vom Bogen stürmt.

Ein König von Indien sandte dem Chalifen von Bagdad kostbare Geschenke, begleitet von einem gelehrten Arzte, der sowohl durch seine Weisheit bekannt, als in der Heilkunde erfahren und gewandt war. Als dieser vor den Chalifen geführet wurde, trat er kühn vor, und sprach: Geschenke bringe ich dir, die man nur Königen bescheert; denn nur Herrscher sind sie zu empfangen werth. Als der Chalife hierauf fragte, worin diese Kostbarkeiten bestünden, entgegnete der Arzt: Das Erste ist eine Schminke, die weißes Haar in glänzend schwarzes verkehrt, und fort und fort neuem Ergrauen wehrt; das Zweite ist eine Arznei, welche, man mag getafelt haben so übermäßig man wolle, das Magendrücken verhindert, und jeden Schmerz und jedes Unbehagen lindert. Das dritte ist ein Mittel, das dem Leibe Kraft verleiht, und den Hang zum Genuß erneut, so daß, wie oft

du auch der Liebe pflegst, weder die Sehkraft des Auges hinschwindet, noch Abspannung der Körperkräfte sich einfindet. So sprach der Arzt; der Chalife aber erwiederte nach kurzem Nachsinnen: Früher wähnte ich, Andere müßten dir an Verstand weichen, und du seist klüger und scharfsinniger als viele deines Gleichen, jetzt aber sage ich dir: Jene Haarschminke, mit welcher du so prahltest, ist eine eitle dünkelvolle Habe, und eine falsche lügenhafte Gabe; denn schwarzes Haar ist Nacht und Dunkel, weißes aber Lichtglanz und Gefunkel, und fürwahr nur ein Thor bemüht sich zu entdecken, wie man Licht könne durch Finsterniß verstecken.

Thor, der sich schwarz sein weißes Haar will malen,
Hofft du auf Alter folge Jugend, Greis?
Der Weise, der allein beglückt ist, weiß
Ob Krähen je so hell wie Falken strahlen.

Was jene Arznei betrifft, von der du erzähltest, so wisse, daß ich nicht von denen bin, welche übermäßig essen, und nach der Menge der Speisen ihr Vergnügen messen; denn was ist abscheulicher und unerfreulicher, als jeden Augenblick sich entfernen müssen, um an einem gewissen Orte etwas zu sehen, dessen Anblick unser Auge befleckt, etwas zu hören, dessen Klang unser Ohr erschreckt, und etwas zu riechen, dessen Geruch uns Eckel erweckt. Die Weisen aber sagen: Hunger ist eine Art Krankheit in den inneren Theilen, Speise und Trank sind nur das Mittel dieses Uebel zu heilen; der aber ist fürwahr ein Thor, der eine Krankheit herbeizieht mit eigenem Willen und Wissen, um selbe von Neuem durch Arzneimittel heilen zu müssen.

[12]) Ist der wohl klug, der sich zum Hunger zwingt,
Und so sich selbst ein peinlich Uebel schafft?
Der dann gekocht und roh zusammenrafft,
Und als Arznei mit Gier hinunterschlingt?

Das dritte Geschenk aber, schloß der Chalife, jenes Mittel nämlich, das wie du erzähltest, zur Liebe entflammt, ist eine Erfindung, die von ausschweifenden Wüstlingen herstammt; unwürdig aber wäre es des Chalifen, dem die Erdkreise sich

neigen, vor einem armſeligen Mädchen die Knie zu beugen oder ihm erniedrigende Huldigungen bezeigen.

Du nennſt dich klug und hängſt an Lockenſchlangen,
Indeß an dir der Thorheit Ketten hangen?
Was iſt verrückter, als vor einem Weibe
Auf's Knie zu fallen mit gekrümmtem Leibe?

Einſt waren bei Nuſchirwan drei Gelehrte verſammelt: ein griechiſcher Philoſoph, ein indiſcher Weiſer und [13]) Büſürdſchmihr. Im Laufe des Geſpräches kamen ſie auf die Frage, was wohl das Qualvollſte auf Erden ſei? worauf der griechiſche Philoſoph ſagte: Das Qualvollſte ſcheint mir Alter und Schwachheit bei Mangel und Dürftigkeit. Der indiſche Weiſe aber wendete ein: Mich dünkt das Bitterſte ein Leib von Siechthum gebückt, mit einem Herzen von Sorgen gedrückt; worauf Büſürdſchmihr einfiel: Und mich dünkt das Herbſte: Gewißheit daß das Ende naht, und Bewußtſeyn keiner guten That. Alle ſtimmten der letzten Meinung bei.

In Nuſchirwans Pallaſt beſprachen Weiſe, drei,
Was wohl im Kummermeer' die trübſte Woge ſei?
Der Eine ſprach: der Gram und ſiechen Leibes Plagen;
Der And're rief: Die Noth in trüben Greiſentagen;
Der Dritte: Naher Tod und ſchuldbeladne Sitten;
Er traf's, man ſtimmte bei, der Vorrang blieb dem Dritten.

Als man einſt einen Weiſen fragte, wann der Menſch am liebſten eſſe, antwortete er: Der Reiche wenn der Hunger ſich ankündet, der Arme ſo oft er etwas findet.

Genieße ſo, daß du des Lebens Haus
Durch Mangel nicht, noch Uebermaß zerſtörſt;
Biſt reich du, iß ſobald du es begehrſt,
Biſt arm du, nimm ſobald du nicht entbehrſt.

Ein Weiſer ſprach zu ſeinem Sohne: Hüte dich Morgens den Fuß aus dem Hauſe zu ſetzen, ohne dich früher mit Speiſe und Trank zu letzen; denn Sattheit ſtimmt den Menſchen zu Milde und Gefälligkeit, Hunger aber erregt Zwietracht und Mißhelligkeit.

Laß Hunger im Leibe nicht hauſen,
Denn Güte bringt Segen allein
Der Hunger ſchafft Zwietracht und Pein,
D'rum beſſer als Faſten iſt Schmauſen.

Iß, denn biſt du hungrig, reitzt dich jedes Gericht, und jede Speiſe lockt dich ſie zu nehmen; die Freunde aber, mit denen du zuſammentriffſt, werden ſich deiner Genäſchigkeit ſchämen.

Weit beſſer, wenn am Wenigen und Harten
Du ſatt dich ißt im Haus, von eig'ner Habe;
Als lüſtern ſtehn nach jedes Fremden Gabe,
Und auf die Gnade nied'rer Leute warten.

---

[14]) Siehſt du einen Gaſtgeber, der zwar den äußerſten Platz am Tiſche einnimmt, aber ſtets das Lob ſeiner eigenen Großmuth anſtimmt; dann fürwahr thuſt du beſſer, die eigene Bruſt zu zerfleiſchen, als von ihm Brot zu heiſchen, und eher dein eigenes [15]) Herzblut auszugießen, als von ſeinem Tranke zu genießen.

Spricht Einer: Seht, was ihr genießt iſt mein,
Zieh' Fuß und Hand ſchnell weg von Tiſch und Brot;
Mehr wiegt Ein Blatt, gepflückt auf eig'nem Rain,
Als Lammfleiſch gilt, das ſolch ein Menſch dir bot.

Fünf Dinge gibt es hiernieden, die ihrem Beſitzer Lebensglück verleihen und Frieden. Das erſte heißt Geſundheit, das zweite Unabhängigkeit, das dritte Wohlſtand, das vierte ein treuer Gefährte, und das fünfte ein ruhiges Herz. Wer

dieſe fünf Gaben verlor, dem ſchloß ſich auf immer des Glückes Thor.

Fünf Dinge ſind des Daſeyns Heil und Segen,
Ruhmvolle Weiſe ſprachen's im Vereine;
Freiheit, Geſundheit, heißen ſie, Vermögen,
Ein treuer Freund und des Gemüthes Reine.

Güter, die mit dem Tode vergehen, kann der Weiſe für kein Gut anſehen. Was nützt es, wenn ein Leben lange währt, da es doch endlich der Tod zerſtört. Durch ein volles Jahrtauſend hat Noah die Welt durchſtrichen, und ſchon ſchwanden fünf Jahrtauſende, ſeitdem er verblichen. Nur ſolche Güter ſind als koſtbar zu betrachten, die, ewig dauernd, die Vergänglichkeit verachten.

Ein weiſer Mann preiſt hoch nur ſolche Gabe,
Die auch den Geiſt beſeligt ewiglich,
Gold geht und Silber nicht mit dir zu Grabe,
Als Denkmahl höchſtens deckt's im Sarge dich.

Als man den Büſürdſchmihr fragte, wer der gerechteſte Herrſcher ſei? ſprach er: Derjenige, unter deſſen Regierung Gerechte beglückt leben, und Böſewichter in Furcht beben.

Dort herrſcht ein Fürſt voll reinem Sinn und Recht,
Wo Guten gut iſt, und dem Schlechten ſchlecht.

Als man einſt den Hadſchadſch [16]) warnte, er möge Gott fürchten und die Gläubigen nicht zu hart quälen, ſtieg er auf die Kanzel (denn er war ein ausgezeichneter Redner) und ſprach: Gott wollte, daß ich euer Herr werde; allein, wenn ich auch ſcheide von der Erde, von Grauſamkeit und Bedrückung werdet ihr nie frei; denn euere eigene Schändlichkeit ruft dieſe Qualen herbei. Gott hat ja noch viele Diener außer mir, und ſollte ich ſterben, wird ein noch Strengerer als ich meine Macht erben.

Willſt du dem Herrſcher Recht und Tugend rathen,
Mach' erſt dem Recht dein eig'nes Herz geneigt:
Der König iſt ein Spiegel, was er zeigt,
Iſt nur der Rückſtrahl deiner eig'nen Thaten.

Als einſt ein Kaiſer von einem Weiſen Rath verlangte, entgegnete dieſer: Beantworte mir zuerſt frei und aufrichtig die Frage, ob du mehr das Gold oder deinen Feind liebſt? Der Kaiſer erwiederte: Das Gold! und der Weiſe ſprach: O warum machſt du dir ein Ding zum Freunde, dem du mußt entſagen, ſtatt dich zu verſöhnen mit dem Feinde, den du in's Jenſeits wirſt hinübertragen. Der Kaiſer aber dankte weinend, und ſprach: Fürwahr, dieß iſt eine Lehre, die paßt, und alle Belehrung in ſich faßt.

Mit aller Welt kannſt du in Zwietracht leben,
Nur Silber ſuchſt du, Gold nur iſt dein Streben.
Gold iſt dein Freund, und wer dieß hat, dein Feind,
Den du beraubſt, Gewalt und Liſt vereint;
Doch Thorheit iſt's, wie Geiſt und Klugheit ſagen,
Den Freund zu flieh'n und mit den Feind zu tragen.

Alexander ſetzte einſt einen ſeiner Würdenträger, der eine hohe Stelle bekleidete, ab, und übergab ihm die Verwaltung eines andern unbedeutenden Amtes. Als darauf dieſer Mann eines Tages vor den Herrſcher trat, und dieſer ihn fragte wie ihm ſein neues Amt behage? antwortete er: Lang lebe der Herrſcher! Nicht ſein Amt gibt dem Manne Glanz und Würde, der Mann aber iſt des Amtes Stolz und Zierde. In jedem Amte aber, welches immer es ſei, ziemt ſich Gutwilligkeit, Rechtsſinn und Billigkeit. Alexander lobte dieſe Sprache, und gab dem Manne ſein Amt zurück.

Streb'ſt du nach Rang und hohen Anſehn's Würde,
Verfolg' im Herzen treu des Rechtes Bahn;

Das Amt nicht ist's, das Ehre gibt dem Mann,
Ein braver Mann ist seines Amtes Zierde.

Drei Eigenschaften sind an drei Personen besonders häßlich: Härte bei Monarchen, Goldgierde bei Gescheiten und Geiz bei reichen Leuten.

Drei Dinge sind's bei drei verschied'nen Leuten,
Die uns der Maler stellt als häßlich hin:
Ein mächtiger Fürst mit einem Wüthrichssinn,
Bei Reichen Geiz, und Habsucht bei Gescheiten.

Weise sprachen: Durch Gerechtigkeit wird die Welt verklärt, durch Grausamkeit aber verwüstet und zerstört; Gerechtigkeit strahlt in Schimmer und Lichtpracht, Grausamkeit bedeckt tausend [17]) Meilen in der Runde mit Dunkel und Nacht.

Bewahr' das Recht, sein sonnenheller Morgen
Säet Glanz und Licht aus über tausend Meilen;
Doch wo des Unrechts trübe Schatten weilen,
Herrscht Finsterniß sammt Ungemach und Sorgen.

Ein frommer einsichtsvoller Derwisch hatte sich mit einem gewaltigen Herrscher durch innige Freundschaft verbunden, und sich lange Zeit ihm gegenüber in einem Verhältnisse aufrichtiger Liebe und Zuneigung befunden. Eines Tages bemerkte er von Seite des Königs eine ungewöhnliche Kälte und Zurückhaltung, deren Grund er, so viel er auch nachsann und Vermuthungen ausspann, nicht errathen konnte; bis er ihn dahin auslegte, daß es dem Könige lästig sei, daß er ihn so oft zu besuchen pflegte. Sogleich zog er sich zurück, entfloh jeder Freundschaftsbezeugung und zerknitterte den faltenlosen Teppich der Eintracht und Zuneigung. Als ihn hierauf der Herrscher eines Tages auf der Landstraße traf, redete er ihn sogleich an, und sprach: Warum bist du geschieden und hast so lange meine Nähe gemie-

den? Der Derwiſch antwortete: Weil ich wußte, daß es beſſer ſei um die Urſache des Nichtkommens zu fragen, als des zu Oftkommens Beſchwerden zu ertragen.

Den Armen frug ein reicher Mann:
Warum denn kommſt du nicht zu mir?
Der ſprach: Es hört ſich beſſer an,
Wo bleibſt du? als: was machſt du hier?

Dritter Garten.

Von den ſich aufſchließenden Knoſpen der Macht und Herrſchaft und den daraus emporſprießenden Früchten der Billigkeit und Gerechtigkeit.

Der Herrſcher Weisheit iſt Billigkeit und Gerechtigkeit, nicht aber äußere Zierde und Verherrlichung ihrer Würde. Ob auch Nuſchirwan einen falſchen Glauben bekannte, keiner lebte der gleich ihm nach Recht und Wahrheit brannte; ſo daß ſelbſt der [1]) Ruhm des Erdballs (über ihn das beſte Gebeth) ihn preiſend nannte und ſich rühmte: Ich ward geboren in den Tagen des gerechten Regenten.

Muhammed, der, als Nuſchirwan regierte,
Des Erdballs Aug' und Licht entflammte, ſprach:
Geboren ward ich, frei von Unrechtsſchmach,
Weil Nuſchirwan gerecht den Scepter führte.

Wie ſchön ſprach einſt ein weiſer frommer Mann,
Das rauhe Herz des wilden Königs an:
Bedenk' doch Herr wie Grauſamkeit betrübt,
Verſuch' einmahl wie leicht ſich Milde übt.
Wenn dann das Recht dir nicht gefallen kann,
So wirf es weg, und wieder ſei Tyrann.

Die Geſchichte erzählt: Fünftauſend Jahre war die Welt den Feueranbethern und Magiern unterthänig, und nur aus

ihren Nachkommen wählte das Perserreich seinen König, weil sie Gerechtigkeit als Herrscherpflicht betrachteten, und jede Grausamkeit als schändlich verachteten. Auch in der Ueberlieferung heißt es: Gott sprach selbst zu dem Propheten [3]) David (Frieden über ihn): Verbiethe deinem Volke die persischen Könige zu verunglimpfen, und ihr Andenken durch Lästerung zu beschimpfen; denn sie haben durch milde Herrschaft der Erde Fruchtbarkeit und Wohlstand begründet, so daß mein Volk jetzt mühlos Nahrung und Unterhalt findet.

Es nützt das Recht mehr als Religion,
Bringt Heil dem Volk', und festen Schutz dem Thron';
Ungläub'ge Fürsten, sind sie treu dem Rechte,
Beglücken mehr als Gläubige und Schlechte.

Zum Günstling eines Fürsten paßt mehr ein tiefsinniger Weiser, als ein leichtsinniger Höfling, denn jener läßt seinen Gebiether zu den Höhen der Vollkommenheit emporwallen, dieser aber in die Tiefen des Unheils ihn hinunterfallen.
Ein jedes Wort aus weisem Mund ist traun ein Edelstein,
Heil dem, der solche Schätze legt in's Kästlein Herz hinein:
Der Weise selbst ist solch ein Schatz von Wahrheitsperlen schwer,
Verschmähe nicht solch edles Gut, und näher zieh' es her.

Als ein weiser Magier einst in Begleitung [3]) Kobads früh am Tag in's Freie ritt, geschah es, daß des Ersteren Pferd, ein Naturbedürfniß befriedigend, sich vom Schweife bis zum Hufreife mit Koth bedeckte, und dadurch in seines Reiters Brust tiefe Beschämung erweckte. Während dieses sich zutrug, fragte Kobad den Weisen, wie man sich zu betragen habe wenn man Könige begleite, und mit mächtigen Herrschern reite? Dieser antwortete: Eine Hauptregel ist, daß man dem Pferde desjenigen, der Morgens den König begleiten soll, Nachts zuvor nicht so viel Futter gebe, daß sein Reiter am andern Tage mit ihm Schande aufhebe. Kobad lobte diese

Rede, und ſprach: Fürwahr, deine Antwort war witzig und ſpitzig, wie ſie ſeyn ſollte, und erzielte was ſie erzielen wollte.

Der Thor, der nur inſtinctgetrieben wandelt,
Wird nie zu Recht und Sitte ſich bekehren,
Allein der Weiſe, der mit Klugheit handelt,
Kann Thiere ſelbſt durch ſeinen Geiſt belehren.

Günſtlinge von Herrſchern gleichen Leuten, die einen ſteilen Berg hinanſchreiten, und in ewiger Furcht leben ein Erdbeben könne ſie zu Boden ſchlagen, oder ein Sturm des Geſchickes ſie wieder hinuntertragen. Gewiß aber iſt es, daß Hochſtehende tiefer fallen als ſolche, die beſcheiden in der Ebene wallen.

Freund! Gunſt der Herrſcher iſt ein ſteiler Wall,
O hüte dich zu hoch hinanzuklettern,
Denn bebend denk ich: Kommſt du einſt zu Fall,
Wird mehr als And're dich der Sturz zerſchmettern.

Ein Herrſcher ſoll zu Günſtlingen aufrichtige und treue Leute wählen, die ihm die Zuſtände des Volkes und der Obrigkeiten der Wahrheit gemäß erzählen. Von [4]) Ardeſchir Babekan's Fürſorge und Wachſamkeit erzählt man, daß er täglich Morgens ſeinen Höflingen, wenn ſie ſich bei ihm verſammelten, genau berichtete was dieſer in vergangener Nacht gegeſſen habe, oder mit welchem Weibe oder mit welchem Mädchen jener die Nacht durchwachte: kurz, was Jeder trieb und machte; ſo daß das Volk glaubte, täglich ſei ein Engel des Himmels heruntergeſtiegen, der ihm von allem was vorging Kunde brachte. Auch [5]) Mahmud Sebüktekin glich ihm in dieſer Hinſicht.

Kein Wunder, daß, wo nicht die Herrſcher wachten,
Oft Krieger Furcht und Dienſtpflicht von ſich warfen,
Vorwände ſich für jede Schmach erdachten,
Und Triller jauchzten zu des Aufruhrs Harfen.

Ariſtoteles ſpricht: Der beſte Regent iſt derjenige, welcher einem Adler gleicht, um den unberührt Aeſer im Kreiſe umherliegen; nicht aber ein ſolcher, der wie ein Aas daliegt, während Adler um ihn her fliegen; jener nämlich iſt der Beſte, welcher ſich nur mit ſeinem eigenen Reiche befaßt, und die Nachbarſtaaten in Ruhe laßt, nicht aber ein ſolcher, der herrſcht ohne dem Lande zu nützen, und es den Nachbarkönigen überläßt ſein Reich zu ſchützen.

Der Fürſt ſei wie ein Adler, wachſam, weiſe
Hüt' er das Aas, das um ihn liegt im Kreiſe,
Nicht wie das Aas, auf das ſich Adler werfen,
Die kühn zum Raube ſich die Schnäbel ſchärfen.

Als Nuſchirwan einſt zur Herbſtzeit am [6]) Feſte des neuen Jahres große Verſammlung hielt, bemerkte er, wie einer der Anweſenden, der ihm feindlich geſinnt war, die Hand nach einem goldenen Becher ausſtreckte. Der König aber that als hätte er nichts bemerkt, und ſchwieg. Als die Verſammlung ſich hierauf trennte, trat der Mundſchenk vor und ſprach: Niemand gehe hinaus, ehe ich ſtrenge Unterſuchung vorgenommen, denn ein goldener Becher iſt mir abhanden gekommen. Nuſchirwan aber ſagte: Laß es gut ſeyn, denn derjenige, welcher ihn nahm, wird ihn nicht zurückſtellen, und der es bemerkte, will die That nicht aufhellen. Einige Tage darauf erſchien jener Mann vor dem Könige, den Leib mit neuen Kleidern umwunden, und neue Schuhe um den Fuß gebunden. Nuſchirwan deutete mit einem geheimen Winke auf die neuen Kleider, als wollte er ſagen: Hat jener Becher dieſe Gewande eingetragen. Jener aber hob ſein Kleid auf und zeigte ſeine neue Fußbekleidung als wollte er ſprechen: Auch dieſe verſchaffte mir jener Becher. Da lächelte Nuſchirwan, denn er erkannte, Noth und Mangel habe ihn zu jenem Diebſtahle gezwungen, und befahl ihm noch tauſend Goldſtücke auszuzahlen.

Den milden Fürſten, kennt er dein Verbrechen,
Scheu' nicht um Gnade offen anzuſprechen.

Den Fehltritt läugnen iſt die zweite Schmach,
Der ſelbſt die erſte ſteht an Schande nach.

Der Chalife [7]) Maamun hatte einen Sclaven, deſſen Dienſt darin beſtand, ihm das Waſſer zu den Abwaſchungen zu reichen. Als Maamun bemerkte, daß täglich ein Pokal oder ein Waſchbecken fehlte, ſprach er zu dem Knaben: Ich hoffe, daß du Pokale und Waſchbecken, die du von hier fortträgſt, mir wieder zurückverkaufſt. Dieſer entgegnete: Wie du ſagteſt geſchieht es, du kannſt ſogleich dieſes Becken kaufen, welches ich hier halte. Maamun ſprach: Um wie viel gibſt du es? Der Diener erwiederte: Um zwei Goldſtücke. Da befahl Maamun, dem Knaben zwei Goldſtücke auszuzahlen, und fragte ihn: Wird dieſes Waſchbecken jetzt vor deinen Nachſtellungen ſicher ſeyn? Dieſer antwortete: Es iſt ſicher, Herr.

Gen Golderkaufte geitze nicht mit Silber,
Laß ihre Herzen ſich an ihm erfreuen;
Rett' ihren Leib, und laß kein Gold dich reuen,
Daß nicht im Schmerz die Seele ſie bedräuen.

Akil [8]) Ben Abu Thalib und [9]) Moawia waren ſeit langer Zeit von den Banden inniger Zuneigung umwunden, und durch aufrichtige Liebe und Freundſchaft verbunden, bis eines Tages auf dem Pfade ihrer Liebe ſich ein Dornſtrauch emporſtreckte, und Staub das Antlitz ihrer Freundſchaft bedeckte. Akil hielt ſich völlig zurückgezogen, und beſuchte Moawia nicht mehr wie er ſonſt gepflogen. Moawia aber ſchrieb an Akil ein Entſchuldigungsſchreiben folgenden Inhalts: O du von [10]) Mothalib's Nachkommen, Heißbegehrter! o du vom Stamme des Propheten, Hochverehrter! Moſchusduftiger Hirſch von [11]) Abdul Menafs Sproßen, Gnadenquell von [12]) Hiſchams Stammgenoſſen! um deinetwillen iſt der Spruch des Prophetenthums erklungen, und aus deinem Hauſe iſt der Geſandte Gottes entſprungen. Wohin ſchwand deiner Seele

Großmuth und Erhebung, wohin floh so viel Milde und nachsichtige Ergebung? O komme zurück, denn deine Trennung hab' ich bedauert, und die vergangene Uneinigkeit bitter betrauert.

Wie lang noch, Speeren deines Zorn's zur Scheibe,
Willst du daß, fern dir, still und trüb ich bleibe.
Zur Erde werf' ich mich vor dir auf Erden,
Und unter ihr auch will dein Knecht ich werden.

Akil schrieb ihm folgende treffende Worte zurück:

Wahr schreibst du, Freund, doch ich auch rede wahr,
D'rum heißt mein Rath: Wir bleiben unvereint.
Nie that ich Böses einem theuern Freund,
Doch kränkt er mich, entflieh' ich ganz und gar.

Fühlt sich nämlich ein Freund von seinem Freunde beleidigt, so ist das Beste in den Winkel zurück zu fliehen, und in die Stille der Abgeschiedenheit sich zurückzuziehen; denn unedel wäre es, um die Lenden den Gürtel der Feindschaft zu flechten und mit der Zunge der Schmähung zu fechten.

Wenn gleich dein Freund dich schmäht und Ränke flicht,
Beacht' es nicht, doch bleibe fern', geschieden,
Sieh' ruhig zu, verletz' und kränk' ihn nicht,
Und kehr' das Antlitz willig zu dem Frieden.

Moawia aber hörte nicht auf mit Anträgen und Flehworten, und eröffnete der Bitte und Entschuldigung Pforten. Er sandte an Akil als Unterpfand der Versöhnung zehntausend Goldstücke, und legte auf's Neue den Grund zu freundschaftlichem Glücke.

Versöhnlich sei, und fleh', dir zu vergeben,
Wenn du getrennt von alten Freunden bist,
Doch bannen Wort und Bitten nicht den Zwist,
Nimm blankes Geld und leicht kannst du ihn heben.

Als Hadschadsch einst auf der Jagd sich verirrte, gewahrte er auf einem Hügel einen Beduinen, der, von weidenden Kamehlen umgeben, ruhig auf dem Boden saß, und seinen Mantel von Ungeziefer reinigte. Als die Kamehle bei dem Anblicke des Fremden erschreckt entflohen, hob der Araber unwillig den Kopf, und sprach: Wer ist es, der in so prächtigen Gewanden die Wüste durchschreitet? Fluch Gottes über ihn! Hadschadsch antwortete nicht, sondern trat vor und sprach: Gruß dir o Beduine! Dieser aber entgegnete: Dir weder Gruß und Frieden, noch Gottes Barmherzigkeit und Segen hiernieden. Hadschadsch bat ihn um Wasser; jener aber entgegnete: Steige selbst demüthig vom Pferde willst du trinken, ich bin nicht dein Genosse, und gehorche nicht deinen Winken. Hadschadsch stieg ab und trank, dann sagte er: Sprich Beduine, wer ist der Beste der Menschen? Dieser antwortete: Der Prophet Gottes, Heil sei über ihn und Frieden, über dich aber Unheil. Hadschadsch fuhr fort: Was hältst du aber von [13]) Ali dem Sohne Abu Thalibs? Der Araber antwortete: Sein Name ist zu erhaben, als daß mein Mund ihn zu fassen vermöchte. Jener fuhr fort: Was hältst du von [14]) Abdul-Malik ben Merwan? Der Beduine entgegnete nichts. Hadschadsch fragte noch einmal, und sagte: Gib Antwort, worauf dieser erwiederte: Er ist ein schlechter Mann. Warum dieß? Der Araber fuhr fort: Weil er einen großen Frevel begangen, vor welchem Ost und West bangen. Welchen? forschte Hadschadsch. Der Araber fuhr fort: daß er den elenden schändlichen Hadschadsch über die Gläubigen herrschen läßt. Hadschadsch verstummte. Plötzlich flog ein Vogel auf, und stieß einen Schrei aus; der Araber wandte sein Antlitz gegen Hadschadsch und fragte: Wer bist du Mann? Dieser entgegnete: Wozu diese Frage? Der Araber aber sagte: Dieser Vogel hat mir angezeigt, daß Krieger in der Nähe sind, und du Mann bist ihr Anführer. Während dieser letzten Worte war das Gefolge angekommen, und grüßte seinen Herrn. Der Beduine wechselte die Farbe, und Hadschadsch gab den Befehl, ihn mitzuführen. Morgens darauf, als man Speisen brachte,

das Gefolge zuſammenlief, und Hadſchadſch den Beduinen zur Tafel rief, ſchrie dieſer ihm zu: Gruß dir o Hadſchadſch mein Emir! Jener entgegnete: Ich ſage nicht wie du geſtern, ſondern erwiedere deinen Gruß. Willſt du ſpeiſen? Der Araber antwortete: Die Speiſe gehört dir, doch wenn du es erlaubſt, ſo eſſe ich. Jener winkte Erlaubniß zu; der Beduine ſetzte ſich, machte ſich über die Speiſe her, und ſprach: In Gottes Namen! So Gott will, wird das, was auf das Eſſen folgt, etwas Gutes ſeyn. Hadſchadſch lachte und ſprach: Erinnerſt du dich denn nicht, was zwiſchen uns beiden geſtern vorging? Der Beduine fiel ihm ins Wort und erwiederte: Gott ſegne dich mein Fürſt! Ein Geheimniß, welches geſtern nur wir beide erfahren, ſollſt du heute nicht offenbaren. Hadſchadſch fuhr fort: Höre o Araber! Ich ſchlage dir zwei Dinge vor; wähle, entweder bleibſt du und wirſt hier unter meinen Dienern leben, oder du wirſt dem Abdul-Malik ben Merwan übergeben, dem ich dein geſtriges Geſpräch offenbare, daß er nach ſeinem Belieben mit dir verfahre. Der Beduine aber entgegnete ruhig: Außer dieſen Beiden iſt noch ein dritter Fall möglich. Hadſchadſch fragte: Welcher? und der Araber antwortete: daß ich in Frieden in meine Heimath zurückgehe, und weder du mich noch einmal erblickeſt, noch ich dich je wieder ſehe. Hadſchadſch lachte, ließ dem Beduinen tauſend Goldſtücke ſpenden, und befahl ihn ungekränkt in ſeine Heimath zurückzuſenden.

Ein Kluger ſucht durch Fleh'n und gute Lehren
Den harten Mann zu milder That zu bringen,
Doch ſcheut ſich dieſer Rath und Recht zu hören,
Wählt jener Liſt, und ſich'rer wird's gelingen.

---

[15]) Jesdedſcherd traf einſt ſeinen Sohn [16]) Behram in ſeinem Harem, einem Orte, welchen zu betreten nicht erlaubt war. Sogleich befahl er ihm hinauszugehen, dem Thürſteher dreißig Peitſchenhiebe geben zu laſſen, ihn dann wegzujagen, und ſeinen Poſten an einen Andern zu übertragen. Behram that wie ſein Vater befahl, doch da er zu jener Zeit erſt dreizehn Jahre zählte, begriff er nicht warum ihn ſein Vater

ſchmälte, noch um welches Verbrechens halber man den Haremwächter ſo grauſam quälte. Nach einigen Tagen näherte Behram ſich abermals der Pforte des Harems um einzutreten, der neue Thürhüther aber packte ihn bei der Bruſt, hielt ihn auf und ſprach: Ertappe ich dich noch einmal an dieſem Orte, ſo werde ich dich peitſchen, dreißig Hiebe für das Unheil welches du über meinen Vorfahrer brachteſt, und dreißig Hiebe für den Verrath, den du mir ſelbſt zudachteſt.

Dein Haus, o Herrſcher, ſchütze und bewache,
Kein Freier nahe, und kein Knecht durchſchleich' es;
Des Herrn Geheimniß ruht im Frau'ngemache
Kein Vogel ſelbſt, kein Lüftchen ſelbſt durchſtreich' es.

Dem Könige [17]) Hormus ben Schapur ſchrieb ſein Weſir einſt folgenden Brief: Kauffahrer ſind mit einer Ladung Edelſteine im Hafen eingelaufen, und ich beſchloß, ſelbe um hunderttauſend Goldſtücke für dich anzukaufen, ſollteſt du aber, wie ich vernahm, ſie ausſchlagen, ſo werden andere Kaufleute ſie einhandeln, und einen Gewinn von hunderttauſend Goldſtücken davontragen. Hormus ſchrieb ihm folgende Antwort zurück: Ein Gewinn von hundert- oder zweihunderttauſend Goldſtücken kann mich nicht beglücken. Will ich, der König, Handel treiben, wer wird regieren, und was ſoll den Kaufleuten übrig bleiben?

O Schmach für einen Königsſinn,
Zu feilſchen karg um Goldgewinn,
Wenn Herrſcher Handel treiben,
Was ſoll dem Krämer bleiben?

---

[18]) Omar der Fürſt der Gläubigen (Gott ſei mit ihm zufrieden) befand ſich einſt in der heiligen Stadt, und beſichtigte eine Lehmmauer, die man eben aufführte. Da trat ein Jude vor ihn, und klagte: Der Richter von Baſra habe um hunderttauſend Direm Waaren von ihm gekauft, und ſich geweigert den Preis für ſelbe auszuzahlen. Der Chalife fragte den

Juden, ob er ein Stück Papier bei ſich habe, und als dieſer es verneinte, hob er ein Stück Thon auf, und ſchrieb darauf: Klagende werden von dir gekränkt, und keinen entlaſſeſt du, der dankbar an dich zurückdenkt; gib keinen Anlaß zu Klagen, oder bequeme dich deiner Richterwürde zu entſagen. Darauf unterzeichnete er: Geſchrieben von Omar Al Chatabbs Sohn, und gab das Thonſtück dem Juden, ohne ein Siegel daraufzudrücken, oder es mit dem fürſtlichen Handzeichen zu ſchmücken; ſo hoch achtete Alles ſeine gewaltige Herrſchaft, Gerechtigkeit und Herrſcherkraft. Als der Richter von Baßra das Lehmſtück bekam, ſaß er eben zu Pferde, ſogleich aber ſtieg er ab, küßte die Erde, und bezahlte dem Juden was ihm zukam, ehe noch dieſer vom Pferde abzuſteigen ſich Zeit nahm.

Geht Achtung nicht dem König vor und Schrecken,
Kann jeder Freche ungeſtraft ihn höhnen.
Gebrichts dem Leu an Klauen und an Zähnen,
Darf ſorglos ſelbſt ein lahmer Fuchs ihn necken.

Ein Jüngling ward auf einem Diebſtahl ertappt und vor den Chalifen gebracht. Dieſer befahl ihm die Hand abzuſchneiden, auf daß er ſie nicht mehr nach der Habe der Gläubigen ausſtrecke. Der Jüngling begann zu weinen und ſprach: O Chalife!

Gott ſchmückte mich mit dieſen Händen beiden,
Laß nicht die Linke von der Rechten ſcheiden.

Der Chalife aber ſprach: Haut ihm die Hand ab, denn ſeine That iſt verpönt in Gottes Geſetzen, und mit der Strafe zaudern, hieße den Glauben verletzen. Da erhob ſich aber die Mutter des Jünglings, welche ihn begleitet hatte, und ſprach: O Chalife! dieß iſt mein Kind, durch deſſen edle Sorge ich Tag und Nacht nichts entbehre, von deſſen Händearbeit ich Morgens und Abends mich ernähre.

Ein Kind iſt eine Seele, d'rum verzeiht,
Daß meine Seele nicht das Unheil trage.

Des Kindes Hand ist's, die mir Leben leiht,
O gib nicht zu, daß diese ab man schlage.

Der Chalife aber antwortete: Schneidet ihm die Hand ab, ein solches Verbrechen kann ich nicht begnaden, und den Fluch solcher Schandthat auf mein eigenes Haupt laden. Die Mutter jedoch erwiederte rasch: O Chalife! zähle lieber auch diese Sünde zu jenen andern Schwächen, und betrachte sie als eines von jenen Verbrechen, um derentwillen du so oft zu Gott betest, und Nachsicht und Verzeihung erflehtest. Dem Chalifen gefiel diese Rede, und er befahl den Jüngling frei zu lassen.

Heil Weiser dir, der, wenn der Herrscher grollt,
Durch kluge Worte schmeichelnd ihn umstrickt,
Und so durch Scherz, der leicht wie Wellen rollt,
Die rasche Gluth des Königzorns erstickt.

Einst brachte man einen Uebelthäter vor einen Chalifen, welcher ihn kraft des Gesetzes, gegen welches er sich vergangen, verurtheilte. Jener aber redete den Chalifen an und sprach: Ein Verbrechen bestrafen ist Gerechtigkeit, es verzeihen ist Gnade. Die Gnade eines Fürsten ist um so größer, je großmüthiger er große Verbrechen verzeiht, und je weniger Aufmerksamkeit er Kleinigkeiten weiht. Dem Chalifen gefiel diese Rede, und er begnadigte den Verbrecher.

Verzeih'n ist Gnade, Strafen Recht und Pflicht,
Wie Erd' und Himmel sind verschieden beide.
D'rum wägt ein Weiser, eh' er „Strafe" spricht,
Welch' rief'ger Abstand diese Worte scheide.

Ein Kind aus Haschems Stamme betrug sich einst unartig gegen einen allgemein verehrten Mann. Dieser klagte es seinem Oheim und bat ihn das Kind zu strafen. Das Kind aber sprach: O Oheim! ich that was ich that, denn der Verstand fehlte mir, du thue was du thust, denn der Verstand ist mit dir.

Ob auch der Thor, verläugnend den Verſtand,
Von Leidenſchaft und Gier getrieben handle,
Du, der Begier und Fleiſchluſt überwand,
Sei klug, und auf des Geiſtes Pfaden wandle.

Ein Weib, das ſich mit anderen ihres Geſchlechtes gegen Hadſchadſch aufgelehnt hatte, ward dieſem gefangen vorgeführt. Er ſprach die Frau an, allein ſie ſenkte den Kopf und ſchlug den Blick zu Boden, ohne ihm eine Antwort zu geben, oder das Antlitz empor zu heben. Als ſie aber einer der Anweſenden aufmerkſam machte, ſie ſolle dem Emir, der ſie angeredet hatte, nicht trotzen, ſprach ſie: Ich ſchäme mich vor Gott, einen Mann anzublicken, auf den Gott herabzublicken ſich ſchämt.

Schau nicht in eines Wütherichs Geſicht,
Denn dieſes gleicht dem off'nen Thor der Hölle,
Und ſeit ſich aufſchloß ſeine finſtre Schwelle,
Hat Gott erbarmend nie hineingeblickt.

Alexander ward einſt gefragt: Wie kommt es, daß du ſo jung und kaum der Kindheit entwachſen, ſchon ſo viele Länder erkriegteſt, und ſo viele Reiche erſiegteſt? Er antwortete: Durch Sanftmuth gegen Feinde, um ſie zu verſöhnen, und durch Bündniſſe mit Freunden, um ſie an feſte Freundſchaft zu gewöhnen.

Willſt du des Helden Ruhm, thu' ihm gleich ſtets das Beſte,
Mach' Feinden dich zum Freund, und Freundestreu befeſte.

Als Alexander einſt unter ſeinen Feldherren ſaß, ſprach einer derſelben zu ihm: Der erhabene Gott hat dir ein gewaltiges Reich gegeben, jetzt nimm dir viele Weiber, und umgib dich mit zahlreicher Nachkommenſchaft, damit deine Thaten im Gedächtniſſe ewig fortleben. Alexander aber erwiederte: Nicht

Kinder bewahren des Mannes Gedächtniß, Großmuth nur und reiner Wandel ſind ein dauerndes Vermächtniß; auch ziemt es ſich nicht für den Unterjocher der Erde, daß er von Weibern unterjocht werde.

Nicht in die Zukunft kann der Vater ſchauen,
Ob klug, ob thöricht ſeine Sproßen ſind.
Ein reiner Wandel iſt des Weiſen Kind,
Und um der Kinder beugt er nie ſich Frauen.

Vierter Garten.

Von den Früchten der Bäume, ſo im Garten der Großmuth und Milde emporſprießen, und dem Blüthenregen von Gold und Silber, den ſie von den Zweigen niedergießen.

Wohlthat iſt eine ſolche Spende, bei welcher man weder Lohn verlangt, noch um Vergeltung bangt, mag auch dieſer Lohn Lob und Ehren, und die Vergeltung große Vortheile gewähren.

Ein Mann der Großmuth ſpendet ſeinen Segen,
Und wägt nicht lang, ob Nutzen er verſpricht;
Denn eine That, geübt des Vortheils wegen,
Iſt Handel nur, und wahre Großmuth nicht.

Wer eigennützig gut gehandelt hat,
Damit die Welt ihn dankbar kennen lerne,
Der baut ſein Haus ſtatt in der Großmuth Stadt,
Im öden Feld und ihren Thoren ferne.

Zu einem großmüthigen Manne ſprach man einſt: Wenn du Gaben an Dürftige ſendeſt, und Bittenden Geſchenke ſpendeſt fühlſt du nicht öfters ein gewiſſes Mißbehagen, oder die läſtige Bürde immer für Arme Sorge zu tragen? Dieſer entgegnete: Was fällt euch ein, ich mit meinen Wohlthaten und Spenden gleiche dem Löffel, ruhend in des Koches Händen; was immer der Koch ſpendet, wird nur durch den Löffel gegeben, dieſer aber ſchweigt, ohne prahlend ſein eigenes Verdienſt zu erheben.

Der Spender leiht die Hände nur, doch Gott allein ernährt,
Schmach dem, der prahlend, vorwurfsvoll des Armen Haupt
beschwert,
Der Mensch ist nur Gefäß und Glas und Löffel höh'rer Gaben;
Wie schön! wenn Löffel und Gefäß nicht wissen, daß sie laben.

Ein Sofi beschrieb einst einen Mann, dessen Einsicht und Weisheit er folgendermaßen rühmte: Er ist der Tafel Leiter, aber nicht der Tafel Bereiter, er betrachtet sich als Einen der Gäste, nicht als Geber der Feste, er hält sich gleich mit Jedem der Geladenen, von denen er umrungen, und denkt sogar, nicht sie, sondern er habe sich ihnen aufgedrungen.

Ein Herr, der mild im gastlich off'nen Hause
Die Tafel deckte für der Armen Kreis,
Ist traun ein thöricht [1]) Kind, wenn er nicht weiß,
Er selbst sei Gast nur bei der Andern Schmause.

Ein Araber kam einst zu Ali dem Fürsten der Gläubigen, und setzte sich still und schweigend nieder; auf seiner Stirne aber war die Schmach der Armuth und des Elends zu lesen. Der Emir fragte ihn, was er begehre; er aber schämte sich sein Anliegen auszusprechen und schrieb auf den Boden, daß er arm und dürftig sei. Der Emir schenkte ihm zwei Kleidungsstücke, denn dieß war alles, was er besaß. Der Araber wand sich Eines derselben um den Hals, nahm das Andere zum Unterkleid, blieb auf seinem Platze stehen und sprach aus dem Stegreife einige auf seine Lage passende Verse mit vieler Zungengewandtheit und Redebekanntheit. Ali fand Wohlgefallen an diesem Betragen, und gab dem Bettler noch zwei Dinare, die er von seinen beiden Söhnen Hasan und Hosein (Gott sei mit ihnen zufrieden) zu leihen nahm. Der Araber nahm sie, und sprach: O Fürst der Gläubigen! du machst mich reicher als meine ganze Familie; dann ging er. Ali aber sprach: Ich hörte, wie der Prophet (über ihn Gottes Barmherzigkeit

und Segen) einſt ſprach: Der Werth eines Mannes beſteht in dem, was er Gutes leiſtet; ſein Werth nämlich beſtimmt ſich nach ſeiner edlen That, oder nach ſeinem nützlichen Rath.

Nicht Gold und Silber ſind des Mannes Ruhm,
Nur Geiſt und Tugend ſind ſein wahrer Werth.
Traun, ſchätzenswerther als ſein ſtolzer Herr
Iſt oft der Diener, wenn er Tugend ehrt;
Und mancher Herr ſteht oft, was Geiſt betrifft,
Dem eig'nen Knecht genüber unbewehrt.

---

[2]) Abdullah Sohn Dſchafers (Gott ſei mit ihnen zufrieden) ſtieg einſt, wie man erzählt, auf einer Reiſe bei dem Palmhaine eines Araberſtammes vom Pferde, als er einen Mohrenknaben bemerkte, der als Wächter ausgeſtellt war, und eben drei Brotkuchen zum Mittagsmahle vorgeſetzt erhielt. Der Knabe hatte einen Hund neben ſich, welchem er ſeine drei Kuchen, einen nach dem andern, vorwarf, die dieſer ſogleich aufzehrte. Abdullah trat vor den Knaben hin und fragte ihn, was er täglich zur Nahrung erhalte. Dieſer antwortete: Was du hier geſehen. Hierauf fuhr Abdullah fort: Warum haſt du deine Speiſe nicht ſelbſt gegeſſen? Und der Mohr entgegnete: Dieſer Hund iſt hier fremd, und kam wahrſcheinlich aus einer fernen Gegend; ich dachte, er könnte hungrig ſeyn und wollte ihn nicht ungeſättigt ziehen laſſen. Abdullah fragte weiter, was er ſelbſt heute eſſen werde, und der Knabe erwiederte, er werde faſten. Als Abdullah dieſes vernahm, ſtaunte er und ſprach zu ſich ſelbſt: Alle Welt tadelt mich wegen meiner Freigebigkeit, dieſer Knabe aber iſt wahrlich freigebiger als ich. Hierauf kaufte er den Knaben los, erhandelte auch den Palmhain ſammt Allem was dazu gehörte, und ſchenkte dieſen Beſitz dem Knaben, dem er die Freiheit gewährte.

Wer mild ſein Brot der Gier des Hundes weiht,
Und ſo den Hund der eig'nen Gier bezwingt,
Verdient, und ſei als Knecht er auch verdingt,
Daß Herren ſich ihm weih'n in Dienſtbarkeit.

In Medina lebte einſt ein durch Fleiß und Klugheit bewährter, und in allen den Glauben betreffenden Wiſſenſchaften tiefgelehrter Mann. Dieſer ging eines Tages am Sclavenmarkte vorüber, und erblickte ein Mädchen, das durch ſeine wundervolle Stimme den Neid [3]) Nahidens auf ſich zog, und durch ſeine Schönheit ſelbſt die Sonne um ihren Glanz betrog. Von ſeiner Schönheit gerührt und durch die Reitze ſeines [4]) Maales und Gelocks verführt, von den herrlichen Klängen entzückt und ſeinen ſchmelzenden Geſängen berückt, ward er plötzlich des Bewußtſeyns beraubt, und ſprang mit einem Male aus des Verſtandes Enge in des Wahnſinns weite Irrgänge.

Ein ſchöner Leib und eine Stimme klar,
Getrennt ſelbſt, halten ſie das Herz gefangen;
Doch wo vereint die holden Beiden prangen,
Kommt ſelbſt des Weiſen Ruhe in Gefahr.

Er zerriß der Klugheit Gewand, hüllte ſich in der Schmach Fetzen, und ſtrich unſtät umher auf der Stadt Märkten und Plätzen. Seine Freunde erhoben ſich und tadelten ihn dieſes Betragens wegen; allein er beachtete ſie nicht, und entgegnete ihnen folgendes ſeiner Lage entſprechendes Gedicht:

Wenn dieſe Holde lockend an ihn lacht,
Soll ihr Geliebter kalt und nüchtern ſtehn?
Des Volkes Schimpf iſt mir wie Windes Weh'n,
Doch Wind, der mächt'ger meine Flamme facht.

Als Abdullah, Sohn des Dſchafer, von dieſem Vorfalle hörte, ließ er den Sclavenhändler vor ſich bringen, kaufte ihm das Mädchen ab, und befahl ihm daſſelbe Lied, welches jenen Weiſen bezaubert hatte, ihm vorzuſingen. Dann fragte er das Mädchen von wem es dieſes Geſangſtück erlernt habe; und als es ihm den Namen ſeiner Meiſterin nannte, ließ er auch dieſe ſich vorſtellen. Deßgleichen ließ er auch den Gelehrten herbeiholen und fragte ihn: Willſt du jene Töne, die dir den Verſtand verkehrten, von der Meiſterin deiner Geliebten ſingen hören? Dieſer bejahte, und Abdullah befahl der Meiſterin anzufangen. Der Weiſe aber ſtürzte plötzlich zur Erde, ſo daß alle glaubten er ſei todt. Abdullah ſelbſt erſchrack, und rief: O ſeht, ich trage die Schuld

am Tode dieſes Mannes. Als dieſer aber durch Hilfe von Waſſer, welches man ihm in's Geſicht gegoſſen hatte, wieder zum Bewußtſeyn kam, entſchuldigte ſich der Chalife und ſprach: Ich wußte nicht, daß du eine ſo außerordentliche Liebe zu jenem Mädchen trügeſt. Der Weiſe aber entgegnete: Bei Gott, was mir im Innern verborgen liegt, übertrifft noch dasjenige, was ſich äußerlich kund gibt. Abdullah fragte ihn hierauf, ob er vielleicht das Lied von dem Mädchen ſelbſt hören wolle. Der Weiſe aber antwortete: Du ſahſt, was mit mir geſchah als ich dieſes Lied von einer Fremden hörte, die ich nicht liebe; wie wird es mir erſt ergehen, wenn ich es von der Lippe der Geliebten tönen höre. Abdullah fragte weiter: Wenn du dieſes Mädchen wieder erblickteſt, würdeſt du es erkennen? Der Weiſe begann zu ſchluchzen, und ſprach:

Du fragſt: Erkennſt du ſie, die Geiſt dir ſtahl und Pflicht?
Bei Gott! im ganzen All verkenn' nur ſie ich nicht.

Da winkte Abdullah, und die Sclavin ward ihm vorgeführt; er aber übergab ſie dem Weiſen und ſprach: Dieß Mädchen iſt dein, bei Gott! ich hab' es nicht berührt. Dieſer fiel ihm zu Füßen und rief:

Herr! deine Milde gründete mein Glück,
Aus Trennungswogen zogſt du mich an's Land;
In's wunde Herz rieffſt Frieden du zurück,
Gabſt Schlaf dem Auge, das voll Thränen ſtand.

Dann ergriff er die Hand des Mädchens und führte es in ſein Haus. Abdullah aber befahl einem Diener, vierzigtauſend Direm zu nehmen, und dem Paare zu übergeben, damit ſie nicht ängſtlich über Nahrungsſorgen nachdächten, ſondern ruhigen Herzens ſich gegenſeitig genießen möchten.

Als Moawia regierte, bezog Abdullah ben Dſchafer jährlich aus dem Staatsſchatze einen Gehalt von tauſend Direm; als hierauf Jeſid den Thron beſtieg, ward dieſe Summe um viertauſend Direm vermehrt. Man tadelte ihn darüber, und warf ihm vor, daß er das Geld, welches für alle Muſulmanen

bestimmt sei, einem einzigen gebe; er aber sprach: Die Armen von Medina sind's, denen ich dieß Geld gespendet habe; denn jener, dem ich es übersandte, verweigert nie dem Dürftigen eine Gabe. Hierauf sandte er Einen von den Tadlern heimlich nach Medina, um die Wahrheit der Sache zu prüfen. In einem Monate hatte Abdullah die ganze Summe an die Armen ausgegeben, und mußte, wie man erzählt, auf Borg leben.

Dem milden Mann gib eine Welt und mehr,
Gib tausend Welten, gleich bleibt sein Erbarmen,
Des Dürft'gen Herz wird d'rum nicht sehnsuchtsschwer,
Des Edlen Gut ist ja ein Schatz der Armen.

Ein Chalife von Bagdad ritt eines Tages mit großer Pracht und zahlreichem Gefolge aus; da stellte sich ein Spaßvogel ihm in den Weg und rief: O Chalife, halte dein Pferd zurück, und höre die drei Verse an, die ich zu deinem Lobe gedichtet habe. Der Chalife winkte ihm zu sprechen, und jener sprach seine Verse, die dem Chalifen sehr wohl gefielen. Als der Spaßvogel dieß bemerkte, rief er den Chalifen an: Sei gnädig und schenke mir drei Geldstücke, damit ich mir Butter und Datteln kaufe, und mich daran sättige und erquicke. Der Chalife befahl, ihm für jeden Vers tausend Direm zu geben.

Erlaubt ist's, wenn ein Dichter, nothgezwungen,
Des Fürsten Großmuth preisend hat besungen,
Und schön, wenn der Belobte edel handelt,
Und jeden Vers in einen Schatz verwandelt.

---

*) Ibrahim ben Suleiman ben Abdul-Malik ben Merwan erzählt: Zur Zeit, als die Würden des Chalifats von den Omajaden an die Abassiden übergingen, und diese alle Abkömmlinge des erstern Stammes grausam mordeten oder einfingen, saß ich außerhalb Kufa auf der Terasse eines Hauses, das gegen die Wüste hinaus schaute. Da bemerkte ich eine Schaar

von Leuten, mit *) ſchwarzen Fahnen von Kufa aus gegen mein Haus zuſchreiten, und ſogleich fühlte ich den Gedanken ſich mir aufdringen, dieſe Leute ſeien abgeſchickt, mich in den Kerker zu bringen. Ich ſtieg von der Teraſſe herab, hüllte mich in eine Verkleidung, und ging nach Kufa; doch bemerkte ich Niemanden, um deſſentwillen ich mich zu verſtellen benöthigt hätte. So gelangte ich an die Pforte eines großen Pallaſtes, wo ich einen ſchönen Mann erblickte, der zu Pferde ſitzend, von zahlreichen Dienern und Knechten umrungen war. Ich grüßte ihn, und als er mich fragte, wer ich wäre und was ich begehre, ſprach ich: Ich bin ein Flüchtling, der, als ihn der nahende Feind erſchreckte, in deinem Hauſe einen Zufluchtsort entdeckte. Darauf hieß er mich willkommen unter ſeinem Dache, und verbarg mich in einem kleinen Zimmer neben ſeinem Frauengemache. In dieſer Lage verbrachte ich einige angenehme Tage, indem mein Beſchützer mir reichlich gewährte, was ich immer an Speiſen, Getränken oder Kleidern begehrte. Niemals aber fragte er, wie der Fremdling heiße, den er ſo gaſtlich beehrte, und ritt täglich Einmal aus, worauf er bald wieder zurückkehrte. Eines Tages fragte ich ihn: Ich bemerke, daß du täglich fortreiteſt und bald darauf wieder heimkehreſt; was für ein Werk iſt es, das du im Geheimen bereiteſt? Er antwortete: Ibrahim Sohn des Suleiman hat meinen Vater erſchlagen; ich hörte er halte ſich in dieſer Stadt verſteckt, und ziehe daher täglich aus ihm nachzujagen, bis ich ihn ausſpüre und das Recht der Blutrache an ihm vollführe. Als ich dieſe Worte hörte, ſtaunte ich über mein Verhängniß, das mich zufällig in die Wohnung eines Mannes führte, der mir mit Mordplänen nachſpürte. Ich ward meines Lebens müde, fragte ihn um ſeinen und ſeines Vaters Namen, und fand, daß er die Wahrheit angegeben. Da ſprach ich: Edler Mann, du haſt viele Rechte auf mich; daher iſt es meine Pflicht, daß ich dich auf des Feindes Spur ſende, und ſomit dein mühvolles Suchen und Umherſchweifen raſch beende. Ich ſelbſt bin Ibrahim, ben Suleiman, von mir fordere deines Vaters Blut. Er aber glaubte es nicht und ſprach: Du ſcheinſt dein Daſeyn zu bereuen, und

willſt dich auf dieſe Art von deinem Elend befreien. Ich aber ſprach: Nein, bei Gott, ich habe deinen Vater erſchlagen, und begann zugleich, ihm die näheren Umſtände herzuſagen. Da erkannte er daß ich wahr geſprochen hatte, ſein Antlitz entflammte ſich in Wuth und ſeine Augen brannten in rother Gluth. Darauf aber neigte er nachdenkend das Haupt, und ſprach: Bald vielleicht mußt du meinem Vater nachfolgen, dann wird er ſelbſt ſein Blut von dir begehren, ich aber verſprach dir eine Zuflucht und will mein Verſprechen nicht entehren. Stehe denn auf und gehe, denn meine Leidenſchaft könnte mich überwältigen, und ich will nicht daß dir ein Leid geſchehe. Hierauf befahl er mir tauſend Dinar zu geben, welche ich einſtrich und dann mich leiſe hinausſchlich.

Gib Edler dich der Großmuth hin,
Von Männern lerne Männerſinn;
Dir Dräuende bedräue nicht,
Schmäh Jenen nicht, der Schmähung ſpricht.
Für böſe That gib Wohlthat gern,
Fluch rächt ſich oft am eig'nen Herrn.
Doch ſpendeſt Segen du und Glück,
Fällt Beides reich auf dich zurück.

Eine Nacht ward die große Moſchee in Kairo von Feuer ergriffen und von Grund aus zerſtört. Die Muſulmanen beſchuldigten die Chriſten als Urheber der Flammen, und brannten ihnen zur Vergeltung ihre Häuſer zuſammen. Der Sultan von Egypten aber ließ die Mordbrennerſchaar ergreifen und an einem Orte zuſammentreiben. Dann befahl er, eine ihrer Anzahl gleiche Menge von Zetteln zu verfertigen, und die Urtheile: Hinrichtung, Handabhauen oder Peitſchenhiebe darauf zu ſchreiben. Dann warf er die Zetteln unter die Menge, und gebot jeden Einzelnen mit derjenigen Strafe zu belegen, die ſein Urtheil über ihn verhänge. Einer von den Verſammelten, deſſen Urtheil auf Tod lautete, rief: Nicht der Tod iſt's, vor dem ich bebe, doch habe ich eine Mutter, die darben muß

wenn ich nicht mehr lebe. Ihm zur Seite ſtand einer, deſſen Zettel ihm Peitſchenhiebe zuerkannte. Dieſer ſprach: „Ich habe keine Mutter“ und tauſchte ſein Urtheil mit dem Nebenmanne. Sogleich ward der Großmüthige dem Tod geweiht, dieſer aber gepeitſcht und dann befreit.

Auch Großmuth übt, wer Gold und Silber ſtreut;
Doch Heil dem Mann, der ihr die Seele weiht,
Und, drängt die Noth, für ſeines Freundes Leben
Sich kühn entſchließt ſein eig'nes hinzugeben.

---

[7]) Asmai erzählt: Einſt hatte ich einen großmüthigen Freund, von dem ich, ſo oft ich auch hinging, Wohlthaten und milde Gaben empfing. Als ich eines Tages abermals nach ſeiner Geſellſchaft begehrte, fand ich einen Thürhüther vor ſeinem Hauſe ſitzen, der mir den Eintritt verwehrte. Zugleich ſagte er: Die Urſache, daß ich dir den Eintritt verweigere, iſt die Armuth und Noth, in die mein Herr verfallen iſt. Ich antwortete nichts, ſondern ſchrieb folgende zwei Verſe auf einen Zettel, welchen ich dem Pförtner übergab, mit der Weiſung, ihn ſeinem Herrn auszufolgen.

Wenn ein Gerechter Pförtner vor ſich ſtellt,
Was unterſcheidet Geizige und Milde?

Bald darauf kam jener Thürhüther zu mir, und brachte mir einen Zettel, auf welchem folgende Antwort ſtand:

Hat ein Gerechter weder Gut noch Geld,
Wählt er vor Bettlern Pförtner ſich zum Schilde.

Zugleich mit dieſem Zettel ward mir ein Beutel mit 500 Goldſtücken eingehändigt. Ich dachte: Fürwahr, das iſt eine wunderbare Geſchichte, und werth, daß ich den Chalifen [8]) Maamun davon unterrichte; und ſogleich machte ich mich zu Letzterem auf. Als dieſer mich fragte woher ich komme, ſagte ich: Von dem freigebigſten Manne unter den arabiſchen Stämmen. — Wer iſt dieſer? — Ich antwortete: Derjenige, welcher mir zugleich Geſchenk und Lehre ertheilte. Mit dieſen Worten legte ich dem Chalifen Brief und Beutel zu Füßen. Als

dieſer den Beutel erblickte, wechſelte er die Farbe und ſprach: Dieſer Beutel trägt das Siegel meines Schatzes, ſogleich bringe man jenen Mann vor mich. Ich aber fiel ihm in's Wort und rief: O Fürſt der Gläubigen! ich fürchte die Abgeſandten, welche deine Bothſchaft zu ihm tragen, werden ſeinem Herzen Angſt und Schrecken einjagen. Da rief Maamun einen ſeiner Leibdiener und befahl: Geh mit Asmai zu jenem Mann, und trifft du ihn, ſo ſage ihm freundlich, daß der Chalife nach ihm ſchicke, damit nicht unnöthige Angſt ſein Herz berücke. Als mein Freund bald darauf vor dem Chalifen erſchien, ſprach dieſer: Wie, biſt du nicht derſelbe, welcher geſtern zu mir kam, und den Schein der Armuth und des Mangels annahm, worauf ich dir dieſen vollen Beutel gab, um dich der Nahrungsſorgen zu überheben, welchen du jetzt für zwei Verſe, die Asmai an dich ſchrieb, hingegeben? Jener aber antwortete: Bei Gott! wenn ich geſtern mich arm und hülflos nannte, log ich nicht; doch wollte ich keinen leeren Boten an Asmai ſenden, fürchtend, der Fürſt der Gläubigen könne mir heute ein gleiches Schickſal zuwenden. Sogleich befahl Maamun ihm tauſend Goldſtücke auszuzahlen. Als ich dieſes ſah, rief ich: O Fürſt der Gläubigen, ſchließe auch mich in dieſe Wohlthat ein! und der Chalife befahl, die ſchon erhaltenen Goldſtücke mir noch um ſo viel zu vermehren, daß beide Summen zuſammen Eintauſend ausmachten, und jenen Mann als einen ſeiner ausgezeichnetſten Günſtlinge zu betrachten.

Wenn arm und leer des Edlen Hand ſich findet,
Schließt er die Thüre, weil er mittellos;
Doch wenn ein Geiz'ger dir ſein Haus verſchloß,
Geſchah's, weil karg den Säckel er verbindet.

Als [9]) Hatim einſt gefragt wurde, ob er je einen freigebigeren Menſchen als ſich ſelbſt gefunden habe, bejahte er und ſprach: Eines Tages kam ich in die Hütte eines Waiſenknaben, deſſen ganzes Vermögen in einer Heerde von zehn Schafen beſtand. Sogleich ſchlachtete er eines derſelben, kochte

und ſetzte es mir vor. Ich fand ein Stück desſelben beſonders ſchmackhaft, aß es und ſprach: Bei Gott dieſe Schnitte iſt ſehr wohlſchmeckend! Da ging der Knabe hinaus, ſchlachtete ein Schaf nach dem andern, und kochte und ſetzte mir von jedem jenen Theil vor, der mir ſo wohl bekam, ohne daß ich das Geringſte von ſeiner That wahrnahm. Als ich hierauf aus dem Hauſe ſchritt um fortzureiten, gewahrte ich eine Menge Blut, verſpritzt nach allen Seiten. Als ich fragte was dieß ſei, ſagte man mir, jener Knabe habe ſeine ganze Heerde geſchlachtet. Darauf ſchmähte ich ihn, warum er ſo gethan habe, er aber entgegnete: Ein Ding, über welches wir frei ſchalten, und an welchem ein Anderer Wohlgefallen findet, geitzig verweigern, wird bei den Arabern für eine ſchlechte That gehalten. So erzählte Hatim, und als man ihn fragte, was er jenem Knaben zum Erſatz gegeben habe, ſetzte er hinzu: dreihundert rothe Kamehle und fünfhundert Schafe. Da rief man: Auf dieſe Art biſt du freigebiger als er. Hatim aber ſprach: Was fällt euch ein! er gab Alles, was er ſein nannte, ich aber nur einen unbedeutenden Theil von dem Vielen, was ich als Eigenthum erkannte.

Ein Bettler, der die letzte Schnitte Brot,
Die ſein er nannte, ganz dem Andern bot,
Gab mehr als ein Monarch der Welten lenkt,
Und ſeiner Schätze halben Theil verſchenkt.

Ein Dichter kam einſt, hoffend auf Gewinn, zum Hauſe des [10]) Maan Zaida, und ſtrich durch einige Tage ohne Erfolg in der Nähe desſelben umher. Endlich bat er den Gärtner ihm die Zeit anzuzeigen, wann Maan in den Garten zu kommen und am Bache auszuruhen pflege. Der Gärtner gab, den gewünſchten Beſcheid, und der Dichter ſchrieb folgende Verſe auf ein Stück Bret, das er im Waſſer fortſchwimmen ließ.

O Großmuth! dem Maan hauch' meine Wünſche zu,
Mein einz'ges Hoffen biſt, mein beſter Anwalt du.

Als dieſes Bret in Maans Hände kam, befahl er den Verfaſſer der Verſe aufzuhalten und vor ihn zu bringen. Der Dichter erſchien und ward mit zehn Beuteln Goldes beſchenkt, das Bret aber ließ Maan unter ſeinem Bette aufbewahren. Zwei Tage nach dieſem Vorfalle zog er es wieder unter ſeinem Bette hervor, und las die darauf geſchriebenen Verſe, ließ den Dichter zu ſich rufen, und ſchenkte ihm abermal 100,000 Goldſtücke. Daſſelbe Verfahren wiederholte er am dritten Tage. Der Dichter aber, fürchtend, Maan könne ſeine Freigebigkeit bereuen und das Gegebene zurückfordern, ergriff die Flucht. Als daher Jener am vierten Tage ſich abermals an ſein Bret wandte, und nach dem Dichter ausſandte, ward dieſer nicht aufgefunden. Da ſprach Maan: Eine Pflicht meiner Großmuth wäre es geweſen, dieſen Mann reichlicher zu beſchenken, und meinen ganzen Schatz bis auf das letzte Goldſtück zu leeren; er aber fürchtete ſich ſolche Freigebigkeit zu begehren.

Sprich, wer übt Großmuth? Jener, welcher Armen,
Die, Alles hoffend, ihn zu bitten wagen,
So reichlich ſchenkt, mit Händen voll Erbarmen,
Daß dieſe, ſcheu, es anzunehmen zagen.

Ein Araber hatte auf die Ankunft eines großmüthigen Stammhäuptlings ein Gedicht verfaßt, las es dieſem vor und ſetzte hinzu:

Streck' aus die Hand, die innen reich belohnt,
Und außen ſich an Küſſe hat gewohnt.

Dieſes heißt: Strecke deine großmüthige Hand aus, deren innere Seite gewohnt iſt, durch Wohlthaten und Spenden zu beglücken, und auf deren Außenſeite Flehende und Begehrende ihre Küſſe drücken. Jener Häuptling ſtreckte ſeine Hand aus, und ſprach ſcherzweiſe, nachdem der Araber ſie geküßt hatte: Die Haare deiner Lippe haben die Haut mir aufgeritzt. Sogleich entgegnete der Araber: Was ſchadet es dem furchtbaren Löwen, wenn ihn der Stachel des Igels verletzt? Der Häupt-

ling fand großes Wohlgefallen an dieſer Rede und ſprach: Dieſe Worte ſind mir lieber als dein früheres Gedicht. Hierauf ließ er dem Araber für ſein Gedicht tauſend, und für ſeine andern treffenden Worte dreitauſend Goldſtücke auszahlen.

Ein Mann, den Dichter himmelhoch erheben,
Fehlt Bildung ihm, bleibt ſtets am Boden kleben.
Wer iſt gebildet? Jener, der ermißt,
Was recht und ſchlecht, was gut und beſſer iſt.

Fünfter Garten.

Von den Nachtigallen im Haine der Liebe, und den Faltern, die an ihrer Fackel ſich die Flügel verſengen.

Von den [1]) Gefährten des Propheten iſt uns folgende Ueberlieferung aufbewahrt: Wer liebt und keuſch liebt, ſeine Leidenſchaft verbirgt und in dieſen Geſinnungen ſtirbt, der ſtarb als ein Märtyrer. Wer nämlich den Reitzen der Liebe nachhängend, und in die Genüſſe der Leidenſchaft ſich eindrängend, dennoch verſchwiegen ſchmachtet und den Pfad der Keuſchheit beobachtet, hat, wenn er in dieſen Geſinnungen geſtorben, das Märtyrthum erworben. Keuſchheit und Verſchwiegenheit ſind darum anempfohlen, weil oft Menſchen ſich durch Sinnlichkeit und rohe Begierde beflecken und glauben, dadurch den Pfad der Vereinigung mit [2]) Gott zu entdecken; während ſie in ihren ungezügelten Begierden eher zum Thiere herabſteigen, als durch Geiſt und Bewußtſeyn ſich als Menſchen zeigen.

Des Menſchen würdig iſt nur reine Liebe,
Die kund ſich gibt durch keuſchen Sinn und Schweigen;
Doch Leidenſchaft und ſinnlich rohe Triebe
Sind nur dem blöden wilden Thiere eigen.

Zwei Weiſe kamen eines Tages über den Punct der Liebe zu ſprechen. Der Eine ſprach: Das Loos der Liebe iſt immer Unheil und Mißgeſchick, und der Liebende ſchwebt ewig zwiſchen Gefahren und Unglück. Der andere fiel ihm ein: O ſchweige, haſt du nie nach einem Streite Frieden geſchloſſen und nach Trennung die Süße der Vereinigung genoſſen? Nichts

auf der Welt iſt erfreulicher als zwei Weſen, die ſich der Liebe weihen, und nichts iſt gräulicher als heuchleriſche Einſiedler, die ſolche Denkungsart verabſcheuen.

Der Strahl der Liebe füllt die Bruſt mit Licht,
Ein ſchönes Herz nur kann die Schönheit ehren;
Und faßt der Rohe dieſe Wahrheit nicht,
Mag ihn das Sprichwort: Gleich und gleich! belehren.

Als der treueſte Anhänger des Propheten Abu Bekr 3) (Gott ſei mit ihm zufrieden) in den Tagen ſeines Chalifats einſt die Straßen von Medina durchſchweifte, und von Haus zu Haus ſpähend hinſtreifte, kam er plötzlich an ein Haus, aus dem eine klagende Stimme hervorklang, und bemerkte darin ein Mädchen, welches folgende Verſe ſang, während eine heiße Thräne aus ſeinem Auge drang:

Dein Angeſicht beſchämt des Mondes Schein,
Vor dieſem Mond erbleicht der Sonne Gluth,
Eh ich der Amme Milch ſog, dacht' ich dein
Rubinenlippe! und ſo ſchlürft' ich Blut.

Als Abu Bekr dieſe Töne vernahm, ward ſein Herz gerührt, er klopfte an die Pforte und fragte die Sängerin, welche heraustrat: Biſt du frei oder eine Sclavin? Sie antwortete: Eine Sclavin. Da forſchte Abu Bekr weiter: Wer iſt der Mann, aus Liebe zu dem dein Mund jenes Lied ſang, und um deſſentwillen jene heiße Thräne aus deinem Auge drang? Sie jedoch erwiederte: O Nachfolger des Propheten, ich beſchwöre dich um ſeines heiligen Grabes willen, kümmere dich nicht um mich. Abu Bekr aber ſprach: Ich weiche keinen Schritt von dieſem Flecke, bevor ich das Geheimniß deines Herzens entdecke. Das Mädchen ſeufzte tief und nannte endlich einen der Söhne Heſchams. Da ging Abu Bekr in die Moſchee, ließ den Herrn jener Sclavin zu ſich rufen, kaufte ſie, zahlte ohne zu bedingen, und ließ das Mädchen zu ihrem Geliebten bringen.

Wer kann o Herz! dein heißes Sehnen ſtillen,
Als Er, der hoch ſteht über Wunſch und Willen,
Ertrage, und will dieß zum Ziel nicht führen,
Dann klage, um ein edles Herz zu rühren.

Einſt geſchah es daß eine junge Sclavin, die ſowohl durch die Lieblichkeit ihres Geſanges bekannt, als ihrer reinen Stimme wegen überall mit Preis genannt war, und mit dieſen Gaben ewig friſche Reitze und wandelloſe Schöne verband, ſpielend und ein Lied ſingend, vor ihrem Herrn ſtand. Ein Jüngling, deſſen Herz in Liebe zu ihr glühte, und deſſen Kopf Sehnſucht und Leidenſchaft durchſprühte, lauſchte unter dem Fenſter desſelben Hauſes, überdachte aufmerkſam die Lieder die er hörte, und fühlte wie ihre ſüße Stimme ſein Herz verzehrte.

Heil! wer der Liebſten Anblick zwar entbehrt,
Doch von der Trennung Wand verhüllt, ſie hört.

Plötzlich ſtreckte der Herr des Hauſes ſeinen Kopf zum Fenſter heraus, und gewahrte den Jüngling. Sogleich rief er ihn zu ſich, gab ihm einen Platz an ſeinem eigenen Tiſche, begann von den verſchiedenſten Dingen zu erzählen, und Edelſteine der mannigfaltigſten Kenntniſſe auszuwählen. Der Jüngling lieh ihm wie träumend das Ohr, ſein Auge aber ließ er unverwandt nach dem Mädchen ſchauen, und was ihn jene mit einem Blicke fragte, beantwortete er raſch mit den Augenbrauen, und was jene mit dem Nicken einer Stirnlocke knüpfte, löſte dieſer mit einem Zuckerlächeln auf.

Was iſt ſo ſchön als Liebende zu ſehen,
Die, Feindesgrimm zum Trotze, ſich verſtehen;
Durch Blick und Brauen ſtill zu koſen trachten,
Und heiß nach Küſſen und Umarmung ſchmachten.

Die Tafel zog ſich in die Länge, und plötzlich ſah ſich der Herr des Hauſes genöthigt das Zimmer zu verlaſſen. Er entfernte ſich und ließ die Liebenden allein. Das Zimmer war leer, und die Leidenſchaft Beider hemmte keine Beſorgniß mehr. Das Mädchen öffnete den Mund und rief dem Jüngling zu:

Bei Gott, der Off'nes und Geheimes kennt,
Den Menſch und Dämon als Gebiether nennt;
Wie viele Menſchen auch die Welt durchwallen,
Du warſt mir ſtets der Theuerſte von Allen.

Als der Jüngling dieſe Worte vernahm, klagte er laut und rief zurück:

Du biſt's, der Herz und Auge zu ich kehre,
Was ſchön auf Erden, iſt in dir vereint,
Kein Wunder iſt's, wenn ich dich heiß verehre,
Ein Herz, das kalt bei dir bleibt, iſt verſteint.

Das Mädchen fuhr fort: Mein einziger Wunſch auf Erden wäre, wir dürften uns einmal eng mit den Armen umfangen, und ſüßen Zucker ſaugend, Lipp' an Lippe hangen. Der Jüngling aber erwiederte: Dieß iſt auch mein heißeſter Wunſch, Gott aber ſpricht: [4]) Am Tage des Gerichtes werden viele Freunde zu Feinden werden, ausgenommen die Gottesfürchtigen. Am jüngſten Tage nämlich werden ſich viele Freunde in Feinde verwandeln, ausgenommen jene, die enthaltſam handeln, denn dieſe werden ſich noch heißer lieben. Ich aber will den Bau unſerer Liebe nicht ſo bald zerſtören, und unſere innige Zuneigung nicht ſo raſch in Haß verkehren. Somit erhob ſich der Jüngling, beſchloß die Geſellſchaft des Mädchens zu meiden, ſang folgende Verſe und wandte ſich zum Scheiden:

Flieh' raſch die Liebe, die ſo bald vergeht,
Was ſoll ſie dir, ſie ſchwindet mit der Zeit;
Wähl' jene, die am Zahlungstag beſteht,
Und mit dir dauert durch die Ewigkeit.

Ein Weiſer erzählt: Eines Tages hielt ich meinen Unterricht als Lehrer, und ſtreute den Samen der Tugend in die Herzen meiner Hörer, als ich plötzlich einen Greis gewahrte, der zwar regelmäßig meinem Vortrage zuhörte, und die Ruhe der Verſammlung durch nichts ſtörte, aber beſtändig ſchluchzte und weinte, ſo daß ſich ſeine Thränen niemals ſtillten, und ſeine Seufzer keinen Augenblick inne hielten. Als ich bald

darauf diesen Mann allein traf und ihn um die Ursache seines Kummers ansprach, antwortete er: Ich war ein Mäkler, der aus dem Kaufe und Verkaufe junger Mädchen und Sclaven ein Geschäft machte, und durch diesen Handel meinen Lebensunterhalt hereinbrachte; eines Tages kaufte ich um 300 Goldstücke ein junges [5]) Mädchen

Ihr Mund war zuckergleich, ihr Antlitz Mondesflamme,
An süßer Lippen Rand hing feucht noch, Milch der Amme.

Lange Jahre mühte ich mich mit seiner Erziehung, und als endlich Reiz und Lieblichkeit sich in Zügen und Bewegungen mahlte, und Schönheit und Schelmerei auf seinem Antlitz emporstrahlte, da führte ich es auf den Markt, wie Joseph, den man verhandelte, und pries seine ausgezeichneten Gaben bei Jedem, der vorüberwandelte. Plötzlich gewahrte ich einen jungen Reitersmann, gehüllt in ein Kriegskleid und prangend im Sattel der Schönheit, welcher, als er die Sclavin von der Seite wahrnahm, vom Pferde stieg, an uns herankam, sie fragte wie sie sich nenne, wie ihr Vaterland heiße, welchen Gewerbes sie sich befleiße, und welches Handwerk sie kenne. Dann wandte er sich zu mir und fragte um den Preis der Sclavin. Ich antwortete: Zwar ist sie an Schönheit und Vollkommenheit ein einziges Goldstück, das nicht zu schätzen; ich aber um billig zu seyn, entschloß mich ihren Werth auf tausend Goldstücke festzusetzen. Da ergriff der Fremde die Hand des Mädchens und legte etwas hinein, unbemerkt von Jenen die ihn umgaben. Als er sich hierauf entfernt hatte, wog ich das Gold, und siehe es waren hundert Goldstücke. Die zwei nächstfolgenden Tage kam er wieder, um jedesmal der Sclavin etwas in die Hand zu drücken, und auf diese Art wuchs sein Geschenk zu einer Summe von dreihundert Goldstücken. Da sprach ich zu mir selbst: Dieser Mann scheint das Mädchen lieb gewonnen zu haben, da er ihm so große Geschenke verehrte; wahrscheinlich ist er nicht im Stande die vollständige Summe zu zahlen, die ich begehrte. Als sich daher jener Jüngling zum dritten Male entfernte, war ich unbesonnen genug, ihm nachzulaufen, und ihm zu folgen, bis ich seinen Wohnort kennen

lernte. Als hierauf die Nacht hereinbrach, erhob ich mich, um das Mädchen mit glänzendem Gewande zu zieren, mit lieblichen Düften zu besprengen, und so geschmückt nach dem Hause des Jünglings zu führen. Dort angelangt, klopfte ich an die Pforte, der Jüngling öffnete und trat heraus; als er mich aber erblickte, bemerkte ich, wie Angst und Staunen ihn durchzückte. Er rief: Fürwahr wir sind Gottes, und zu ihm kehren wir zurück; darauf fragte er mich: Was verlangst du hier, und wer zeigte dir den Weg zu mir? Ich sprach: Einige Große haben diese Sclavin zu kaufen sich vorgenommen, wir sind aber wegen des Preises nicht übereinkommen, nun fürchte ich jene möchten mir in dieser Nacht das Mädchen stehlen, und komme daher, es deiner Huth anzuempfehlen, damit es, von dir bewacht, ruhig schlummern könne diese Nacht. Darauf sprach der Jüngling: Wohlan, so komme auch du und bleibe bei ihm. Ich aber entgegnete: Ich muß zu einem wichtigen Geschäfte eilen, und kann nicht länger bei dir verweilen. Mit diesen Worten ließ ich ihm das Mädchen und entfernte mich, worauf ich nach meinem Hause ging, die Thüre schloß, und zu Häupten meines Bettes sitzend dem Gedanken nachhing, wie wohl jene Beiden die Nacht hinbrächten, und sich ihrer Vereinigung erfreuen möchten. So sann ich lange Zeit nach, als ich plötzlich vor der Thür eine klagende Stimme vernahm, worauf meine Sclavin weinend und zitternd hereinkam. Ich rief sie an: Was ist vorgegangen? was hast du in der Gesellschaft jenes Jünglings angefangen, daß du in diesem Zustande zurückkommst? Sie aber antwortete: Jener Jüngling ist nicht mehr am Leben, und hat seine Seele den Geistern übergeben. Da rief ich: Großer Gott, wie ist dieß geschehen? und das Mädchen erzählte: Als du fortgegangen warst, nahm mich der Jüngling in sein Haus, bediente mich mit Trank und Schmaus, und nachdem ich gegessen und die Hände gewaschen hatte, ließ er mir ein Lager herrichten, besprengte mich mit Rosenwasser und Moschusdüften und hieß mich zu Bette gehen. Bald darauf kam er gegangen, legte seine Finger auf meine Wangen, und rief: Großer Gott, wie ist dieß schön und hold und lieblich

anzuſehen, und wie ſchandlich iſt die That, die meine rohe Luſt begehrt, und der Gedanke, welcher meine Leidenſchaft empört, Gottes Strafe aber iſt das Härteſte, Unendlichſte, und wer der Leidenſchaft fröhnt, iſt von allen Menſchen der Unwertheſte und Schändlichſte. Fürwahr wir ſind Gottes, und zu ihm kehren wir zurück! Darauf legte er abermal ſeinen Finger auf meine Wange und ſprach: Fürwahr dieß iſt ſchön, ich muß es geſteh'n, und Glaube und Hoffnung könnten darüber zu Grunde gehen; doch Reinheit und Keuſchheit ſind noch unvergleichbarer, und der Tugendhaften verſprochene Lohn iſt an Herrlichkeit noch unerreichbarer. Mit dieſen Worten fiel er plötzlich zur Erde, und als ich ihn rüttelte, fand ich, er ſei todt und kalt, und in das ewige Leben hinübergewallt. So erzählte der Greis, und ſetzte hinzu: So oft ich jenen Jüngling mir in's Gedächtniß rufe, muß ich weinen, denn niemal wird die Erinnerung an ſeine Keuſchheit und Reinheit, an ſeine Milde und Feinheit aus meiner Seele weichen, und nimmer kann ich das Bild ſeines ſchönen Lebens und edlen Strebens aus meinem Auge ſcheuchen. Mein Wunſch iſt, ſo lange ich lebe dieſen Pfad nicht zu meiden, und wenn ich einſt ſterbe, eines ſolchen Todes zu verſcheiden.

Der Erde Beſter ward des Todes Raub,
Drum klag' ich lauter als die ganze Erde!
Von bleicher Wange färbt mein Blut den Staub,
Will weinen Blut, bis ſelbſt zu Staub ich werde.

Es war einmal ein Jüngling, Nahmens Selil, der ſowohl durch das Alter ſeines Stammbaums bekannt, als ſeiner feinen Sitten wegen von allen Araberſtämmen mit Stolz genannt ward, der vor der Höhle des Löwen nicht erblich, und im Kampfgewühle der Tapferen nicht zurückwich. Dieſer war in die Tochter ſeines Oheims verliebt, und ſein Kopf durch die Einflüſterung der Leidenſchaft getrübt. Durch viele Jahre hatte er die Qualen der Liebe ertragen, um dem Ziele ſeiner Wünſche näher zu rücken, und mit Hinderniſſen und Kummer ſich um

hergeſchlagen, um die Reitze ſeiner Geliebten zu erblicken. Doch niemal hatte er ſich an die Feſttafel der Vereinigung geſetzt, und an einem Zuge aus dem Becher des Genuſſes ſich gelebt. Da entſchloß er ſich ſeine Heimath zu verlaſſen, und in einem neuen Vaterlande Fuß zu faſſen. In demſelben Monate noch, da er den Entſchluß gefaßt hatte, beſtieg er ſeine Sänfte, und ließ die Thiere hintraben, nach welcher Seite ſie eben wollten. Nachdem er auf dieſe Art eine Strecke zurückgelegt hatte, kam er in eine liebliche Gegend, wo er ſtille ſtand, ausſtieg, und die Sänfte losband. Plötzlich aber gewahrte er dreißig Reiter von einer Seite auf ihn anſprengen, worauf er ſogleich die Waffen um den Leib ſchlang, und gerüſtet in den Sattel ſprang. Als die Reiter ſich näherten, erkannte er, daß es Feinde waren, ſtürzte ihnen entgegen, focht mit ihnen, und war ſo glücklich, den größten Theil derſelben zu erlegen. Da er aber ſchwere Wunden empfangen hatte, kehrte er zurück, trat vor die Tochter ſeines Oheims, und ſprach:

Dieß Todesdenkmahl gaben Feinde mir,
Bleib, daß in's Aug' ich ſehnend ſchaue dir;
Wie meines ſie, will ich dein Blut vergießen,
Nie ſoll ein And'rer liebend dich umſchließen!

Das Mädchen aber antwortete: Bei Gott! wollteſt du mein Blut nicht vergießen, ich ſelbſt würde mich zu meinem Tode entſchließen, und ließe unſer Blut vereint zuſammenfließen; doch beſſer iſt's, wenn du mich früher dem Tode weihſt, und dadurch dein Herz von ſeiner Beſorgniß befreiſt. Da erhob ſich Selil, und ſang folgende Verſe:

O ſieh dieß grimme feindliche Geſchick,
Das hin mich ſchleudert grauſam in den Sand!
Sie, der ich dankte Seyn und Lebensglück,
Sie mord' ich heute mit der eig'nen Hand.

Dann zückte er das Schwert auf ihren Nacken, auf dieſen Nacken, deſſen Halsband er beneidete, um deſſen Amulettſchnur er Thränen der Eiferſucht vergeudete; löſchte mit einem Hauche dieſes weltverklärende Licht, und netzte mit ihrem Blute ſein ſtaubbeflecktes Angeſicht. Dann ſtürmte er verzweifelnd

mit blutigem Antlitz hinaus, wo er manchen Kopf abhieb, bis sein eigenes Haupt auf dem Platze blieb. Als Selils Stammgenossen von diesem Vorfalle Kunde erhielten, zerrissen sie ihre Kleider, und zerrauften das Haar; hierauf holten sie die beiden Leichen ab, um sie auf dem Kirchhofe ihres Stammes zu begraben, wo sie die Liebenden, in einem Grabe vereinigt, dem Schoße der Erde übergaben.

Mit Pracht beerdigt, ruh'n im Staub sie Beide,
Nicht gramvoll soll der Zahlungstag sie finden:
Dasselbe Bett umfaßt sie, daß in Freude
Vereint sie schliefen, und vereint erstünden.

Ein liebenswürdiger Jüngling, Nahmens Uschtur, entbrannte für ein schönes Mädchen, Namens Dschida, eine der vornehmsten Töchter ihres Stammes. Die Fessel der Liebe hielt Beide gebunden, und das Band gegenseitiger Zuneigung hielt sie fest umwunden. Dieß Geheimniß suchten sie vor Nahen und Fernen zu verdecken, und so weit sie es vermochten vor den Augen der Welt zu verstecken. Allein nach dem Spruche:

Wenn nie dein Mund auch das Geheimniß bricht,
Zweihundert Schleier hüllen Liebe nicht!

kam ihr Geheimniß endlich zu Tage, und trat aus dem Winkel der Verborgenheit plötzlich an's öffentliche Gelage. Rasch waren ihre beiden Stämme zum Kampf entschlossen, und von beiden Seiten ward Blut vergossen, worauf der Stamm Dschidas seine Zelte abschlug, und seinen Wohnsitz in ein anderes Land übertrug. Da der Schmerz der Trennung durch längere Zeit fortwährte, und die Qual der Sehnsucht stets erneuert wiederkehrte, sprach Uschtur eines Tages zu einem seiner Freunde: Wolltest du nicht mit mir gehen, und mir helfen Dschida wieder zu sehen; denn meine Seele brach im Sehnsuchtsschmerze, und seit meiner Trennung scheint der Tag mir Nachtschwärze. Der Freund erwiederte: Ich horche und gehorche; was du sprichst, vollführ' ich, was du befiehlst erkür' ich, worauf beide aufstanden, und das Nöthigste zur

Reiſe zuſammenbanden. Zwei Tage und eine Nacht reiſten ſie, bis ſie in der zweiten Nacht in dem erſehnten Lande ankamen. Am Fuß eines Berges, der in der Nähe jenes Stammes lag, ſtiegen ſie vom Pferde, und legten ihr Reiſegepäck zur Erde. Da ſprach Uſchtur zu ſeinem Freunde: Erhebe dich, gehe zu jenem Stamme, und erkundige dich um das *) Kamehl das ich verlor; doch nenne Niemanden meinen Namen, als jenem Mädchen, das Dſchidas Heerden ſchützt, und dabei das innigſte Vertrauen ſeiner Gebietherin beſitzt. Ihm kannſt du Grüße von mir ſagen, und um die Lage Dſchidas es befragen. Dann komme zu dieſem Orte, wo wir ſtehen, und berichte was geſchehen. Dieſer Freund erzählt: Sogleich erhob ich mich und ging zu jenem Stamme; die erſte Perſon, welche mir begegnete, war jenes bezeichnete Mädchen, dem ich Uſchturs Grüße ſagte, und das ich über Dſchidas Lage befragte. Das Mädchen antwortete: Ihr Gemahl hält ſie ſtreng verwahrt, und bewacht ſie auf alle mögliche Art. Ihr aber findet ſie heute an jenem Hügel unter den Bäumen, dort mögt ihr euch einfinden, und die Stunde des Abendgebethes nicht verſäumen. Ich kehrte ſogleich zu Uſchtur zurück, und brachte ihm dieſe Nachricht; dann erhoben wir uns beide, um unſere Wanderung anzufangen, und zur beſtimmten Zeit am beſtimmten Orte gemächlich anzugelangen.

Wir ſaßen ſtill, gefaßt auf Weh' und Klagen,
Am Weg des Liebchens; da mit einem Mal
Tönt Armbandſchall und Schmuckklang, uns zu ſagen:
Steht auf, hier naht ein Mond von vierzehn Tagen.

Dſchida kam. Während Uſchtur aufſprang, ihr entgegen eilte, ſie begrüßte und ihr die Hände küßte, wandte ich meinen Blick, und zog mich nach einer andern Seite zurück. Sie aber riefen mich, und ſprachen: Kehr' um, denn nichts Ungebührliches ſoll zwiſchen uns geſchehen, nur unſere Zungen werden ſprechen, und ſich verſtehen. Ich kehrte zurück, und ſah wie Beide ſich neben einander ſetzten, und friedlich von Vergangenheit und Zukunft ſchwätzten. Endlich ſprach Uſchtur: Ich hoffe du wirſt auch dieſe Nacht mich mit deiner Gegenwart

ergötzen, und nicht das Antlitz meiner Hoffnung mit dem Nagel der Trennung verletzen. Dschida entgegnete: Nein, bei Gott! dieses ist unmöglich, und unter keiner Bedingung ausführbar. Willst du, daß ich alle vergangenen Vorfälle nochmahls erlebe, und daß das mißgünstige Schicksal mich auf's Neue dem Kummer und Elend preis gebe? Uschtur aber rief: Nein, bei Gott! du darfst nicht fliehen, und ich kann meine Hand nicht von dir zurückziehen.

Was kommt, das komme, und was seyn soll, sei!

Sie entgegnete: Glaubst du, daß dein Freund muthig genug wäre das zu vollführen, was ich von ihm begehre? Da trat ich vor, und sprach: Was du auch verlangst, das wird geschehen, meine Seele fühlt sich beglückt, und sollte sie auch darüber zu Grunde gehen. Da zog Dschida ihre Kleider ab, reichte sie mir, und sprach: Hier hülle dich in meine, und gib mir deine. Dann fuhr sie fort: Mach dich auf, gehe in mein Zelt, und setze dich hinter dem Thürvorhange nieder. Mein Gemahl wird kommen, dir ein Glas Milch bringen, und es dir zum Trinken anfordringen. Du aber mußt es nicht zu schnell anfassen, und dich lauten Seufzern und Klagen überlassen. Dann wird er das Glas entweder dir in die Hand geben, oder es auf den Boden stellen, hierauf verschwinden, und sich bis zum nächsten Morgen nicht wieder bei dir einfinden. Ich ging und that genau so wie sie mir befohlen hatte. Ihr Gatte erschien wirklich, und trug mir ein Glas Milch an, worauf ich laut zu klagen begann. Er wollte das Glas auf der Erde stehen lassen, ich wollte es mit der Hand anfassen; als ich es aber hart angriff zerbrach es, und die Milch floß auf den Boden. Da gerieth er in Wuth, und rief: Bosheit ist's, daß sie mir dieses anthut! Dann streckte er die Hand aus, und zog eine Peitsche hervor, verfertigt aus der Haut eines Hirschen, den man der ganzen Länge nach abgezogen, und durch die rohe Kraft seiner Faust verdreht und zusammengebogen:

Gleich gift'gen Vipern umfangreich,
An Länge grimmen Nattern gleich,

Malt Schlangen ſie zum Zeitvertreib;
Ihr Malbret iſt der nackte Leib.

Dieſe Peitſche ſchwang er, und ſchlug ſie auf meinen Rücken, als wäre er eine nackte Trommelhaut, er ſelbſt aber ſchlug wie ein Trommler am Tage der Schlacht, der haſtig die Finger regt, und raſtlos fortwirbelt und zuſchlägt. Ich ſcheute mich, laut zu klagen, damit er meine Stimme nicht erkenne, noch konnte ich länger den Schmerz ertragen, denn ich fühlte, daß meine Haut ſich vom Körper lostrenne. Bald faßte ich den Entſchluß, raſch empor zu ſchießen, den Säbel auf ſeinen Nacken zu zücken, und ſein Blut zu vergießen; dann dachte ich wieder, ein großes Unheil könne daraus entſpringen, das Niemand im Stande wäre niederzuzwingen. So duldete ich mich alſo bis Dſchidas Mutter und Schweſter, welche mein Geſchrei vernahmen, mir zu Hülfe kamen; mich von ſeinen Händen losmachten, und meinen Quäler hinausbrachten. Bevor noch eine Stunde vergangen, kam die Mutter abermal herein geſchlichen. Um ſie glauben zu machen, ich ſei Dſchida, begann ich zu ſchluchzen und zu weinen, bemühte mich den Kopf tief in die Kleider zu drücken, wendete mich ab, und kehrte ihr den Rücken. Sie aber ſprach: O Tochter, fürchte Gott, und thue nichts was deinem Gatten mißfällt. Ein Haar deines Gatten wiegt mehr als tauſend Leute wie Uſchtur. Wer iſt auch dieſer Menſch, daß du ſeinetwillen dich in Leiden verzehreſt, und dieſen bitteren Trank leereſt? Darauf erhob ſie ſich, und ſprach: Ich will dir deine Schweſter herſenden, damit ſie dieſe Nacht bei dir bleibe, und dir die Zeit vertreibe. Eine Stunde darauf kam Dſchidas Schweſter, die in Thränen ausbrach, und Schmähreden gegen meinen Unterdrücker ausſprach. Da ich aber nichts antwortete, legte ſie ſich an meine Seite, um zu ſchlafen. Als ſie eingeſchlafen war, hielt ich ihr mit der Hand feſt den Mund zu, und flüſterte: deine Schweſter iſt bei Uſchtur, ich habe dieſe Qualen ſtatt ihr ertragen, und hoffe, du wirſt dieſes Geheimniß nicht weiter ſagen; denn würdeſt du es weiter ſprechen, würde Schmach und Unheil über uns Beide hereinbrechen. So ſprach ich, ſie ſchien anfangs zornig und empört,

bald aber hatte ſich ihr Groll in Milde verkehrt, ſo daß ſie lachte, und bis zum Morgen dieſen ſonderbaren Vorfall überdachte. Als der Morgen aufdämmerte, kehrte Dſchida zurück; ſie erſchrack bei meinem Anblicke, und ſprach: Wehe wer iſt an deiner Seite hier? Ich antwortete: Deine Schweſter, und wahrlich du haſt eine gute Schweſter an ihr. Darauf forſchte ſie: Was konnte ſie an dieſen Ort führen? Ich aber entgegnete: Das magſt du ſie ſelbſt fragen, ich habe keine Zeit zu verlieren. Mit dieſen Worten ergriff ich meine Kleider, und kehrte zu Uſchtur zurück, worauf wir zu Pferde ſprangen, um die Rückreiſe anzufangen. Während des Weges aber erzählte ich ihm meine Geſchichte, dann enthüllte ich meinen Rücken, und ließ ihn auf die tiefen Wunden der Peitſche blicken. Da entſchuldigte er ſich oftmals, und ſprach: Wahr iſt der Ausſpruch der Weiſen: „In den Tagen des Unheils erſt zeigt ſich der wahre Freund, während er in der Zeit des Glückes nie zu fehlen ſcheint.“

Der Gram o Herz! der dich betrübt,
Flieht, naht ein Freund dir, der dich liebt,
Des Freund's bedarfſt du in des Unglücks Zeit,
In Ruh' und Glück iſt Jeder dir bereit.

Als Reſchid einſt nach Kufa kam, ging ſein Veſir auf den Sclavenmarkt, wo man ihm einen Knaben antrug, der ſo ſchön ſang, daß ſich der Vogel aus den Lüften horchend zu ihm niederſchwang. Der Veſir erzählte dieß dem Chalifen, und dieſer befahl den Knaben zu kaufen. Als ſie hierauf Kufa verließen, bemerkte man, wie der Knabe ſchon am erſten Tage der Reiſe in Thränen ausbrach, und ſingend folgende Verſe ſprach:

Beſſer ſterben durch der Trennung Schwert,
Als zu leben, einſam, gramverzehrt.
Hab' ich ſchwer ſchon einen Tag empfunden,
Weh mir, wenn erſt Mond und Jahr entſchwunden!

Als Reſchid davon Nachricht erhielt, ließ er den Jüngling vor ſich bringen, befragte ihn um ſeinen Kummer, und erkannte bald, der Knabe habe in Kufa eine Liebe zurückgelaſſen. Da erbarmte er ſich ſeiner, und ließ ihn frei. Der Veſir rief: O Schade, einen ſo guten Sänger fortzuſchicken. Der Chalife aber antwortete: O Schande, einen ſo Hochſinnigen mit doppelten Banden zu umſtricken!

O du, der ſeiner Herrſchaft Macht will heben,
Und die Gewalt hat, Sclaven frei zu geben:
Gib jeden frei der Liebesfeſſeln trug,
Der Liebe Knechtſchaft drückt ihn ſchwer genug.

Ein ſchönes Mädchen, das tauſend Weiſe um den Verſtand betrog, zu welchem ein ſtets neuer Schwarm von Verehrern lärmend heranzog, ward plötzlich des Glanzes ſeiner Schönheit beraubt, und der Kummer der Häßlichkeit ſtürzte von allen Seiten über ſein Haupt. Sogleich begannen alle Anbether den Teppich der Sehnſucht einzuziehen, und mit dem Fuße der Freundſchaft zurückzufliehen. Zu einem dieſer Abtrünnigen ſprach ich: Deine Freundinn iſt noch dieſelbe wie im vorigen Jahre. Augen und Brauen ſind nicht verſchoben, Lippen und Mund nicht von ihrer Stelle gehoben, ihre Geſtalt ſtreckte ſich empor, ihr Leib iſt kräftiger als zuvor. Iſt's nicht eine abſcheuliche That, ein unverſchämter treuloſer Verrath, jetzt ihre Geſellſchaft zu fliehen, und den Fuß des Wunſches zurückzuziehen! Er aber entgegnete: Was fällt dir ein? ihre Reitze waren es, die mein Herz anzogen, und meinen Verſtand betrogen; der Geiſt, der ſich der Form verbündete, und in der Glieder Gleichheit, und des Leibes Weichheit, in der Haut Feine, und in der Stimme Reine ſich verkündete. Jetzt iſt dieſer Geiſt entſchwebt, und die Form blieb unbelebt. Wie kann ich die todte Hülle lieben, und um verwelkte Roſen mich betrüben?

Die Roſe ſchwand, was ſoll ich mit den Dornen machen?
Der Fürſt verließ die Stadt, was kümmern mich die Wachen;

Ein Käfig iſt der Leib, die Reitze Papageien,
Die Vögel flogen aus; ſoll mich der Käfig freuen?

Ein einſt bezaubernd ſchöner Jüngling hatte den Glanz ſeiner Schönheit verloren, und die Nacht des Bartes begann ſein Antlitz zu umfloren. Da bemerkte er, daß ſeine beſten Freunde ſelten mit ihm verkehrten, und daß ſeine treueſten Anhänger nicht mehr nach ſeinem Umgange begehrten; bald erkannte er, ſie ſcheuten ſich vor dem Flaume, der ihm Kinn und Wange bedeckte, und dieſes wirre Netz ſei es, das den Vogel ihres Herzens erſchreckte. Da ließ er den Barbier kommen, und ſprach zu ihm: Die Qual der Freundloſigkeit foltert mich, darum rief ich dich, damit du dieſen Schleier fallen heißeſt, und dieſe Haarſchlingen auseinanderreißeſt. Der Barbier aber, ein kluger und gutmüthiger Mann, wetzte ſein Meſſer, und ſprach:

Nicht klug iſt, wer, wenn Jugendreitz ihn floh,
Sich Hals und Kinn ſcheert, und noch Freundſchaft heiſcht:
Die Wange rauh, gleicht einer Feile roh,
Die ſtumpf für And'res, nur das Herz zerfleiſcht."

Ein Verliebter, der ſeinen Liebling kaum anzublicken wagte, und vor der Kühnheit ſeiner Nebenbuhler in ewiger Furcht zagte, ſeufzte: O möchte ſich doch auf jenem lieblichen Antlitze bald der Bart einfinden, und der Glanz ſeiner verführeriſchen Schönheit verſchwinden, denn dann erſt kann ich ungehindert mich ihm anſchließen, und ohne Bangen ſeiner Geſellſchaft genießen. Bald darauf ward ihm, wie ich vernahm, dieſer Wunſch gewährt, und die jugendliche Schönheit jenes Jünglings zerſtört. Und ſiehe auch er ließ gleich den Andern, dem Pfade der Sehnſucht ferne, ſich nieder, und ſenkte, ſah er den Jüngling herbeikommen, die Augenlieder. Als man ihn aufmerkſam machte, daß er nicht ſo handle, wie er früher ſich vorgenommen hatte, ſprach er: Wußte ich denn, daß ein Hauch

dieſes Wild verſcheuche, und dieſes Band der Stärke eines Haares weiche?

Des Mannes Bart ſoll einem Flügel gleichen,
Las ich in Büchern, an Beredtheit reichen.
Wohl iſt's ein Flügel, der ſich ſcheidend hebt,
Auf dem der Vogel Schönheit raſch entſchwebt.

Hin ſchwand, o Knabe! deiner Reitze Licht;
Von dürrem Reiſig hoffe Blüthen nicht,
Dein grüner Flaum begann ſich raſch zu ſchwärzen,
Der Schönheit Schrift löſch' aus in deinem Herzen,
Zwei kleine Härchen, die ſich ſpitzig weiſen,
Sie machten gleich dich unbehaarten Greiſen.

Ein Derwiſch liebte unglücklich. Oft ſtand er mit thränenden Augen auf dem Pfade, doch nie beglückte ihn ſeine Liebſte mit einem Blicke der Gnade. Da ſprach man zu ihm: Deine Angebethete liebt frohe Zecher, und begünſtigt die Freunde der Weinbecher, ſie verachtet arme Männer, und verſpottet die Liebe frommer Gottbekenner. Ihre Freunde müſſen wie ſie handeln, und ihre Verehrer ihren Weg wandeln. Das Beſte wäre, ihr ganz zu entſagen, und dieſe Gedanken dir aus dem Kopfe zu ſchlagen. Als der Derwiſch dieſe Ermahnung hörte, lächelte er, und ſprach:

Mein iſt der Liebe Schmerz, was kümmerts mich
Wenn And're ſich an ihrem Reitz beglücken.
Sie iſt der Schönheit Garten, wunderts dich
Will Dornen ich, und jener Roſen pflücken?

Ein ſchöner Jüngling verband ſich mit einer Schaar Derwiſche auf freundſchaftliche Weiſe, und lebte beſtändig unter einer Verſammlung von Asceten, wie der Mittelpunct im Kreiſe.

Der Frommen Kaaba war ſein Angeſicht,
An ihm, nach Gott, blieb feſt ihr Auge hängen,

Um diesen Süßen reihten sie sich dicht,
Wie sich die Mücken um den Zucker drängen.

Jeder wollte ihn für sich allein, und prahlte sein treuester Freund zu seyn, bis endlich Streit entstand, und Haß und Zwietracht in ihrem Kreise sich einfand.

Leicht kann bei Freunden Zank und Streit sich weisen,
Wenn alle treu an einer Liebe hängen,
Wenn Fromme sehnend um die [7]) Kaaba kreisen,
Ist's Pflicht, daß schlagend sie zur Eile drängen.

Auch der Vorsteher jener Derwische ließ sein Herz von jener Leidenschaft umstricken, und bemühte sich vergebens, sie äußerlich zu unterdrücken. Da ließ er den Jüngling zu sich kommen, öffnete den Mund des Rathes, und sprach: O theures Kind, o Knabe, der jedes Herz gewinnt, sei nicht gleich Milch und Zucker, und hüthe dich mit dem nächsten Besten zu vertraut zu verkehren, laß dich nicht von den verführerischen Schlingen gemeiner Menschen bethören, der Gottheit Spiegel ist dein Angesicht, o entschleire ihn vor jedem Rohen nicht.

Den Zügel gib in Feindeshände nicht,
Bleib einsam, Jedem zu dich wende nicht.
Ein klarer Spiegel ist dein Angesicht,
O hüthe dich, durch Rost ihn schände nicht.

Dem Jüngling aber behagte diese Warnung nicht, er ward böse, und zog ein saures Gesicht, worauf er sich erhob, unter einem Vorwande aus dem Kloster hinausschlich, und einige Tage lang in der Ferne umherstrich. Der Scheich und seine Untergebenen aber konnten seine Trennung nicht ertragen, und begannen seine Flucht laut zu beklagen. Mit dem Demant der Wimper (Thränen) ritzten sie den Edelstein ihres Kummers (sie weinten), und riefen mit dem Tone der tiefsten Beklemmniß:

Kehr heim, o Kind! wer wagt's, daß er dich schmäle?
Flieh' wen du willst, und wen du willst erwähle!

Raubst feindlich gleich du Glauben und Verstand,
Kehr' heim, und heile wunde Herzen wieder,

Das Elend ſchau, das grimm hier ein ſich fand,
Und laß als Gaſt in unſerm Kreis dich nieder.

Die Bitten der Derwiſche rührten das Herz des Jünglings, ſo daß er ſeinen eigenſinnigen Entſchluß zurücknahm, und zu jenen Gemiedenen und Geſchiedenen, zu jenen Gramverzehrten und Trennungsbeſchwerten wieder heimkam.

Vier Dinge nach vier Andern bei Geliebten
Sind ſüßer noch, als Mitleid den Betrübten:
Verein nach Trennung und nach Streit Verſöhnung,
Nach Zwietracht Frieden, Liebe nach Verhöhnung.

Sechſter Garten.

Von den leiſen Lüften des Frohſinnes und den ſüßen Düften der Scherze, welche die Knospen der Lippen zum Lächeln ſpalten, und die Blumen der Herzen entfalten.

Der Prophet (Heil und Frieden über ihn) ſprach: Der Gläubige iſt ſcherzkundig und ſüßmundig, der Gottloſe aber ſauertöpfig und murrköpfig. Auch der Emir der Gläubigen Ali (Gott erleuchte ihn, und ſei mit ihm zufrieden) ſprach: Recht iſt es, daß Jemand ſo viel ſcherze, daß man ihn nicht als Rohen und Ungebildeten verſchwärze. Einſtmals ſprach auch der Prophet ſcherzhaft zu einem alten Manne: Greiſe werden nicht in's Paradies eingehen. Der alte Mann begann zu jammern, der Prophet aber beſänftigte ihn, und ſprach: Gott verwandelt ſie ja in Jünglingsſchaaren, und macht ſie ſchöner, als ſie auf Erden waren; ſo werden ſie auferſtehen, und dann gleich Andern in's Paradies eingehen. Ein anderes Mal ſprach er zu dem Weibe eines ſeiner Gefährten: Gehe zu deinem Manne, und frage ihn, was ihm fehle, denn ſein Auge iſt weiß. Das Weib eilig und erſchrocken, eilte zu ihrem Manne, der ſie um den Grund ihrer Beſtürzung fragte, worauf ſie ihm die Rede des Propheten verkündete. Jener aber antwortete lächelnd: Er ſprach wahr, in meinem Auge ſiehſt du weiße und ſchwarze Seiten, doch hat es nichts Uebles zu bedeuten.

Wenn Frohe ſcherzen, hüth' dich ſie zu tadeln,
Da Geiſt und Glauben heit're Laune adeln;
Der Gram iſt Roſt, und trübt den Spiegel: Herz;
Was löſcht die Flecken leichter, als ein Scherz?

Einſt ſpeiſte Asmai an der Tafel Haruns, und unterhielt ſich mit ihm über eine Sulze, die unter andern Gerichten ſtand. Asmai ſprach: Es gibt viele Araber, die eine ſolche Sulze nie zu Geſicht bekamen, noch je etwas von ihr vernahmen. Harun entgegnete: Dieſe Behauptung mußt du durch einen Zeugen bewähren, ſonſt muß ich ſie für eine Erdichtung erklären. Einige Tage darauf ritt Harun auf die Jagd, und Asmai begleitete ihn. Da bemerkten ſie plötzlich einen Beduinen, der ganz allein durch die Wüſte auf ſie zukam. Sogleich wandte ſich Harun zu Asmai, und befahl ihm den Araber herbeizuführen. Asmai ging auf den Beduinen zu, und ſprach: Der Fürſt der Gläubigen will dich ſprechen, beeile dich vor ihm zu erſcheinen. Der Beduine aber entgegnete: Gibt es denn einen Fürſten der Gläubigen? Asmai bejahte es. Der Araber aber ſagte: Ich kümmere mich nicht um ihn. Als hierauf Asmai ergrimmt ſich zu ihm wandte, ihn ſchmähte, und Sohn des Ehebruchs nannte, faßte der Beduine ihn beim Kragen, ſchleppte ihn umher und überhäufte ihn mit Schimpf und Schmach, worüber der Chalife in ein lautes Gelächter ausbrach. Darauf trat der Beduine vor Harun, und rief: Du Fürſt der Gläubigen, wie jener Menſch dich nennt, beſtrafe dieſen Mann, er griff mich mit Schmähreden an. Harun ſprach: Gib ihm zwei Direm. Der Araber aber rief: Großer Gott! was fällt dir ein, er unterſtand ſich, mich durch Schimpfworte zu kränken, und ich ſoll ihm dafür noch zwei Direm ſchenken? Harun antwortete: So lautet mein Spruch. Da kehrte ſich der Araber zu Asmai und ſchrie: Du biſt ein Sohn doppelten Ehebruchs. Jetzt packe dich, gehorche dem Ausſpruch des Fürſten der Gläubigen, und zahle mir vier Direm. Harun hörte es und ſtürzte vor Lachen zu Boden. Dann ſchickten ſie ſich an fortzureiten, und hießen den Araber ſie begleiten. Als man hierauf im Palaſte des Chalifen ankam, und der Beduine die Macht und Pracht in der Umgebung Haruns wahrnahm, da ſtaunte er ſehr, trat vor ihn, und rief: Sei gegrüßt o Gott! Als der Chalife aber entgegnete: Schweige, was ſprichſt du, rief er: Sei gegrüßet Prophet Gottes! Als man ihm auch dieſes ver-

wies, und sagte: Wehe dir, was redest du? wandte er sich abermals zum Chalifen, und rief: Sei gegrüßt o Fürst der Gläubigen! Dieser entgegnete: Sei willkommen. Hierauf ließ man ihn niedersetzen, Speisen herbei bringen, und an den verschiedenen Gerichten sich letzen. Als man zuletzt auch eine Sulze herbeitrug, sprach Asmai zu Harun: Ich hoffe er werde diese Speise nicht kennen. Harun entgegnete: Ist dieses wahr, so gebe ich dir einen Beutel Gold. Hierauf ergriff der Beduine die Sulze um sie zu essen, und verzehrte sie auf eine Weise, die deutlich zeigte, er sei gänzlich unbekannt mit dem, was er speise. Harun fragte ihn: Laß sehen, ob du weißt, was du hier speisest? Der Beduine sprach: Bei dem Gotte, der dich belehnte mit des Chalifates Ehre, ich weiß nicht was ich hier verzehre, aber der erhabene Gott spricht im Coran: (Und [1]) Speisen und Datteln und Granatäpfel) da ich aber Datteln kenne, und selbst daheim habe, so glaube ich wohl, dieß möchte ein Granatapfel seyn. Da wandte sich Asmai zu Harun und sprach: O Fürst der Gläubigen! jetzt bist du schuldig mir zwei Goldbeutel zu geben, da er weder Sulze noch Granatäpfel kannte. Harun befahl, sowohl dem Asmai als dem Araber zwei Beutel auszuzahlen, worauf der letztere also sang:

Wer ist der Edle? Jener, der sein Geld
Nicht scheu verborgen hinter Schlössern hält,
Und wie es kommt, das Heit're und das Trübe,
Als Anlaß nimmt zu Spenden seiner Liebe.

Ein Chalife frühstückte einst einen Lammsbraten, als ein Beduine aus der Wüste zu ihm herantrat, den er zu sich rief, und mitzuessen bat. Der Araber setzte sich, und begann mit großem Heißhunger zu essen, so daß der Chalife ihn fragte: Was ist dir, daß du dieses Lamm auseinanderreißest, und so gierig zerbeißest, als hätte sein Vater dich mit den Hörnern gestoßen. Der Araber entgegnete: Dieß ist nicht so, allein du beschaust es mit der Erbarmniß Blicken, und grämst dich so über

ſein Verzehren und Zerſtücken, als hätteſt du ſeiner Mutter Milch genoſſen.

Ein Reicher liebt ſein eig'nes Gut ſo heiß,
Daß er voll Angſt bewacht den kleinſten Theil.
Für eines Schafes, eines Lammes Heil,
Gibt Kind und Mutter er dem Elend preis.

Läd't dich ein reicher Mann zum Gaſtmahl ein,
Um mild mit Brot und Lammfleiſch dich zu letzen,
Schlag' lieber ihm die eig'nen Zähne ein,
Als deine Zähne in ſein Mahl zu ſetzen.
Den Rücken lieber läßt er wund ſich ſchlagen,
Als daß ſein Braten fülle deinen Magen.

Zu Behlul ſprach man: Zähle die Thoren in Baßra. Er entgegnete: Dieſe ſind unzählig; wollt ihr aber, ich ſoll euch die Menge der Klugen künden, ſo will ich es thun, denn dieſe werden ſich in ſehr beſchränkter Zahl finden.

Wo iſt ein Weiſer, der, ſo lang er lebt,
Nicht einen Vorrath Thorheit auch beſitze,
Am beſten vor des Altaglebens Hitze,
Ruht er im Schatten, den die Thorheit webt.

Ein gelehrter Mann ſchrieb einſt einem vertrauten Freunde einen Brief, während ein fremder Mann an ſeiner Seite ſaß, der verſtohlen in den Zettel hineinblickte, und die Schrift las. Der Erſtere darüber entrüſtet, ſchrieb: Säße nicht ein ſchlechter, diebiſcher Menſch neben mir, und läſe jeden meiner Buchſtaben, würde ich dir alle meine Geheimniſſe geſchrieben haben. Als der Letztere dieſes bemerkte, ſprach er: O mein Herr, ich habe in deinen Brief nicht hineingeſchaut, noch mich etwas zu leſen getraut. Der Gelehrte aber entgegnete: O dummer Menſch! was du eben jetzt ausſprichſt, woher konnteſt du es wiſſen?

Will diebiſch Einer dein Geheimniß kennen,
Kannſt du ihn Dieb mit vollem Rechte nennen.
Begehrt er dann noch Lohn für ſeinen Trug,
Gib ihm ein Schmähwort, dieß iſt Lohn's genug.

Als der Kadi von Bagdad einſt zu Fuß zur Verſammlung in einer Moſchee gehen wollte, ſtellte ſich ihm ein Trunkenbold entgegen, der ihn erkannte, und anrief: Gott ſegne dich o Kadi, es iſt deiner unwürdig dich zu Fuß zu zeigen! worauf er ihn hoch und theuer bat und beſchwor, ſeinen Nacken zu beſteigen. Der Kadi ſprach: Komm' her Verdammter, und beſtieg ſeinen Rücken, worauf der Berauſchte den Kopf ihm zukehrte, und ihn fragte, ob er wolle, daß er ihn langſam oder eilig forttragen ſolle. Der Kadi antwortete: Am Beſten iſt's, gemäßigt fortzuſchreiten, nicht zu erſchrecken, noch auszugleiten, und dich in der Nähe der Mauer zu halten, damit du ſicher ſeiſt, vor den andrängenden Leuten. Der Berauſchte rief: Bei Gott! o Richter, du biſt in der Reitkunſt ſehr erfahren. Als ſie hierauf bei der Moſchee anlangten, befahl der Kadi den Trunkenbold in's Gefängniß zu ſperren. Dieſer aber rief: O Richter, Gott möge dich bewahren; iſt es gerecht, auf dieſe Art mit einem Manne zu verfahren, welcher dich von der Schande des Zufußgehens befreite, und ſeinen Leib dir zum Reitpferd weihte, durch welchen du ſtolz zu Roß prangteſt, und wohlbehalten bis zu dieſer Moſchee gelangteſt? Der Kadi lachte, und ließ ihn frei.

Tritt dir ein Trunk'ner in den Weg mit Streiten,
Behandle ihn, o Kluger! mild und weich;
Des Weiſen Ehre iſt dem Haare gleich,
Zerreiß es nicht durch Zank mit rohen Leuten.

Ein Weber hatte einem Gelehrten ein Gut zur Verwahrung übergeben. Nach einigen Tagen aber bedurfte er desſelben, und ging in die Wohnung des Weiſen, wo er ihn lehrend auf

einem Polſter ſitzend fand, in der Mitte einer Schaar Schüler, die in Reihen vor ihm ſtand. Er rief: O Meiſter, ich bedarf des Gutes, das ich dir zur Verwahrung eingehändigt! Der Weiſe aber entgegnete: Setze dich und warte ein Stündchen, bis ich meinen Unterricht beendigt habe. Der Weber ſetzte ſich und fühlte ſich im Gedränge; denn er hatte Eile, und die Stunde des Lehrers zog ſich in die Länge. Jener Gelehrte aber hatte die Gewohnheit, während des Vortrages mit dem Kopfe hin und her zu wackeln. Als der Weber dieſes bemerkte, bildete er ſich ein, die Kunſt des Unterrichtes möge wohl darin liegen, während des Sprechens den Kopf hin und her zu wiegen, und ſprach: Steh' auf, o Lehrer, und laß mich deinen Platz einnehmen, ich will einſtweilen ſtatt dir mit dem Kopfe wackeln, während dem kannſt du mein aufbewahrtes Gut herausräumen; denn ich habe keine Zeit zu verſäumen. Als der Weiſe dieſes hörte, lachte er und ſprach:

Der Dorfgelehrte prahlt ſich vor den Leuten,
Daß er des Wiſſens fernſte Gränze fand,
Was du auch fragſt, er wähnt es leicht zu deuten,
Wenn er den Kopf wiegt, oder regt die Hand.

Ein Blinder ging einſt, eine Leuchte in der Hand und einen Krug auf der Achſel, in dunkler Nacht auf der Straße umher. Ein vorlauter Menſch trat ihm in den Weg und rief ihn an: O Thor! Tag und Nacht iſt für dich dasſelbe, Dunkelheit und Licht gilt gleich für deine Augen, wozu ſoll dir dieſe Lampe taugen? Der Blinde aber lachte und ſprach: Wiſſe, daß die Lampe nicht für mich iſt, ſondern für Geiſtesblinde und Thoren, wie du biſt, damit ſie ſich nicht zu nah an mich wagen, und den Krug mir von der Schulter ſchlagen.

Der Thor allein kann Thoren ganz verſtehen,
Sonſt niemand, ob er weiſer als *) Sina;
Weil klar dein Aug', darfſt du nicht Blinde ſchmähen,
Da ſie im Handeln klar und deutlich ſehen.

Ein Gelehrter, deſſen Geſtalt gräulich und deſſen Geſicht abſcheulich war, beſuchte einſt [3]) Feresdak, und bemerkte, daß ſein Geſicht in Folge einer Krankheit ſehr bleich geworden war. Er fragte ihn: Was fehlt dir, daß ſich deine Farbe ſo verändert hat? Dieſer antwortete: Als ich dich erblickte, habe ich an meine Sünden gedacht, und dieß hat mein Geſicht ſo bleich gemacht. Jener fragte weiter: Aber wie kommt es, daß, als dein Blick mich wahrnahm, die Erinnerung deiner Sünden dir in's Gedächtniß kam? Feresdak entgegnete: Ich dachte mit Beben, Gott könne mich einſt ſtrafen, und mir eine Geſtalt wie deine geben.

Erblickt mein Aug' dein häßliches Geſicht,
Gelobt mein Herz ſich, nimmer ſchlecht zu handeln,
Denn bebend denk' ich, Gottes Strafgericht
Kann wegen Sünden mich in dich verwandeln.

Derſelbe Gelehrte erzählt: Eines Tages ſtand ich auf der Straße, und ſprach mit einem Freunde, als eine Frau auf uns zukam, die vor mir ſtehen blieb und mir in's Geſicht ſchaute. Als ſie dieſes Anſtarren ungebührlich lang fortſetzte, ſagte ich meinem Diener, er möge ſie fragen, was ſie von mir begehre. Dieſer kehrte zurück und ſprach zu mir: Die Frau ſagte, ihr Auge habe ſich einer Sünde ſchuldig gemacht; darum wäre ſie ſeit langem es zu beſtrafen bedacht; nun könne ſie aber keine ärgere Strafe erdichten, als es auf ein ſo häßliches Geſicht wie das deine zu richten.

Mein Auge iſt ein Brief voll ſünd'ger Tücken,
Oft wuſch ich es umſonſt in Thränenfluth,
Daß Morgen frei es ſei von Höllengluth,
Quäl' ich es heut' dich, Fratze, anzublicken.

---

[3]) Dſchahis erzählt: Nie habe ich mich ſo geſchämt, wie eines Tages, als ein Weib mich plötzlich ergriff, mich in das Gewölbe eines Metallgießers führte, und ihm ſagte, er möge

mich zum Muſter nehmen. Als ich den Meiſter erſtaunt um die Urſache dieſer Behandlung fragte, ſprach er: Dieſe Frau hat bei mir das Bild des Teufels beſtellt; als ich ihr aber ſagte, ich könne mir das Bild des Teufels nicht vergegenwärtigen, ſchleppte ſie dich herbei und befahl mir, es nach deinem Muſter zu verfertigen.

O welche Farbe, welch' ein Angeſicht!
Fürwahr die Welt hat deines Gleichen nicht,
Um einen Teufel treu zu conterfeyen,
Kann dein Geſicht das beſte Muſter leihen.

Als Jemand einſt einen häßlichen Menſchen ſah, der Gott um Vergebung ſeiner Sünden und um Errettung von der Höllenflamme anrief, ſprach er zu ihm: Wie kannſt du mit der Hölle ſo geitzig ſchalten, und ſolch' ein Geſicht den Flammen vorenthalten.

Daß du nicht ſelbſt dein Antlitz kannſt beſchauen,
Iſt wohl für dich, doch nicht für And're gut;
Und fällſt du einſtens in der Hölle Klauen,
Liegt nichts an dir, nur Schade um die Gluth.

Ein Häßlicher kam einſt zu einem Arzte und ſagte ihm: Ich habe an meinem häßlichſten Theile ein Geſchwür bekommen. Sogleich ſchaute ihm der Arzt in's Geſicht und ſprach: Du lügſt, ich ſchaue dir ja in's Geſicht, doch bemerke ich das Geſchwür nicht. [5])

Ein Menſch mit einer großen Naſe, der ſich um die Gunſt einer Frau bewarb, wollte ihr einen guten Begriff von ſich beibringen, und ſprach: Ich bin ein braver Mann, nicht flatterſinnig noch leichtfertig, und das Abſcheulichſte geduldig zu ertragen gewärtig. Die Frau entgegnete: Dieß glaube ich gerne, denn würdeſt du nicht das Abſcheulichſte geduldig aus-

ſtehen, wie könnteſt du ſeit vierzig Jahren mit einer ſolchen Naſe umhergehen.

Ach deine Naſe iſt der Welt Beſchwerde,
Bald ſtoßt ſie dieſen und bald jenen wieder,
Nicht um zu bethen, wirfſt du dich zur Erde,
Nein, das Gewicht der Naſe zieht dich nieder.

Ein Spaßvogel ſah einſt einen Mann, der im Geſichte ſehr viel Haare hatte, und ſprach zu ihm: Du thäteſt gut, dein Geſicht von dieſen Haaren zu befreien, denn bald wird es deinem Kopfe ähnlich ſeyn.

An jedem Tage nimm die kleine Zange,
Und pflück', o Mann, das Haar dir von der Wange,
Sonſt wird, wenn ein'ge Tage erſt verſtreichen,
Dein haaricht Antlitz deinem Kopfe gleichen.

Moawia und Akil ben Abu Thalib ſaßen einſt im Geſpräche beiſammen; da ſprach Moawia zu Akil: O du Syrer! haſt du nicht das Wort Gottes gehört, wo er ſpricht: [6]) Abu Lahab's beide Hände ſind verdorret. [7]) Akil bejahte die Frage und Moawia ſetzte hinzu: Abu-Lahab iſt ja dein Oheim, o Akil! Akil erwiederte: O Syrer! haſt du nicht das Wort Gottes vernommen, wo er ſpricht: [8]) (Und ſein Weib wird bald das Holz der Hölle tragen). Dieſes Weib aber iſt deine [9]) Tante o Moawia!

Wer Fehler, die ihm mangeln, Andern zeigt,
Und d'rob ſie ſchmäht, dem fehlt es am Verſtande;
Was zwingſt, wenn Einer deine Schmach verſchweigt,
Den Stummen du, zu künden deine Schande?

Ein [10]) Alide ſprach zu einem Menſchen, mit dem er in Feindſchaft lebte: So ſehr du mich auch haſſeſt, ſo mußt du doch jedem Gebethe mich einſchließen, denn du ſagſt: O Gott!

ſegne Muhammed und alle ſeine Nachkommen. Der Andere jedoch entgegnete: Ich ſetze aber hinzu: ſegne ſeine guten und reinen Nachkommen; du aber biſt von dieſen ausgenommen.

Propheten-Enkel rühmſt du dich zu ſeyn,
Doch, kannſt du dieß durch reinen Sinn beweiſen?
Von Frommen ſprichſt und Tugend du; allein
Folgſt frommen Sinnes du der Tugend Gleiſen?

Ein frecher Menſch hatte die Abzeichen der Aliden angenommen, und behauptete, er ſei von Alis Nachkommen.

Der Wahrheit iſt er fern, und daß er lügt, iſt klar,
Ein falſcher Zeuge iſt ſein [11]) langgelocktes Haar.

Dieſer Menſch beſuchte eines Tages einen frommen Mann, welcher ſogleich von ſeinem Sitze aufſprang, ihm den Ehrenplatz anwies, und ſich ſelbſt im [12]) Winkel niederließ, ihm mehr gewährte, als er verlangte und begehrte, und als er ſich zum Abſchied bereitete, ihn auf's höflichſte bis zur Thüre geleitete. Da tadelten ihn ſeine Freunde und ſprachen: Wir kennen dieſen Menſchen, er iſt nicht von Ali's Sproßen, und ſeine Behauptungen ſind Lügen und Poſſen; weder ſein Vater hat mit jenem Stamm die geringſte Bekanntſchaft, noch ſeine Mutter mit jener Familie die fernſte Verwandtſchaft.

Die Mutter ſtrich als Bettelweib durch's Land,
Sein Vater ſchabte Spindeln und band Töpfe;
So iſt die Erſte vom gemeinſten Stand,
Und dieſer von der Hefe der Geſchöpfe.

Der Mann Gottes aber erwiederte: Was ich that, geſchah nicht, um Verehrung dem Aliden an den Tag zu legen; es geſchah des Fremden und des Gaſtes wegen.

Am Stamm' der [13]) Sendung hat ein Jeder Theil,
Doch Jeder nicht darf ſich zu ihm erheben.
Er iſt der Erde Wunder, für ſein Heil
Kein Wunder iſt's, gibt Reich man, Rang, Vermögen.

Ein Chalife ſpeiſte einſt mit einem Beduinen. Als jener während des Eſſens zufällig ſeinen Gaſt anblickte, bemerkte er, daß ihm ein Haar über das Auge hing, und rief ihn an: O Araber, entferne dieſes Haar von der Speiſe! Dieſer aber entgegnete: Es iſt nicht gut, bei einem Manne zu eſſen, der dem Biſſen ſeines Gaſtes ſo nachſchaut, daß er ſogar ein Haar wahrnimmt; ſtand auf, und ſchwur mit hohen Eiden, auf immer die Tafel des Chalifen zu meiden.

Der Edle, deckt er Tafeln voll Genüſſen,
Soll nicht zu viel auf ſeine Gäſte ſeh'n,
Nicht ſchiefen Blicks nach ihren Lippen ſpäh'n,
Und ſtill' im Herzen zählen jeden Biſſen.

In einer Geſellſchaft, wo man ſich zuſammenſetzte, und über die Vorzüge und Gebrechen der Leute ſchwätzte, ſprach Einer: Wer nicht zwei ſehende Augen hat, iſt nur ein halber Mann, eben ſo jener, der keine ſchöne Braut beſitzt, und jener, der im Meer nicht ſchwimmen kann. Nun war aber ein Blinder in der Verſammlung, der weder ein Weib hatte, noch ſchwimmen konnte, dieſer ſchrie den Sprecher an: O mein Beſter, wie kannſt du ſo unbeſonnene Worte ſagen, und mich ſo weit aus dem Kreiſe der Menſchheit hinausjagen, daß ich noch eine halbe Menſchheit brauche, um den Namen eines Nichtmenſchen zu tragen.

So fern ſteht er dem menſchlichen Verein,
Weil roh er iſt, und thöricht und gemein,
Daß, lernt er Klugheit auch von tauſend Weiſen,
Verbannt er bleibt in der Nichtmenſchheit Kreiſen.

Als Behlul einſt zu Harun-Arreſchid kam, bewillkommte ihn einer der Veſire, und ſprach: Ich bringe dir eine glückliche Bothſchaft o Behlul! der Fürſt der Gläubigen hat dich zum Statthalter über die Affen und Schweine ernannt. Behlul erwiederte: Wenn es ſo iſt, ſo reiche mir das Ohr, und

handle nach meinen Befehlen, denn in dieſem Falle muß ich dich unter meine Unterthanen zählen.

Bin ich der Ochſen und der Eſel König,
Dann ſei mir treu, du biſt mir unterthänig;
Nennſt meine Krieger Schweine du und Bären,
Gebietheſt du als Marſchall meinen Heeren.

Unter der Regierung eines grauſamen Herrſchers ſtarb einſt ein reicher Mann. Der Veſir des Deſpoten ließ den Sohn des Verſtorbenen zu ſich kommen, und fragte ihn, was ſein Vater hinterlaſſen habe. Dieſer antwortete: Seine hinterlaſſenen Güter und Habſeligkeiten werden auf ſo und ſo viel geſchätzt. Als Erben hat er den Großveſir, den Gott erhalte, und mich ſeinen Diener eingeſetzt. Der Veſir lachte, ließ die Erbſchaft in zwei Hälften theilen, und befahl, die eine Hälfte dem Sohne zu übergeben, und die andere für den König zu erheben.

Weh' dem Veſir, der grauſam iſt, und glaubt,
Daß Waiſengut dem Könige gebühre.
Er dünkt gerecht ſich, wenn er Alles raubt,
Und theilt er, prahlt er daß er mild verführe.

Einſt fragte man einen Türken: Was ziehſt du vor? heute zu plündern, oder morgen im Paradieſe zu ſeyn. Er antwortete: Das liebſte wäre mir, heute noch ſo viel als möglich zu erbeuten, und morgen mit Faraun durch die Flammen zu ſchreiten.

Ein Türke hörte einſt das Paradies beſchreiben,
Und rief den Pred'ger an: darf drinen Raub man treiben?
Nein, ſprach man. Jener rief: So iſt die Hölle beſſer,
Als ſolch' ein Ort, wo Raub und Plünd'rung unterbleiben.

Ein Bettler kam einſt an die Pforte eines Pallaſtes um Almoſen zu ſammeln. Der Herr des Hauſes ſchrie heraus: O verzeihe, das Hausgeſinde iſt abweſend. Der Bettler aber erwiederte: Ich komme, um ein Stück Brot zu begehren, nicht aber mit deinem Hausgeſinde zu verkehren.

Gewahrſt du einen Bettler am Pallaſt,
Bedenk' dich nicht und gib ihm was du haſt,
Laß bitter nicht ihn deinen Wohlſtand fühlen,
Und hüthe dich des Hauſes Herrn zu ſpielen.

Der Sohn eines Schullehrers war ſchwer krank und dem Tode nahe. Da ſprach der Vater: Ruft den Leichenwaſcher herbei, damit er ihn reinige. Als man ihm hierauf erwiederte, er ſei noch nicht verſchieden, rief er: Thut nichts zur Sache, bis er gewaſchen und rein, wird er geſtorben ſeyn.

Wer unbedacht, zu raſch, will ein Geſchäft vollbringen,
Und wähnt, auch vor der Zeit könn' ihm ſein Werk gelingen,
Der ſchiebt ſein Eſſen auf, bis ganz der Tag verſtreicht,
Und zieht die Schuhe ab, eh' er den Bach erreicht.

Als man einſt dem Sohne eines Schullehrers ſagte, daß er entſetzlich dumm ſei, erwiederte er: Wäre ich weniger dumm, würde ich nicht der Sohn meines Vaters ſeyn [13]).

Als man einſt einen Schulmeiſter fragte, ob er oder ſein Bruder älter ſei, antwortete er: Ich bin älter, aber wenn noch ein Jahr verſtreicht, iſt es möglich, daß er mich erreicht.

Was frägſt, hoffſt du nicht Nutzen von der Frage,
Den Fremden du: wie ſchwanden deine Tage?
Du zählſt die Jahre ohne einzuſehen,
Daß ſeinen gleich auch deine raſch vergehen.

Ein Menſch, der einen übelriechenden Athem hatte, ſaß einſt neben dem Bette eines Sterbenden, und ſprach ihm das Glaubensbekenntniß vor, indem er ſich über ihn hinbog, ſo daß ſein Hauch ihm in's Geſicht flog. Da aber, ſo oft auch der Kranke das Geſicht abwendete, jener immer eifriger drängte und ſich noch tiefer über ihn ſenkte, ward es dem Kranken endlich zu viel, und er rief: O mein Beſter! entferne dich, und laß mich ruhig und rein enden, oder willſt du durch das Scheußlichſte, was es gibt, meinen Tod erſchweren und ſchänden?

Auf Erden ſelten iſt ein braver Mann,
Nie Ueberläſt'gen ſei dein Ohr geneigt;
Aus weſſen Mund der Falſchheit Athem ſteigt,
Dem dulde nicht, daß er dich hauche an.

Ein fremder Menſch kam einſt zu einem Manne und überhäufte ihn mit Vorwürfen, daß er ſo wenig nach ſeiner Freundſchaft trachte, und ſeine Rechte nicht beachte. Als dieſer ihm ſtaunend erwiederte, er wiſſe nicht, was dieß zu bedeuten habe, fuhr der Erſtere fort: Mein Vater wollte deine Mutter frei'n, hätte er es gethan, ſo würden wir jetzt Brüder ſeyn. Der Andere aber, ein ſehr einfältiger Menſch, entgegnete: Wenn es ſo iſt, ſo ſind wir verwandt, und die Folge iſt, daß, ſollte einer von uns ſterben, wir uns gegenſeitig beerben.

Der Geitz'ge wähnt, es ſei die ſtrengſte Pflicht,
Der ganzen Welt ihn reichlich zu beſchenken,
Und krönt [14]) Erfolg ſein gierig Streben nicht,
Wird mißmuthsvoll er härmen ſich und kränken.

Einſt fragte man einen Buckligen, ob es ihm lieber wäre, wenn Gott ſeinen eigenen Rücken gleich denen der Andern gerade zöge, oder die Rücken der Andern gleich dem ſeinigen krumm böge. Er ſprach: Mir wäre es lieber, wenn Gott alle

Andern in Bucklige verwandelte; denn dann könnte ich sie mit demselben Auge betrachten, mit welchem sie mich jetzt beschauen und verachten.

Heil Jenem, der zum Kummer seiner Feinde
Abwirft die Schmach, ob der ihn Jene schmähen,
Doch süßer noch, als schmachlos selbst zu stehen,
Ist's an dem Feind die eig'ne Schmach zu sehen.

Ein Mensch bethete einst, und schloß mit dem Anruf an Gott, ihn einst in's Paradies zu erheben, und nicht den Flammen der Hölle zu übergeben. Ein altes Weib, welches hinter ihm stand und seine Worte vernahm, rief: O Gott, schließe mich in diese Bitte ein. Der Mann aber, als er dieses hörte, rief: O Gott, laß mich an den Galgen hängen, und sterben unter Peitschensträngen! Das alte Weib schrie: O Gott, bewahre mich vor diesem Begehren! Da wandte der Mann sein Antlitz um, und sprach: O schlechte Gesinnung, o ungerechte Theilnahme! In Wonne und Seligkeit willst du mich begleiten, im Mißgeschicke aber mir ferne schreiten.

O Schmach der Habsucht, die wenn deine Bitte
Von Gott erhört wird, freundlich dich begleitet,
Und lenkst du in's Verderben deine Schritte,
Den Rücken zu dir kehrt beim ersten Tritte.

Ein Mensch hatte von einem frechen aber einfältigen Menschen zehn Goldstücke zu fordern. Der Richter fragte ihn, ob er Zeugen habe, und als dieser verneinte, wollte er dem Andern den Eid auftragen. Der Kläger aber sprach: Was kann man von dem Eide eines solchen Menschen halten? Da sprach der Einfältige: O Richter der Muselmänner! in der Moschee neben meiner Wohnung lebt ein frommwandelnder, glaubwürdiger und rechtschaffenhandelnder Mönch, diesen magst du bescheiden und statt meiner beeiden, damit jener Mann sich beruhige.

Ein [15]) Araber, welcher ein Kamehl verloren hatte, ſchwor für den Fall, daß er das Thier wieder fände, es um ein Goldſtück zu verkaufen. Als er es aber gefunden hatte, reute ihn ſein Eid; er hing eine Katze an den Hals des Kamehles und rief aus: Wer kauft dieſes Kamehl um ein Goldſtück, und dieſe Katze um hundert Goldſtücke, doch beide zuſammen, da ich ſie nicht einzeln verkaufe? Ein Mann, der eben vorbeiging, hörte dieß und ſprach: Schade, das Kamehl wäre billig zur Genüge, wenn es nicht ſolch ein Halsband am Nacken trüge.

Schenkt ein Kamehl dir ein gemeiner Mann,
Und biſt du weiſe: nimm die Gabe nicht;
Dankfordernd hängt er ihm ein Halsband an,
Das härter drückt, als des Kamehls Gewicht.

Ein Araber, der ein Kamehl verloren hatte, verkündete, er wolle jenem, der das Thier ihm zurückbrächte, zwei Kamehllaſten zum Lohne geben. Man verwunderte ſich und ſprach: Was fällt dir ein, iſt denn ein Laſt-Kamehl mehr werth, als zwei Kamehl-Laſten? Er aber ſprach: Ich muß euch entſchuldigen, ihr kennt nicht des Findens Süße, und des Wiederſehens Genüſſe.

Sei das Verlor'ne noch ſo ring und klein,
Gib es nicht auf, das Suchen ſtell' nicht ein;
Denn größer iſt, wie Weiſe uns gelehrt,
Des Findens Luſt, als des Verlor'nen Werth.

Ein Arzt hatte die Gewohnheit, ſo oft er auf den Kirchhof ging, ſich mit dem Mantel das Haupt zu verhüllen. Als man ihn um die Urſache dieſer Handlungsweiſe fragte, ſprach er: Ich ſchäme mich vor den Todten dieſes Friedhofes; denn wo ich immer vorbeigehe, bemerke ich einen, den meine Behandlung wegraffte, oder meine Arznei aus der Welt ſchaffte.

Du, der Erkrankten ſchlechte Mittel reicht,
Und deſſen Schritten nach der Tod ſich ſchleicht,
Dem [16]) Grabesengel nahmſt in dieſem Land
Des Würgens trübes Werk du aus der Hand.

Zwar ward durch dich die Heilkunſt arg geſchändet,
Manch Kranker auch hat qualenvoll geendet,
Doch glücklich machſt, Gottlob! du Bahrtuchweber,
Hilfſt Leichenwaſchern und nährſt Todtengräber.

Ein Weiſer ſprach: Dumme Aerzte ſind die Peſt des Volkes.

O du, der keinen Zweig der Heilkunſt kennt,
Der gleich der Peſt geſcheut im ganzen Reiche,
Kein Wunder iſt's, wenn man mit Fluch dich nennt,
Denn Fluch auf dich iſt ein Gebeth gen Seuche.

Eines Tages im Frühlinge beſchloß ich, mit einigen Freunden in's Freie zu gehen, und mich auf Wieſen und Feldern umzuſehen. Als wir in einer lieblichen Gegend ankamen, und unſer Tafelgeräth herausnahmen, bemerkten wir einen Hund, welcher aus der Ferne den Zweck unſerer Zubereitungen erkannte, und in großer Eile auf uns zurannte. Da ergriff einer meiner Freunde einen Stein, und warf ihn dem Hunde vor, als wäre er ein Bein. Dieſer beroch ihn einen Augenblick, dann wandte er ſich, rannte ohne Aufenthalt wieder zurück, und ſo laut wir auch ihm nachſchrien, er kümmerte ſich nicht, und fuhr fort zu fliehen. Als wir uns alle verwunderten, ſprach einer meiner Freunde: Wißt ihr, was dieſer Hund ſich dachte? Er dachte: dieſe Schändlichen! aus Geiz und Heißhunger eſſen ſie Steine, was ſoll ich bei einem ſolchen Tiſche anfangen, und was iſt von einer ſolchen Tafel zu erlangen?

Zur vollen Tafel lädt ein reicher Mann,
Und Nah und Fern hat ſeinen Theil daran:

Den Stock die Katze, weil sie nah sich fand,
Der Hund den Steinwurf, weil er ferne stand.

Einst fragte man einen Jüngling: Sähst du gerne deinen Vater sterben, um seine Verlassenschaft zu erben? Dieser antwortete: Mir wäre es lieber, wenn er ermordet würde, weil ich dann sowohl die Erbschaft übernähme, und noch den Preis des Blutgeldes bekäme.

Ein Kind, das geitzt sein Erbe zu erheben,
Wünscht Tod dem Vater, doch dem Gelde Leben,
Ja unbegnügt mit Tod und Erbschaftsgaben,
Will seinen Mord es und das Blutgeld haben.

---

[17]) Zwei Dichter saßen einst an demselben Tische, als man ein sehr heißes Gericht hereinbrachte. Da sprach der Erste zum Andern: Wahrlich, diese Speise ist heißer als der heiße Brei und der glühende Schweiß, den du morgen in der Hölle trinken wirst. Der Zweite entgegnete rasch: Dann hauche du, und sage nur einen Vers von deinen Gedichten, so wirst du das Feuer der Hölle ersticken, und dadurch sowohl dich, als Andere erquicken.

Schreibst einen Vers du an der Hölle Thor,
Von deiner Lieder schwerem, plumpen Chor,
Löscht aus, erstickt, der Flamme grimme Gluth,
Und rasch zu Eis erstarrt die heiße Fluth.

Ein Dichter überreichte einst dem Vesir Abad ein Gedicht, in welchem jeder Vers einem andern Dichter gebührte, und jeder Gedanke von einem andern Gelehrten herrührte. Da sprach Abad: Welch' eine sonderbare Kamehlheerde hast mir da hergetrieben, die, wenn man sie von den Halftern befreit, sich in fremde Ställe zerstreut.

Keck sprachst du gestern, neben deinem Liede
Sei selbst des Honigs Süße herb und matt,

Von hier und dort trugst Verse du zusammen,
Sonst wüßt' ich nichts was es enthalten hat;
Denn fiele weg, was Andern du gestohlen,
Blieb traun nichts übrig, als ein weißes Blatt.

Feresdak, welcher an einen Gebietber von Baßra, Namens Chalid, ein Lobgedicht geschrieben hatte, erhielt die Belohnung nicht die er gehofft hatte, und schrieb an ihn folgende satyrische Verse:

An Chalids Haus bestach mich äuß're Pracht,
Indeß im Innern niedre Habsucht wacht;
Doch bin ich, ob ich auch im Lob mich irrte,
Der Erste nicht, der ihm in's Kleid hoffirte.

Ich sah ein Haus voll äuß'rer Herrlichkeit,
Des Eigners Preis hatt' ich mir vorgesteckt,
Doch kaum begann ich, ward mein reines Kleid,
Mein Lied, durch seinen niedern Geitz befleckt.

Als Chalid diese Verse zu Gesicht bekam, sandte er tausend Goldstücke an Feresdak und ließ ihm sagen: Mit diesem Golde wasche den Schmutz ab, mit welchem du dein Inneres bedecktest, und mit dem du dein Aeußeres beflecktest.

Kein Wunder, wenn Besung'ne, Sänger ehren,
Ob Preis sie singen, oder ob sie schmälen;
Mit einem Tropfen aus der Gnade Meeren,
Löscht aus des Tadels Schrift auf ihren Seelen.

Ein Dichter las einem Gelehrten ein Gedicht vor, und nachdem er geendet hatte, setzte er hinzu: Denke, solche Verse habe ich im heimlichen Gemache gedichtet. Der Gelehrte sprach: Bei Gott, du sprichst wahr: Ihr Geruch hat mich davon überzeugt.

O Sänger künde nicht, ob dein Gedicht
Im Glücke du verfaßtest, ob im Gram;

Dem feinen Mann genügt es, wenn er riecht,
Des Liedes Duft lehrt ihn, woher es kam.

Ein Dichter kam zu einem Arzte und klagte: Mich drückt etwas auf dem Herzen, und verursacht mir seit lange heftige Schmerzen; eine große Mattigkeit verbreitet sich im ganzen Leibe, und oft fühle ich, daß das Haar sich auf meinem Körper emporsträube. Der Arzt war ein feiner Mann und fragte ihn: Hast du nicht ein neues Gedicht gemacht, welches du noch Niemanden vorgelesen hast? Als der Dichter die Frage bejahte, ließ der Arzt ihn seine Verse vorlesen, und als er dieß gethan hatte, sie noch einmal wiederhohlen; dann sprach er: Jetzt stehe auf, denn du bist geheilt, dieses Gedicht hat dein Herz gedrückt und das Uebel auch den Gliedern mitgetheilt; jetzt warfst du es von dir und stehst gesund vor mir.

O welche Verse! die den weisen Mann,
Fragst du ihn d'rum, zu spött'schem Lächeln zwingen,
Und, trägst du statt Arznei sie Kranken an,
Statt hitzigen Fiebern ihnen Kälte bringen.

Ein Dichterling las holprige Ghasele,
Und prahlte, daß das A darinen [18]) fehle.
Ich aber sprach: Das Beste wär fürwahr,
Du ließest aus die Lettern ganz und gar.

Zwei Verse lasest gestern du, und prahlest
Nicht Verse seien's, nein, ein Perlenmeer,
So Beide nennen, wäre unrecht sehr,
Schon jeder einz'ln wogt als [19]) See umher.

Und könntest du auch schreiben nicht, noch lesen,
Noch auch in's Versmaß deine Worte zwingen,
Wer darf dein Dichten schmäh'n ob solchen Dingen,
Die dem [20]) Propheten selbst kein Schimpf gewesen?

Siebenter Garten.

Von den liederflötenden Sproſſern im Haine der Dichtung, und von den ſchwätzenden Papageien im Zuckerröhricht der Poeſie.

Die älteren Gelehrten nennen das Gedicht eine aus Phantaſiebildern entſprungene Rede. Es muß nämlich durch ſeinen Inhalt die Phantaſie des Hörers aufregen, ſo zwar, daß es ihm entweder für etwas Neigung einflößt, oder von etwas abhält und zurückſtößt. Da es bald Wahrheit kündet, bald nicht, ſoll der Hörer bald glauben, bald bezweifeln, was es ausſpricht. So vergleicht es bald den Wein mit tropfendem Onix und flüſſigen Rubinen, um Wohlgefallen zu erwecken, bald nennt es den Honig bitteren und trüben Auswurf der Bienen, um abzuſchrecken. Die neueren Gelehrten haben Vers und Reim dazu erfunden, leider aber iſt außer Vers und Reim alles Andere weggeſchwunden, denn jetzt iſt das Gedicht meiſtens nichts, als eine gereimte Rede in Verſe gebunden, und man kümmert ſich wenig, ob es Phantaſie enthalte oder nicht, ob es Wahrheit oder Lügen ausſpreche. Und doch, großer Gott! wie prächtig iſt der Poeſie Zierde, wie erhaben und hoch iſt ſeine Würde! O wäre ich Dichter! Wo iſt eine Kunſt, herrlicher als Poeſie, wo ein Zauber, der mächtiger umflicht als ſie?

Welch' Liebchen prangt voll Ebenmaß gleich ihr,
Und bleibt ſelbſt in der [1]) Schrift noch ſchmuck und zier?
Sie meiden kränkt, ihr ferne ſeyn macht Schmerz,
Beſonders Jenem, dem ſie ſtahl das Herz.

Des Verſes zartes Prachtkleid zieht ſie an,
Des Reimes Schleppe hängt ſie tönend d'ran,
Mit [2]) Anklangsringen ſich die Füße ſchmückend,
Der Phantaſie Mahl auf die Stirne drückend,
Ziert ſie die Wange mondgleich mit Vergleichen
Daß Tauſende verzückt vom Wege weichen.
Durch Doppelſinne ſcheitelt ſie ihr Haar,
Und flicht zwei Treſſen, ähnlich ganz und gar.
Läßt von den Lippen Gleichlautsperlen ſprüh'n,
In duft'gen Locken Edelſteine glüh'n,
Schärft mit dem Glas des Wortſpiel's das Geſicht,
Daß Trug und Wahn der Leſer Kreis umflicht,
Läßt über's Haupt Metafernlocken weh'n,
Und durch den Schleier licht die Wahrheit ſeh'n.

Zwar hat der erhabene Gott durch [3]) das große, verneinende Wort: „Er iſt nicht das Wort eines Dichters" den hohen Koran von dem ſchändlichen Argwohne, er ſei bloß Poeſie, befreit, und des Propheten von Beredtheit umſtrahlte Fahne aus der Tiefe des befleckenden Argwohnes: [4]) „Er iſt nur ein Dichter," auf die Höhe des hehren Spruches: [5]) „Wir haben ihn die Dichtkunſt nicht gelehrt, und ſie iſt ſeiner unwerth," gepflanzt, und ſie ſo geheiligt und geweiht; doch damit iſt nicht behauptet, das Dichten ſelbſt ſei eine verwerfliche Sache, und der Dichter, weil er Verſe mache, verdiene Strafe und Rache; nein, dieß Wort ward geſprochen, damit nicht die Kurzſichtigen die Verſe des Korans als bloße Poeſie betrachten, und den Propheten nur als Dichter achten; und eben die Möglichkeit dieſes Vergleiches mit dem heiligen Buche iſt der kräftigſte Beweis für die hohe Würde Jener, die der Poeſie leben, und für den erhabenen Rang der Dichter, die ſich ihrem ſüßen Zauber hingeben.

Selbſt jene (d'raus kannſt Dichtungswerth du ſeh'n),
Die dem Propheten ſeinen Titel raubten,

Die läugnend den Koran verschmähten, glaubten,
Nur Poesie sei werth ihm gleich zu steh'n.

Das Gedicht zerfällt in mehrere Theile, als: die [6]) Kaside, das [7]) Ghasel, das [8]) Mesnewi, das [9]) Kitaa und das [10]) Rubai. In Bezug dieser Eintheilung sind die Dichter verschieden, indem Einige derselben alle diese Arten in ihren Werken zählten, während Andere nur bestimmte Formen auswählten. So haben sich die Aelteren mehr zu Lob- und Lehrgedichten geneigt, und Andere wieder Vorliebe für das Mesnewi gezeigt. Von den älteren Dichtern haben sich die meisten auch des Ghasels bedient; da sie sich aber in bedeutender Anzahl vorfinden, und ihre ausführliche Beschreibung einen zu großen Raum erfordern würde, begnüge ich mich in Kürze einige der ausgezeichnetsten anzuführen.

Rudegi ward im [11]) Mawar annahr von seiner Mutter blind geboren, aber mit einem solchen Gedächtnisse und solcher Fassungskraft begabt, daß er schon mit acht Jahren den ganzen Koran auswendig wußte, ihn vollkommen [12]) lesen lernte, und bereits Gedichte vorzutragen begann. Da er eine sehr schöne Stimme hatte, ward er Sänger, und lernte überdieß die Zither spielen, in welcher Kunst er es zu großer Vollkommenheit brachte. [13]) Naßr ben Ahmed, aus dem Stamme der Samaniden, begünstigte ihn so sehr, daß er, wie man erzählt, über zweihundert Sclaven geboth, und 400 Kamehle zur Fortschaffung seines Gepäckes besaß. Kein Dichter nach ihm erfreute sich eines solchen Reichthumes. Wenn wir dem Berichter trauen, so müssen wir glauben, daß er hundert Bände voll Gedichten geschrieben. Ein Commentar des Jemini berichtet sogar, seine Werke hätten eine Million dreihundert Verse enthalten. Eines seiner Gedichtchen, in welchem er den Wein besingt, lautet wie folgt:

Welch glüh'nder Trank ist dieß! wer ihn erblickt,
Der schwankt ob es Rubin sei oder Wein?
Der Stoff ist gleich, die Form nur ist verändert,
Der Letz're fror, der Erstere schmolz ein,

Noch unberührt malt roth er deine Hand,
Noch ungenippt berauſcht ſein Duft dich fein.

Die Welt gab einen Rath mir, der beglückt,
Sie, die ſo rathreich dem der ſie durchblickt.
O geitze nie nach eines Andern Freuden,
Denn Viele gibt es, die dein Loos beneiden.

In einigen Geſchichtsbüchern wird auch Folgendes von ihm erzählt: Als Naßr ben Ahmed ſeine Reſidenz aus Bochara nach [15]) Merwi Schahdſchihan verlegt hatte, und ſein dortiger Aufenthalt ſich in die Länge zog, baten die Höflinge, die um die Rückkehr bangten, und nach ihren Gärten und Paläſten verlangten, den Rudegi, er möge einige ſüßbewegende und Sehnſucht nach Bochara erregende Verſe verfaſſen, und ſie zu gelegener Zeit, wenn er die Zither ſpiele den König hören laſſen. Jener ſang wirklich eines Morgens, als der König eben frühſtückte, ihm folgende Verſe, die er mit Zitherſpiel begleitete:

Strom [16]) Molians, mir tönt dein Windeshall,
Des Freundes Duft umweht mich überall.
Der Sand [17]) Amu's, ob grob und hart auch, dämpft
Gleich weichen Tepp'chen meines Fußes Schall.
Dſcheihun o tiefer: iſt mir's doch, als ſtiege
Mir an die Hüfte kühl dein Wogenſchwall,
Bochara ſei beglückt, und währe lang!
Bald kehrt dein Fürſt zurück in deine Hall'!
Der Fürſt, dem Mond, Bochara gleicht dem Himmel,
Neu auf, am Himmel ſteigt der Mondesball,
Bochara iſt ein Hain, der Fürſt Cipreſſe,
Im Haine wieder, o Cipreſſe wall'!

Dieſe Worte machten auf den König einen ſolchen Eindruck, daß er in Schlafrock und Nachtſchuhen zu Pferde ſprang, und in dieſer Kleidung eine Tagreiſe zurücklegte. In andern geſchichtlichen Werken wird die erwähnte Anecdote dem [18])

Sultan Sundschar und dem [19]) Emir Muaßi zugeschrieben. Gott ist der Allwissende.

Dakiki (Gottes Barmherzigkeit über ihn) ist einer der ältesten Dichter. Er hat die ersten 20,000 Verse des Schahname's gedichtet, welches Firdusi beendigte. Aus seinen Werken sind folgende vier Verse:

Ich wählt' ein Freundchen feengleich zu schauen,
Und feengleich schwand meinem Blick' es heute.
Das Heer zog fort, mein Held zog mit in's Weite,
Hüth' Jeder sich, Soldaten zu vertrau'n!

Auch folgendes Gedicht kennen wir von ihm:

Zu lange weilt' ich hier, und bin verschmäht,
Verachtet ist, wer stets der Ruhe pflegt.
Ein Wasser, das zu lang' im Teiche steht,
Versumpft und trocknet, weil es unbewegt.

Ammar (Gottes Barmherzig eit über ihn) ist auch einer der älteren Dichter, und lebte zur Zeit der Herrschaft der Samaniden; er hatte großes Talent, und seine Gedichte sind äußerst lieblich. Von ihm sind folgende Verse:

Versilbert lag vom Schnee die Welt, jetzt decken
Smaragden grün der Hügel Silberflecken.
Der Lenz rückt an, und [20]) Kaschmir's buntes Haus
Stellt in der Flur die schönsten Bilder aus.

O sei nicht stolz darauf, daß dich erhob die Welt,
Denk', manchen stürzte sie, den einst sie hoch gestellt.
Der Schlange gleicht die Welt, dem Fischer, wer sie sucht,
Ach manchen Fischer hat der Schlange Wuth gefällt.

In dem Makamat betitelten Werke des Ordensvorstehers Abu Said (heilig sei sein Geheimniß), erwähnt er, daß ein Sänger einst in seiner Gegenwart folgende Verse sang:

Im eigenen Ghasel möcht' gern ich mich verschließen,
Um, trägt dein Mund es vor, die Lippen dir zu küssen.

Dem Scheich gefielen diese Verse so sehr, daß er um den Verfasser dieser Zeilen fragte, und als man ihm Ammar nannte, seinen Schülern zurief: Erhebt euch, wir wollen ihn besuchen. Und so stattete er ihm mit allen seinen Schülern einen feierlichen Besuch ab.

Anßari war der ausgezeichnetste und berühmteste Dichter seines Jahrhunderts, und ein besonderer Günstling [21]) (der Stütze des Staates) Mahmud Sebuktekins. Zum Lobe dieses Fürsten dichtete er folgende vier Verse:

Du bist's dem Ost und Westen dienstbar ist,
Den Jude, Heide, Muslulman und Christ,
Hoch preisen, und zu Gott sich bethend wenden,
Laut flehend: Herr laß [22]) hochgelobt ihn enden.

Auch folgendes Gedicht ist von ihm:

Dein schwarzes Haar trägt deines Herzens Farbe,
Nicht Liebe wäscht dein Herz vom Roste rein,
So lang die Brust dir Tiegerwuth nimmt ein,
Bleibt Wachs mein Herz und deines kalter Stein.

Anßari hat auch viele Mesnewi's, besonders zum Lobe des erwähnten Sultans, und ein erotisches Gedicht [23]), Wamik und Aßra betitelt, geschrieben, welches aber in Verlust gerieth.

Asdschedi (Gott sei ihm barmherzig), geboren in Merw, ist ebenfalls einer der Preissänger des oberwähnten Königs. Bei Gelegenheit seiner Eroberungen in Indien verfaßte er zur Siegesfeier ein Lobgedicht, das mit folgenden Versen anfängt:

Als kühn der weiſe Schach erobert Sumenat,
Pflanzt' er des Ruhm's Panier auf alles was er that.

In folgenden Verſen beſchreibt er die Melone.

Jaſpisfärbig, moſchushauchend, ſüß und honigreich
Prangt ſie, buntem Goldſtoff ähnlich; duftvoll, aloegleich.
Theile ſie, und jede Schnitte ſchrumpft zum Neumond ein,
Laß ſie ganz, und wie ein Vollmond ſtrahlt ſie rund und rein.

Ferrachi (Gott ſei ihm barmherzig) lebte gleichfalls unter der Regierung Sebuktekins, und war einer ſeiner beſonderen Günſtlinge. Er hatte ſich durch ſeine reichen Spenden ein beträchtliches Vermögen erworben. Mit dieſem begab er ſich auf die Reiſe, um Samarkand zu beſuchen; in der Nähe dieſer Stadt aber ward er von Straßenräubern angefallen, und ſeiner ganzen Barſchaft beraubt. Hierauf kam er nach Samarkand, ließ ſich aber bei Niemanden blicken, hielt ſich einige Tage dort auf, und reiſte dann wieder zurück. Während ſeines dortigen Aufenthaltes aber dichtete er folgende Verſe:

Ich ſah von Samarkand die Herrlichkeiten,
Ich ſah ſie alle, Hügel, Thäler, Weiten,
Doch fand kein Geld im Beutel ſich und Kleide,
D'rum rollt' ich ein den Teppich meiner Freude.
Von Frommen vielfach ward mir beigebracht,
Kewſer ſei Einer, Paradieſe acht,
Hier hab' ich Beide tauſendfach geſeh'n,
Doch, trock'nen Mund's mußt' ich von dannen geh'n.
Ein frohes Aug', mit Händen ohne Heller,
Was iſt's? Ein todter Kopf auf gold'nem Teller.

Firduſi (Gott erbarme dich ſeiner), aus [25]) Tus gebürtig, iſt überall bekannt und bewundert, und als Verfaſſer des Schahname's (Königsbuches) über jede Lobeserhebung erhaben. Einige behaupten, er ſei ein Landmann geweſen, und erzählen folgende Begebenheit von ihm: Als Firduſi einſt einer groben

Beleidigung wegen Klage zu führen ſich nach Gasna, der Reſidenz Sultan Mahmud Gaſi's begab, traf er im Garten des Schloſſes, durch welchen er gehen mußte, einige Leute, die tranken und aßen, und fröhlich beiſammen ſaßen. Da er ſie für Günſtlinge des Sultans hielt, beſchloß er, vor ſie hinzutreten, ihnen ſeine Bitte vorzutragen, und ſie ſeiner Angelegenheit willen um Rath zu fragen. Als er mit dieſem Gedanken auf ſie zuſchritt, ärgerten ſich jene, und ſprachen zu einander: dieſer Menſch wird uns in unſerem Vergnügen ſtören; das beſte iſt, wir geben uns ihm als Dichter des Königs zu erkennen, und ſagen, daß wir nur Dichter in unſerer Geſellſchaft leiden; hierauf recitiren wir drei gereimte Verſe, zu welchem der vierte Reim fehlt, und erklären ihm dann, er müſſe durch einen vierten Vers die Strophe vollenden, ſonſt könnten wir ihn in unſere Geſellſchaft nicht aufnehmen. Als Firduſi nun bei ihnen anlangte, thaten ſie, wie ſie verabredet hatten. Er aber rief: Wohlan, ſagt nur eure Verſe! Da ſprach Anßari, der erſte von den drei Dichtern:

Dein Angeſicht beſchämt des Mondes Prangen;

Der zweite Dichter Farrechi fügte hinzu:

Der Roſe Gluth erbleicht vor deinen Wangen;

Und Asdſchedi, der dritte, ſetzte hinzu:

Durch Panzer dringen deine Wimperſpangen.

Als Firduſi dieſe drei Verſe hörte, vollendete er ſogleich die Strophe, und ſprach:

Wie [26]) Giw's Geſchoß, als bei Peſchen ſie rangen.

Darüber wunderten ſich die drei Dichter, und baten ihn um die Erzählung der Vorfälle Giw's bei Peſchen, welche Bitte er bereitwillig gewährte, und ſie genau über jene Ereigniſſe belehrte. Darauf erſchien er vor dem Sultan, welcher von ihm ſo entzückt war, daß er ausrief: Fürwahr du haſt unſere Verſammlung zum Paradieſe gemacht! Von dieſer Zeit legte man ihm den Namen Firduſi (der Paradieſiſche) bei. Bald darauf ward er mit der Verfaſſung des Schahname's beauftragt. Als er die erſten tauſend Doppelverſe vollendet hatte, brachte er ſie dem Sultane, der ihn mit den ſchmeichel-

haftesten Lobsprüchen überhäufte, und mit tausend vollwichtigen Goldstücken beschenkte. Als er nach dreißig Jahren das ganze Werk vollendet hatte, überreichte er es dem Sultan, und hoffte, eingedenk des früheren Geschenkes, für jeden Doppelvers ein vollwichtiges Goldstück zu erhalten. Seine Neider aber verleumdeten ihn, und sagten, er habe nichts geleistet, was so großen Lohn verdiene, und wäre mit 60000 Silberstücken reichlich genug belohnt. Firdusi ging tief beleidigt von dannen. Man erzählt, daß, als man ihm jenes Geld überbrachte, er sich eben im Bade befand. Als er herauskam, gab er 20000 Silberstücke dem Badewärter, 20000 dem [27]) Fukaaverkäufer, von dessen Getränke er einige Gläser genossen hatte, und 20000 den Leuten, die ihm das Geld gebracht hatten. Auf den Sultan aber verfaßte er eine Satyre von beiläufig 40 Doppelversen, von welchen ich nur folgende wenige anführe:

Wär' dieser Schach ein echter Königssohn,
Er gäbe gold'ne Kronen mir zum Lohn;
Doch, weil ihm selbst der Größe Werth gebricht,
Schätzt er den Werth der fremden Größe nicht.
Ein Baum, der roh und bitter von Natur,
Pflanz'st du ihn auch in Paradieses Flur,
Gieß'st auf die Wurzeln auch aus Himmelsflüßen
Du reine Milch, und Honigseim den süßen,
Sein inn'res Wesen kannst du nicht verrücken,
Wirst ewig nichts als bitt're Früchte pflücken.

Hierauf verbarg er sich und war trotz aller Nachforschungen nicht mehr aufzufinden. Lange Zeit darauf bei einer Jagd las Chodscha Hassan Meimendi, der den Rang eines Vesirs am Hofe Mahmud's bekleidete, dem Sultan einige, auf die Gelegenheit passende Verse aus dem Schahname vor, welche ihm so gefielen, daß er sich um den Namen des Verfassers erkundigte. Als man ihm den Namen Firdusi's nannte, reute ihn seine frühere schnöde Handlungsweise, er befahl, sogleich 60000 Goldstücke sammt prachtvollen Ehrenkleidern nach Tus zu senden, und den Dichter damit zu überraschen. Allein das Glück war seiner Absicht nicht günstig, denn während man diese rei-

chen Geſchenke bei dem einen Thore von Tus hineintrug, trug man die Leiche Firduſi's bei dem Andern hinaus. Als Erbin hatte er eine Tochter hinterlaſſen, welcher man an ſeiner Statt jene Geſchenke antrug. Allein ſie dachte edel genug ſie auszuſchlagen, und ſprach: Ich habe ſo viel Vermögen, als ich zum Lebensunterhalte bedarf, dieſe Schätze brauche ich alſo nicht. Da verwendeten die Abgeſandten des Königs die mitgebrachten Summen zum Baue einer großen Herberge für Reiſende in der Umgegend von Tus.

[28]) Schön iſt's Menſchenwerth erkennen.
Als zuletzt des Himmels Hand
Auf Mahmud von ſtraffem Bogen
Einen Todespfeil geſandt,
Da verſchwand des Herrſchers Größe;
Doch das Mährchen lebt im Land,
Daß er Firduſi's Talente
Nicht zu würdigen verſtand.

Naßir ben Chosrew Anßari war ein guter Dichter und großer Philoſoph, aber mit dem Verdachte des Unglaubens und der Ketzerei behaftet. Er hat unter andern Werken auch ein Reiſebuch gedichtet, in welchem er ſeine weiten Wanderungen durch die meiſten Länder der gebildeten Welt erzählt, und von allen Gelehrten, mit denen er Umgang pflog, berichtet. Dieſes Buch war in gebundener Rede geſchrieben, und die wenigen Verſe aus demſelben, welche in dem Werke „Auswahl der Wahrheiten" des [29]) Ainul Kußat Hamadani angeführt werden, ſind Alles, was uns von ſeinen Werken blieb.

Mein ganzes Unglück kommt von den Bulgaren,
Durch's ganze Leben wird es mich begleiten.
Doch die Bulgaren tragen nicht die Schuld.
Hör'ſt du mich an, will ich dir alles deuten:
Du biſt es Gott! der dieſes Unheil ſchickte,
Doch wer vermag mit dir, o Herr! zu ſtreiten.

Bulgaren bringen uns die ſchönſten Liebchen,
Die Ruh' und Ehre rauben allen Leuten,
Die Mondesgleich von Zahn und Lippe ſtrahlen,
[30]) Wozu erſchuf'ſt du ſolche Herrlichkeiten?
Daß Alle, die nach Lipp' und Zahn ſich ſehnen,
[31]) Sich in die Lippen beißen mit den Zähnen.

Asraki, aus Herat, war ein großer Dichter, Gelehrter und Philoſoph. [32]) Von ihm iſt folgendes Gedicht zum Lobe des Weines.

Gieß Schenke mir von jenem Wein, der alſo feurig glüht,
Daß Sinn' und Aug' zum Tulpenbeet und Roſenhaag' erblüht,
Daß ſelbſt die Fee, die nächtlich ſchleicht von ſeinem Licht umſtrahlt,
Vergebens vor des Menſchen Blick zu hüllen ſich bemüht,
Der ſüßer'n Duft als Ambra haucht, der dunkler als Rubin,
Der heller als der Sterne Licht, und rein wie Geiſter ſprüht.

Emir Muaßi (Gottes Barmherzigkeit über ihn) lebte zur Zeit Sundſchar ben Malik-Schah's, und war einer der Lobſänger dieſes Königs. Nicht bald iſt es einem andern Dichter gelungen, ſich ein ſo großes Anſehen und einen ſo mächtigen Einfluß zu erwerben, wie ſie Muaßi unter der Regierung jenes Sultans errang. Unter den Dichtern, welche an verſchiedenen Höfen beſondere Auszeichnung genoſſen, nennt man beſonders folgende drei: Rudegi bei den Samaniden, Anßari bei den Gasnewiden, und Muaßi am Hofe Sundſchar's. Die Urſache ſeines Todes wird folgendermaßen erzählt: Als der oberwähnte Sultan eines Tages ſich von ſeinem Zelte aus mit Pfeilſchießen beluſtigte, ſtand Muaßi zufällig am Eingange desſelben; einer der Pfeile nahm eine falſche Richtung und traf ihn, ſo daß er zu Boden ſtürzte, und augenblicklich den Geiſt

aufgab. Aus seinen zahlreichen Werken führe ich nur folgende wenige Verse an:

[33]) Seit wirr' Gelock' umkrauſt des Liebſten Wangen,
Glüh'n China's Maler ſehnſuchtvoll befangen.
Ein jedes Herz, das ſonſt ſich wild empörte,
Ruht liebend jetzt an ſeinen Lockenſchlangen.
Ich bin des Flaumes Knecht, der Aemſen gleicht,
Die duft'gen Fußes an Jasminen hangen.

Hier folgen noch einige Verſe, der Kaſide entnommen, in welcher er die Form arabiſcher Dichter nachahmte.

O Reiſeführer du, im Land des Freundes weile,
Daß Trümmer, Haus und Hof laut jammernd ich durcheile,
Mit Blut füll' ich das Haus, die Trümmer werden Flüſſe,
Des Hofes Staub glänzt roth durch meines Aug's Ergüſſe,
Nicht mehr im trauten Zelt kann ich ſein Antlitz ſchauen,
Sein Wuchs, cipreſſenſchlank, ſchmückt nicht mehr dieſe Auen,
Am Platz, wo er ſich oft mit Freuden traut geletzt,
Hauſt irrend Uhu, Wolf und Fuchs, und Geier jetzt.

Abdul Waſii Dſchebeli war ein ausgezeichneter, gelehrter Mann und guter Dichter. Er ſchrieb in arabiſcher und perſiſcher Sprache. Nach dem übereinſtimmenden Urtheile Aller iſt die ſchöne Kaſide, welche mit dieſen Verſen beginnet:

[34]) Wer hat gleich dir ein Liebchen ſchlank und loſe?
Narciſſenaugig, Veilchen gleich die Locken,
Mit einem Antlitz, friſch, wie Tulpenglocken,
Mit einer Bruſt, zart wie die Hageroſe?

noch unübertroffen, und Niemand vermochte ein Seitenſtück zu ihr zu dichten. Als Eingang zu mehreren zuſammenhängenden Kaſideen ſchrieb er unter andern folgende Verſe:

Kein Liebchen kennt die Welt, das hold, wie du entzückt,
Die Stadt kein zweites Kind, das ſüß, wie du berückt.
Seit ich zum erſten Mal ſah deiner Wangen Fülle,
Seit ich zu innig dir in's trunk'ne Aug' geblickt,

Blüh' bald ich Tulpen gleich, durch deine Gunſt beglückt,
Bald ſteh' ich trennungsbang, Narciſſen gleich gebückt.

Adib Sabir war ein beredter Dichter, und ſehr gelehrter Mann. Seine Werke enthalten viel Schönes und Liebliches. Alle Gelehrten ſchätzten ihn beſonders hoch, ſo daß Enweri ſelbſt ihn über ſich ſtellte, und in den Verſen, wo er ſeine eigenen Vorzüge herausſtreicht, von ihm ſingt:

Schon als Dichter (Alles Andere laſſen und vergeſſen wir)
Bin ich groß wie Sinaji, wenn auch kleiner als Sabir.

Folgende Verſe ſind aus ſeinen geſammten Werken ausgewählt.

Dein Antlitz iſt ein Paradies, dein Mund ein [35]) Selſebil,
Die Beiden ſind es, denen ich mit Geiſt und Herz verfiel,
Ja dein, Geliebte! iſt mein Herz, dich Süße beth' ich an,
Denn Selſebil und Paradies ſind ja des Bethers Ziel.
Des Abendſternes Glanz erbleicht vor deiner Wangen Pracht,
Der Sonne hehre Gluth erbleicht, dir nah' geſtellt um viel,
Du biſt der Herrlichkeit Bagdad, an Schönheit ein Egypten,
Mein Aug' iſt Bagdad's Tiegerſtrom, mein Aug' Egyptens Nil,
Aus Liebesgram ſchwand ein mein Fuß, zur Seele einer Feder,
Mein Antlitz wechſelt Indig gleich in bleichem Farbenſpiel.

Auch folgende Verſe ſind aus ſeinen Gedichten:

[36]) Das Tintenfaß iſt Kind! des Glückes Quelle,
Durch jenes feßle dieß an deine Schwelle.
Willſt Tintenfaß in Glück du wandeln ſchnelle,
Vereinige das A und T zum Le.

Enweri (Gott erbarme ſich ſeiner) war ein ausgezeichneter, gelehrter, beredter und weiſer Mann. Seine ſchönen Gedichte und wohltönenden Verſe ſind nur ein unbedeutender Theil ſeiner tiefen Gelehrſamkeit und eine geringe Probe ſeiner Größe

und Vollkommenheit. Seine Werke ſind hochberühmt, ſeine Diwane überall bekannt. Von ihm iſt folgendes Gedicht, in welchem er den Dichtern weiſe Rathſchläge gibt.

Ein Dichterlein frug geſtern mich: Schreibſt du noch oft Gedichte?
Ich ſagte: Nein, da ich ſeit lang auf Lob und Schimpf verzichte.
Warum? frug er: Weil klar mir's ward, daß Dichten nur Verirrung.
Jetzt floh der Wahn, nie wieder kehrt der Zuſtand der Verwirrung.
Einſt ſchrieb ich Panegyriken, Satyren und Ghaſele,
Weil Habſucht, Zorn und Leidenſchaft mir heiß durchtobt die Seele.
Pfui Liebesdichter, die die Nacht in heißer Angſt verbringen,
Wie ſie am beſten Zuckermund und Lockenpracht beſingen;
Pfui Lobpoeten, die den Tag in bitt'rer Qual durchſinnen,
Von wem und wo am Beſten wohl fünf Drachmen zu gewinnen;
Pfui Satyriſten, die ſich freu'n gleich ſchwachen kranken Hunden,
Wenn einen Schwäch'ren, als ſie ſelbſt, ſie packen und verwunden;
Weh' euch ihr drei, die hungernden und grimmen Hunden gleichen,
Mög' euch der Herr auf ewiglich aus meiner Nähe ſcheuchen!
Ich ſelbſt ſchrieb Panegyriken, Ghaſele und Satyren,
Wie konnt' o Gott, Verſtand und Geiſt ſo grauſam ich torquiren,
Geſchwätz und Schein, o Enweri, ſind keines Mannes Werke
Du fehlteſt, ſegne Gott dein Wort mit Mannheit jetzt und Stärke.
Im Winkel birg' beſcheiden dich, den Pfad der Rettung gehe,
Und denke, daß des Lebens Friſt dem Odem gleich verwehe.

Man erzählt, daß der König von [37]) Gur, als man ihm hinterbrachte, Enweri habe eine Satyre auf ihn gedichtet, an den König von [38]) Herat einen Brief ſchrieb, worin er den Dichter zu ſich lud, und mit Artigkeiten und Lobeserhebungen überhäufte, während er den feſten Vorſatz hatte, an ihm Rache zu nehmen. Der König von Herat aber war ein kluger Mann, und errieth die böſe Abſicht; da er ſie aber nicht mit Gewißheit ausſprechen konnte, ſchaltete er dem Schreiben, in welchem er die Einladung dem Enweri berichtete, folgende Verſe ein:

Mit vollem Mund gibt dir die Welt den Rath:
Vor meinem Grimme, meinen Tücken bange!
Vertrau' mir nicht, wenn ich gelächelt lange,
Mein Wort iſt Lächeln, Weinen meine That.

Enweri in ſeiner Klugheit errieth den wahren Sinn, gab verſchiedene Entſchuldigungen an, und lehnte die Einladung ab. Der König von Gur aber ruhte nicht, und trug dem König von Herat tauſend Schafe für die Auslieferung Enweri's an. Als der König von Herat hierauf zu Enweri einen Bothen ſandte, welcher ihm befahl, ſich unter jeder Bedingung nach Gur zu verfügen, begab ſich letzterer zu jenem und ſprach: O Fürſt, einen Mann, welchen der König von Gur auf 1000 Schafe ſchätzt, wirſt du wohl umſonſt annehmen. Befiehl alſo, daß man mich unter die Zahl deiner Höflinge einreihe, damit ich, ſo lang ich lebe, Edelſteine des Lobes zu deinen Füßen ausſtreue. Dem Könige gefiel dieſe Rede, und er gewährte dem Dichter ſeine Bitte.

Reſchid-eddin Watwat iſt von den Dichtern des Mawarannahr. Er war zu ſeiner Zeit der Meiſter und König der Poeten, und verfaßte das rhetoriſche Werk „die Zaubergärten." An einige Veſire dichtete er folgende Verſe:

Du biſt Veſir und ich beſinge dich,
Dich aber freut's mich unbeſchenkt zu ſehen;

Gib mir dein Amt, und du beſinge mich,
Dann ſollſt du bald, was ſchenken heißt, verſtehen.

Auch folgende zwei Strophen ſind von ihm:
Dein dacht' ich und verließ dieß Erdenland,
Das Schwindende, doch dir blieb's unbekannt;
Entſagend denk' ich, einſam und verbannt,
[39]) Sie ſchwindet Andern, wie ſie mir entſchwand.

Des Freundes Bild füllt immer meine Augen,
Weil er darinen, lieb' ich ſie ſo ſehr;
Kein Unterſchied kann zwiſchen Beiden taugen,
Er iſt das Auge, und das Auge er.

Amiki (Gott erbarme ſich ſeiner) iſt ebenfalls einer der Poeten aus dem Mawar-annahr, und der Meiſter der Dichter ſeiner Zeit. Wunderbar und beſonders zierlich ſind folgende Verſe, welche die Einleitung zu einer Kaſide bilden:

Wenn eine Aemſe ſprechen kann, wenn Seele hat ein Haar,
Bin Haar und Aemſe geiſtbegabt und ſprechend ich fürwahr,
Zum Haaresſchatten ſchwand mein Leib, zum Aemſenaug' mein Herz,
O Aemſenſchlanke! Moſchushaar! durch deiner Trennung Schmerz;
Ja, wenn ich Haar und Aemſe auch bei Tag und Nacht begleite,
Bemerken Haar und Aemſe nicht, daß ich mit ihnen ſchreite.
Ein Aemſenauge faßt mich ganz, ſo beugten mich die Sorgen,
Ja, eine Aemſe, wenn ſie will, hält mich im Aug' verborgen,
Ich bin die Aemſe, die ſo dünn, daß ſie ein Härchen hüllt,
Ich bin das Haar, das mind're Kraft als Haareskraft erfüllt.

Suſeni (Gott erbarme ſich ſeiner) ſtammt aus [40]) Neſſef, und kam nach Bochara, um zu ſtudiren. In dieſer Stadt machte er die Bekanntſchaft eines jungen Menſchen, welcher Lehrling bei einem Nadelmacher war, und trat ihm zu Liebe bei ſeinem Meiſter in die Lehre, wo er es in dieſem Handwerke bald zu einer großen Fertigkeit brachte. Seine Neigung zur Satyre verleitete ihn oft zu unſinnigen Aeußerungen. Hier folgen zwei Doppelverſe, welche den Anfang einer Kaſide bilden, in welcher er ſeine begangenen Thorheiten zu entſchuldigen ſucht.

Wie lang' zwingt mich dein Groll, o flaſchenblauer Himmel,
Daß auf die Flaſche Herz des Unmuths Stein ich ſchlage,
Ich ſelbſt brach mit dem Stein die Flaſche Herz und klage,
Ich Thor, daß dein die Schuld, o flaſchenblauer Himmel.

Auch folgende Verſe ſind einer von ihm gedichteten Kaſide entlehnt:

Denkſt du das Schlimmſte auch, weit ſchlimmer noch bin ich,
So gut, wie ich mich ſelbſt, kennt ſicher Niemand mich.
Von Außen bin ich ſchlimm, im Innern berg' ich Schlimm'res,
Doch Gott nur kennt und ich mein Aeuß'res und mein Inn'res.
Zu einer kleinen Schuld wies Satan mir die Bahn,
Zu tauſend großen jetzt führ' ich den Satan an.

In einer andern Kaſide ſingt derſelbe Dichter:

Wirfſt du des Blickes Pfeil voll Lieblichkeit,
Wähl' Siegerin mein armes Herz zur Scheibe,
Mit dir einſt wagt' ich einen Herzensſtreit,
Mein Herz erlag, jetzt fecht' ich mit dem Leibe,
Mit Wunden, Liebchen, einſt du ja Genüſſe,
Triff mit dem Blick, doch heile dann durch Küſſe,
Mit tauſend Freunden deine Liebe theilſt du,
Dann erſt zu mir dem Tauſend Einten eilſt du.

Derſelbe Dichter beſang in einer Kaſide den Hamid-eddin Muſtewfi Dſchanbar, einen ausgezeichneten Gelehrten aus dem

Mawar annahr. Ihm wird auch die Erfindung des [41]) Mauluf zugeschrieben. Klar ist es, daß diese Spielerei, wenn sie so gebraucht wird, daß die einzelnen Verse sowohl getrennt als zusammengezogen den beabsichtigten Sinn geben, einen sehr lieblichen Eindruck machen kann.

Afßal-eddin Chakani aus Schirwan, welchem man seiner großen Dichtertalente wegen den Ehrennamen [42]) Hassan der Perser beilegte, zeichnet sich vorzüglich durch herrlichen Styl aus, in welcher Beziehung er unübertroffen dasteht. In seinen Reden und seiner Philosophie folgte er den Lehren des berühmten Weisen Sinaji. Auch in diesen Wissenschaften trug er über alle seine Zeitgenossen den Sieg davon. Folgende Verse, in welchen er sich selbst erhebt, sind seinen Werken entnommen.

Als Dichter bin ich groß, mein ist des Wissens Tisch,
Dran naschend Anßari und Rudegi sich letzen,
Wie Ruhm des Weisen, lebt mein Name ewig frisch,
Mein Geitz ist ring und klein, gleich eines Edlen Schätzen.

Er ist es, welchen der früher erwähnte Dichter Reschid Watwat mit folgenden Versen besang:

O Sonn' und Mond am Firmament der Macht!
Auf jeder Kenntniß Thron, Gesetz und Kaiser!
O Quell des Rechtes, Meer der Wissenschaft,
Unglaubenstürzer, Glaubensmehrer, Weiser!

Unter seinen Bruchstücken finden sich auch folgende Verse:

Laß ab mein Herz der Leidenschaft zu fröhnen,
Denn [43]) klugen Sinnen raubt sie das Besinnen,
Und denke, Spiegeln gleicht das Bild der Schönen,
Die außen glänzend, aber schwarz von innen.

Er schrieb auch ein Gedicht in Doppelversen „Geschenk an die beiden [44]) Iracke" betitelt, aus dessen Einleitung folgende Verse entnommen sind:

Voll tiefen Kummers ſchau'n dieß Spiel wir alle,
Des [45]) grünen Bechers mit dem ird'nen Balle;
Denn ſeit ſie beide ſteh'n an ihrem Ort,
Leert ſich des Lebens Börſe fort und fort;
O Wunder! auf der Allmacht Teppich dreht
Der [46]) Becher ſich, die Kugel aber ſteht.
O Gaukler! Hermeline bald, die reinen,
Bald ſchwarze Biber laſſen ſie erſcheinen.
Einſt kommt die Zeit, wo keine Zeit wird ſeyn,
Wo der Vernichtung Ströme brechen ein,
Die Zeit, wo die zwei mächt'gen [47]) Trägerpaare
Hinwerfen kühn die Sänften, Mond und Jahre,
Die Zeit wird kommen, wo die Roſſe Sterne
So Huf als Eiſen ſchleudern in die Ferne.

Fachr Dſchordſchani (Gott erbarme ſich ſeiner) gehörte zu den ausgezeichnetſten und gelehrteſten Männern ſeiner Zeit. Der ſchönſte Beweis für die Schönheit und Zierlichkeit ſeiner Verſe iſt ſein erotiſches Gedicht: [48]) „Wiſſ und Ramin", welches zu ſeiner Zeit für einzig und unübertroffen galt. Hier folgen einige Verſe aus verſchiedenen Stellen des erwähnten Buches.

Wahr iſt dieß Wort, das Kluge einſt erdacht,
Wer fern ihr zuſieht, hält für leicht die Schlacht.

Dieß gold'ne Becken kann mir nicht gefallen,
In dem der Feind mein Lebensblut ſieht wallen.

Stets werden Schlangen Schlangen nur gebären,
Stets ſchlechte Zweige ſchlechte Frucht gewähren.

Geſunden ſchon iſt Reiſen eine Pein,
Bedenk' wie ſchrecklich muß es Kranken ſeyn.

Schön zum Sehen ſind Narciſſen,
Aber bitter zum Genießen.

Bemerkte Fehler ſchonungsvoll verhehlen
Iſt beſſer, als erdichtete erzählen.

Ein Herrſcher ſoll der ſtolzen Flamme gleichen,
Die ſtets emporſtrebt Höh'res zu erreichen.

Ob Elephantenſtark, ob Leu an Tapferkeit,
Mit Flammen, wenn ſie loh'n, vermeide klug den Streit.

Sahir-eddin Fariabi iſt einer der ausgezeichnetſten und berühmteſten Männer, die je gelebt haben. Seine geſammten Dichtungen ſind lieblich und ſchön. In Bezug der Reinheit und Zierlichkeit der Schreibart iſt ihm kein anderer Schriftſteller vergleichbar. Der Ruhm ſeiner Diwane hat die Welt durchdrungen, ſeine Verſe leben auf allen Zungen. Er ward am Hofe des Abu-Bekr ben Sengi auferzogen. Zu dieſem Fürſten ſprach er einmal des Nachts folgende Verſe:

Der Engel Bitten klingen deinem Haupte,
Nicht faſſen kann die Zeit nach deinem Haupte,
Dem Feinde zu ruft deines Schwertes Scheide:
Mein Stahl wird Unheil bringen deinem Haupte.

Als jener Fürſt ihm hierauf für dieſe Verſe tauſend Dinare rothen Goldes auszahlen ließ, fügte er noch folgende Strophe hinzu:

Du Fürſt bringſt Heil dem Glauben und dem Reich,
Du biſt gerecht, das Unrecht will verſcheiden,
Vor dir iſt [49]) Ketzer und Sunnite gleich,
Denn Abu-Bekr wird verehrt von Beiden.

Unter den ſcherzhaften Gedichten dieſes Poeten findet ſich auch folgendes, welches in Doppelverſen geſchrieben iſt:

Ein Weiſer lehrte von der Kanzel Rand:
Wenn einſt ſich aufſchließt das [50]) verhüllte Land,
Wird Mancher, deſſen Bart ergraut in Sünden,
Der ſchwarzen Bärte willen Gnade finden.

Und manchen ſchwarzen Bärten wird dagegen,
Verzeihung werden eines Weißbarts wegen.
Ein Mann mit rothem Bart, der nahe war,
Vernahm dieß Wort, fuhr ſeufzend ſich in's Haar,
Und rief: Was dieſen gilt, kann mir nicht gelten,
So bin ich nutzlos, ach, in beiden Welten!

Seine Dichtungen wurden ſo hoch geſchätzt, daß die älteren Schriftſteller uneinig waren, ob ihm oder Enweri der Vorrang einzuräumen ſei. Einige ſolcher Schriftſteller, um den Streit zu ſchlichten, dichteten folgende Verſe, in welchen ſie gleichſam um die Entſcheidung ſich anfrugen:

Du Hoher, der der Weisheit Himmelsbogen
Als hehrer Mond durchfunkelt ſonnenlicht!
Ein Theil Gelehrter hat Sahir's Gedicht
Den Werken Enweri's ſelbſt vorgezogen;
Doch And're ſind dagegen aufgeſtanden.
Jetzt ſtreitet man, du aber ſollſt entſcheiden,
Sprich klar es aus, wer größer iſt von Beiden,
Denn du biſt König in des Wortes Landen.

Auf dieſe Anfrage ſchrieb der Imam Harwi folgende Antwort:

Du, der auf Pfaden des Gedankens geht,
In dieſer Frage irreſt du, bekenne!
Wo Einer alſo fern dem Andern ſteht,
Was braucht's, daß man erkläre noch und nenne?
Ein Licht iſt [52]) dieſer, jener die Laterne,
Ein Wunder dieſer, jener nur Magie,
Dem Mond gleicht dieſer, jener nur dem Sterne,
Der Fee gleicht jener, dieſer der Huri.

Ein anderer Schriftſteller gab folgende Antwort:

Der Stümper, der den Reitzen Enweri's
Sahir's Kunſt vorzieht, iſt ſo ſchlecht berathen,
Als jene Schaar, die Poſſen [53]) Samiri's
Nicht unterſchied von Muſſa's Wunderthaten.

Nisami (Gott erbarme sich seiner) ward geboren in [54]) Gendsche. Sein großer Name und sein ausgezeichnetes Talent sind so bekannt, daß in dieser Beziehung jede Bemerkung überflüssig erscheint. Ein so zierliches und liebliches Werk, wie sein „Fünf Schätze" betiteltes Buch, ist noch von Niemanden gedichtet worden, und wird vielleicht auch von Niemanden gedichtet werden. Außer diesem Buche aber soll er sehr wenig geschrieben haben. Aus seiner Feder ist folgendes Ghasel geflossen.

[55]) Ein Antlitz [56]), braun wie Korn, hat mir den Gram gebracht,
Um dieß thaut, bleich wie Stroh, mein Antlitz Blut bei Nacht.
Aus seines [57]) Maales Korn blüh'n duftende Narcissen,
Der [58]) Sternenähre Glanz weicht dieses Kornes Pracht;
Ich selbst genoß es nie, mein Friede aß das [59]) Korn,
Da fern vom Paradies, von ihm, sein Diener wacht,
Ich kauf' ein Moschuskorn aus seiner [60]) Locken Wage,
[61]) Gewogen ist mein Wort, d'rum mehrt' ich gern die Tracht,
Gespaltet hat der Gram mein Herz dem Korne gleich,
Sie fragt ein Korn danach, was Nisami wohl macht.

Kemal Ismail, der ob der vielen feinen Wendungen und des reichen Stoffes, mit welchem er seine Verse schmückte, den Beinamen Schöpfer des Sinnes erhielt, ist in dieser Hinsicht weder von neueren noch älteren Dichtern erreicht worden. Allein eben dieser Schwulst von überkünsteltem Stoffe hat der Reinheit und dem Flusse seiner Schreibart großen Eintrag gethan. Er schrieb viele Gedichte und seine Diwane sind geschätzt.

Selman Sawedschi war ein talentvoller Dichter und guter Redner, der in Feinheit und Reinheit des Ausdruckes von Wenigen erreicht wurde. Er schrieb Kasideen nach Mustern großer

Dichter, welche Nachbildungen bald das Vorbild übertreffen, bald ihm gleichen und bald hinter ihm zurückbleiben. Ueberhaupt schrieb er zwar viele Original-Gedichte, benutzte aber auch die Werke anderer Dichter, besonders des oberwähnten Kemal Ismail. Da aber diese entlehnten Stoffe bei ihm oft mit mehr Lieblichkeit als im Originale behandelt sind, kann man ihm diese Freiheit nicht zum Vorwurfe machen.

Ein guter Stoff gleicht einer schmucken Schönen,
Die Viele in verschied'ne Trachten kleiden;
O Schmach, wenn diese neuen Kleider nicht
Durch höh're Pracht sich von den frühern scheiden,
Doch Preis dem, der die alten rohen Hüllen
Zerreißend, sie in Atlas hüllt und Seiden.

Er schrieb auch zwei Gedichte in Doppelversen, wovon das erste „Dschemschid und Ghurschid" betitelt, durch allzu große Ausschmückung dem guten Geschmacke widerstrebt. Das zweite hingegen, welchem er den Namen „das Buch der Trennung" gab, ist in schöner und zierlicher Schreibart abgefaßt. Auch seine Ghasele sind im Allgemeinen beliebt und geschätzt; da sie aber weniger von Liebe und Vergnügen, was der eigentliche Stoff des Ghasels seyn soll, handeln, stehen sie bei den Schöngeistern nicht in sonderlichem Ansehen. Folgende Verse sind aus seinen Werken ausgewählt:

Wie willst, o Herz! du füllen dich mit Gier,
Mit Gier, in welcher drei der Lettern [62]) leere,
Genügsamkeit und Armuth wähle dir,
Denn Geiz bringt Schmach, Genügsamkeit bringt Ehre,
Der Mächtige glitscht leicht und stürzt zur Erde,
D'rum Heil mit euch o Demuth o Beschwerde.

Muhammed Aßar aus Tebris, ist der Verfasser des Buches „Sonne und Jupiter", welches viel Schönes und Anmuthiges enthält. Diesem Buche sind folgende Verse entnommen, in welchen er die Nase der Geliebten besingt.

Wie über weiße Blüthen dünn ein Strich,
Spannt anmuthsvoll ihr ſchlankes Näschen ſich
Ein Silberſäulchen, das der Allmacht Hand
Mit Ambrakuppeln duftend überſpannt.
Inmitten im Rubin- und Onixkranze
Erhebt ſich leuchtend eine Silberlanze,
Der Lilie gleicht ſie, die noch unerſchloſſen,
Ruht auf Jasmin und Tulpen hingegoſſen.

Auch folgendes Gedicht findet ſich in dem oberwähnten Buche:

Aaßar! von Menſchen hoffe Liebe nicht,
Aus Sümpfen werden nimmer Roſen ſprießen,
Die Treue floh des Menſchen hohle Form,
Gleich Engeln die das Irdiſche verließen;
Stets läßt das Schickſal durch des Himmels Sieb
Des Unheils Staub auf Menſchenhäupter fließen,
Der, den voll Liebe du beglücken willſt,
Sucht grimm und grimmer, was dich kann verdrießen,
Der, den im Aug' [63]) du gleich der Thräne birgſt,
Hat er die Macht, wird er dein Blut vergießen.

Scheich Saadi (Gott erbarme ſich ſeiner) hieß eigentlich Muslih-eddin, und ſcheint den Namen Saadi von dem Namen ſeines von ihm beſungenen [64]) Beſchützers erhalten zu haben. Er iſt das Haupt aller Ghaſelendichter, und Niemand hat dieſe Dichtungsart gleich ihm ausgebildet. Der Ruhm ſeiner Werke füllt die Welt, und vollkommen wahr ſprach der Dichter, der dieſes in folgenden Verſen ausſpricht:

Drei der Propheten zählt die Poeſie,
Ward gleich geſagt: [65]) Nach mir kommt kein Prophet.
In Epopee, Ghaſel und Kaſide
Sind's Firduſi, Saadi und Enweri.

Der Preis der Dichter Chodscha Hafis stammt aus Schiraf, die meisten seiner Werke sind beliebt und hochgeschätzt, einige sind Wunder von Schönheit. Seine Ghasele sind an Leichtigkeit und Redefluß über alle andern Ghasele so hoch erhaben, wie Sahir's Kasideen alle andern Kasideen weit übertreffen. In Bezug der Schreibart ähneln seine Gedichte denen Nesari's aus [66]) Kohistan, doch mit dem Unterschiede, daß die Verse des Letzten viele schwache Stellen enthalten, welche bei dem Ersteren mangeln. Da seine Werke auch von allen Ueberladungen und Uebertreibungen frei sind, gab man ihm den Ehrennamen „die Zunge der Verborgenheit."

Scheich Kemal Hudschendi hat an Zierlichkeit der Schreibart und Feinheit des Sinnes einen so hohen Grad erreicht, daß man sich in dieser Beziehung nichts Ausgezeichneteres denken kann; allein allzu große Uebertreibung hat seine Werke der Einfachheit entfremdet, und der Mangel von auf Liebe und Freundschaft bezüglichen Stoffen schadet ihrem Geschmack. In seinen poetischen Erzählungen, und in der Wahl seiner seltenen Versmaße, Wortspiele und ungebräuchlichen Reime, bemerkt man eine erzwungene Leichtigkeit. Er bildete sich besonders nach Hassan Dehlewi, doch übertrifft er an Lieblichkeit sein Vorbild um ein Bedeutendes. Von dieser Vorliebe mag es wohl sich herschreiben, daß ihn viele mit dem Namen Dieb des Hassan schelten. Hier werden nur zwei Verse angeführt, die aus seinen Diwanen entlehnt sind.

Kein Mensch ertappte je mich auf Vergehen,
Wie kommt's, daß Alle Hassans Dieb mich schmähen?

Gelehrte Männer, welche sowohl mit Kemal als Hafis Umgang hatten, behaupten, des Ersteren Gesellschaft sei ansprechender gewesen, als seine Gedichte, und des Letzteren Gedichte angenehmer als seine Gesellschaft.

Emir Chosrew Dehlewi war in der Dichtkunst sehr bewandert, und verlegte sich besonders auf die Kaside, das Ghasel und das Mesnewi, in welchen drei Dichtungsarten er Ausgezeichnetes leistete. Er wählte sich Chakani zum Vorbilde, welchen er in der Kaside nicht erreichte, im Ghasel aber übertraf. Seine Ghasele, die leicht verständlich sind, und in welchen besonders Verliebte die ihnen zusagende Schmärmerei und schmachtende Sehnsucht finden, sind allgemein beliebt. Niemand hat zu Nisami's „Fünfer" ein so schönes Seitenstück geliefert als er, und auch seine Original-Mesnewi-Gedichte sind sehr geschätzt.

Hassan Dehlewi. Dieser Dichter verlegte sich vorzüglich auf das Ghasel, und ist besonders in der Wahl der Versmaße und der Reime, welche die eigentliche Schönheit jener Dichtungsform sind, sehr glücklich gewesen. Diese Sorgfalt gibt seinen Gedichten eine eigenthümliche Färbung, so zwar, daß sie sich als sehr einfach darstellen, während sie in Wirklichkeit mit vieler Kunst und Mühe ausgearbeitet sind. Daher kommt es, daß man seine Gedichte mit dem Namen „mühsame Leichtigkeit" bezeichnet hat. Er war ein Zeitgenosse Chosrew's, mit welchem er viel Umgang hatte, und auf welchen er oft scherzhaft anspielt, wie in folgenden Versen:

[67]) Nur ob Chosrew des Edlen Preis, gefällt
Des armen Hassan, seines Knechts, Gedicht;
Es gleicht mein Wort dem Wort Chosrew's ja nicht,
Mein eig'nes Wort ist's, das mein Mund euch spricht.

Chodscha Alamad Fakih, ebenfalls ein Ghaselendichter, ward in [68]) Kerman geboren, wo er die Würde eines Klostervorstehers bekleidete. Er hatte die Gewohnheit, Allen, die sein Kloster besuchten, seine Gedichte vorzulesen, und sie zu bitten, ihm selbe auszubessern. Daher sagt man von ihm: seine Gedichte seien die Gedichte aller Bewohner von Kerman.

Chodſchu iſt ein ebenfalls aus Kerman gebürtiger Ghaſelendichter, welcher ſeiner gewählten Ausdrücke und großen Sorgfalt wegen, den Beinamen „Kränzebinder der Dichter“ erhielt.

Naßir Bochari iſt von den Dichtern des Mawar-annahr; ſeine Gedichte ſind größtentheils myſtiſchen Inhaltes.

Ein Zweiter iſt Chodſcha Iſmet-ullah Bochari, der ſich Chosrew's Gedichte zum Vorbilde nahm.

Ein Dritter iſt Beſſati von Samarkand, deſſen Gedichte viel Liebliches enthalten, aber den Mangel wiſſenſchaftlicher Bildung verrathen.

Ein Vierter iſt Chijali (der Phantaſiereiche), deſſen Gedichte nicht ohne Phantaſie ſind. Unter ſeinen Gedichten finden ſich folgende zwei Doppelverſe:

Dein Sehnſuchtspfeil erwählt zum Ziel verliebte Herzen,
Dich ſucht das ganze Volk, doch du willſt ferne ſtehen.
In Götzentempeln bald, bald weilend in Moſcheen,
Irr' ich von Haus zu Haus, um Liebchen! dich zu ſehen.

Zu den Dichtern von Choraſan gehört Aſeri aus Iſfaraiin, in deſſen Gedichten die Proſodie-Regeln beſonders genau beobachtet werden. Aus einer ſeiner beliebten „Einleitungen“ ſind folgende zwei Verſe:

Die Nacht brach an, mein Auge hat des Kummers Feld getränkt,
Ein Strom von Thränen quoll, und hat des Schlummers Heer verſenkt.

Zu denselben gehört Kiatibi von Nischabur, welcher viele Originalstoffe hat, die er auch auf eine eigenthümliche Art bearbeitete. Allein der Werth seiner Gedichte ist sehr verschieden, und es erging ihm wie einst mit dem [69]) Kamehl und der Katze.

Aus der Reihe der Obigen ist auch Schahi aus Sebsewar. Seine Gedichte sind lieblich, abgerundet und wie aus einer Form gegossen, voll reiner Verse und ansprechenden Stoffes.

Gleichfalls zu den Oberwähnten zu zählen ist Aarifi aus Herw, der Verfasser des „Streit zwischen Ballen [70]) und Schlägel" betitelten Buches, welches sein beliebtestes Werk ist. Aus diesem Buche sind folgende Verse, in welchen ein rasches Pferd, worunter der Schlägel verstanden wird, beschrieben ist.

Wenn Wolken Staub's im Kampf zum Himmel wallen,
Stürmt es von Platz zu Platz gleich einem Ballen,
Ob auch der Schweiß es badend übergießt.
[71]) Es gleicht dem Regen, der durch Blitze schießt,
Aus seinen Hufen spritzen lohe Flammen,
Mit seinem Schweife hängt der Sturm zusammen;
Mag auch ein Ball an seine Lende schlagen,
Es zwingt sein Flug ihn, neu zurück zu jagen;
Wenn es zum Kampf sich rüstet, pfeilgeschwinde,
Schlägt in den Staub es tausend Morgenwinde.
Dem Strome gleich herab am Berge braust es,
Dem Sturme gleich das hohe Meer durchsaust es.

Jetzt will ich noch einen [72]) Mann anführen, einen Mann, der die Tage, in welchen wir leben, durch sein Walten verherrlicht, einen Mann, der zwar vermöge seiner Würde, seines hohen Ranges und des Umganges mit einem gewaltigen Monarchen, so wie seiner angebornen ausgezeichneten Talente und seiner erworbenen hohen Kenntnisse wegen zu erhaben steht,

als daß ihn die Poesie würdig erheben könnte, allein welcher voll Großmuth sich zu ihr herabließ, und in den Kreis der Dichter sich einreihte. So ward also der Schleier der Scheu gelüftet, und die Poeten dürfen ihn als Einen der Ihrigen betrachten. Doch wo immer Dichter sich umhertreiben, er ist ihr Haupt, und wo immer Schriftsteller schreiben, sein Name wird stets der Schmuck ihrer Werke bleiben, welche Wahrheit ich auch durch einen Logogryph ausdrückte. [73]) Da aber die Perle seines wahren Namens zu kostbar ist, um sie in die Muschel eines Buches zu drücken, oder mit ihrer Herrlichkeit ein Gedicht zu schmücken, so begnüge ich mich hier auch seinen Dichternamen in einem andern [74]) Logogryphe anzudeuten. Obwohl er zu Folge seines umfangreichen ausgezeichneten Talents sowohl der türkischen als persischen Zunge mächtig in diesen beiden Sprachen dichtete, so zog er doch die Erstere derselben vor, so daß die Zahl seiner Ghasele in dieser Sprache sich über fünfzehntausend beläuft. Seine Mesnewi-Gedichte, welche er als Gegenstücke zu Nisami's „Fünfer" schrieb, sollen beiläufig dreißig tausend Verse enthalten. Niemand vor ihm hat in der türkischen Sprache so schön und so viel als er geschrieben. Unter seinen persischen Werken findet sich auch eine Kaside, welche das Seitenstück zur „Meer der Guten" betitelten Kaside Chosru Dehlewi's bildet, und reich ist an zarten Gedanken und lebendiger Phantasie. Sie beginnt mit folgenden zwei Versen:

Der feurige Rubin, der Herrscherkronen Zierde,
Ist oft nur Kohlengluth zum Kochen roher Gierde.

Folgende vierzeilige Strophe dichtete er bei Gelegenheit der Ankunft einiger aus Hedschas Heimkehrenden:

Du blauer Himmel! sprich als bill'ger Richter
Wer dieser Beiden wandelt schöner, lichter?
Die Sonne dein, die hell aus Osten flammt,
Mein [75]) Mond, der Pilger, der aus Westen stammt?

Auch folgende Verse schrieb er eines Tages irgendwo auf ein Papierstückchen:

Dieß ist kein Brief, nein, Heilung meinem Schmerz,
Mit Frieden füllt er meine Brust, die wunde,

Stillt meine Seufzer, kühlt mein heißes Herz,
Von meinem [70]) Mond, dem flüchtigen, bringt er Kunde.

Auch folgende Verse schrieb er einstmals irgendwo nieder:

Im Tempel weil ich, doch nach dir nur bang' ich,
Im Hause sitz' ich, nur nach dir verlang' ich,
Bist nah' du, Aug' an Auge an dir hang' ich,
Bist fern du, mit dem Herzen nach dir drang ich.

Achter Garten.

Einige Erzählungen von der natürlichen Sprache der Sprachloſen, von Klugen und Witzigen erſonnen, um durch ihre Wunderbarkeit und Seltenheit die Seele zu erheitern, und die Pforten der Weisheit ihr aufzuſchließen.

Erfuhrſt du niemahls, daß ein kluger Arzt
Auf bitt're Pillen ſüßen Zucker reibe,
Und ſo durch Liſt aus dem erkrankten Leibe
Das alte Uebel mühelos vertreibe?

Ein Fuchs, der einem Wolf in treuer Freundſchaft anhing, und mit dem Fuße der Vertraulichkeit ihm zur Seite ging, ſtrich eines Tages mit dieſem in der Nähe eines Gartens umher. Da aber die Thüre desſelben verſperrt und verſchanzt, und die Mauer mit Stacheln beſteckt und bepflanzt war, beſchloſſen ſie umherzuſchleichen, um vielleicht eine Spalte zum durchkriechen zu erreichen. Wirklich fanden ſie ein Loch in der Mauer, das für den Fuchs weit genug, für den Wolf aber zu enge war, ſo daß der erſtere leicht hineinhüpfte, während der letztere mit großer Mühe durchſchlüpfte. Im Innern des Gartens ſahen ſie bunte Trauben hangen, und ſüße Früchte von allen Farben auf dem Boden prangen. Der Fuchs war ſchlau genug, und dachte an ſeinen Rückzug, der Wolf aber war thöricht, und ſuchte ſo viel zu verſchlingen, als er im Stande war hinabzubringen. Plötzlich erſchien der Gärtner, und lief mit einem Stock in der Hand auf ſie zu. Der ſchmale Fuchs ſprang mit Leichtigkeit durch die Spalte, der dickbauchige

Wolf aber blieb in ihr hängen, und strebte vergebens sich durchzuzwängen. Da erreichte ihn der Gärtner, und schlug ihn mit seinem Prügel so lange, bis er endlich zerfleischt und geschunden, und das Fell bedeckt mit Striemen und Wunden sich durchzwang, und in's Freie hinaussprang.

Weil reich du bist, sei nicht zu roh mit Andern,
Denn mager einst wirst du von dannen wandern.
Wohlstand und Schwelgen hat dich fett gemacht,
Wie du einst scheidest, darauf sei bedacht!
Bei solchem Fett kann traun ich's nicht verstehen,
Wie einst du durch des Todes Thor wirst gehen.

Ein Scorpion, der tödtliches Gift in seinem Stachel verhüllte, und seinen Köcher mit den Pfeilen der Bosheit füllte, ging auf Reisen und gelangte eines Tages an den Rand eines breiten Wassers, bei dessen Anblick er so gewaltig erschrack, daß er weder Muth genug hatte hinüber zu ziehen, noch auch Kraft besaß sich umzuwenden, und zurückzufliehen. Eine Schildkröte, welche seine Verzagtheit gewahrte, erbarmte sich seiner, nahm ihn auf den Rücken und sprang in's Wasser, worauf sie ihre Schwimmkunst an den Tag legte, und sich rasch dem jenseitigen Ufer zubewegte. Während sie auf diese Art fortsteuerte, drang plötzlich ein Geräusch in ihr Ohr, als ob der Scorpion etwas auf ihren Rücken stoße. Sie fragte ihn, was dieser Lärm zu bedeuten habe; und er antwortete: dieß ist der Klang meines Stachels, den ich in deinen Rücken bohre, obwohl ich weiß er könne hier keine Spur fassen, so kann ich doch meiner Natur gemäß diese Gewohnheit nicht unterlassen. Als die Schildkröte dieß vernahm, sprach sie zu sich selbst: das Beste ist es, wenn ich diesen Bösewicht seiner schändlichen Lust überhebe, und zugleich dem Rechtschaffenen Sicherheit vor seinen Ränken gebe. Hierauf tauchte sie in die Wogen und der Scorpion ward in's Verderben hinabgezogen.

[1]) Den Bösen, der voll Schlechtigkeit und Tücken,
Durch tausend Ränke Alles will berücken,

Soll man (das Beſte iſt's) dem Tode weihen,
Ihn von der Schuld, die Welt von ihm befreien.

Eine Maus hatte ſeit vielen Jahren im Gewölbe eines Gewürzkrämers ihre Wohnung aufgeſchlagen, und von den trockenen und friſchen Früchten, die dort aufgehäuft lagen, ihre Nahrung zuſammengetragen. Der Gewürzkrämer hatte ſie wohl bemerkt, war aber ein nachſichtiger Mann, ließ ſie geduldig in ſeiner Nähe bleiben, ohne ſie, wie es ſich geziemt hätte, zu beſtrafen und fortzutreiben. Eines Tages aber, folgend dem Spruche:

Ein Thor, hat er erſt voll den Magen,
Fühlt Muth das Tollſte ſelbſt zu wagen;

trieb ſie ihre Keckheit ſo weit, die Börſe des Kaufmannes zu zernagen, und alles Gold und Silber, welches ſie darinen fand, in ihr Loch hinabzutragen. Als dieſer bald darauf des Geldes benöthigte, und ſeine Hände die Börſe anfaßten, fand er ſie leer, wie den Magen eines Hungrigen, und eines Bankrottirers Zahlkaſten. Sogleich ahnte er, daß die Maus die Schuld an dieſem Vorfalle trage, verbarg ſich einer Katze gleich in einem Hinterhalte, fing ſie ab, band ihr einen Faden an den Fuß, und ließ ſie abermals frei, worauf er, da ſie ſogleich in ihr Loch zurückrannte, an der Richtung des Fadens ihren Aufenthaltsort erkannte. Er verfolgte den Faden bis zum Loche, wo er verſchwand, grub es aus, und ſtieß endlich auf die Wohnung der Maus. Hier ſah es aus wie in der Bude eines Wechslers; weiß und roth waren bunt gemengt, Silber und Gold in ſchimmernde Haufen zuſammengedrängt. Sogleich nahm er wieder Beſchlag von ſeinem Schatze, die Maus aber überlieferte er den Krallen der Katze, damit ſie ihren Lohn finde den ſie auch fand, und die Strafe der Undankbarkeit empfinde, welche ſie auch ausſtand.

Die Gierigen allein trifft Noth und Gram hiernieden,
Heil dir, zufried'nes Herz, frei biſt du und geborgen;

Zufriedenheit! in ihr allein iſt Glück und Frieden,
Der Habſucht Segen iſt vermehrte Qual und Sorgen.

Ein Fuchs ſtand eines Tages an einer Wegſcheide, und ließ das Auge der Wachſamkeit auf jede Seite umherſchweifen. Plötzlich ſah er einen dunklen Schatten aus der Ferne auf ſich zuſtreifen. Als die Geſtalten näher kamen, erkannte er in ihnen einen reißenden Wolf und einen großen Hund, die auf denſelben Fährten, gleich bewährten Freunden und treuen Gefährten einherzogen, ohne daß der eine bei dem Andern Verrath witterte, noch der Letztere vor dem Grimme des Erſteren zitterte. Sogleich lief ihnen der Fuchs entgegen, grüßte ſie mit Ehrfurcht, und ſprach: Gott ſei Dank, der euch ſtatt altem Groll junge Liebe lehrte, und eure lange Feindſchaft in neue Freundſchaft verkehrte. In der That, gern wüßte ich was Urſache zu dieſem Bund war, und was dieſer Sicherheit Grund war. Der Hund entgegnete: Die Urſache, daß ich mich mit dem Wolfe befreundete, iſt, daß ich mich mit dem Hirten verfeindete. Warum Wolf und Hirt ſich haſſen, darüber, glaube ich kannſt du die Erklärung mir erlaſſen. Der Grund aber, warum ich mich mit dem Hirten zerſchlug, iſt folgender: Dieſer Wolf, den ich heute die Ehre habe zu begleiten, überfiel geſtern meine Heerde, und trug ein Lamm davon. Ich verfolgte ihn, wie es die Gewohnheit meines Gleichen, um ihm den Raub abzujagen, konnte ihn jedoch nicht erreichen. Als ich hierauf zurückkehrte, ſchwang der Hirt ſeinen Stock, und mißhandelte mich unſchuldiger Weiſe. Da zerriß ich der Freundſchaft Leinen, um mich mit ſeinem alten Feinde zu vereinen.

Sei Freund dem Feind, doch nur in ſolcher Art,
Daß nicht ſein Schwert im Groll die Haut dir ſchäle;
Auch deinen Freund behandle nicht zu hart,
Daß nicht im Trotz den Feind zum Freund er wähle.

Zum Fuchse sprach man einst: Wir wollen dir tausend Goldstücke zum Lohne reichen, wenn du eine Nachricht den Hunden des nächsten Dorfes überbringst. Er aber antwortete: Bei Gott! großen Lohn wollt ihr mir geben, doch dieser Handel bringt Gefahr dem Leben.

Bei Niedrigen um Gnade fleh'n, und Spenden,
Heißt seinen Kahn in's Meer des Unheils senken;
Um Gold und Würden an den Feind sich wenden,
Heißt seinen Schritt zum off'nen Abgrund lenken.

Ein Kamehl, das in die Wüste kam, und Disteln und Dornen, die dort sproßten, zum Futter nahm, gewahrte eines Tages einen Dornstrauch, der gleich Locken der Schönen voll und dicht, und gleich dem Antlitze reitzender Mädchen frisch und licht, ihm den Nacken entgegen streckte, auf daß er von ihm genießen möchte. Als ihn aber das Kamehl näher anblickte, bemerkte es in ihm verborgen eine Schlange, die zu einem Ringe zusammengerollt, den Kopf an ihren Schweif drückte. Da prallte es zurück, und wollte den Strauch nicht berühren. Der Dornstrauch bildete sich ein, das Kamehl zage vor seinen Lanzenspitzen, und verschmähe ihn, um sich nicht an der Schärfe seiner Zähne wund zu ritzen. Das Kamehl jedoch, welches seine Meinung durchschaute, sprach: Ich bebe vor jenem verborgenen Gaste, nicht vor dem offenen Wirthe, ich fürchte das Gift der Schlangenzähne, und nicht die Pfeilspangen deiner Dornspäne. Würde mich nicht die Angst vor dem Gaste zurückweisen, ich würde den Wirth mit einem Bissen aufspeisen.

Kein Wunder, wenn der Edle haßt den Schlechten,
Da seine Tücke, nicht sein Leib ihn schreckt;
Klar ist's, wer seinen Fuß in Asche steckt,
Bebt vor der Flamme die sie überdeckt.

Ein Hund, der keine Nahrung fand, und hungernd vor den Thoren einer Stadt stand, gewahrte plötzlich einen Brot-

laib, der kollernd aus der Stadt herausrollte, und gegen die Felder sich hintrollte. Sogleich lief er ihm nach, und schrie: O du Kraft des Leibes, und Stärke des Geistes, den mein Herz verehrt, und meine Seele begehrt, wohin streifst du, und nach welcher Seite schweifst du? Der Brotlaib antwortete: In der nahen Wüste wohnen einige Häuptlinge von Tiegern und Wolfen, deren Bekanntschaft ich machte, und die ich jetzt zu besuchen trachte. Der Hund aber erwiederte: Glaube nicht, durch eine solche Antwort mich abzuschrecken, denn magst du auch gerade in den Schlund des Krokodils und in den Rachen des Löwen schreiten, ich werde dich begleiten.

Und willst du pilgernd auch die Welt umkreisen,
Ich ruhe nicht, dir suchend nachzureisen.

Wer Höh'res nicht als Brot auf Erden kennt,
Dient selbst dem Niedrigsten der Nahrung wegen,
Dem Hunde gleich, [2]) der nach dem Futter rennt,
Und willig duldet Hunderte von Schlägen.

Als man den Krebs fragte, warum er so viel Werth auf die Krummheit lege, und schief zu schreiten pflege, sprach er: Weil ich mir ein Beispiel nehme am Gange der Schlange, die, weil sie aufrecht steht, und gerade geht, stets Gefahr lauft, daß man ihr einen Stein an den Kopf jage, oder ihr durch einen Hieb den Schweif abschlage.

Die Fee selbst, die, kommt sie als Fee gegangen,
Man gern umarmt, wie seine eig'ne Seele,
Schleicht sie herein in Form gerader Schlangen,
Verletzt man roh von fern mit Stein und Stangen.

Ein Frosch hatte sich mit seinem Stammgenossen zertragen, und ward, getrieben von der Qual der Einsamkeit, an die Küste des Meeres verschlagen. Dort saß er nun, ließ den Blick rechts und links umherschweifen, und ergoß sich, voll von dem Schmerze der Trennung, in laute Klagen. Mit einem Male

Sah' er ein Fiſchlein, das im Fluthenreich
Raſch hin und her ſchoß, flücht'gem Waſſer gleich.
Wie eine Scheere, ſilberrein und helle,
Durchſchnitt es flink die atlasflache Welle,
Ein Neumondſtreif, dem Schwinden fremd und Sinken
Flog ſchaukelnd es zur Rechten und zur Linken.

Kaum hatte der Froſch das Fiſchlein geſehen, ſehnte er ſich auch mit ihm umzugehen. Er beſchrieb ihm daher der Verlaſſenheit Beſchwerden, und bat es, ſein Freund zu werden. Der Fiſch aber ſagte: Wiſſe, daß Freundſchaft Uebereinſtimmung begehrt, denn ein ganz Unähnlicher iſt des Umganges nicht werth. Was aber, frage ich dich, iſt zwiſchen uns Aehnliches? Ich wohne auf dem Grunde des Meerlandes, du wählſt deinen Aufenthalt am Rande des Strandes, mein Mund iſt ſchweigend und ſtumm, deiner voll Geſchrei und Gebrumm, dein Bild iſt häßlich und wild, und dein Angeſicht iſt des Unheils Schild, ſo daß Jeder, der dich anblickt, vor deiner Nähe zurückſchrickt, ich aber beſitze eine ſchöne Geſtalt die ſo gefällt, daß man ſie bedroht, und ihr auf jede Art nachſtellt; meine Reize ſind ſo mächtig, daß Alle, deren Blicke ſie verklären, gierig beide Augen auf mich heften, und mich zu beſitzen begehren. Die Vögel des Himmels hangen an mir, die Raubthiere der Wüſte verlangen nach mir. So hold bin ich, daß der Fiſcher, der mich zu erhaſchen ſtrebt, bald wie ein Netz tauſend Augen gegen mich erhebt, und bald von der Laſt der Begierde gedrückt, wie eine Angel den Rücken krumm bückt. So ſprach der Fiſch und tauchte in die Tiefe nieder, der Froſch aber ſaß verlaſſen am Strande wieder.

Zum Freund wähl' jenen nur, dem gleich du biſt,
Denn Gleichheit nur iſt alles Umgangs Kette.
Ungleich und Gleich, und Gleich mit Gleichem iſt:
Dieß Milch und Zucker, jenes Fluth und Fette.

Als man einſt der Taube vorwarf, daß ſie weniger Kraft als die Henne beſitze, da ſie jährlich nur zwei, dieſe aber viele Junge

lege, ſprach ſie: Die Kinder der Taube erhalten ihr Futter aus dem Halſe ihres Vaters und ihrer Mutter, das Kind der Henne aber ſpeiſt von jedem Kehrichthaufen, der ſich ihm auf der Straße weiſt. Ein Hals kann nicht mehr als zwei Junge nähren, ein halber Kehrichthaufen aber tauſend Hühnchen Futter gewähren.

Willſt ehrlich du und redlich dich ernähren,
Darfſt du dein Haus nicht allzuſehr vermehren;
Du weißt es ja, in dieſem Haus der Enge,
Sproß't Redliches in ſehr geringer Menge.

Ein Sperling verließ ſein angeerbtes Neſt, und ſetzte ſich neben dem Neſte eines Storches feſt. Man machte ihm Vorwürfe, und ſprach: Wie kannſt du ſo kühn ſeyn, dich Armſeliger in die Nähe eines ſo großen Thieres zu wagen, und ſo verwegen deine Behauſung in der Nachbarſchaft ſeines Wohnortes aufzuſchlagen? Der Sperling aber entgegnete: So klug bin ich auch daß ich dieß verſtehe, doch nicht ausführen kann ich was ich einſehe, denn neben meinem Aufenthalte wohnt eine Schlange, die, ſo oft ich Junge ſetze, und ſie mit meinem Herzblute letze, in mein Neſt dringt, und ſie zur eigenen Nahrung verſchlingt. Daher bin ich fortgegangen, und habe mich an den Saum dieſes Mächtigen gehangen, in der Hoffnung, er werde meiner Rache zu Hilfe kommen, und wie ſie meine Jungen zur Speiſe genommen, ihre eigenen Jungen anfaſſen, und ſeinen Jungen zur Speiſe überlaſſen.

Ein Fuchs der in des Löwen Walde wohnt,
Kann ſicher wandeln vor der Wölfe Klauen;
Kein Schwacher wird ſich dem zu ſchaden trauen,
Der an ſich baute, wo ein Mächt'ger thront.

Einſt fragte man den Hund: Wie kommt es daß bei der Hütte, in welcher du kauerſt, kein Armer ungeſtört umherſtreichen kann, und bei der Schwelle, an welcher du lauerſt, kein

Bettler unangefochten vorbeischleichen kann? Dieser antwortete: Ich bin aller Habsucht abgewandt, und durch meine Mäßigung und Enthaltsamkeit bekannt. Von der Tafel genügt mir ein Brotkrümmchen, vom Braten befriedigt mich ein Beintrümmchen, der Bettler aber ist der unbesoldete Knecht des Geitzes und der Gierde, der das Recht des Hungers versicht, und die Möglichkeit des Sattseyns abspricht. Nahrung für eine Woche birgt er in seines Quersacks Falten, und fleht rastlos um Brot für eine Nacht zu erhalten. Speise für zehn Tage schleppt er auf dem Rücken, in der Faust aber trägt er die Bettelkrücken. Mäßigkeit kann nicht zu Habgier passen, und der Genügsame muß den Geitzigen hassen.

Genügsamkeit, wohin dein Fuß sich wendet
Dort hangen Ketten an der Habsucht Händen.
Wo Mäßigkeit die reichen Gaben spendet,
Schließt sich der Markt des Geitzes, und muß enden.

Ein junger Fuchs sprach einst zu seiner Mutter: Unterrichte mich in der List, damit ich, kann ich durch Gewalt nicht widerstehen, doch im Stande sei dem Grimme der Hunde zu entgehen. Die Mutter entgegnete: Die List ist von sehr mannigfaltiger Art, die sicherste aber ist, du bleibst in deinem Baue, damit weder du den Hund erblickst, noch er dich erschaue.

Wenn du in Zank mit rohen Feinden bist,
Dann hüthe dich mit List und Trug zu streiten;
Die List ist vielfach, doch die beste List,
Heißt: Laß den Frieden wie den Kampf beiseiten!

Eine Horniße griff eine Biene an, um sie zu verzehren; diese begann zu jammern und sprach: Mein Korb schließt so viel Honig und Zucker ein, ich selbst aber kann dir nur von geringem Werthe seyn, warum willst du nicht lieber jenen auffassen, und mich in Ruhe ziehen lassen? Die Horniße aber sprach: Jenes ist nur Honig, du aber bist des Honigs Schacht

und Schwelle, jenes iſt nur Zucker, du aber biſt des Zuckers Urſprung und Quelle.

Heil dir o Mann, der ohne Gruß und Fragen,
Raſch vor zu der Erfüllung Tafel dringt:
Und, winkt ein Stamm den Zweige überragen,
Des Aſt's nicht achtend flink zum Stamme ſpringt.

Als eine Ameiſe einſt ihre Lenden mit Kraft umwob, und eine Heuſchrecke, die zehn ihres Gleichen an Gewicht übertraf, emporhob, rief man erſtaunt: Lebt doch dieſe Ameiſe! wie iſt es möglich, daß ſie mit ſo geringer Kraft eine ſo bedeutende Laſt hebe? Als die Ameiſe dieſe Worte vernahm, lächelte ſie, und ſprach: Nicht Leibeskraft und Körpergröße ſind es, wodurch Männer Laſten heben. Ihre Stärke iſt der feſte Wille, und ihr Arm ein hohes Streben.

Die Laſt, vor welcher Erd' und Himmel beben,
Bewegſt du nicht, und wagſt du Leib und Leben;
Doch deinen Willen kräft'ge Gott vertrauend,
Mit ſeiner Kraft wirſt jede Laſt du heben.

Ein Kamehl mit herabhangender Halfter weidete in der Wüſte. Eine Maus kam ihm nah, und da ſie es herrenlos umherſchweifen ſah, erwachte in ihr die Begierde, das Thier zu beſitzen, weßhalb ſie die herabhangende Halfter ergriff und ihrer Wohnung zulief. Das Kamehl, dem ſeine Natur Demuth und Folgſamkeit lehrt, ſo daß es ſich von allem Eigenſinn und Widerſtand abkehrt, folgte geduldig nach. Als es aber an die Wohnung der Maus gelangte, und dort nichts als ein enges Loch erblickte, ſprach das Kamehl: O du Unſinnige! was haſt du hier gethan, dein Körper iſt klein und ſchmächtig, meiner aber groß und mächtig, du kannſt dein Haus nicht größer, und ich meinen Leib nicht kleiner machen, wie können wir zwei uns zuſammenfinden, und wie iſt es möglich uns zu einer Geſellſchaft zu verbinden?

Wie willst du, wie du bist, die Welt verlassen,
Beschwert mit deiner Habsucht Riesenlast?
Erleicht're doch die Bürde die du hast,
Des Grabes Enge kann sie sonst nicht fassen.

Einst geschah es, daß ein Schaf aus einem Bache sprang, und zufällig den Schweif in die Höhe schwang. Eine Ziege, die dieses bemerkte, lachte und rief: Ich habe dich enthüllt gesehen. Das Schaf aber wandte sich ab, und sprach: Unbillige, ich sah dich Jahre lang unbedeckt, und nie hat mir dieß Gelächter erweckt, und nie habe ich dich durch Spott zurückgeschreckt, du sahst mich nur einmal so im Leben, und wagst es Tadel gegen mich zu erheben.

Ein Böſewicht, der raſtlos Tag und Nacht
Durch tauſend Laſter ſich berüchtigt macht,
Trifft Edle er beim mindeſten Vergehen,
Erhebt ſich, ſie zu läſtern und zu ſchmähen.

Ein Stier ward in ſeiner Heerde zum Führer ernannt, und durch die Kraft ſeine Hörner allgemein bekannt. So oft der Wolf auf ſeine Heerde einen Anfall wagte, war er es, der Unglück verhüthete, und ihn verwundet zurückjagte. Da geſchah es, daß das Schickſal ihn ſchwach machte, und ſeinen Hörnern einen Unfall brachte. Hierauf bemerkte man, daß er, ſobald er den Wolf entdeckte, ſich zur Zuflucht hinter den andern Thieren verſteckte. Als man ihn um die Urſache dieſer Handlungsweiſe fragte, antwortete er:

Seit ich mein Horn verlor durch Schickſalsrache,
Verſchloß ſich mir der Wahlplatz des Gefechtes.
D'raus zieht die Lehre: daß am Tag der Schlacht
Den Mann der Muth, den Stoß die Lanze mache.

Ein Kamehl und ein Langohr gelangten einſt mit einander an den Rand eines Fluſſes. Das Kamehl watete hinein, und da es bis in die Mitte vordringend das Waſſer nur bis an ſeine Hüften emporbringen ſah, rief es dem Langohr zu: Komm nur herein, das Waſſer reicht mir nur bis an den Magen. Der Eſel antwortete: Du ſprichſt wahr, aber zwiſchen Magen und Magen iſt ein Unterſchied. Wäſſer, die dir nur bis an den Magen ragen, können mir über dem Rücken zuſammenſchlagen.

Am beſten kennſt du ſelbſt dich, was im Leben
Du biſt, verkenn' um keines Haares Breite,
Will auch ein Thor dich über dich erheben,
Kenn' deinen Werth, und drüber hin nicht ſchreite.

Ein Pfau und eine Krähe fanden ſich in einem Garten, und bemerkten ihre gegenſeitigen Vorzüge und Unarten. Der Pfau ſprach zur Krähe: Dieſe rothen Schuhe, die deine Füße einfaſſen, könnten prächtig zu meinem Staate, meinem goldgeſtickten Atlaſſe und buntgeſchmückten Brokate paſſen. Vielleicht haben wir zur Zeit, als wir uns aus dem Dunkel des Nichtſeyns an den Tag des Lebens emporſchwangen, im Anziehen unſerer Schuhe einen Irrthum begangen, ſo daß ich deine ſchwarzen Lederſchuhe nahm, und dein Geſchlecht meine rothen Cordouanſchuhe bekam. Die Krähe entgegnete: Mir ſcheint das Gegentheil wahrſcheinlicher, denn mußte ſchon eine Irrung geſchehen, ſo konnte ſie überhaupt in den Kleidern vorgehen, da die Gewande, welche du trägſt, am beſten zu meiner Fußbekleidung ſtehen; vielleicht haſt du damals, von langem Schlummer berauſcht, den mir beſtimmten Anzug ergriffen, und ich habe meine Kleider mit den deinen vertauſcht. Zufällig hörte dieſen Streit eine Schildkröte, welche, den Kopf tief im Halſe verborgen, in der Nähe horchte. Dieſe ſtreckte das Haupt empor, und rief: O meine innigen und werthen, meine ſcharfſinnigen und gelehrten Gefährten! laßt ab von dieſem unnützen Streite, und ſchiebt dieſen erfolgloſen Wortkampf bei Seite,

Der erhabene Gott konnte nicht Einem Alles ſchenken, und läßt nicht Eine Hand die Zügel jedes Wunſches lenken. Jeder erhielt etwas Beſonderes, von dem die Anderen nichts bekommen, jeder beſitzt eine Eigenthümlichkeit, von welcher alle übrigen ausgenommen. Möge Jeder, was ihm beſtimmt ward, leiden, und Jeder mit dem ihm Beſchiedenen ſich beſcheiden.

Beneiden And're iſt nicht Weiſer That,
Weh dir, wenn du verachteſt Weiſer Rath.
Neid iſt und Geitz der alte Fluch der Erde,
D'rum wirf ſie hin, daß frei du von Beſchwerde.

Einſt begab es ſich, daß eine Hyäne einen Fuchs anpackte, und ihm ihre gierigen Zähne tief in's Fleiſch hackte. Der Fuchs begann laut zu jammern, und ſprach: O Löwin im Walde der Macht, o Tiegerin auf dem Hügel der Tapferkeit! ich flehe dich an meiner Schwäche und Kraftloſigkeit zu verzeihen, und meinen raſchen Fuß von dieſen Spannſeilen und Fangeiſen zu befreien. Ich bin nichts als eine Hand voll Haut und Bein, was haſt du wenn du mich verſchlingſt, was nützt es dir wenn du mir Qual bringſt? So klagte der Fuchs. Die Hyäne aber ließ ſich durch ſeine Bitten nicht erweichen; da rief er: Erinnere dich, ich habe ein Recht auf dich; wie oft haſt du Unzucht von mir begehrt, und wie oft folgte ich, und habe deinen Wunſch gewährt. Als die Hyäne dieſe läſternden Worte vernahm, erglühte ſie vor Zorn und Scham, öffnete den Rachen, und ſchrie: Was ſprichſt du für unſinnige Worte, wann iſt ſolches geſchehen, und an welchem Orte? Sie rief es, doch wehe, es bedurfte nur eines Augenblicks, daß die Hyäne den Mund aufſchloß, und nur eines Augenblicks, daß der Fuchs flüchtig davonſchoß.

Rührſt du den Feind durch ſüße Bitten nicht,
Schließ auf den Mund, und gib ihm bittre Worte.
Weicht dir ein Schloß nicht willig an der Pforte,
Nimm einen Stein, und ſchlage bis es bricht.

Ein Schakal überfiel einen Hahn mitten im süßesten Schlafe. Dieser begann zu jammern und sprach: Ich bin der Tröster der Wachenden, und der Herold der die Nacht belebt Wachenden, laß ab mich zu tödten, und dein grausames Schwert mit meinem Blute zu röthen.

Was überfällst du grundlos mich voll Wuth,
Warum willst schuldlos trinken du mein Blut?

Der Schakal aber entgegnete: Ich habe keinen Plan, wie ich dich tödte, den ich nicht aufzuschieben mich gern erbothe, ich will mich damit auch nicht weiter befassen, und dir selbst die Wahl überlassen. Darum bestimme selbst, ob es dir lieber, daß ich dich mit einem Klauenschlage auf einmal umringe, oder dich Bissen für Bissen langsam hinunterschlinge.

Durch Klugheit nur vermagst du auszuweichen,
Trifft Schaden dich von einem Ungerechten;
Durch eitle Bitten wirst du nichts erreichen,
Denn Schlecht'res wählt er, steht er ab vom Schlechten.

Schluß.

Eigentlich hatte ich mir im Herzen vorgenommen, und war ich in meiner Seele zum Entſchluſſe gekommen, mich in dieſem Werke nicht ſo kurz zu faſſen, und den Kiel, womit ich dieſe Erzählungen ſchrieb, nicht ſobald ruhen zu laſſen; da aber der Dichter fühlte, daß der Spiegel ſeines Gemüthes ſich mit dem Roſte des Ueberdruſſes überzöge, und daß ſelbſt das aufrichtige Wohlwollen ſeiner Zuhörer dieſen Spiegel nicht mehr zu glätten vermöge, war er gezwungen, dieſes Buch ſo ſehr abzukürzen.

Breit' o Dſchami des Wortes Teppich aus,
Er iſt der Kiſſen herrlichſtes vor Allen;
Doch ſchweige ſtill und zieh' den Athem ein,
Wenn Luſt und Liebe nicht die Bruſt durchwallen;
Denn deine Luſt allein genügt dort nicht,
Wo nicht der Hörer horcht mit Wohlgefallen.

Jene Stellen ausgenommen, wo Gedichte fremden Werken absichtlich entwandt sind, und ihre Verfasser ausdrücklich genannt sind, ist Alles und Jedes, was sich in diesem Buche findet, aus meiner eigenen Seele geflossen, und meiner eigenen Fantasie entsprossen.

Bei allen Werken, die Dschami gedichtet,
Nahm er von Fremden nicht ein Wort zu leihen.
Wer reiche Waaren selbst hat aufgeschichtet,
Braucht nicht die Waaren And'rer auszuschreien.

Von dem Wohlwollen meiner Leser erwarte ich, daß sie, wenn sie einen Fehler entdecken, ihn mit dem Saume der Nachsicht bedecken, und nicht die Zunge des Tadels ausstrecken, und dadurch die Aufmerksamkeit der Andern erwecken.

Entdeckst du bei dem Freunde ein Gebrechen,
Sollst du vor Feinden sorglich es bewahren;
Denn besser ist's, wie kluge Leute sprechen,
Die Schande hüllen als sie offenbaren.

*) Dieß Buch, in dem Dschami es hat versucht,
Was er vermag zu zeigen, ward geschlossen
Zur Zeit, als Jahre seit Muhammed's Flucht
Achthundert zwei und neunzig hingeflossen.
(1487 nach Christi Geburt.)

Ich flehe zu Gott, dem Herrn der Macht und der Milde, daß er mein Verlangen mit Sieg schmücken, und mein Ende segnen und beglücken wolle. Gebeth und Heil über Muhammed, und seinen edlen Stamm!

Erläuternde Anmerkungen.

Vorrede des Dichters.

1. Dschami entschuldigt sich, daß er nicht, wie gebräuchlich, sein Werk mit einem längeren Lobe Gottes anfange, indem er nicht im Stande sei, den Schöpfer würdig genug zu preisen.
2. Muhammed Mustafa der Prophet.
3. Saadi benennt die einzelnen Kapitel seines herrlichen Buches: Paradiesespforten.
4. Kewser ein Paradiesstrom, dessen im Koran, S. 108, V. 1, gedacht wird.
5. Anspielung auf den bekannten Koran-Vers.
6. Mirsa Hussein, Sohn Baicaras, Sohn Omar Schachs, Sohn Timurs, regierte 40 Jahre.
7. Der Fürst, dem Saadi seinen Rosengarten widmete.
8. Die Kamomille hat im Orientalischen den Beinamen der Lachenden, da ihre gezackten weißen Blätter den Zähnen eines lachenden Mundes gleichen sollen.
9. Die Narcisse hat gewöhnlich das Amt des Mundschenken, da ihr Kelch einem schön geschnittenen Becher gleicht.

Erster Garten.

1. Dschuneid ist der Name eines durch seine Frömmigkeit unter den Scheichen zweiten Ranges weit berühmten und hochverehrten Mannes. Sein Vorname ist Abul-Kasim. Geboren in Bagdad und alldort begraben, starb zwischen 297 und 299 nach der Flucht des Propheten.
2. Sure 11, V. 121.
3. Herat ist der Name der ehemaligen Hauptstadt Chorassans.
4. Abu Ismail Abdullah Anßari, ein frommer und hochverehrter Scheich, Abkömmling des Abu-Ejub Anßari, eines treuen Begleiters des Propheten.
5. An Gott gerichtet.
6. Die mündliche Ueberlieferung (Hadisi cherif) Sunna.
7. Abulhossein Sirri Sakati, der Lehrmeister der meisten Scheiche des zweiten Ranges, und selbst Schüler des weitberühmten Scheichs Karchi.
8. Diese Verse, welche Sirri Sakati dem Dschuneid zum Lohne für seine Gefälligkeit übergibt, sind gänzlich mystischen Inhaltes. Er vergleicht sich einem Kamehltreiber, der seine Thiere zusammenruft, wie er als Scheich und Lehrer seine Schüler, und ermahnt sie, nie durch Sorglosigkeit und

Leichtsinn von den Wegen Gottes abzuweichen, indem er ihnen in diesen drei Versen, die an Gott gerichtet sind, zeigt, wie er selbst in steter Angst zittere, Gott möge ihm eines Fehltrittes wegen zürnen, und seinen Bund mit ihm zerreißen.

9. Das ewige Sehnen, zur Erkenntniß der Gottheit zu gelangen, gönnt ihm weder Freude noch Erhohlung.

10. Hossein Manßur mit dem Beinamen Halladsch (der Wollkrämpler) aus Beida einer Stadt im Gebiete von Schiraf gebürtig, ein Scheich dritten Ranges. Den Beinamen Wollkrämpler erhielt er der Sage nach durch ein Wunder, welches er einst im Gewölbe eines Wollkrämplers gewirkt haben soll, indem er nämlich, während der Handwerker auf einige Augenblicke das Gewölbe verließ, der Wolle den Befehl gab sich selbst von dem Reinigungs-Instrumente loszulösen, was auch sogleich geschah.

11. Abu Haschim, bekannt unter dem Nahmen „der Sofi", geboren zu Kufa, lebte in Damask, wo er im Jahre 61 nach der Flucht des Propheten starb.

12. Das veraltete, aber wohlklingende Wort Aemse scheint mir zweckmäßiger, als das in keinen Vers passende gedehnte Ameise.

13. Suunun der Egypter war ein Scheich ersten Ranges. Sein ganzer Name lautet: Soban ben Ibrahim, geboren in Achmim, einer Stadt Egyptens.

14. Der türkische Commentator scheint hier übersehen zu haben, daß پیش eben so gut nach ihm, zusammengezogen aus پی u. dem zueignenden Fürworte ش als vor ihm bedeuten kann, ja sogar bedeuten muß, da sonst der vierte Vers mit den zwei ersten im offenbaren Widerspruche stünde.

15. Fasil Aias, ein Scheich ersten Ranges, mit dem Beinamen Abul-Ali, soll nach Einigen in Kufa, nach Andern in Samarkand geboren worden seyn; starb im Jahre 187 im M. Moharem (nach der Flucht).

16. Maaruf Karchi, mit dem Beinamen Abu Machßuß, gehört zur ersten Rangordnung der Scheiche, und starb im zweiten Jahrhunderte (nach der Flucht).

17. Auch diese Stelle ist in mystischem Sinne zu nehmen, der Sofi soll Gott um keine Gnade anflehen, sondern bescheiden seinen Beschlüssen entgegen sehen.

18. Taifur Bajesid, ein Scheich ersten Ranges.

19. Schubli ist der Name eines frommen Mannes, der in der vierten Rangordnung der Scheiche steht; sein eigentlicher Name ist Dschafer ben Jonas, sein Beiname Abu Bekr, geboren in Egypten, und begraben in Bagdad.

20. Auch diese Worte sind gänzlich mystischen Inhaltes. Der Sofi soll sich nämlich durch, von seinem Freunde nämlich Gott, über ihn verhängte Strafen und Unglücksfälle nicht abschrecken lassen, ihm treu zu dienen.

21. Der Chalife Moktadir Billah aus dem Hause der Abbassiden, unter dessen Regierung Schubli lebte.

22. Die Liebe zu Gott.

23. Sehl ben Abdullah aus Tuster, ist ein Scheich des zweiten Ranges und Schüler des oberwähnten Scheich Suunun.

24. Der Dichter spielt hier auf die Waschung der Hände an, weil er kurz vorher des Speisens erwähnte. Alle orientalischen Dichter lieben solche Zusammenstellungen, und oft, wenn ein Wort einen Doppelsinn bietet,

erleichtert die Kenntniß dieser bekannten Vorliebe dem Uebersetzer die Mühe, die richtige Bedeutung des Wortes zu finden. Vor Jemanden sich die Hände waschen, ist eine persische Redensart und bedeutet, sich von ihm entfernt halten, ihn verabscheuen; die Gewohnheit der Orientalen, sich vor und nach der Mahlzeit die Hände zu waschen, ist bekannt.

25. Auch diese Verse sind im mystischen Sinne zu nehmen und in Bezug der, heimlichen Begierden ergebenen Sofis, vor denen man sich hüten soll, gesprochen.

26. Ahmed ben Issa, Abu-Said Cheras, bei den Mystikern unter dem Namen Mond der Sofis bekannt, ist ein Scheich zweiten Ranges; geboren in Bagdad übersiedelte er nach Egypten und starb in Bagdad im Jahre 186 (nach der Flucht).

27. Anspielung auf Tag und Nacht.

28. Auch diese Verse sind, wie aus dem Vorhergehenden erhellet, in rein mystischem Sinne zu nehmen.

29. Im Originale heißt es كور (Kur) der Waldesel, des indische Pferd, welches Thier seines köstlichen Fleisches und anderer mannigfaltigen Vortheile willen von den Persern hoch geschätzt und mit vielem Eifer gejagt wird, so daß sein Name sogar Monarchen als Ehrentitel beigelegt wurde. Um nicht Veranlassung zu geben, dieses edle Geschöpf mit unserem verrufenen Müllerthiere zu verwechseln, habe ich in der Uebertragung den Namen Esel mit Hirsch vertauscht, welchem letzteren Thiere der Waldesel an Schnelligkeit und Scheu bei weitem näher kommt, als dem friedlichen Lastthiere, mit welchem es nichts als den Namen gemein hat.

30. Ahmed ben Mahmud Abul-Hossein Nuri, ein Scheich zweiten Ranges, geboren zu Bagdad.

31. Muhammed ben Mussa, Abu Bekr, ein Schüler des berühmten Scheichs Dschuneid, geboren in Wasit, einer Stadt im arabischen Irak, gleichweit entfernt von Bagdad, Kufa und Basra, daher ihr Name Wasit (die Mittlere), starb im Jahre 320 (nach der Flucht).

32. Der türkische Commentator übersetzt dieses Wort mit Liebchen, was mir unrichtig scheint. Allerdings bedeutet جان (Dschan) auch Geliebter oder Liebchen, in der Zusammensetzung mit dem Worte عالم (Aalem) Welt aber bedeutet es Weltgeist, Weltseele.

33. Ali ben Ahmed Abul Hasan Kuschdschi, ein Scheich fünften Ranges, starb zu Ende des dritten Jahrhunderts (muhammedanischer Zeitrechnung).

34. Im mystischen Sinne auf Gott zu beziehen.

35. Hassan ben Muhammed, Abu Ali Dakak, geboren in Nischabur, starb im Jahre 405 (nach der Flucht).

36. Ali ben Dschafer, Abul-Hassan Charkani, ein Scheich, der nach den Vorschriften des obgenannten berühmten Jesid lebte, starb 425 (nach der Flucht).

37. Abu-Said ben Abulchair, einer der berühmtesten Scheiche seiner Zeit, von dessen Lebenswandel und Handlungsweise man zahllose wunderbare Geschichten erzählt, starb im Jahre 400 (nach der Flucht).

38. Abu Muhammed Abu Scheiban Ruwain, ein Scheich zweiten Ranges, gehört unter die berühmtesten Scheiche Bagdads.

39. Beschr Hafi, Sohn des Abu-Nasir, ein Scheich ersten Ranges, geboren in Bagdad, wo er auch im Jahre 227 (nach der Flucht) starb.
40. Abu-Ali Schakik, ein Scheich ersten Ranges, geboren in Balch, zu dessen größten Scheichen er gehört, ein Schüler des berühmten Imam Safer, starb im Jahre 174 (nach der Flucht) zu Chitlan.
41. Jusuf ben Hossein, abu Jacub, ist ein Scheich zweiten Ranges und Schüler des oben erwähnten hochberühmten Suunun, geboren in Nas, einer Stadt im persischen Irak, woher er seinen Beinamen erhielt, starb 303 (nach der Flucht).
42. Samnun mit dem Beinamen Muhibb, den er in Kasab veränderte, ist ein Scheich zweiten Ranges.
43. Abu Bekr, Muhammed, Omar-ulhekim Warrak, ein Scheich zweiten Ranges.
44. Abu Ishak Ibrahim Hauas, ein Scheich zweiten Ranges, geboren in Bagdad, starb im Jahre 191.
45. Ahmed ben Muhammed Abu Ali, aus Nudbar in Persien gebürtig, ein Scheich vierter Classe, Schüler des oben erwähnten berühmten Scheichs Dschuneid, ein gelehrter Sammler von Religionswahrheiten und Sittensprüchen, starb 321 (nach der Flucht).
46. Scheich Ahmed ben Muhammed Abul Abbas, ein Schüler des berühmten Scheichs Muhammed ben Abdullah Altabari.
47. Eigentlich wortgetreu heißt es: Jeder Stich ist ein Götze und jeder Faden ein Heidenstrick, nämlich eine Binde, wie sie die christlichen Mönche im Orient zu tragen pflegen (Sinar).
48. Ali ben Ibrahim Hasri, geboren in Basra, gestorben in Bagdad, ist einer der zahlreichen Schüler des berühmten Mystikers Schubli.
49. Trotz Dschamis Erklärung und Verdeutlichung bleibt dieser Ausspruch Hasris dem mit den Lehrsätzen der Sofis unbekannten Leser dunkel und unverständlich. Einer der Hauptgrundsätze der Mystiker heißt: „Beständigkeit nach Vergänglichkeit." Diesem Grundsatze gemäß befiehlt Hasri erstens, sinnlich abzusterben, und nicht wieder sinnlich aufzuleben, nämlich irdischen Gelüsten nicht nachzuhängen, und zweitens preist er denjenigen, welcher auflebt, nämlich geistig, und nie mehr zu Grunde geht, nie mehr in die Sinnlichkeit zurückfällt.
50. Abu Jacub Jusuf, geboren in Hamadan, ein berühmter Gottesgelehrter und Schüler des Abu Ali Farmedi, starb 535 (nach der Flucht).
51. Ibnu Saka, ein arabischer Gelehrter, welcher mit einer Gesandtschaft an den Hof der griechischen Kaiser gesandt, aus Liebe zu einer Prinzessin sich zum Christenthume bekehrte.
52. Chodscha Abdul-Chalick, einer der berühmtesten Vorsteher der Nakschbendi-Mönche.
53. Chodscha Ali Metini, ein frommer Mann, der bei den Mystikern unter dem Ehrennamen „Gnade der Gottgeliebten" bekannt ist.
54. Muhammed benal Nedschari beha-eddin, Schüler des oberwähnten berühmten Abdul-Chalick Gidschdawani, starb 791 (nach der Flucht) im Monate Rabialaual.
55. Die Muselmanen leiten ihren Stamm gern von einem berühmten Scheichu oder sonstigen frommen Manne ab, wodurch sie vor Gott ein Verdienst zu haben meinen.
56. Kennzeichen der Asceten.

Zweiter Garten.

1. Bevor unser Dichter zur Erwähnung einzelner weiser Männer vorschreitet, gibt er eine allgemeine eben so schöne als tiefsinnige Definition eines wahren Weisen.
2. Alexander der Große von Macedonien, der Schüler des Aristoteles, Eroberer des persischen Reiches, Erbauer Alexandriens, durchaus nicht zu verwechseln mit dem in der orientalischen Mythe so häufig vorkommenden Iskender Sulkarnein, welcher letztere zur Zeit Abrahams, also volle 1000 Jahre vor Alexander dem Großen lebte, Abdullah ibnu Dahak hieß, und den Namen Iskender (Alexander) nur durch Irrthum einiger arabischen Autoren trägt; da dieser Name sowohl im Koran, wo Sulkarnein genannt ist, ihm nicht beigelegt wird, als auch aus dem Griechischen abgeleitet, zur Zeit Abrahams kaum noch existirt haben mochte.
3. Wortspiel zwischen خلق Chalk (Volk) und خلق Chulk (Naturell).
4. Ein Wortspiel zwischen بردست (hohe Hand) und زیردست (unter der Hand, Unterthan, Diener), welches der türkische Commentator nicht verstanden zu haben scheint, da er unbegreiflicher Weise das Letztere statt mit Unterthan, durch Beschützer, Mächtiger übersetzt, welche letztere Bedeutung dem Worte vollkommen fremd ist.
5. Ein alter persischer König aus der Dynastie der Pischdaden, der Vernichter des Tyrannen Sohak, dessen Heldenthaten Firdusi in Schahname besingt.
6. Hier scheint Schakir Effendi, der türkische Commentator, sich in der Bedeutung des Wortes دهر (Dehr) geirrt zu haben. Er übersetzt es mit Welt, während dem es auch Schicksal, Fügung, Zeit bedeutet, welche letztere Bedeutung, schon der Uebereinstimmung mit der vorhergehenden Prosa wegen, zweifellos die richtige ist.
7. Ibn Mukanna (nicht Makna wie durch ein Versehen im Texte steht), eine Art Magier aus Chorassan gebürtig, welcher der orientalischen Sage nach in Nachschab einer Stadt Transoxana's unfern des Berges Siam den Mond aus einem Brunnen emportauchen ließ.
8. Der Leser dem diese Verse vielleicht läppisch und eines Dichters unwürdig erscheinen, mag bedenken, daß dieß ganze Buch von Dschami für seinen unmündigen Sohn bestimmt war, wie dieß aus der Vorrede des Verfassers erhellt.
9. Kisra (Chosroes), der Ehrentitel, welchen jeder persische König führte, gleich dem Pharao der Juden und dem Cesar der Römer; hier scheint Nuschirwan gemeint zu seyn.
10. Wörtlich: „Ich legte mich in Staub und Blut", ein orientalischer Tropus für: „Ich litt Sorge und Angst".
11. Ein Titel, welcher den meisten Herrschern der Mongolen, Türken, Chinesen beigelegt wurde, und jetzt noch unter den vielen Prädicaten des Sultans einen der höchsten Plätze einnimmt.
12. Diese Verse wurden vom türkischen Commentator gänzlich mißverstanden. Er übersetzt sie als im directen Tone gesprochen, während dem sie nur

als Frage mit dem Vorhergehenden übereinstimmen und einen vernünftigen Sinn geben. Die, vielen türkischen Interpretatoren eigene Nachlässigkeit, die sich, um den Sinn unbekümmert, mit der Wortübersetzung begnügt, nicht Unwissenheit, scheint auch diesem Verstoße zu Grunde zu liegen.

13. Büsürdschmihr der Großvesir und Rathgeber Nuschirwans, des vielbesungenen gerechten Monarchen aus der Dynastie der Sassaniden. Der Name scheint mir am richtigsten Büsürdschmihr ausgesprochen zu werden, d. h. große Sonne; zusammengesetzt aus بزرج (büsürdsch) groß und مهر (mihr) Sonne.

14. Ein unübersetzbares Wortspiel zwischen درکنار (derkenar) am Rande und درمیان (der mejan) in der Mitte. Sich in die Mitte werfen ist ein persischer Tropus und bedeutet, sich prahlen und seine Wohlthaten vorwerfen.

15. Ein ebenfalls treu unübersetzbares Wortspiel zwischen خون (Blut) und خوان (Tafel, Speise und Trank).

16. Hadschadsch, der Name eines Feldherrn des Abdul Malik ben Merwan, aus dem Hause der Omajaden, welcher durch seinen Blutdurst und seine schonungslose Grausamkeit eine so schreckliche Berühmtheit erlangte, daß selbst die, Menschenleben so gering achtenden Orientalen ihn verabscheuen und fabeln, er habe Blut statt Muttermilch eingesogen. Er ist es der den Usurpator Abdullah in Medina bezwang, und in Kufa 50.000 Menschen schlachten ließ.

17. Wörtlich heißt es tausend Fersengen. Eine Fersenge oder Parasange ist eine Strecke Weges von beiläufig 4.000 Schritten. Keikobad, ein König aus der persischen Dynastie der Keianiden, soll der Erste gewesen seyn der die Straßen nach diesem Maße eingetheilt hat.

Dritter Garten.

1. Muhammed der Prophet; wurde geboren im 40. Jahre von Nuschirwans glorreicher Regierung. Acht Jahre darauf starb dieser mit Recht allgemein bewunderte Regent.
2. Der König der Juden und Sänger der Psalmen.
3. Kobad, Sohn des Firuz ben Jesdedscherd, der 19. persische König aus der Dynastie der Sassaniden, regierte gegen 40 Jahre.
4. Ardeschir Babekan, der Gründer der Sassaniden-Dynastie, und Wiederhersteller der Zoroaster-Religion, ein tapferer und gerechter König, der leider, wie Chondemir erzählt, nur 14 Jahre regierte.
5. Mahmud ben Sebüktekin, der Stifter der Gasnewiden-Dynastie, dessen Gerechtigkeit der große Firdusi erhebt, indem er singt, Wolf und Schaf haben unter seiner Regierung freundlich neben einander geruht.
6. Die Perser, welche der Rechnung des Sonnenjahres folgten, feierten zwei Feste zu Ehren des neuen Jahres, das eine von Dschemschid, einem halb fabelhaften König aus der ersten persischen Dynastie der Pischdaden, eingesetzt, welches zur Zeit des Frühlings-Aequinoctiums fiel und (Newruz

Hamal), d. h. das neue Jahr des Widders, genannt wurde, weil die Sonne um diese Zeit in das Zeichen des Widders tritt, und das zweite bei Eintritt des Herbst-Aequinoctiums, welches Newrusimisan, d. h. neues Jahr der Wage genannt wird und von Feridun eingeführt wurde. Das zweite Fest ist es, welches hier erwähnt wird.

7. Maamun der siebente Chalife aus dem Hause der Abbassiden, ein gelehrter und billiger Regent, welcher, hätte er in religiöser Hinsicht mehr Kraft und Festigkeit bewiesen, einen der ersten Plätze unter den berühmtesten Herrschern seines Hauses einnehmen würde. Er starb im Jahre 218 (nach der Flucht), wie Chondemir erzählt, an Ueberfüllung des Magens.
8. Der Sohn Abu Thalibs, Bruder Abdullahs des Vaters Muhammeds, also Vetter des Propheten.
9. Moawia ben Abu Sofian, der Gründer des Hauses der Omajaden, bestieg den Thron der Chalifen, den er mehr dem Beistande der Syrer und Egypter und seinen Feldherren, als dem Rechte der erzwungenen Abtretung Abdullahs, Sohn Alis verdankte, im Jahr 41, und starb im Jahre 60 (nach der Flucht).
10. Mothalib ben Hischam, Großvater des Propheten.
11. Abdul Menaf, einer der Ahnen des Propheten.
12. Hischam, Urgroßvater des Propheten.
13. Sohn Abu Thalibs, Vetter und Schwiegersohn des Propheten, der eifrigste Held des Islams, von den Muslimanen Asadullah algalib (Löwe des siegenden Gottes) genannt, der vierte der sogenannten orthodoxen Chalifen, starb durch die Hand des Meuchelmörders Abdurahman, wahrscheinlich den 21. des Monates Ramadhan im 40. Jahre (nach der Flucht).
14. Abdul-Malik ben Merwan, der fünfte Chalife aus dem Hause der Beni Omaja, bestieg den Thron im Jahre 65 und starb im Jahre 86 (nach der Flucht). Unter seiner Regierung war Hadschadsch Statthalter in Arabien.
15. Jesdedscherd, der dreizehnte persische König aus der Dynastie der Sassaniden mit dem Beinamen der Böse, regierte 21 Jahre.
16. Der Sohn Jesdedscherds des Bösen, regierte 23 Jahre.
17. Hormus, Sohn Schaburs, Enkel Ardeschir Babekans, der dritte Perserkönig aus dem Hause der Sassaniden, regierte 31 Jahre.
18. Omar, der zweite der orthodoxen Chalifen und Nachfolger Abu-Bekrs, regierte vom Jahre 13 bis zum Jahre 28 (nach der Flucht).

Vierter Garten.

1. Ein schönes Wortspiel zwischen طفل (Kind) und طفيل (Schmarotzer, Gast).
2. Sohn Dschafers, Bruder Alis.
3. Nahid oder Anahid, die Lautenschlägerin, der Abendstern.
4. Das Schönheitsmal, welches durch seinen dunklen Abstich gegen die Weiße der Haut den Reiz der Frauen im Auge des Orientalen ungemein erhöht.
5. Aus der Familie der Omajaden.
6. Die Farbe der Abbassiden.

7. Abu-Said, ben Coraib Asmai, ein eben ſo berühmter Grammatiker als Redner, geboren im Jahre 122 (nach der Flucht), ſtarb 215 unter dem Chalifen Al-Maamun, war zugleich einer der vertrauteſten Rathgeber des berühmten Harun Arreſchid.
8. Al-Maamun, der ſiebente Chalife aus dem Hauſe der Abbaſſiden, Sohn Harun Arreſchids, regierte über 20 Jahre.
9. Hatim, ben Abdullah, ben Saad al Tai, bekannt unter dem Namen Hatimtai, ein durch ſeine außerordentliche Freigebigkeit im ganzen Oriente ſo hoch berühmter und ſelbſt im Abendlande ſo bekannter Name, daß ich jede nähere Beſtimmung für überflüſſig erachte.
10. Ein ſehr freigebiger Araber.

Fünfter Garten.

1. Wörtlich: von den Anzündungen an der Leuchte des Prophetenthums.
2. Diejenigen nämlich, welche meinen, die ſinnliche Liebe ſei nur ein Bild der göttlichen und durch Genuß der erſteren zum Beſitze der letzteren zu gelangen glauben.
3. Abu Bekr war der Erſte nach Ali, welcher der Erzählung von der Himmelfahrt des Propheten feſten Glauben beimaß, daher wird er auch der treueſte Anhänger genannt.
4. Coran S. 43, V. 67.
5. Im Originale heißt es بسر (Knabe).
6. Sein Liebſtes und Schätzbarſtes vergleicht der Araber mit dem Kamehle, ſeinem unentbehrlichen treuen Gefährten, daher die Anſpielung auf ſeine Geliebte.
7. Zu den vielen Ceremonien, welche die Wallfahrter am Propheten-Grabe zu beobachten haben, gehört auch die Umkreiſung des heiligen Hauſes (Kaaba).

Sechſter Garten.

1. S. 55, V. 68.
2. Abu Ali Hoſſein, ben Abdullah ben Sina, von den Hebräern Aben Sina und den Franzoſen Avicenne genannt, ein berühmter Arzt und Philoſoph, geboren in Bochara im Jahre 370, ſtarb in Hamadan 428 (nach der Flucht).
3. Name eines berühmten arabiſchen Dichters.
4. Dſchahis, ein arabiſcher Gelehrter, welcher ſeiner Häßlichkeit wegen bekannt war.
5. Hier wurden vier Verſe als zu naiv ausgelaſſen.
6. Zur Verſtändniß dieſes Scherzes iſt die Kenntniß des Vorfalles nothwendig, deſſen in der dritten Sure des Corans erwähnt wird. Abu Laheb, der Oheim Muhammeds und einer ſeiner heftigſten Verfolger, ging einſt mit einigen ſeiner heidniſchen Begleiter an den Berg Safa, wohin ſich Muhammed zurückgezogen hatte, ſchmähte ihn und erhob mit beiden Händen einen großen Stein, um ihn auf ſeinen Neffen zu ſchleudern; im ſelben Augenblicke aber fiel er, vermuthlich in Folge einer, bei der heftigen

Anstrengung gesprungenen Blutader, todt zu Boden. Gegen ihn sprach der Prophet das Verdammungsurtheil aus.

7. S. 111, V. 1.
8. S. 111, V. 4.
9. Nämlich das Weib Abu-Lahebs, die den Propheten grimmig hassend ihm einmal Dornen in den Weg streute, auf daß er sich daran die Füße verwunde. Muhammed verurtheilte sie, einst in der Hölle das Holz am Feuer, welches ihren Mann peinigen wird, anzuschüren.
10. Einer von den Abkömmlingen Alis, des Schwiegersohnes des Propheten, welche in Persien große Vorrechte genießen.
11. Die Aliden tragen langes Haar.
12. Wörtlich: der Ort, wo die Pantoffeln, welche man beim Eintritte auszieht, in die Reihe gestellt werden.
13. Die Familie des Propheten.
13. Hier wurden vier Verse als zu naiv ausgelassen.
14. Der türkische Commentator hat das Wort پختکی (puchteki) Garwerdung, Reife, irrig ausgelegt. Er übersetzt: Wenn der Habgierige nicht seine Begierde aufgibt; während dem es heißen soll: wenn des Habgierigen Begierde erfolglos bleibt.
15. Eine im Oriente sehr bekannte Anecdote, an welche häufig gebrauchte Sprichwörter vielfach erinnern, z. B.: „Wäre nicht die Verfluchte an seinem Halse".
16. Asrail.
17. Zwischen dieser und der vorhergehenden Anecdote ward eine ausgelassen, welche des grammatikalischen Wortspieles wegen den europäischen Leser nicht ansprechen würde. Im Texte ist sie treu abgedruckt.
18. Eine Lieblingsspielerei arabischer Dichter besteht darin, einen Buchstaben im Gedichte nicht vorkommen zu lassen.
19. Eine Anspielung auf die Fehlerhaftigkeit und Ungleichheit des Versmaßes.
20. Dschami erinnert hier scherzhaft an die Stelle im Koran, nämlich: „der Prophet ist ungelehrt", und an den Ausspruch: „wir haben ihm die Dichtkunst nicht gelehrt", S. 36, V. 69. Wirklich soll der Prophet weder schreiben noch lesen gekonnt, noch auch die Prosodie inne gehabt haben.

Siebenter Garten.

1. Im Deutschen ist dieser Vers nicht treu wieder zu geben. Da der Dichter das Gedicht hier mit einem Geliebten (ich erlaubte mir zur größern Verständlichkeit das Geschlecht zu verändern) vergleicht, so konnte er ihm auch eine Eigenschaft beilegen, die ich bei einer weiblichen Geliebten anzubringen für unschicklich hielt. Der Dichter gebraucht nämlich ein Wort, welches zugleich Schrift und Flaum bedeutet und sowohl dem Geliebten als dem Gedichte angepaßt werden kann. Der sprossende Bart macht orientalischem Geschmacke gemäß der Schönheit des Knaben ein Ende.
2. Im Originale steht das Wort terdif, welches wie mutaradif eine prosodische Figur bedeutet, die Freitag folgendermaßen erklärt: dieser Reim besteht darin, daß am Ende des Verses zwei ruhende Buchstaben auf

einander folgen. Er kommt nur in den seltenern Versarten vor, deren letzte Silbe gedehnt ist, und der Reim entsteht dann dadurch, daß der auf den letzten ruhenden Buchstaben folgende bewegte Buchstabe seines Vocals beraubt wird. (Freitags Darstellung der arabischen Verskunst S. 306).

3. S. 69, V. 41.
4. S. 21, V. 5.
5. S. 36, V. 96.
6. Kaside ist ein Gedicht, welches mehr als zwölf Verse enthalten muß, und meistens das Lob Gottes, des Propheten oder eines Fürsten zum Stoffe wählt.
7. Das Ghasel ist im Abendlande so bekannt, daß es keiner weitern Erörterung bedarf. Gewöhnlich wählt es das Lob der Geliebten oder des Weines zum Stoffe.
8. Das Mesnewi ist ein Gedicht, in welchem die Verszahl nicht bestimmt ist, wo aber je zwei Disticha reimen müssen.
9. Das Kitaa enthält weniger als fünf Verse.
10. Das Rubai besteht aus zwei Distichen, verschieden gereimt, in einer besondern Versart.
11. Eine Landschaft zwischen Bochara und Chorasan und den Flüssen Dscheihun und Seihun.
12. Zur richtigen Lesung des Korans wird ein besonders künstlicher halb singender Vortrag erfordert.
13. Der dritte Herrscher aus dem mächtigen Hause der Samaniden, regierte über 30 Jahre.
14. Der Name eines geschichtlichen Werkes, verfaßt unter der Regierung Mahmud Sebuktekins, von Abu Naßr Muhammed, ben Abd-uldschebbar.
15. Eine Stadt in Chorasan, die zur Unterscheidung von ähnlich benannten Orten auch Merwschahdschihan genannt wird.
16. Eine Stadt in Chorasan am Ufer des Dscheihun (Oxus).
17. Eine Stadt am Ufer des Dscheihun.
18. Muessedin Abul-Hareth Sindschar, Sohn Malekschachs, der sechste Sultan der ersten Seldschuken-Dynastie, starb 552 (nach der Flucht).
19. Name eines berühmten persischen Dichters.
20. Kaschmir, China und besonders die Provinz Chata sind bei den Orientalen wegen ihrer Bilder-Gallerien berühmt. Wirklich ist der Schmelz der chinesischen Farben unübertrefflich, daher ihre Berühmtheit bei den Orientalen, die alles Bunte lieben, leicht erklärlich.
21. Mahmud Gasi, Sohn Sebuktekins, der eigentliche Stifter der Gasnewiden-Dynastie, zu deren Macht sein Vater bereits den Grund gelegt hatte, berühmt durch seine Siege in Indien, erhielt vom Chalifen Cader den Ehrentitel Jemin aldaula (die Stütze des Staates), starb 61 Jahre alt in Gasna (421 nach der Flucht).
22. Ein Wortspiel in Mahmud (belobt), welches hier zugleich der Name des gepriesenen Herrschers ist.
23. Ein berühmtes vielbesungenes Liebespaar.
24. Der Name eines langeverschwundenen Königreiches im südlichen Theile Indiens, welches Mahmud im Jahre 416 (nach der Flucht) eroberte.

25. Stadt in Chorasan.
26. Giw, ein Prinz aus iranischem Geblüte. In dem Kriege Kekhosrews gegen Efrasiab hatte Feriburs, Feldherr des Ersteren, sich auf der Ebene von Pischen am Fuße des Belaven-Gebirges aufs sorgfältigste verschanzt; mit 50.000 Mann leistete er dem fast vierfach stärkeren feindlichen Heere unter Piran den tapfersten Widerstand. Nach einem ersten Vortheile verdoppelte Piran seine Anstrengungen, um sich der Person des Feriburs zu bemächtigen. Giws Unerschrockenheit wurde indessen zum Schilde Feriburs; er rettete die königliche Fahne, bei deren Vertheidigung mehrere Prinzen Irans ihren Tod gefunden hatten. Der türkische Commentator hat hier unwissender Weise Pischen für den Namen eines Helden gehalten.
27. Eine Art Bier. Nähere Auskunft gibt Sacy's **Chrestomathie arabe, Tome II. pag. 95.**
28. Die Uebersetzung dieser Verse ist dem in der Vorrede erwähnten vortrefflichen Buche: „Biographische Notizen über Mewlana Abdurrahman Dschami von Vincenz Edlen von Rosenzweig" entnommen, da ich es für unmöglich halte, sie treuer und zugleich schöner wieder zu geben. Sehr zweckmäßig hat der Verfasser obgedachten Werkes die langen vier persischen Verse in die der deutschen Sprache angemessenere Form von acht Zeilen gebracht.
29. Abd-ulschabbar, mit dem Ehrentitel „Augapfel der Richter", ein Anhänger der Secte, welche läugnete, daß Gott das Böse erschaffen habe, gegen die Meinung der Muslimanen, welche Gott als Schöpfer des Guten und Bösen verehren.
30. Bei diesem Verse bemerkt der türkische Commentator, daß er den Geruch der Ketzerei aushauche.
31. Doppelsinnig, da es sowohl die Geberde des Staunens über ihre Schönheit bedeutet, als auch auf das Liebchen, dessen Lippen man küssend mit den Zähnen berührt, sich beziehen kann.
32. Zwischen diesen beiden Sätzen ist eine Erzählung eingeschaltet, wie Asraki durch einen klugen Einfall einen König, welcher seine Mannbarkeit verloren hatte, heilte; der allzugroßen Naivetät wegen fand ich für gut sie unübersetzt zu lassen.
33. Diese Verse sind freier übersetzt, da die schönen Wortspiele zwischen چين (wirr, faltig) und چين (China), zwischen خط (Befehl, Schrift) und خط (Flaum) in gezwungener Uebersetzung keinen angenehmen Eindruck hervorbringen würden.
34. Ich erlaubte mir hier die zwei sehr langen persischen Verse in vier kürzere aufzulösen.
35. Ein schönes Wortspiel zwischen Selsebil und sebil (verfallen, zum Opfer gebracht); ins Deutsche treu unübersetzbar.
36. Ein im Orientalischen äußerst schönes, aber ins Deutsche unübersetzbares Wortspiel zwischen دوات dawat (Tintenfaß) und دولت dewlet (Glück). Durch die Zusammenziehung des Elifs A mit dem T in dawat (Tintenfaß) wird dewlet (Glück).

37. Die Hauptstadt von Kuristan in der Tartarei.
38. Die Hauptstadt von Chorasan.
39. Der Witz besteht hier darin, daß der letzte Vers sowohl auf die Welt, als auf das ungenannte Liebchen sich beziehen kann.
40. Eine Stadt in Transoranien.
41. Maukuf oder nach türkischer Aussprache Mewkuf ist eine poetische Spielerei, welche darin besteht, daß jeder Vers zwar für sich einen gesonderten Sinn gibt, durch Zusammenziehung der letzten Sylbe des Vorhergehenden mit der ersten Silbe des folgenden Verses aber in einer dem Sinne der Einzelverse gewöhnlich vollkommen entgegengesetzten Bedeutung erscheint. Die Proben solcher poetischen Tändeleien, welche im Werke angeführt sind, habe ich als treu unübersetzbar ausgelassen. Im persischen Texte sind sie vollständig abgedruckt.
42. Anspielung auf den berühmten Hassan ben Sabit, den Lobsänger des Propheten.
43. Ein schönes Wortspiel zwischen (chird) Kluger und (chireki) Verwirrung.
44. Ein Gedicht, in welchem er die Schönheiten, Merkwürdigkeiten ꝛc. der arabischen und persischen Iracke besonders Bagdad und Isfahans besingt.
45. Das Gleichniß der ersten acht Verse bezieht sich auf die bei den Morgenländern so sehr beliebten Taschenspieler und Gaukelkunststücke, der gewölbte Himmel gleicht dem grünen Becher, und die runde Erde der Kugel des Taschenspielers; alle Menschen sind die Zuschauer der Schwänke und Possen, welche das Schicksal mit Himmel und Erde spielt, aber nicht heitere, sondern schwermuthsvolle Zuschauer, da während dieses Zuschauens das Alter heranrückte, und endlich das Leben als Eintrittsgeld vom Schicksale abgefordert wird.
46. Ebenfalls eine Anspielung auf den Teppich, womit der Taschenkünstler seinen Tisch zu überdecken pflegt. — Zum Gegensatze von dem gewöhnlichen Becherspiele, wo der Becher steht und die Kugel rollt. Nach der alten irrigen Meinung der Orientalen nämlich dreht sich der Himmel um die Erde. — Der weiße Hermelin ist der Tag, der schwarze Biber die Nacht.
47. Die vier Elemente, welche alle Existenz bedingen.
48. Die Namen eines im Orient berühmten liebenden Paares.
49. Bekanntlich theilen sich die Muselmanen in zwei Hauptsecten, die Sunniten und Rafisiten, zu welchen letzteren sonst alle Perser zu rechnen sind. Die Ersteren erkennen die ersten drei Chalifen, nämlich Abu-Bekr, Osman und Omar, als rechtmäßig an, die Letzteren verwerfen sie, indem sie behaupten, das Chalifat gebühre einzig und allein dem Hause Ali's, des Schwiegersohnes des Propheten. Aeußerst zierlich ist der Doppelsinn im Namen Abu-Bekr, welcher sich sowohl auf den ersten Chalifen, als auf den oberwähnten Abu-Bekr ben Sengi beziehen kann.
50. Die Ewigkeit.
51. Die ersten zwei Verse beziehen sich auf die Person des Gelehrten, welchem diese poetische Epistel zugeschickt ward.
52. Das „dieser" bezieht sich auf Enweri, das „jener" auf Sahir.
53. Der Name des Mannes, welcher, während Moses auf dem Berge Sinai mit dem Herrn sprach, die Israeliten verleitet haben soll, das goldene Kalb anzubethen. Der Koran erwähnt seiner in der 20. Sure.

54. Der Name einer Stadt an der perſiſchen Gränze, welche Sultan Ahmed den Perſern abnahm.

55. So ſchön dieſes Ghaſel im Perſiſchen klingt, ſo wenig wird es den europäiſchen Leſer anſprechen, da alle die kleinen Wortſpiele und Anklänge, welche in der Urſprache ſo fein tönen, unmöglich treu wieder zu geben ſind.

56. Braun wie Korn heißt ſo viel, als brünett. Dieſer Vergleich wurde von dem Dichter gewählt, um die Anſpielung auf das Getreide ſo oft als möglich verſchieden anzuwenden, da die öftere Wiederholung ähnlichen Gegenſtänden entnommener Bilder zu der beſonderen Zierde eines Ghaſels gehört.

57. Das Muttermaal; dieſe zur Vollendung einer orientaliſchen Schönheit unentbehrliche Zierde wird hier einem Korne verglichen, aus welchem Härchen wie friſche Hyacinthen hervorblühen.

58. Sunbele (die Aehre) iſt die Benennung des Sternbildes der Jungfrau; ein ſchönes Wortſpiel zwiſchen ſunbul (Hyacinthe) und ſunbele dem oberwähnten Sternbilde.

59. Mein Friede, wörtlich, meine Geduld aß das Korn, iſt eine zarte Anſpielung auf das Korn (der Apfel der heiligen Schrift), welches Adam gegen Gottes Befehl verzehrte, worauf er (woran der folgende Vers anſpielt) aus dem Paradieſe verbannt ward.

60. Die auf beiden Seiten herabhangenden zwei dichten Locken werden den zwei Wagebalken verglichen.

61. Der Sinn iſt: für mein Verdienſt als Dichter, da ich in gewogenen Worten (Verſen) ſchreibe, ſollte ich wohl mehr als ein einziges Moſchuskorn erhalten.

62. Eine überſetzbare Spielerei; das Wort طمع welches Geiz, Gier bedeutet, beſteht aus drei Buchſtaben, welche innen eine Höhlung haben. Eine Thorheit wäre es daher, das Herz mit etwas füllen zu wollen, das ſelbſt im Innern hohl und leer iſt.

63. Jemanden im Auge haben bedeutet im Perſiſchen ſo viel, als: Jemanden aufrichtig lieben.

64. Saad ben Abu Bekr ben Sengi.

65. Ausſpruch Muhammeds.

66. Kahiſtan heißt der wüſte unbebaute Theil Chorafans.

67. Der Witz beſteht in dieſen Verſen in dem Doppelſinne, welchen ſie enthalten, und welcher ſie ſowohl zum Lobe Haſſans als Chosrus anwendbar macht. In den erſten zwei Verſen nämlich kann man verſtehen, Haſſans Gedichte gefielen nur, weil Chosru ſie gelobt hatte, oder ſie gefielen nur, weil Chosrus Werke allgemein beliebt ſind. Der Dichter ſpielt nämlich ſcherzhaft auf den Vorwurf an, in welchem man ihn als zu anhänglichen Verehrer und Entlehner von Chosru's Werken verdächtigte. In den zwei letzten Verſen ſcheint er ſich gegen dieſe Anſchuldigung zu rechtfertigen; zieht man aber das letzte Wort des dritten Verſes auf den vierten Vers hinüber, ſo beſtätigt er ſelbſt die oberwähnte Anklage. Eine ſchwer zu übertragende Spielerei.

68. Kerman, die Hauptſtadt des gleichnamigen Diſtricts weſtlich von der Provinz Fars.

69. Dieſer Anecdote wird im ſechsten Garten ausführlich Erwähnung gethan.
70. Das mit Spitzen beſetzte Holz, welches bei dem bekannten Maille-Spiel zum Schlagen des Ballens dient.
71. Dieſe Stelle iſt von dem türkiſchen Commentator gerade verkehrt, alſo vollkommen unrichtig verſtanden worden.
72. Emir Niſameddin Ali Schir, der große und gelehrte perſiſche und tſchagataiſche Dichter und Veſir, Huſſein Mirſa Beikara's, ein beſonderer Gönner Dſchami's.
73. An dieſer Stelle findet ſich im Originale ein Logogryph, in welchem Dſchami den Namen des oberwähnten Veſirs Ali Schir, den er aus Ehrfurcht nicht deutlich auszuſprechen wagt, ſehr ſinnreich andeutet, welcher aber als treu unüberſetzbar ausgelaſſen wurde. Um dem im Orientaliſchen bewanderten Leſer das Verſtändniß zu erleichtern, diene die Bemerkung, daß der Name in den erſten zwei Worten des erſten Verſes verborgen liegt, welche entweder علی سیر (um zu forſchen) oder mit drei hinzugedachten Puncten علی شیر Ali ſchir (der Name des Veſirs) geleſen werden können.
74. Auch dieſer Logogryph iſt des eigenen Namens wegen unüberſetzbar. Dem des Orientaliſchen kundigen Leſer iſt er leicht verſtändlich. Das Wort نوای (newai) hat außer dem Dichternahmen noch die Bedeutung Aſſonanz, Andeutung.
75. Nämlich Dſchami, welcher eben aus Syrien zurückkam.
76. Dſchami ſein Freund, von welchem er einen Brief erhielt.

Achter Garten.

1. Dieſer Vers iſt von dem türkiſchen Commentator vollkommen mißverſtanden worden.
2. Ein Wortſpiel zwiſchen den zwei Bedeutungen des Wortes قفا (kafa), nämlich: Rücken und Schlag.
3. Hier iſt im Originale ein Chronogramm eingeſchaltet, welches, da es im Deutſchen unverſtändlich wäre, unüberſetzt blieb.

Anmerkung.

Die Namen Haſſan und Hoſſein, welche aus Verſehen im Texte zuweilen mit einfachem ſ gedruckt wurden, ſind immer mit geſchärftem ſ (ß) zu leſen.

Seite 129, Zeile 1 v. o. ſtatt lege lies: ausbrüte.

Berichtigung

der eigenen Namen, welche ich durch ein Verſehen in unrichtiger Schreibart abdrucken ließ.

Seite	ſtatt	lies:
3	Manſur	Manßur
10, 12	Jusuf	Jusſuf
18	Kiſra	Kiſſra
101	Kußat	Kudhat
102	Muaßi	Muaſi
103	Waſli	Waſſii
118	Chorafan	Choraſſan
139	Omar Schachs	Omar Schah's
139	Hadiſi cherif	Hadiſſi ſcherif

Der Ueberſetzer.

غلط نامهٔ کتاب بهارستان

صحیفه	سطر	غلط	صحیح
۹	۱۳	خلفه	خلیفه
۱۶	۱۳	حکمی	حکیمی
۲۲	۲	خلفه	خلیفه
۳۳	۲۲	مماهله	مماهله
۳۷	۲۱	جفر	جعفر
۳۹	۱۱	مشوقه	معشوقه
٤۹	۲٤	صلاح	سلاح
٦٤	۱۸	اسلحان	اصلحان
۷٦	۲	اورارا	اوراست
۷٦	۲۱	خاطران	حاضران

(لایحهٔ لاحقه) ستارهای صغیره که بجهة زیب وزیور و تسهیل فهم معنای غیر مقرر کاه بکاه وضع کرده بودند اکر بعضی بر جای نامناسب افتاده شدند این غلطات نتیجهٔ سهوات طبعکنندهٔ این کتاب وبیچاره‌را موجب رنج وعذابند ملتمس از خوانندکان این رساله و تماشاکنان این حدیقه آنکه زبان طعنرا کتاه دارند وبچشم انصاف از این سقاطات بکذارند

م م م

م م

م

(قطعه) بسط کن جامیا بساط سخن که ازآن خوبتر بساطی نیست
لیک خامش نشین ودم درکش طبع را کر در آن نشاطی نیست
نیست کافی نشاط طبع تو نیز اکر از سامع انبساطی نیست ☆

و هر چه از مقولهٔ نظم کذشت ☆ و بناظمی منسوب نکشته زادهٔ طبع محرر این رساله و نتیجهٔ فکر مقرر این مقاله است ☆

(رباعی) جامی هر جا که نامهٔ انشا آراست
از کفتهٔ کس بعاریت هیچ نخواست
آنرا که ز صنع خود دکان پر کالاست
دلالیٔ کالای کسانش نه سزاست ☆

امیدواری بمکارم اخلاق مطالعه کنندکان آنکه چون برخللی مطلع شوند بذیل عفو و اغماض بپوشند و در افشای آن بزبان عیب و اعتراض نکوشند ☆

(قطعه) چون بینی ز آشنا عیبی که ببیکانکان نکویی به
زآنکه درکیش آخراندیشان عیب پوشی ز عیب جویی به ☆

(قطعه) تک پوی خامه درین طرفه نامه که جامی بد و کرد طبع ازمایی
بوقتی شد آخر که تاریخ هجرت شود نهصد ازهشت بروی فزایی ☆

و المسئول من الله ذی الجلال و الاکرام الظفر بنیل المرام و الفوز بحسن الاختتام و الصلاة و السلام علی محمد و آله بررة الکرام ☆

تم طبعه الجمیل و کمل تمثیله بلطف الجلیل بدار الطباعة الامپراطوریة فی المدینة المحروسة وین حفظ جمالها بصون خیر الحافظین و ترجمة هذا الکتاب المستطاب سود بمعرفة الفقیر بارون اشلختا اوتقار المتواضع بالله الجبار عفی عنه وعن اجداده بعفو الملک الغفار فی سنه ست و اربعین و ثمانیة والف بعد میلاد عیسی علیه سلام
وهو الشافع عند الرب الانام

(قطعه) بقول خوش که نیآبی ز چنك خصم رهایی
به آن بود که زبانرا بناخوشی بکشایی
چو قفل خانه بر آهستکی کشاده نکردد
پی شکستنش آن به که سوی سنك کرایی ☆

(حکایت) شغالی خروسی‌را در خواب سحر کرفت فریاد بر داشت که من مونس بیدارانم ☆ و مؤذن شب‌زنده‌داران از کشتن من بپرهیز و خون مرا بتیغ تعدی مریز ☆

(بیت) چرا بی موجبی بامن ستیزی که خواهی بی‌کنه خونم بریزی ☆

شغال کفت من درکشتن توچنان بکجهت نیستم که هیچ وجه ازآن بازایستم خاطر خود ازاختیار بپرداختم و ترا درین صورت مخیرساختم که اکر خواهی که بیك ضربت پنجه جان ترا بستانم و اکر خواهی لقمه لقمه ترا طعمهٔ خود کردانم ☆

(قطعه) جز بتدبیر خرد از سر خود دفع مکن
با تو شریری اکر شور و شری کیرد پیش
بتضرع مسپر راه خلاصی که بآن
از بدش کر کذرانی بتری کیرد پیش ☆

خاتمه

دردل چنان می کشت و درخاطر چنان می کذشت که این نامه بزودی بآخر نینجامد ☆ و خامه درطی مقاصد آن حالا ازجنبش نیارامد اما چون آینهٔ طبع کوینده زنك ملالت کرفت ☆ و بصیقل صدق رغبت شنونده صقالت نپذیرفت برین قدر اقتصار افتاد ☆

من موزهٔ کیمخت سیاه ترا پوشیدم ☆ و تو موزهٔ ادیم من زاغ گفت حال بر خلاف اینست اگر خطایی رفته‌است در پوششهاء دیگر رفته است باقی خلعتهای تو مناسب موزهٔ منست غالبا درآن خواب‌الودگی تو سر از گریبان من برزدهٔ و من سر از گریبان تو ☆ درآن نزدیکی کشفی سر بجیب مراقبه فرو برده بود ☆ و آن مجادله و مقاوله‌را می شنود سر بر آورد که ای یاران عزیز ☆ و دوستان صاحب تمیز این مجادلهٔ بی‌حاصل را بگذارید ☆ و از ین مقاولهٔ بلاطائل دست بدارید خدای تعالی همه چیزرا بیک کس نداده است ☆ و زمام همه مرادات در کف یک کس ننهاده هیچ کس نیست ☆ که ویرا خاصهٔ نداده دیگرانرا نداده‌است ☆ و در وی خاصیتی ننهاده که در دیگران ننهاده هرکس‌را بدادهٔ خود خرسند باید بود و بیافتهٔ خود خوشنود ☆

(قطعه) بردن حسد از حال کسان طور خرد نیست
زینهار که از طور خرد دور نباشی
از خلق طمع همچو حسد مایهٔ رنجست
بگسل طمع از خلق که رنجور نباشی ☆

(حکایت) روباهی بچنگ کفتاری گرفتار شد دندان طمع در وی محکم کرد روباه فریاد بر آورد ☆ که ای شیر پیشهٔ زورمندی و ای پلنگ قلعهٔ سربلندی بر عجز شکستگیٔ من ببخشای ☆ و شکال این اشکال‌را از پای جهان‌پیمای من بگشای من مشتی پشم و استخوان از خوردن من چه خیزد و در آزردن من که آویزد ☆ هر چند ازین مقوله سخن راند در وی نگرفت ☆ گفت یاد آر حقی که مرا بر تست از من ارزوی مباشرت کردی آر روی ترا بر آوردم چند بار متعاقب باتو مباشرت کردم گفتار چون این گفتار شنیع بشنید آتش غیرت بروی جوشید دهان بگشاد ☆ که این چه سخن بیهوده است و این واقعه کی و کجا بوده‌است ☆ از وی دهان گشادن همان بود و از روباه رو در گریز نهادن همان ☆

ترا برهنه دیدم ☆ و هرگز نخندیدم و طعن تو پسندیدم تو بس عمری که یکبار مرا چنین دیدهٔ چه در سرزنش پیچیدهٔ ☆

(مثنوی) چون کسی باهزاران عیب و عار روز شب بر خلق عالم آشکار
بیند اندك عیبی از صاحب کرم بر نیارد جز بطعن و لعن دم ☆

(حکایت) کاوی بر کلهٔ خود سالار بود و در میان کاوان بقوت سرو نام‌دار چون کرك بر ایشان زور آوردی آفت ایشان بزخم سرو از ایشان دور کردی ناگاه دست حادثه بروی شکست آورد ☆ و بر سروی وی‌را آفتی رسید بعد از آن چون کرك‌را بدیدی در پناه کاوان دیگر خزیدی سبب آنرا ازوی سؤال کردند در جواب گفت ☆

(رباعی) زآنروز که از سروی خود ماندم فرد ☆ شد معرکهٔ دلاوری بر من سرد
در این مثلی هست که در روز نبرد ☆ ضربت بود از حربه و دعوی از مرد ☆

(حکایت) شتری و درازگوشی همراه می رفتند بکنار جوی بزرك رسیده اول اشتر درآمد چون بمیان جوی رسید آب تا شکم وی بر آمد درازگوش‌را آواز داد در آی ☆ که آب تا شکم بیش نیست درازگوش گفت راست می گویی اما از شکم تا شکم تفاوتست ☆ آبی که بشکم تو نزدیك کشت از پشت من نخواهد گذشت ☆

(قطعه) ای برادر از تو بهتر هیچ کس نشناسدت
زآنچه هستی یك سرمو خویش‌را افزون منه
گر فزون از قدر تو بستایدت نابخردی
قدر خود بشناس و پای از حد خود بیرون منه ☆

(حکایت) طاوسی با زاغی در صحن باغی فراهم رسیدند و عیب و هنر یکدیگررا دیدند ☆ طاوس بازاغ گفت این موزهٔ سرخ که در پای تست لایق اطلس زرکش و دیبای منقش من است ☆ همانا که آن وقت که ازشب تاریك عدم بر روز روشن وجود می آمدیم در پوشیدن موزه غلط کرده‌ایم

اصل چون روی نماید ز پس پردهٔ فرع
فرع‌را باز گذارد بسر اصل رود ☆

(حکایت) موریرا دیدند که بزورمندی گهر بسته و ملخی‌را ده برابر خود برداشته بتعجب گفتند این موررا ببینید باین ناتوانی باری‌را باین گرانی چون میکشد مور چون این بشنید بخندید ☆ وگفت مردان باررا بنیروی همت و بازوی حمیت کشند نه بقوت تن و ضخامت بدن ☆

(قطعه) باری که آسمان و زمین سر کشید ازو
مشکل توان بیاوریٔ جسم و جان کشید
همت قوی کن از مدد رهروان عشق
کآن باررا بقوت همت توان کشید ☆

(حکایت) اشتری در پای مهارکشان در صحرا می چرید موشی بوی رسید و ویرا بی خداوند دید ☆ حرصش بر آن داشت که مهارش گرفت و بخانهٔ خود روان شد ☆ شتر نیز از آنجا که فطرت او مفطور بر انقیادست و جبلت او مجبول بر عدم مخالفت و عناد با او موافقت کرد ☆ چون بخانهٔ خود رسید سوراخی دید تنك گفت ای محال اندیش این چه بود که کردی خانهٔ تو چنین خرد ☆ وجثهٔ من چنین بزرك نه خانهٔ تو از ین بزرگتر تواند شد ☆ و نه جثهٔ من از ین خردتر میان من و تو صحبت چون در گیرد و مجالست چون صورت پذیرد ☆

(قطعه) چون روی راه اجل ز ینسان که می بینم ترا
در قفا از بار حرص و آز اشتر وارها
بارهای خویش‌را چیزی سبك گردان که نیست
تنگنای مرك‌را گنجایی این بارها ☆

(حکایت) میشی از جویی بجست دنبهٔ وی بالا افتاد بز بخندید که عورت ترا برهنه دیدم میش روی باز پس کرد ☆ که ای بی‌انصاف من سالها عورت

(حکایت) سگ‌را گفتند سبب چیست که در خانهٔ که تو باشی گدا کرد آن نتواند گشت ☆ و بر هر آستانه خسی از آنجا نتواند گذشت گفت من از حرص و طمع دورم و به بی‌طمعی ☆ و قناعت مشهور از خوانی بلب نانی قانعم و از خشك استخوانی خرسند ☆ اما گدا سخرهٔ حرص و طمع است و مدعی جوع و منکر شبع ☆ نان یك هفته‌اش در انبان و زبانش در طلب نان یکشبه جنبان ☆ غدای ده روزداش در پشت و عصای دریوزداش در مشت قناعت از حرص و طمع دورست و قانع از حریص طامع نفور ☆

(قطعه) در هر دلی که عز قناعت نهاد پای
از هرچه بود حرص و طمع را بیست دست
هر جا که عرضه کرد قناعت متاع خویش
بازار حرص و معرکهٔ آنرا شکست ☆

(حکایت) روباه‌بچهٔ با مادر خود گفت مرا حیله بیاموز که چون بکشاکش سگ درمانم خودرا از و برهانم گفت آنرا حیله فراوانست اما بهترین همه آنست که در خانهٔ خود بنشینی نه او ترا بیند و نه تو اورا بینی ☆

(قطعه) چو با تو خصم شود سفلهٔ نه از خردست
که در خصومت او مکر و حیله سازکنی
هزار حیله توان ساخت و ز همه آن به
که هم ز صلح و هم جنگش احتراز کنی ☆

(حکایت) سرخ‌زنبوری بر منج عسل زور آورد تا ویرا طعمهٔ خود سازد بزاری درآمد که با وجود این همه شهد و عسل مرا چه قدر و محل که آنرا بگذاری ☆ و بمن آری زنبور گفت اگر آن شهدست تو شهدرا کانی و اگر آن عسل است تو سرچشمهٔ آنی ☆

(قطعه) ای خوش آن مرد حقیقت که ز پیغام و سلام
رو بتابد بسوی مائدهٔ وصل رود

منند و وحوش صحرا در سودای من ☆ صیادان کاه چون دام در جست وجوی من باهزار دیده ☆ و کاه چون شست از بار آرزوی من پشت خمیده این بکفت ☆ و راه قعر دریا بر داشت و غوك را بر ساحل تنها بگذاشت ☆

(قطعه) با کسی منشین که نبود با تو در کوهر یکی
رشتهٔ پیوند صحبت اتحاد کوهرست
جنس را با جنس و باناجنس اکر کیری قیاس
این بسان آب و روغن و آن چو شیر و شکراست ☆

(حکایت) کبوتررا کفتند چونست که تو دو بچه بیش نیاوری چو مرغ خانکی بر بیشتر ز آن قدرت نداری ☆ کفت بچهٔ کبوتر غدا از حوصلهٔ پدر و مادر بخورد و چوزهٔ مرغ خانکی از هر مزبله بر راه کذر ☆ و یك حوصله غدای دو بچه بیش نتوان داد و از نیم مزبله در روزی بر هزار چوزه توان کشاد ☆

(قطعه) خواهی که شوی حلال روزی همخانه مکن عیال بسیار
دانی که در ین سراچهٔ تنك حاصل نشود حلال بسیار ☆

(حکایت) کنجشکی خانهٔ موروثیٔ خودرا باز پرداخت و در فرجهٔ آشیان لك لك خانه ساخت باوی کفتند ترا چه مناسبت که باجثهٔ بدین حقیر با جانوری بدآن بزرکی همسایه باشی ☆ و خودرا باوی درمحل اقامت و منزل استقامت هم پایه داری کفت من نیز این قدر دانم اما بدانستهٔ خود عمل نتوانم در همسایکیٔ من ماریست ☆ که چون هر سال بچکان آوردم و بخون جکر بپرورم ناکاه در خانهٔ من تازد ☆ و بچکان من قوت خود سازد امسال از وی کریخته‌ام ☆ و در دامن دولت این بزرك اویخته‌ام امید میدارم ☆ که داد مرا از وی بستاند و چنان که هر سال بچکان مرا قوت خود کردانیده است امسال ویرا قوت بچکان خود کرداند ☆

(قطعه) چو روباه در بیشهٔ شیر باشد زید ایمن از زخم چنکال کرکان
ز بیداد خردان امان باید آنکس که کیرد وطن در جوار بزرکان ☆

(قطعه) آنانکه جز بنان نبود زنده جانشان
دارند رو بخدمت دونان برای نان
کرفی المثل ز دست کسان صد قفا خورند
همچون سك کرسنه دوند از قفای نان ☆

(حکایت) پنج پایك را کفتند چرا بشکل کج پیکران افتادی و پای در میان کج روی بنهادی کفت از مار تجربه داشتم که بآن راستی☆ و راست روی همیشه از سنك جفا سرکوفته است یا از زخم ستم دم بریده ☆

(قطعه) هر جا پری بصورت خود کردد آشکار
اورا چو جان کشند دراغوش خویش تنك
هر جا بشکل راست برآید بسان مار
سنکین دلان ز دور زدندش بچوب و سنك ☆

(حکایت) غوکی از چفت خویش جدا مانده و محنت بی چفتیش بر کنار دریا نشانده هرسو نظری می انداخت☆ و خاطر غمدیدهٔ خودرا از غم بی چفتی می پرداخت ناکهان ☆

(مثنوی) ماهی دید در میانهٔ آب همچون آب روان روان بشتاب
همچو مقراض از سبیکهٔ سیم اطلس سطح آب از و بدونیم
یا چو ایمن هلالی ازکم وکاست متمایل بجنبش از چپ و راست ☆

چون غوك ویرا بدید خاطرش بصحبت وی کشید قصهٔ بی چفتئ خودرا درمیان آورد☆ وازوی طلب مصاحبت کرد ماهی کفت مصاحبت را مناسبت دربایست است☆ و مصاحبت نامناسب صحبت را ناشایست مرا با تو چه مناسبت مرا جا در قعر دریا☆ و ترا منزل بکنار ساحل مرا دهان خاموش ترا زبان پر از خروش ترا قبح لقا سپر بلا هرکه شکل ترا بیند نخواهد که با تو نشیند ☆ و مرا حسن منظر سرمایهٔ خوف و خطر هرجا که بجمال من دیده برافروزد دو چشم طمع در وصال من دوزد مرغان آسمان در هوای

(حکایت) روباه‌را گفتند هیچ توانی که صد دینار بستانی و پیغامی بسگان ده رسانی گفت والله مزدی فراوانست اما درین معامله خطر جانست ☆

(قطعه) از سفله نیل مکرمت امید داشتن
کشتی بموج لجهٔ حرمان فکندنست
پیش عدو زبون شدن از میل مال و جاه
خودرا بورطهٔ خطر جان فکندنست ☆

(حکایت) شتری در صحرا چرا میکرد و از خار و خاشاك آن صحرا غذا می خورد بخاربنی می رسید چون زلف خوبان درهم و چون روی محبوبان تازه و خرم گردن‌را درازکرد تا آنرا بهرهٔ کیرد دید ☆ که درمیان آن افعی حلقه کرده ☆ و سررا با دم فراهم آورده بازپس گشت و از آرزوی وی بگذشت خاربن پنداشت احتراز وی از زخم سنان اوست ☆ و اجتناب وی از تیزیٔ دندان او شترآنرا دریافت گفت ☆ که بیم من ازین مهمان پوشیده است نه از میزبان آشکار و ترس از زهر دندان مارست نه از زخم پیکان خارا کر نه هول مهمان خوردمی میزبانرا یك لقمه کردمی ☆

(قطعه) کرازلئیم بترسد کریم نیست عجب زخبث نفس نه ازپشم واستخوان ترسد
کسی‌که پا ننهد درمیان خاکستر مقرراست که از آتش نهان ترسد ☆

(حکایت) سکی از هرطعمه بی بهره بر در و دروازهٔ شهر ایستاده بود دید که قرصی نان کردان کردان از شهر بیرون آمد ☆ و روی بصحرا نهاد سك در دنبال وی روان شد و آواز داد که ای قوت تن و قوت روان و آرزوی دل و آرام جان عزیمت کجا کردهٔ ☆ و روی بکجا آوردهٔ گفت درین بیابان باجمعی از سرهنگان ازکرکان ☆ و پلنگان آشنایی دارم احرام زیارت ایشان بسته‌ام سك گفت مرا مترسان که اگر بکام نهنك و دهن شیر روی من در قفای توام ☆

(بیت) گر کرد جهان همه بگردی
ساکن نشوم زجست و جویت ☆

غور آنرا بدانست ☆ دنبال آن گرفت و آن سوراخرا بکند تا بخانهٔ وی رسید خانهٔ دید چون دکانچهٔ صرافان سرخ و سفید برهم ریخته و دینار و درم باهم آمیخته حق خودرا تصرف نمود و موش‌را بیرون آورد بچنگال کربه بسپرد تا جزای خود دید آنچه‌دید ☆ و مکافات حق ناشناسیٔ خود کشید آنچه کشید ☆

(قطعه) کر شور و شری هست حریصان جهانراست
خرم دل قانع که ز هر شور و شری رست
در عز قناعت همه روح آمد و راحت
در حرص فزونیست اگر درد سری هست ☆

(حکایت) روباهی برسر راهی ایستاده بود و چشم مراقبت بر چپ و راست نهاده ناگاه از دور سیاهی پیدا شد نزدیك آمد دید که یکی درنده گرگی باسك بزرك بر صورت یاران صادق و دوستان موافق همراه می آیند ☆ نه آنرا ازین توهم فریبی و نه این‌را از آن دغدغهٔ آسیبی ☆ روباه پیش دوید و سلام کرد و وظیفهٔ احترام بجای آورد گفت الحمد لله که کین دیرین بمهر تازه مبدل شدداست و دشمنیٔ قدیم بدوستیٔ جدید معوض گشته اما میخواهم که بدانم سبب این جمعیت چیست و باعث این امنیت کیست ☆ سك گفت سبب جمعیت ما دشمنیٔ شبانست اما دشمنیٔ گرك و شبان مستغنی از بیان است و سبب دشمنیٔ من باوی آنکه دی‌روز این گرك که امروز مرا دولت رفاقت وی دست دادداست ☆ بر رمهٔ ما حمله کرد و یك بره بربود من چنانچه عادت من بود در قفای وی بدویدم تا آن بره از وی بستانم اما بوی نرسیدم چون باز آمدم شبان چوب بر من کشید ☆ و بی‌موجب مرا رنجانید من نیز رابطهٔ دوستی از وی بگسستم و با دشمن قدیم وی پیوستم ☆

(قطعه) بدشمن دوست شو زآن سان که هرگز ☆ بتیغ دشمنی نخراشدت پوست
مکن با دوست چندان دشمنی ساز ☆ که بر رغم تو با دشمن شود دوست ☆

سفر کرد بلب آب پهناور رسید خشك فرو ماند نه پای گذشتن ☆ و نه یارای بازگشتن سنك پشتی آن معنی را از وی مشاهده کرد بروی ترحم نمود بر پشت خودش سوار ساخت خودرا در آب انداخت ☆ و آشنا گنان رو بجانب دیگر نهاد ☆ در آن اثنا آوازی بگوشش رسید که گردم چیزی بر پشت وی می زند سؤال کرد ☆ که این چه آوازست جواب داد که این آواز نیشست که بر پشت تو می زنم هر چند میدانم ☆ که بر آنجا کارگر نمی آید اما خاصیت خودرا نمی توانم گذاشت سنك پشت با خود گفت که هیچ به از آن نیست که این بدسرشت را از زین خوی زشت برهانم و نیکوسرشتان را از آسیب وی ایمن گردانم بآب فرو رفت ویرا موج در ربود بجایی برد که گویا هرگز نبود ☆

(قطعه) هرعوانی که در ین بزمگه شر و فساد
تا ر صد حیله بهر لحظه از و ساز دهند
به از آن نیست که در موج فنا غوطه خورد
تا وی از خلق خود و خلق ز وی باز رهند ☆

(حکایت) موشی چند سال در دکان خواجه بقالی از نقلهای خشك و میوهای تر مالامال بسر می برد ☆ و از آن نعمتهای خشك و تر می خورد خواجه بقال آنرا میدید ☆ و اغماض میکرد و از مکافات اعراض مینمود تا روزی بحکم آنکه گفته‌اند ☆

(بیت) سفلهٔ دون را چو کردد معده سیر بر هراران شور و شر کردد دلیر ☆

حرصش بر آن داشت که همان خواجه‌را ببرید ☆ سرخ و سفید هر چه بود بخانهٔ خود کشید چون خواجه بوقت حاجت دست بهمان برد چون کیسهٔ مفلسانش تهی یافت و چون معدهٔ کرسنکان خالی ☆ دانست که آن کار موشست ☆ کربه‌وار کمین کرد ویرا بکرفت و رشتهٔ دراز بر پای او بست و بکذاشت تا بسوراخ خود درون رفت و باندازهٔ رسته

روضهٔ هشتم

در حکایتی چند از زبان احوال بی‌زبانان که خردمندان و نکته‌دانان امثال آن وضع کرده‌اند تا بجهت غرابت و ندرت طبیعت بر آن اقبال نماید و بروی ابواب فهم حکم و مصالح بگشاید

(قطعه) آن ندیدی که خرده‌دان بشکر داروی تلخ‌را کند شیرین
تا بآن حیله از تن رنجور ببرد رنج و محنت دیرین ☆

(حکایت) روباهی با کرکی دم مصادقت می زد ☆ و قدم موافقت می نهاد بایکدیگر بباغی گذشتند در استوار بود و دیوارها پر خار ☆ کردان کردیدند تا بسوراخی رسیدند بر روباه فراخ ☆ و بر کرک تنك بود روباه آسان در آمد و کرک بزحمت فراوان ☆ انگورهای گوناگون دیدند و میوهای رنگارنك یافتند روباه زیرك بود و حالت بیرون آمدن‌را ملاحظه کرد ☆ و کرک غافل چندانکه توانست بخورد ☆ ناگاه باغبان آگاه شد و چوب‌دستی بر داشت ☆ و روی بایشان نهاد روباه باریك‌میان زود از سوراخ بجست و کرک بزرك‌شکم در آنجا محکم شد باغبان بوی رسید ☆ و چوب دستی کشید چندانش بزد که نه مرده و نه زنده پوست دریده و پشم کنده از آن تنکنایی بیرون رفت ☆

(قطعه) زورمندی مکن ای خواجه بزر کآخرکار زبون خواهی رفت
فربهت کرده بسی نعمت و ناز زآن بیندیش که چون خواهی رفت
با چنین جثه ندانم که چه سان بدر مرك برون خواهی رفت ☆

(حکایت) کردمی زهر مضرت در نیش و تیر خیانت در کمش ☆ عزیمت

مقابلهٔ خمسهٔ نظامی وقوف یافته بسی هزار نزدیك و همانا که بآن زبان پیش از وی و بیش کس شعر نگفته است و کوهر نظم نسفته ☆ و از جملهٔ اشعار فارسیٔ وبست قصیدهٔ که در جواب قصیدهٔ خسرو دهلوی که مسماست بدریای ابرار ☆ واقع و مشتملست بر بسیاری از معانیٔ دقیقه و خیالات لطیفه ☆ و مطلعش اینست ☆

(بیت) آتشین لعلی که تاج خسروانرا زیوراست
اخکری بهر خیال خام پختن درسراست ☆

و این رباعی را در تهنیت قدوم بعضی آینده کان از سفر حجاز در رقعهٔ نوشته بود ☆

(رباعی) انصاف بده ای فلك مینافام تا زین درکدام خوبتر کرد خرام
خرشید جهانتاب تو از جانب صبح یا ماه جهان کرد من ازجانب شام ☆

و این رباعیٔ دیکر در رقعهٔ دیکر نوشته ☆

(رباعی) این نامه نه نامه دافع درد منست
آرام درون رنج پرورد منست
تسکین دل کرم و دم سرد منست
یعنی خبر از ماه جهان کرد منست ☆

و این رباعیٔ دیکر در رقعهٔ دیکر ☆

(رباعی) کر در دیرم بکفت وکویت باشم
ور در حرم بجست وجویت باشم
در وقت حضور رو برویت باشم
در غیبت نیز دل بسویت باشم ☆

آن لحظه که در نبرد رفته صد باد صبا بگرد رفته
از کوه چو سیل در گذشته وز بحر چو باد بر گذشته ☆

و صاحب دولتی که زمان ما بوجود او مشرف است هر چند پایهٔ قدر وی نظر بمراتب جاه و حشمت و قرب پادشاه صاحب شوکت و قیاس بمناقب معنوی از فضل و ادب و فضائل موهوب و مکتسب از آن بلندتر ست که ویرا بحسن شعر تعریف کنند و بجودت نظم توصیف ☆ اما چون خاطر شریفش بواسطهٔ کسب فضیلت تواضع و کسر نفس بآن فرود آمده است که خودرا در سلک این طائفه منخرط گردانیده دیگرانرا حجاب تحاشی از آن معنی که ویرا از طبقهٔ ایشان دارند و از زمرهٔ ایشان شمارند مرتفع گشته اما انصاف آنست که هر جا که این طائفه باشند وی سر باشد و هر جا که این طبقه نویسند وی سر دفتر چنانکه این معما باسم شریفش مبنی ازین معنیست ☆

(معما بنام علی شیر) علی سیر الافاضل سرت دهرا
واحرزت الفضائل بالفواضل
و باسمك فقت اهل الفضل طرا
لذا صورته فوق الافاضل ☆

و چون کوهر نامش برزکتر از آنست ☆ که هر محل از نظم صدف آن تواند بود ☆ و هر مقام از شعر شرف آن تواند یافت تخلص اشعارش بآنچه ازین معمای دیگر مفهوم می گردد ☆

(معما بنام نوایی) کنه نامش در تخلصها نیابد هیچ کس
بر لب یابندکان از وی نوایی دان و بس ☆

و اگرچه ویرا بحسب طبیعت و وسعت قابلیت هر دو نوع شعر ترکی و فارسی میسر است اما میل طبع وی بترکی از فارسی بیشتر ست ☆ و غزلیات وی بآن زبان از پانزده هزار زیادت خواهد بود ☆ مثنویاتی که در

و دیگری خواجوست و وی از کرمان است و در تزیین الفاظ و تحسین عبارات جهدی بلیغ دارد و لهذا ویرا نخل بند شعرا می خوانند ☆ و از شعرای ماوراءالنهر ناصر بخاریست و در اشعار وی چاشنی هست از تصوف ☆ و دیگر خواجه عصمةالله بخاریست و وی در غزل تتبع خسرو میکند ☆ و دیگری بساطی سمرقندی است و شعر وی خالی از لطافتی نیست اما از فضائل مکتسبه بسیار عاری بوده‌است چنانچه از اشعار وی ظاهرست ☆ و دیگر خیالیست و شعر وی خالی از خیالی نیست و از اشعار اوست این دو بیت ☆

(قطعه) ای تیرغمت‌را دل عشاق نشانه خلقی بتو مشغول و تو غائب ز میانه
که معتکف دیرم و که ساکن مسجد یعنی که ترا میطلبم خانه بخانه ☆

و از شعرای خراسان آذری اسفراینیست و در اشعار وی طامات بسیارست و از مطلعهای پسندیدهٔ ویست ☆

(بیت) بازشب شد چشم من میدان گریه آب زد
سیل اشک آمد شبیخون بر سپاه خواب زد ☆

و دیگر کاتبی نیشابوریست و ویرا معانیٔ خاص بسیارست و درادای آن معانی نیز اسلوب خاص دارد اما شعر وی یکدست و هموار نیست شتر گربه افتاده است ☆ و دیگر شاهی سبزواریست اشعار وی لطیف یکدست و هموارست با عبارات پاکیزه و معانیٔ پرچاشنی ☆ و دیگری عارفی هرویست صاحب مقاولهٔ کوی و چوگان و آن از نظمهای سرآمد ویست و این چند بیت از ین کتابست در صفت اسب چوگانی ☆

(مثنوی) چون کوی سپهر گرد بستی میدان میدان چو کوی جستی
هر بار که در عرق شدی غرق باران بودی در میان برق
بگریخته آذر از سم او آویخته صرصر از دم او
هر پی که دویده در پر کوی گردیده ز سرعتش سر کوی

در اشعار وی است در اشعار حسن نیست ☆ و آنکه ویرا دزد حسن میگویند بنا بر همان تتبع تواند بود و از بعضی دیوانهای وی این فرد دیده شده است ☆

(فرد) کس بر سر رخنه نکرفت مرا معلوم همی شود که دزد حسنم ☆

و بعضی از عارفان که بصحبت شیخ کمال و حافظ هر دو رسیدند چنین فرمودند که صحبت شیخ به از شعر وی بود و شعر حافظ به از صحبت او ☆ امیر خسرو دهلوی در شعر متفنن است و قصیده و غزل و مثنویرا ورزیده و همه‌را بکمال رسانید تتبع خاقانی میکند هر چند بقصیدهٔ وی نرسیده اما غزل‌را از وی کذرانیده غزلهای وی بواسطهٔ معانیٔ آشنا ☆ که ارباب عشق و محبت بحسب ذوق و وجدان خود آنرادر می یابند مقبول هر کس افتاده است خمسهٔ نظامی‌را کس به ازوی جواب نکرده ☆ ورای آن مثنویهای دیکر دارد همه مصنوع و مطبوع ☆ حسن دهلوی وی‌را در غزل طریق خاص است اکثر قافیهای تنك و ردیفهای غریب و بحرهای خوش آینده ☆ که اصل شعر خاصه در غزل ملاحظه اینها ست ☆ اختیار کرده است لاجرم از اجتماع اینها شعر ویرا حالتی حاصل آمده است ☆ که اکرچه بحسب بادی نظر آسان می نماید اما در کفتن دشوارست ☆ و لهذا اشعار ویرا سهل ممتنع کفته‌اند معاصر خسرو بوده است ☆ و بایکدیکر صحبت می داشته‌اند و مباسطات میکرده چنانکه حسن میکوید ☆

(قطعه) خسرو از راه کرم بپذیرد آنچه من بنده حسن می کویم
سخنم چون سخن خسرو نیست سخن اینست که من میکویم ☆

و دیکر از شعرای متغزل خواجه عهاد فقیهست از کرمان وی شیخ خانقاه‌دار بوده است شعر خودرا بر همه واردان خانقاه خوانده است و استدعای اصلاح میکرده و ازین جا میکویند که شعر وی شعر همه اهالیٔ کرمانست ☆

میان جزع و لعل آن کل اندام منبت شوشهٔ از نقرهٔ خام
کل زنبق و لیکن ناشکفته فراز یاسمین و لاله خفته ☆

و این قطعه‌نیز در سلک آن مثنوی انتظام یافته ☆

(قطعه) مجو عصار مهر از طبع مردم که کل هرگز زشورستان نخیزد
وفا از صورت بی معنئ خلق چو از صورت ملائک میکریزد
بغربال فلک بر فرق اینها قضا جز گرد غداری نبیزد
بمهر آنرا که نیکی پیش خواهی بکینت هرزمان بدتر ستیزد
چو اشک آنرا که سازی جای در چشم اگر دستش دهد خونت بریزد ☆

شیخ سعدی رحمه‌الله نام وی مصلح‌الدین است ☆ و همانا که سعدی نسبت بنام ممدوحست وی قدوهٔ متغزلانست هیچ کس پیش از وی طریق غزل نورزیده است ☆ و سخنان وی همه طوایف‌را مقبول افتاده که یکی از شعرا گفته ☆ و الحق کوهر انصاف سفته ☆

(قطعه) در شعر سه کس پیمبرانند هرچند که لانبی بعدی
اوصاف و قصیده و غزل‌را فردوسی و انوری وسعدی ☆

قدوة الشعرا خواجه حافظ شیرازی اکثر اشعار وی لطیف و مطبوعست ☆ و بعضی قریب بسرحد اعجاز غزلیات وی نسبت بغزلیات دیگر در سلاست و روانی حکم قصاید ظهیر دارد نسبت بقصاید دیگران ☆ و سلیقهٔ شعر وی نزدیکست بسلیقهٔ نزاری قهستانی اما در شعر نزاری غث و سمین بسیارست بخلاف شعر وی ☆ و چون در اشعار وی اثر تکلف ظاهر نیست ویرا لسان الغیب لقب کرده اند ☆ شیخ کمال خجندی وی در لطافت سخن ودقت معانی بمرتبه ایست ☆ که بیش از آن متصور نیست اما مبالغه در آن شعر ویرا از همه سلاست بیرون برده ☆ و از چاشنئ عشق و محبت خالی مانده در ایراد امثال ☆ و اختیار بحرهای سبک با قافیها و ردیف غریب سهل ممتنع نماست تتبع حسن دهلوی میکند اما آن قدر معانئ لطیف که

فصیح ☆ و سخن گزاری بلیغست در سلاست عبارات و دقت اشارات بی نظیر افتاده است در جواب استادان قصاید دارد ☆ و بعضی از اصل خوبتر ☆ و بعضی فروتر و بعضی برابر و ویرا معانی خاصه بسیار از معانی استادانرا بتخصیص کمال اسمعیل در اشعار خود ایراد کرده ☆ و چون آن در صورت خوبتر و اسلوب مرغوبتر واقع شده محل طعن و ملامت نیست ☆

(قطعه) معنئ نیك بود شاهد پاکیزه بدن
که بهر چند در و جامهٔ دگرگون پوشند
کسوت عار بود باز پسین خلعت او
گر نه در خویش از پیشتر افزون پوشند
هنرست آنکه کهن خرقهٔ پشمین ز برش
بدر آرند و در و اطلس و اکسون پوشند ☆

و ویرا دو کتاب مثنویست یکی جمشید و خورشید ☆ و درآن چندان تکلف کرده است ☆ که آنرا از چاشنی بیرون برده است و دیگر فراق نامه و آن کتابی بدیع ☆ و نظمی لطیفست و غزلیات وی نیز بسیار مطبوع و مصنوع است اما چون از چاشنئ عشق و محبت ☆ که مقصود از غزل آنست خالیست طبع ارباب ذوق برآن اقبال نمی نماید و از جملهٔ مقطعات ویست این چند بیت ☆

(قطعه) کنار حرص دلا پرکجا توانی کرد تو از طمع که سه حرف میان تهی افتاد
عزیز من در درویشی و قناعت زن که خواری از طمع و عزت از قناعت زاد
اگر بلغزد پای توانگری سهلست سعادت سر درویشی و قناعت باد ☆

محمد عصار تبریزی رحمه الله وی صاحب کتاب مهر و مشتریست و در انجا لطایف و بدایع بسیار کرده است ☆ و این چند بیت از آن کتابست در صفت بینئ معشوق ☆

(مثنوی) کشیده برگل نسرین ز بینی خطی در عین لطف و نازنینی
ید قدرت ستونی بسته سیمین بزیر آن دو طاق عنبر آگین

کین معجز است و آن سحر این نور و آن چراغ
این ماه و آن ستاره و این حور و آن پری ☆

و دیگری گفته است در جواب همان ☆

(قطعه) هر مبتدیکه بیهده ترجیح می نهد شعر ظهیر بر سخن پاك انوری
ماند بدآن گروه که نشناختند باز اعجاز موسوی را از سحر سامری ☆

نظامی رحمه الله وی از گنجه است ☆ و فضائل و کمالات وی روشن احتیاج بشرح ندارد آن قدر لطایف و دقایق ☆ که در کتاب پنج گنج درج کرده است کس را میسر نیست بلکه مقدور نوع بشر نیست ☆ و بیرون از آن کتاب از وی شعر کم روایت کرده اند و این غزل از سخنان ویست ☆

(غزل) جو بجو محنت من زآن رخ کندم کونست
که همه شب رخ چون کاهم از آن پر خونست
دانهٔ کندم او سنبل تر دارد بار
کهترین خوشهٔ او سنبلهٔ کردونست
من نخوردم بر از و صبرم از و کندم خورد
کز بهشت در او چشم رهی بیرونست
از ترازوی دو زلفش چو جوی مشك خرم
کندمی خواهم افزون که سخن موزونست
من چو کندم شدهام از غم او دل بدو نیم
وین غم اورا بیکی جو که نظامی چونست ☆

کمال اسمعیل رحمه الله لقب خلاق المعانی کرده اند از بس معانیٔ دقیق که در اشعار خود درج کرداست و هیچ کس را از شعرای متقدم و متأخران دست نداده که ویرا داده ☆ اما مبالغهٔ وی در تدقیق معانی عبارات ویرا ز حد سلاست و روانی بیرون برده است ☆ و اشعار وی بسیارست و دیوان وی مشهور ☆ سلمان ساوجی رحمه الله وی شاعری

در عهد تو رافضی و سنی باهم
کردند موافقت بوبکر حقست ☆

و از لطایف ویست این چند بیت بر اسلوب مثنوی ☆

(مثنوی) عالمی بر فراز منبر گفت — که چو پیدا شود سرای نهفت
ریشهای سفیدرا ز گناه — بخشد ایزد بریشهای سیاه
باز ریش سیاه روز امید — باشد اندر پناه ریش سفید
مردکی سرخ ریش حاضر بود — دست در ریش زد چو این بشنود
گفت ما خود درین شمار نیم — در دو گیتی بهیچ کار نیم ☆

و کمال وی در شعر بمثابه ایست که شعرای متقدم بمیان وی ☆ و انوری و ترجیح یکی بر دیگری اختلاف داشته‌اند چنان که بعضی بر سبیل استفسار از بعضی گفته‌اند ☆

(قطعه) ای آن زمین وقار که بر آسمان فضل
ماه خجسته پیکر و خورشید منظری
قومی ز ناقدان سخن گفتهٔ ظهیر
ترجیح میکنند بر اشعار انوری
قومی دگر برین سخن انکار میکنند
فی الجمله درمحل نزاعند داوری
ترجیح یك طرف تو بدیشان نما که هست
زیر نگین حکم تو ملك سخنوری ☆

و امام هروی درجواب وی گفته است ☆

(قطعه) ای سالك مسالك فکرت درین سؤال
معذور نیستی بحقیقت چو بنگری
تمییزرا ز بعد تناسب درین دو طور
هیچ احتیاج نیست درین شرح گستری

وقتست وقت در سر آید سیلاب عدم بسر درآید
وقتست این چهار حمال بنهند محفهٔ مه و سال
وقتست که مرکبان انجم هم نعل بیفکنند و هم سم ☆

فخر جرجانی رحمه الله از اماثل و افاضل روزکارست میزان کمال و فضل و دقت شعر وی کتاب ☆ ویس و رامین ☆است و آن در ین روزکار مهجور ☆ و نایاب و این چند بیت از مواضع متعدد از آن کتابست ☆

(مثنوی) خوشست این نکته از کیتی شناسان که باشد جنك بر نظاره آسان
مرا آن طشت زرین نیست درخور که دشمن خون من بیند بدو در
نباشد مار را بچه بجز مار نیارد شاخ بد جز تخم بدبار
نباشد خوش سفر در تندرستی نکرتا چون بود در رنج و سستی
کل نرگس نکو باشد بدیدن و لیکن تلخ باشد در چشیدن
گناه بوده بر مردم نهفتن بسی نیکوتر از نابوده گفتن
مثال پادشه چون آتش آمد بطبع آتش همیشه سرکش آمد
اگر بازور پیل و طبع شیری مکن با آتش سوزان دلیری ☆

ظهیر الدین فاریابی وی از مشاهیر جهانست ☆ و افاضل دوران تمام دیوان او مطبوع و مقبولست بلطافت و سلاست سخن او هیچ کس نیست دیوان وی مشهورست ☆ و اشعار وی بر زبانها مذکور در دولت اتابك ابو بکر تربیتها یافت شبی در مجلس وی این رباعی بگفت ☆

(رباعی) ای ورد ملائکه دعای سر تو سر نیست زمانه را بجای سر تو
با دشمن تو نیام شمشیر تو گفت سر دل من باد قضای سر تو ☆

بفرمود تا هزار دینار زر سرخ هم در مجلس نثار او کردند بر اثر این رباعی دیگر گفت ☆

(رباعی) شاها ز تو کار ملك و دین بانسقست
و ز عدل تو جان ظلم و فتنه رمقست

(رباعی دیکر) چشمی دارم همه پر از صورت دوست
با دیده مرا خوشست چون دوست در وست
از دیده و دوست فرق کردن نه نکوست
یا اوست بجای دیده یا دیده هم اوست ☆

عمیقی رحمه الله وی از شعرای ماوراء النهر ست ☆ و استاد شعرای وقت خود بود ☆ و این چند بیت که در مفتتح یکی از قصاید کفته بغایت بدیع و لطیف واقع شده است ☆

(قطعه) اکر موری سخن کوید و کر مویی روان دارد
من آن مور سخن کویم من آن مویم که جان دارد
تنم چون سایهٔ مویست و دل چون دیدهٔ موران
ز هجر غالیه مویی که چون موران میان دارد
اکر با مور و یا مویی شبانروزی شوم همره
نه مور از من خبر یابد نه موی از من نشان دارد
بچشم مور در کنجم بس از زاری و بس سستی
اکر خواهد مرا موری بچشم اندر نهان دارد
من آن مورم که از زاری مرا مویی بپوشاند
من آن مویم که از سستی کم از مویی توان دارد ☆

سوزنی رحمه الله وی از نسف بوده است بتحصیل ببخارا آمد ☆ و بر شاکرد سوزنکری عاشق شد ☆ و بشاکردی با استاد وی رفت و در آن مهارتی تمام حاصل کرد ☆ و هزل بر طبیعت وی غالب بود و بنا بر آن هذیانات بسیار کفته است ☆ و این دو بیت از قصیده است که در اعتذار آنها می کوید ☆

(قطعه) تا کی زکردش فلک ابکینه رنک بر ابکینه خانهٔ طاعت زنیم سنک
بر ابکینه سنک زدن کار ما و ما تهمت نهیم بر فلک ابکینه‌رنک ☆

و این چند بیت از قصیدهٔ دیکرست هم در آن معنی ☆

چون زدی باری بمردانه نگهدار قدم
گوشهٔ گیر و سرراه نجاتی بطلب
که نه بس دیر سرآید بتو این یك دو سه دم ☆

گویند بسمع ملك غور رسانیدند ☆ که انوری ترا هجا گفته است بملك هرات نوشت ☆ و انوریرا طلب کرد و نسبت بوی اظهار تودد و تلطف نمود مقصودش انتقام بود ملك هرات آنرا بفراست در یافت اما آنرا بصریح نمی توانست نوشت در مکتوبی که از برای مطالبهٔ انوری می نوشت این بیتها درج کرد ☆

(شعر) هی الدنیا تقول بملاء فیها حذار حذار من بطشی و فتکی
فلا یغرنکم طول ابتسامی فقولی مضحك و الفعل مبکی ☆

انوری آنرا بحسن فراست در یافت ☆ و وسیلها انگیخت و ملك هراترا از آن مطالبه درگذرانید دیگر بار ملك غور ویرا طلب کرد ☆ و ملك هراترا در مقابلهٔ او هزار کوسفند وعده کرد ملك هرات کسی موکل انوری کرد که ناچار باید شد بغور ☆ که مرا در مقابلهٔ تو هزار کوسفند میدهند انوری گفت ای پادشاه مردی را ☆ که اورا بهزار کوسفند می ارزد ترا رایگان نمی ارزد مرا بگذار تا باقی عمر در سلك ملازمان تو باشم ☆ و جواهر مدایح در پای تو پاشم ملك هراترا این سخن خوش آمد اورا نگاه داشت ☆ رشید الدین وطواط وی از شعرای ماوراءالنهرست در وقت خود استاد شعرا ☆ و پیشوای آن طبقه بود و کتاب حدایق السحر در صنایع شعر تصنیف اوست و در مخاطبهٔ بعضی از وزرا می گوید ☆

(قطعه) تو وزیری و مدح گوی تو من دست من بی عطا روا بینی
تو وزارت بمن گذار و مرا مدحتی گوی تا عطا بینی ☆

این دو رباعی از زادهٔ طبع اوست ☆

(رباعی) بر یاد رخ تو این جهان گذران بگذاشتم ای ماه و تو از بیخبران
دست از همه شستم و نشستم بکران چون با تو گذشت بگذرد با دگران

و از جملهٔ اشعار ویست این قطعه ☆

(قطعه) دوات ای پسر آلت دولت است بدو دولت تندرا رام کن
چو خواهی که دولت کنی از دوات الف‌را ز پیوند تا لام کن ☆

انوری رحمه الله حکیمی و کامل و فصیح و فاضل بود حسن شعر و لطف نظم شمهٔ ایست از علو حال او ☆ و خالیست از جمال و کمال او سخنان او مشهورست ☆ و دیوان او مسطور از لطایف اشعار وی یك قطعه که مشعر است بنصیحت شعرا نوشته می شود ☆

(قطعه) دی مرا شاعرکی گفت غزل میگویی
گفتم از مدح و هجا دست بیفشاندم هم
گفت چون گفتنش از حالت گمراهی بود
حالت رفته دگر باز نیاید زعدم
غزل و مدح و هجا هر سه از آن میگفتم
که مرا حرص و غضب بود بآن شهوت ضم
آن یکی شب همه شب در غم اندیشهٔ آن
که کند وصف لب چون شکر و زلف بخم
و آن دگر روز همه روز در آن محنت و رنج
که کجا و زکه و چون کسب کند پنج درم
و آن سه دیگر چو سك خسته تسلیش بدآن
که زبونی بکف آید که ازو باشد کم
چون خدا این سه سك کرسنه‌را حاشا کم
باز کرد از سر من بندهٔ عاجز بکرم
غزل و مدح و هجا گفتم و یارب زنهار
بس که باعقل جفا کردم و بانفس ستم
انوری لاف زدن شیوهٔ مردان نبود

چنانکه میاید بیرون نیآمده است و در مفتتح بعض قصاید گفته ☆

(قطعه) در دهر نیست از تو دلفروزتر نگار
در شهر نیست از تو جگرسوزتر پسر
تا گردهام بلالهٔ سیراب تو نگاه
تا گردهام بنرگس پرخواب تو نظر
گاهی چو لالهام ز وصالت شگفته روی
گاهی چو نرگسم ز فراقت فکنده سر☆

ادیب صابر رحمه الله وی شاعر فصیح ☆ و فاضل لبیب بود و اشعار وی را لطافتی کامل ☆ و ملاحتی تمام حاصلست و افاضل بتقدم وی معترفند چنانکه انوری ویرا بر خود ترجیح کرده آنجا☆ که در قطعهٔ تعداد کمالات خود میگند و در آخر آن میگوید ☆

(بیت) این همه بگذار با شعر مجرد آمدم
چون سنایی هستم آخر گر نه همچون صابرم☆

و از جملهٔ سخنان ویست این چند بیت ☆

(غزل) ای عارض تو خلد و لب تو چو سلسبیل
بر خلد و سلسبیل تو جان و دلم سبیل
در طاعت هوای تو آمد دلم از آنك
از طاعتست یافتن خلد و سلسبیل
ناهید پیش طلعت تو کی دهد فروغ
خورشید نزد خدمت تو کی بود جمیل
بغداد حسن و مصر جمالی و چشم من
بغدادرا چو دجله بود مصررا چو نیل
از بار رنج هجر تو قدم شده چو نال
و ززخم عشق تو خدم شده چو نیل ☆

در دولت سنجریان ☆ و سبب وفات وی آن بود روزی سلطان از درون خرگاه تیری انداخت ☆ و او بیرون خرگاه ایستاده بود ناگاه تیر خطا شد و بروی آمد بیفتاد ☆ و درحال جان بداد و از جملهٔ سخنان و یست این چند بیت ☆

(قطعه) تا نگار من زسنبل بر سمن پرچین نهاد
داغ حسرت بر دل صورتگران چین نهاد
هر دلی کز سرکشی ننهاد سر بر هیچ خط
زیر زلف او کنون سر بر خط مشکین نهاد
من غلام آن خط مشکین که کوبی مورچه
پای مشك آلوده بر برك گل نسرین نهاد ☆

واین چند بیت دیگر از قصیدهٔ که بر اسلوب شعرای تازی زبان گفته است ☆

(غزل) ای ساربان منزل مکن جز در دیار یار من
تا یك زمان زاری کنم بر ربع و اطلال و دمن
ربع از دلم پر خون کنم اطلال را جیحون کنم
خاك دمن گلگون کنم از آب چشم خویشتن
از روی یار خرگهی ایوان همی بینم تهی
و ز قد آن سرو سهی خالی همی بینم چمن
جایی که بود آن دلستان با دوستان
شد کرك و روبه را مکان شد کوف و کرکس را وطن ☆

عبد الواسع جبلی رحمه الله وی فاضل ☆ و کامل و شاعر ماهر بود بهر دو زبان تازی و فارسی سخن گفته ☆ و اتفاقست که هیچ کس از عهدهٔ جواب قصیدهٔ مشهور که مطلعش اینست ☆

(بیت) که دارد چون تو معشوق نگار چابك و دلبر
بنفشه زلف و نرگس چشم و لاله روی و نسرین بر ☆

خدایا این بلا و فتنه از تست ولکن کس نمی یارد بجنبدن
همی آرند ترکانرا ز بلخار ز بهر پردهٔ مردم دریدن
لب و دندان آن خوبان چون ماه بدین خوبی نبایست آفریدن
که از عشق لب و دندان ایشان بدندان لب همی باید گزیدن ☆

ازرقی هروی رحمه الله در قواعد شعر و فضل ماهر بود و در قوانین علم حکمت کامل ☆ ممدوح اورا عارضهٔ حادث شد که قوت مباشرت ساقط گشت اطبا از معالجت آن عاجز آمدند ازرقی کتاب الفیه و شلفیهرا بنظم آورد ☆ تصویر کرد و غلامی را از خواص پادشاه با کنیزك عقد بست اینانرا در حرم پادشاه ☆ که میان ایشان و پادشاه شبکهٔ پیش حائل نبود منزل داد ☆ و آن کتابرا پیش ایشان نهاد و فرمود که بآن صورتهای مختلف ☆ که در آن کتاب تصویر کرده بودند بمعاشرت و مباشرت مشغول شوند ☆ و پادشاهرا فرمود که از قفای شبکه بی وقوف ایشان احوال اینانرا مشاهده کند چون این مشاهده مکرر شد حرارت غریزی قوت گرفت ☆ و آن مادهرا که مانع قیام آلت بود منقطع گردانید و برمثال بیز منجمد از منفذ احلیل بیرون آمد ☆ و مقصود حاصل شد و از سخنان ویست در وصف شراب ☆

(قطعه) ساقی بیار لعل می کز فروغ آن اندیشه لاله‌زار شود دیده گلستان
کز بگذرد پری بشب اندر شعاع او از چشم آدمی نتواند شدن نهان
خوش بوی تر از عنبر و رنگین تر از عقیق روشن تر از ستاره و صافی تر از روان

امیر معزی رحمه الله وی در زمان دولت معز الدنیا و الدین سنجر بن ملکشاه بود ☆ و از مداحان اوست و معزی نسبت باوست و آنچه اورا در زمان وی علو شان ☆ و رفعت درجه میسر شد کم شاعریرا میسر نشد ☆ و گویند سه کس از شعرا در سه دولت اقبالها دیدند ☆ و قبولها یافتند که کس نیافت رودکی در عهد سامانیان ☆ و عنصری در عهد محمودیان و معزی

ور از جوی خلدش بهنگام آب بیخ انگبین ریزی و شیر ناب
سرانجام کوهر بکار آورد همان میوهٔ تلخ بار آورد ☆

پس از آن مختفی شد هر چند ویرا طلب کردند نیافتند بعد از چند کاه خواجه حسن میمندی ☆ که مرتبهٔ وزارت داشت در شکارکاهی بیتی چند از شاهنامه بتقریبی ☆ که واقع شده بود بخواند سلطانرا بسیار خوش آمد پرسید ☆ که این شعر کیست کفت شعر فردوسی سلطان از کردهٔ خود پشیمان شد ☆ و فرمان داد تا شصت هزار دینار زر سرخ باخلعتهای خاص نامزد فردوسی کنند و بطوس برند ☆ اما طالع مساعدت نکرد چون آن عطیه‌را بیك دروازهٔ طوس در آوردند تابوت فردوسی‌را دیکر دروازه بیرون بردند ☆ و از وی وارث یك دختر مانده بود آنرا بوی عرض کردند همت ورزید ☆ و قبول نکرد و کفت مرا چندان مال و نعمت که کفاف معیشت باشد موجوداست احتیاج بآن ندارم کماشتکان آنرا بعبارت رباطی در آن نواحی صرف کردند ☆

(قطعه) خوشست قدرشناسی که چون خمیده سپهر
سهام حادثه‌را کرد عاقبت قوسی
برفت شوکت محمود در زمانه نماند
جز این فسانه که نشناخت قدر فردوسی ☆

ناصر خسرو انصاری در صناعت شعر ماهر بود ☆ و در فنون حکمت کامل اما بسوء اعتقاد ☆ و میل بزندقه و الحاد متهم شده بود و اورا سفرنامه ایست در اکثر معموره سفر کرده ☆ و محاوراتی که با افاضل کرده بنظم آورده و این ابیات ☆ که عین القضاة در کتاب زبدة الحقایق ایراد کرده از جملهٔ منظومات اوست ☆

(قطعه) همه جور من از بلغاریانست که ما دام همی باید کشیدن
کنه بلغاریانرا نیز هم نیست بکویم کر تو بتوانی شنیدن

مصراع بگویم رابع نداشته باشد پس گویم هر کس ☆ که مصراع رابع بگوید با وی صحبت میداریم ☆ و گرنه مارا معذور دار ☆ چون بایشان رسید آنچه با خود مخمر ساخته بودند باوی بگفتند گفت آن مصراعها که گفته آید بخوانید عنصری گفت ☆ مصراع ☆ چون عارض تو ماه نباشد روشن ☆ فرخی گفت ☆ مصراع ☆ همرنگ رخت گل نبود درگلشن ☆ عسجدی گفت ☆ مصراع ☆ مژگانت همی گذر کند از جوشن ☆ چون فردوسی این سه مصراع بشنید بر بدیهه گفت ☆ مانند سنان گیو در جنگ پشن ☆ ایشان از آن متعجب شدند و از قصهٔ گیو و پشن استفسار نمودند آنرا مشروح باز گفت بعد از آن بمجلس سلطان افتاد ☆ و مقبول نظر وی شد و وی را گفت مجلس ما فردوسی ساختی ☆ و بدآن سبب فردوسی تخلص کرد ☆ و چون چند گاه بر آمد بنظم شاهنامه مأمور شد و هزار بیت بگفت ☆ و پیش سلطان آورد و تحسینهای فراوان یافت و هزار دینار زر سرخش انعام فرمود پس در مدت سی سال شاهنامه را تمام ساخت و پیش سلطان آورد و بدستور آنچه پیشتر واقع شده بود در مقابلهٔ هر بیتی یکدینار زر سرخش توقع میداشت ☆ حاسدان خوض کردند و گفتند شاعریرا چه قدر آنکه ویرا بدین قدر عطا سرافراز گردانند ☆ و صالهٔ ویرا بر شصت هزار درم قرار دادند فردوسی از آن برنجید میگویند درآن وقت ☆ که آن درمهارا آوردند وی در حمام بود چون از حمام بیرون آمد بیست هزار درم بحمامی داد ☆ و بیست هزار درم بفقاعی ☆ که فقاعی چند آورده بودند و بیست هزار با آن کسان که آنرا آورده بودند ☆ و سلطانرا بچهل بیت کما بیش مذمت کرد که از آن جمله است این چند بیت ☆

(مثنوی) اگر شاهرا شاه بودی پدر بسر بر نهادی مرا تاج زر
چو اندر تبارش بزرگی نبود نیارست که نام بزرگان شنود
درختی که تلخست اورا سرشت گرش در نشانی بباغ بهشت

(بیت) تا شاه خرده بین سفر سومنات کرد کردار خویش را علم معجزات کرد

و در وصف خربزه گوید

(قطعه) آن زبرجد رنگ و مشکین بوی و طعمش طعم شهد
رنگ دیبا دارد او گویی و بویی عود خام
چون ببریدی شود هر یک از آن ده ماه نو
ور نبری باشد اندر ذات خود ماه تمام ☆

فرخی رحمه الله وی نیز در ایام یمین الدوله برد و از فواضل انعامات وی مال خطیر بدست آورد عزیمت تماشای سمرقند کرد چون نزدیک آن خط رسید قطاع طریق هر چه داشت ببردند سمرقند در آمد ☆ و خود را ظاهر نکرد روزی چند انجا بود این قطعه را بگفت و باز گشت ☆

(قطعه) همه نعیم سمرقند سر بسر دیدم نظاره کردم و در باغ و راغ و وادی و دشت
چو بود کیسه و جیب من از درم خالی دلم ز صحن امل فرش خرمی بنوشت
بسی ز اهل هنر بارها بهر شهری شنیده بودم کوثر یکیست جنت هشت
هزار جنت دیدم هزار کوثر بیش ولی چه سود که لب تشنه باز خواهم گشت
چو دیده نعمت بیند بکف درم نبود سری بریده بود در میان زرین طشت ☆

فردوسی رحمه الله وی از طوسست ☆ و فضل و کمال او ظاهر کسی را که چون شاهنامه نظمی بود چه حاجت بمدح و تعریف ☆ دیگران می گویند ☆ که وی بدهقنت مشغول برد بر وی تعدی رفت بقصد تظلم روی بغزنین نهاد ☆ که تختگاه سلطان محمود بود چون بآنجا رسید و بر باغستان آن می گذشت دید ☆ که کسی نشسته اند و بمعاشرت اشتغال تمام دارند دانست که ملازمان سلطانند با خود گفت پیش ایشان روم ☆ و از ایشان کیفیت حال معلوم کنم ☆ چون نزدیک ایشان رسید از وی متوحش شدند و گفتند مجلس ما را منغص خواهد ساخت هیچ به از آن نیست ☆ که چون بیاید بگوییم ما شاعران بادشاهیم ☆ و با غیر شاعران صحبت نمی داریم و سه

(قطعه) جهان زبرف اگر چند کاه سیمین بود زمرد آمد و بکرفت جای توده سیم
نگارخانه کشمیریان بوقت بهار بباغ کرد همه نقش خویشتن تسلیم

(و این قطعه هم)

غره مشو بآنکه جهانت عزیز کرد ☆ ای بس عزیزرا که جهان کرد زود خوار
مارست این جهان وجهان جوی مار کیر ☆ و زمار برآرد کهی دمار ☆

و درمقامات سلطان الطریقه شیخ مذکور ست ☆ که روزی سلطان الطریقه ابو سعید قدس سرّه قوالی درپیش ایشان این بیت بخواند ☆

(بیت) اندر غزل خویش نهان خواهم کشت
تا برلب تو بوسه زنم چون تو بخوانی ☆

شیخرا وقت خوش شد پرسید ☆ که این شعر کیست کفتند ازان عماره فرمود برخیزید تا بزیارت وی رویم با جمع مریدان بزیارت رفتند ☆ عنصری رحمه الله مقدم شعراء عصر خود بوده است ☆ وی را یمین الدوله محمود سبکتکین نظر قبول ملاحظات فرمود ☆ و از سخنان ویست این دو بیت در مدح او ☆

تو آن شاهی که اندر شرق و در غرب جهود و کبر و ترسا و مسلمان
همی کویند در تسبیح و تهلیل که یارب عاقبت محمود کردان ☆

(و این رباعی هم)

(رباعی) بکرفت سر زلف تو رنك از دل تو نزدود وفا و مهر ژنك از دل تو
تا کم نشود کبر پلنك از دل تو موم از دل من برند وسنك از دل تو ☆

وکویند ویرا مثنویات بسیار بوده است متوشح بمدح سلطان مذکور ☆ و یکی از آن جمله موسومست بوامق و عذرا اما از آنها عین و اثر پیدا نیست ☆ عسجدی رحمه الله وی از مروست ☆ و از جمله مادحان یمین الدوله بود و در تهنیت فتح وی مر هندوستانرا قصیده دارد که مطلعش اینست ☆

مناسب برآهنك عود برآن ترنم كند در سحری ☆ كه پادشاه صبوحی كرده بود این ابیات‌را برآهنك عود ساز كرد و بخواند ☆

(غزل) باد جوی مولیان آید همی بوی یار مهربان آید همی
ریك آمو و درشتیهای او زیر پا چون پرنیان آید همی
آب جیحون و شكرفیهای او خنك مارا تا میان آید همی
ای بخارا شاد باش و دیر زی شاه نزدت میهمان آید همی
شاه ماهست و بخارا آسمان ماه سوی آسمان آید همی
شاه سروست و بخارا بوستان سرو سوی بوستان آید همی ☆

چنان در نفس وی تأثیر كرد ☆ كه با شقهٔ خاص و كفش سوار شد و یك منزل برفت ☆ و در بعضی تواریخ این حكایت‌را سلطان سنجر و امیر معزی نسبت كرده‌اند والله اعلم ☆ دقیقی رحمه الله از جملهٔ شعرای ماتقدمست و ابتدای شاهنامه وی كرده است ☆ و پیش هزار بیت كما پیش گفته و فردوسی آنرا باتمام رسانیده ☆ و از جملهٔ سخنان ویست این دو بیت ☆

(قطعه) یاری گزیدم از همه مردم پری نژاد
زآن شد ز پیش چشم من امروز چون پری
لشكر برفت وآن بت لشكرشكن برفت
هرگز مباد كس كه دهد دل بلشكری ☆

(و این قطعه هم) من اینجا دیر ماندم خوار گشتم عزیز از ماندن دائم شود خوار
چو آب اندر شمر بسیار ماند عفونت گیرد از آرام بسیار ☆

عمار رحمه الله وی نیز از متقدمانست ☆ و در زمان دولت سامانیان بوده است ☆ و طبعی خوش و شعری دلكش داشته است و از جملهٔ سخنان ویست این دو بیت ☆

گفته‌اند ☆ و بعضی از آن قبیل اند که میل ایشان بعضی از ین اقسام بیشتر بوده است ☆ چون متقدمان که اهتمام ایشان بقصاید بوده است در مدایح و مواعظ و غیر آن و اهتمام بعضی بمثنوی ☆ بخلاف متأخران که ایشان اکثر بر طریق غزل واقع شده است ☆ و عدد این طائفه از حد و حصر بیرونست ☆ و ذکر تفاصیل شان از قاعدهٔ احاطه متجاوز لاجرم بر ذکر چندی از مشاهیر ایشان اقتصار کرده می شود ☆ رودکی رحمه الله از ماوراءالنهرست و از مادر نابینا زاده است اما چنان ذکی ☆ و تیزفهم بوده است ☆ که در هشت سالگی قرآنرا بتمام حفظ کرد و قرائت بیاموخت و شعر گفتن گرفت و بواسطهٔ حسن صوت در مطربی افتاد ☆ و عود بیاموخت و در آن ماهر شد ☆ و نصر ابن احمد سامانی اورا تربیت کرد گویند اورا دویست غلام بود ☆ و چهار صد شتر در زیر رخت و بار می رفت و بعد ازوی هیچ شاعر را این مکنت نبوده ☆ و اشعار وی العهدة علی الراوی صد دفتر بر آمده است و در شرح یمینی مذکورست ☆ که اشعار وی هزار هزار ☆ و سه‌صد بیت بوده است و از سخنان ویست درصفت شراب ☆

(قطعه) آن عقیقی میی که هرکه بدید از عقیق گداخته نشناخت
هر دو یك جوهرند لیك بطبع این بیفسرد و آن دگر بگداخت
نابسوده دو دست رنگین کرد ناچشیده بتارك اندر تاخت

ودر نصیحت گوید

(قطعه) زمانه پندی ازاده‌دار داد مرا زمانه‌را چونکو بنگری همه پندست
بروز نیك کسان آرزو مبر زنهار بساکسا که بروز تو آرزومندست ☆

و در بعضی تواریخ چنان مذکورست ☆ که نصر ابن احمد از بخارا بمروشاه جهان نزول فرموده بود ☆ و مدت مکث وی آنجا ممتدی شده ارکان دولت‌را خاطر ببخارا ☆ و قصور و بساتین آن میکشید از رودکی چیزی بسیار تقبل کردند تا بیتی چند مشوق ومرغب وی ببخارا بگوید ☆ و در محلی

وتخیل و عدم تخیل و صدق و عدم صدق را در آن اعتبار نی و الله در الشعر ما اعظم شانه ☆ و ما ارفع مکانه و لیت شعری ایة فضیلة اجل من الشعر و ای سحر اجزل من هذا السحر ☆

(مثنوی) هیچ شاهد چو سخن موزون نیست سر خوبی ز خطش بیرون نیست
صبر از و صعب و تسلی مشکل خاصه وقتی که پی بردن دل
کند از وزن ببر خلعت ناز کند از قافیه دامانش طراز
با تخلخال ردیف آراید بر جبین خال خال فزاید
رخ ز تشبیه دهد جلوه چو ماه ببرد عقل صد افتاده زراه
مو بتجنیس زهم بشکافد خالی از فرق دو گیسو بافد
لب ز ترصیع گهر ریز کند زلف مشکین گهر آویز کند
چشم از ایهام کند چشمک زن فتنه در انجمن وهم فکن
بر سر چهره نهد زلف مجاز شود از پرده حقیقت پرداز ☆

و آنکه حضرت حق سبحانه ☆ و تعالی کلام معجز طراز قرآنرا بماء نفی (و ما هو بقول شاعر) از آلایش تهمت شعر مطهر ساخته ☆ و علم بلاغت موردش را از حضیض تدنس (بل هو شاعر) باوج تقدس (وما علمناه الشعر و ماینبغی له) افراخته نه اثبات این معنی را ست ☆ که شعر فی حد ذاته امر مذموم است ☆ و شاعر بسبب ایراد کلام منظوم معاتب وملوم بلکه بنابر آنست ☆ که قاصران نظم قرآنرا مستند بسلیقهٔ شعر ندارند و معاندان متصدی تحدی بآنرا صلی الله علیه و سلم ☆ از زمرهٔ شعرا نشمارند و این واضح ترین دلیلست برفعت مقام شعر شعرا و علو منزلت سحرآفرینان شعرآرا ☆

(قطعه) پایهٔ شعر بین که چون ز نبی نفی نعت پیمبری کردند
بهر تصحیح نسبت قرآن تهمت او بشاعری کردند ☆

شعر بر چند قسمست چون قصیده ☆ غزل و مثنوی و قطعه و رباعی و شعرا در ممارست اینها متفاوت بعضی متفننین اند ☆ که بر جمیع این اقسام شعر

آن شعر اگر ز منفذ سفل آمدی فرود
ز آن یافتی نماز تو همچون وضو شکست ☆

(منظومه) شاعری خواند بر خلل غزلی کین بحذف الف بود موصوف
کفتش نیست صنعتی به ازآن که کنی حذف ازآن تمام حروف ☆
(منظومه) دی همی خواندی بدعوی مطلعی کین نه مطلع بلکه بحر کوهرست
کی سزد یك بحر تنها خواندش ☆ زآنکه هر مصراع بحری دیگرست ☆
(منظومه) گر نیآری خواند و نتوانی نوشتن یا ز وزن
زادهٔ طبعت برون افتد که نظمش آوری
زین سه خصلت کی توان در شاعری عیب تو کرد
چون نیآمد زآن خلل در منصب پیغمبری ☆

روضهٔ هفتم

در دستان مرغان قافیه سنج سرابستان سخنوری و طوطیان غزل سرای شکرستان نظم گستری

شعر در عرف قدمای حکما کلامیست مؤلف از مقدمات مخیله یعنی ازشان آن باشد ☆ که درخیال سامع اندازد معانی را که موجب انقبال باشد برچیزی یا انقباض از چیزی خواه فی نفسه صادق باشد ☆ و خواه نی و خواه سامع اعتقاد صدق داشته باشد یانی چنانکه گویند خمر لعلیست مذاب یا یاقوتیست سیال یا عسل چیزیست تلخ یا شور قی کردهٔ زنبور ☆ ومتأخرین حکما بآن وزن ☆ و قافیه را عتبار کرده‌اند فاما در عرف جمهور جز وزن و قافیه در آن معتبر نیست پس شعر کلامی باشد موزون و مقفی

(قطعه) عجب مدار ز ممدوح اگر کند احسان
بجای مادح خود گرچه نیك و بد گوید
ز بحر جود کند رشحهٔ روان که بدآن
ز لوح خاطر او حرف ذم خود شوید ☆

(مطایبه) شاعری بر فاضلی شعری خواند چون باتمام رسانید گفت این را در خلاجای گفته‌ام فرمود ☆ که والله راست می گوی ازین بوی آن می آید ☆

(قطعه) سخنور مگو گو که اشعار او ز بحر کدر یا صفا آمد ست
زند صاحب ذوق را بر مشام نسیمی که آن از کجا آمدست ☆

(مطایبه) شاعری پیش طبیب رفت ☆ و گفت چیزی در دل من گره شده است ☆ و وقت مرا ناخوش میدارد ☆ و از آنجا فسردگی بهمه اعضای من میرسد ☆ و موی بر اندام بر میخیزد طبیب مردی ظریف بود گفت بتازگی هیچ شعری گفته‌ء ☆ که هنوز بر کسی نخوانده باشی گفت آری گفت بخوان بخواند باز گفت بخوان بخواند گفت بر خیز ☆ که نجات یافتی این شعر بود ☆ که در دل تو گره شده بود ☆ و خشکیٔ آن بیرون سرایت میکرد چون ز دل خود بیرون دادی خلاص یافتی ☆

(قطعه) چه شعرست این که چون نامش ز دانا بپرسی بر زبانش هرزه آید
و گر بر شربت بیمار خوانی تب محرق رود لرزه آید ☆

(مطایبه) واعظی بر بالای منبر شعری از هرچه گویی بی مزه‌تر می خواند و بترویج آنرا گفت والله این را در اثنای نماز گفته‌ام شنیدم ☆ که یکی از مجلسیان می گفت شعری ☆ که در نماز گفته شده است چنین بی مزه است نمازی را ☆ که در وی این شعر گفته شده باشد چه مزه بوده باشد ☆

(قطعه) گفتی که دوش گفته‌ام اندر نماز شب
شعری که قدر جملهٔ اشعار او شکست

گفت بنگرید این چه نادانست من میگویم نقطه مزن وی اعراب کند ☆

(رباعی) آن سفله که مدح را زدم نشناسد فتح از کسر و کسر ز ضم نشناسد
زو در عجم که چون دم از شعر زند کو شعر و شعیر را ز هم نشناسد ☆

(مطایبه) دو شاعر بر یك مائده جمع آمدند پالودهٔ بر آوردند ☆ که بغایت گرم یکی از ایشان مرد یکرا گفت این پالوده گرم‌ترست از جهنم ☆ و غساق که فردا در جهنم خواهی آشامید دیگری گفت در جواب یکی بیت از اشعار خود بخوان ☆ و بر آنجا دم تا هم تو بیاسای وهم دیگران ☆

(قطعه) از خنك شعر خویش یك مصراع گر کنی نقش بر در دوزخ
از جهنم برد حرارت نار در جحیم آورد برودت یخ ☆

(مطایبه) شاعری پیش صاحب عباد قصیدهٔ آورد هر بیت از دیوانی ☆ و هر معنی زادهٔ طبع یك سخندانی صاحب عباد گفت از برای ما عجب قطار شتر آوردهٔ ☆ که اگر کسی مهارشان بکشاید هر یك بکلهٔ دیگر گراید ☆

(قطعه) همی گفتی بدعوی دی که باشد به پیش شعر عذم انگبین هیچ
ز هر جا جمع کردی چند بیتی بدیوانت نه بینم غیر ازین هیچ
اگر هر یك بجای خود رود باز بجز کاغذ نماند بر زمین هیچ ☆

(مطایبه) فرزدق ملك بصره را که خالد نام داشت مدح کرد ☆ و صلهٔ مدح خود چنانکه میخواست نیافت باین دو بیتش هجو کرد ☆

(شعر) لقد غرّنی من خالد باب داره ولم ان اللؤم حسو اهابه
ولست وان اخطأت فی مدح خالد باول انسان خرا فی ثیابه

(رباعی) اراسته بیرون سرایی دیدم ☆ در مدح خداوند سرا پیچیدم
آلود شعر پاکیزهٔ من ☆ از لوث حدث چو مدحش اندیشیدم ☆

چون این دو بیت بخالد رسید هزار درم بوی فرستاد و پیغام داد که باین درمها معنی را که از باطن خود نموده و ظاهر خود را بآن آلوده بشوی ☆

میخورند از خوان ایشان چه توقع توان داشت ☆ و از سفرهٔ ایشان چه تمتع توان داشت ☆

(قطعه) خواجه چون افکند خوان نزدیك و دور
حظ و بهره برده ز آنجا بی‌درنك
حظ مسکین کربه از نزدیك چوب
بهرهٔ بیچاره سك از دور سنك ☆

(مطایبه) پسریرا پرسیدند ☆ که میخواهی که پدر تو بمیرد تا میراث وی بگیری گفت نی اما می‌خواهم ☆ که اورا بکشند تا چنانکه میراث وی بگیرم خون‌بهای وی نیز بستانم ☆

(قطعه) فرزند که خواهد ز پی مال پدررا
خواهد که نماند پدرو مال بماند
خوش نیست بمرك پدر و بردن میراث
خواهد که کشندش که دیت هم بستاند ☆

(مطایبه) کنیزکی صاحب جمال میگذشت شخصی در عقب وی ایستاد کنیزك باوی گفت آنچه خواجهٔ من بامن میکند میخواهی گفت بلی گفت بنشین که اینك خواجهٔ من از عقب میرسد تا با تو آن کند که بامن کند ☆

(مطایبهٔ منظومه) کودکی را پدر آمد ز سفر هرکه کردش زدرخانه گذر
گفت کای خواجه بده سیم و زرم مژدگانی قدوم پدرم
زیرکی گفت بدو کای فرزند مقدم او همه‌را نیست پسند
مادرت‌را ز سفر آمده شوی مژدگانی زکس مادر جوی ☆

(مطایبه) شخصی بر شاعری بیتی خواند ☆ که قافیه در یك مصراع راءمهمله مضموم آورده بود ☆ و در دیگری زاءمعجمه مکسوره شاعر گفت این قافیه راست نیست زیرا که یکی حرف زاست بانقطه آن شخص گفت ین‌را نقطه مزن شاعر گفت بکجا قافیه مضموم است ☆ و بکجا مکسور

(مطایبه) اعرابی شتری کم کرد بانك زد ✡ که هر که شترمرا بمن آرد مر اورارا دو شتر خروار باوی گفتند هیهات این چه کارست ✡ که شترباری به از دو خروار ست گفت لذت یافت ✡ و حلاوت وجدانرا نچشیدهآید معذورید ✡

(قطعه) کم شده گرچه حقیرست مکوی که عنان از طلبش تافته به
هست در قاعدهٔ خرده‌شناس لذت یافتن از یافته به ✡

(مطایبه) طبیبی‌را دیدند ✡ که هرگاه بگورستان رسیدی ردا در سر کشیدی ازسبب آنش سؤال کردند گفت ازمردگان این گورستان شرم همی دارم برهر ✡ که میکندرم ضربت من خورده است و در هر که مینگرم ازشربت من مرده است ✡

(رباعی) ای رأی تو درعلاج بیمار علیل برآمدن مرك قدوم تو دلیل
درکشور ما مؤنت جان ستدن برداشتهٔ زکردن عزرائیل ✡

(رباعی) ای صنعت طب شکسته بازارازتو هرچند بود برنج بیمار از تو
المنة لله که عجب خوشنودند ✡ غسال وکفن‌فروش وحفارازتو ✡

(مطایبه) یکی ازحکما گفت طبیب ناقص وباست مرعامه‌را ✡

(قطعه) ای که هستی‌ز طب ناقص خویش عامهٔ خلق را بجای وبا
چه عجب گر کنند نفرینت هست نفرین تو دعای وبا ✡

(مطایبه) روزی درفصل بهاران با جمعی ازدوستان بهوای کشت ✡ و تماشای صحرا و دشت بیرون رفتیم چون در موضعی خرم منزل ساختیم و سفره انداختیم از دور سگی آنرا دید زود خودرا بآنجا رسانید یکی از خاطران پارهٔ سنك بر داشت ✡ وچنانکه نان پیش سك اندازند پیش وی انداخت از بوی کرد ✡ و بی توقف بازگشت هرچند آواز دادند التفات نکرد اصحاب ازآن متعجب شدند یکی ارآن میان گفت میدانید ✡ که این سك چه گفت ✡ گفت که این بدبختان از بخیلی ✡ وگرسنگی سنك

(مطایبه) پیری که کام جوانی رانده بود ☆ و از قوت کامرانی مانده کنیزکی صاحب جمال خریده بود ☆ وقت فرصتش در کنار کشید هر چند پیر حریص بود اما آلتش مساعدت نه نمود با کنیزك گفت لطفی بنمای ☆ ودست عنایت بکشای ☆ باندك مالش این خفته‌را بر خیزان و این مرده‌را بر انگیزان ☆

(قطعه) چو رشتهٔ آلت من سخت سست است بمالش یاریی ده ای نگوزن
نمالی تا سر رشته باز گشت نیارد رفت در سوفار سوزن ☆

کنیزك هر چند دست جنبانید بجایی نرسید ☆ و هر چند مالش داد کاری نگشاد شنیدند ☆ که این ابیات می گفت ولیکن از آن پیر می نهفت ☆

(قطعه) بمنزل نارسیده آلت پیر بسان لاشهٔ لاغر بخسبد
بزوردست چون خیزانی ازجای چوداری دست ازو دیگر بخسبد ☆

(مطایبه) شخصی بر جوحی ده درم دعوی کرد قاضی پرسید که گواه داری گفت نی گفت سوگندش دهم گفت سوگند ویرا چه اعتبار جوحی گفت ای قاضیٔ مسلمانان در محلهٔ ما اماعی هست پرهیزکار ☆ وراست گفتار نیکوکرداروی را بطلب ☆ و بجای من سوگند ده تا خاطر این مرد قرار گیرد ☆

(مطایبه) اعرابی شتری گم کرده سوگند خورد ☆ که چون بیابد بیك درم بفروشد چون شتررا یافت ازسوگند خود پشیمان شد کرههٔ در گردن شتر آویخت و بانك زد ☆ که که می خرد شتر بیك درم و کرهه بصد درم اما بی یکدیگر نمی فروشم شخصی آنجا رسید ☆ و گفت چه ارزان بودی این شتر اگر این قلاده درگردن نداشتی ☆

(قطعه) لئیم اگر بشتر بخشدت عطا مستان
که این ز عادت اهل کرم برون باشد
قلادهٔ که ز منت بگردنش بندد
هزار بار ز بار شتر فزون باشد ☆

در بهشت در آمدن ☆ و خلاص از آتش دوزخ خواست پیرزنی در قفای او ایستاده بود ☆ و آنرا می شنید و می گفت خداوند مرا در آنچه می خواهد شریك گردان چون آن شخص آنرا بشنید گفت خداوندا مرا بر دار برکش ☆ و بزخم تازیانه بمیران پیرزن گفت خداوندا مرا بیامرز و از آنچه می طلبد نگاه دار آن شخص روی باز پس کرد ☆ که این عجب ناراست حکیست و ناپسندیده قسمتی ☆ که در راحت و آسودگی بامن انبازو در فرسودگی از من ممتاز ☆

(قطعه) نه منصف باشد آن طامع که کامی چو یابی از خدا انباز کردد
وگر در راه نا کامی نهی کام هم از کام نخستین باز کردد ☆

زنی از شوهر خود شکایت پیش قاضی برد ☆ که مرا یك لحظه فارغ نمی گذارد نه در خلا ☆ و نه در ملا نه در وقت خمیر کردن و نه در وقت نان پختن و نه در وقتی روزه دارم ☆ و نه در وقتی نماز می گذارم شوهرش گفت ترا برای این خواستهام زن گفت ایها القاضی حسبة لله تعیین کن ☆ که در شبان وروزان چند بار بامن نزدیکی کند تا من بدانم ☆ و خودرا بآن راست کیرم قاضی گفت ده بار زن گفت طاقت این ندارم گفت نه بار گفت طاقت این نیز ندارم همچنین می گفت تا پنج بار رسانید زن گفت طاقت این نیز ندارم ☆ قاضی گفت وای بر تو نمی خواهی که این مسکین را هیچ بهر باشد زن گفت راضی شدم مرد گفت ای قاضی بفرمای تا کسی را کفیل خود کند زن گفت اینك قاضئ مسلمانان کفیل منست قاضی گفت ای زانیه میخواهی ☆ که از وی بگریزی و مرا در دست وی اندازی تا آنچه با تو کند بامن کند برخیز و بیرون رو ☆ که لعنت خدای بر تو باد ☆

(قطعه) در وامهای نفس کفیل کسی مشو
ترسم که با هزار عزیزی شوی ذلیل
تن در دهد بقحبکی آید چو وقت کار
هر پاك دامنی که شود قحبرا کفیل ☆

وی الحاح بیشتر می کرد ☆ و سر نزدیک تر وی می برد چون کار بر بیمار تنك آمد گفت ای عزیز می گذاری ☆ که من خوش و پاکیزه بمیرم یا می خواهی که مرك مرا بهرچه از آن ناپاك تر نیست بیالایی ☆

(قطعه) درجهان اهل فضل نایابند کوش برهر فضول نتوان کرد
هر که بوی ریا دمد ز لبش نفسش را قبول نتوان کرد ☆

(مطایبه) مردی بشخصی رسیده و اغاز گله کرد که روا باشد که مرا نمی شناسی ☆ و رعایت حق من نمی کنی آن شخصی حیران ماند و گفت از پنها که تو می گویی من خبر ندارم گفت پدرم ☆ مادرت را خواستکاری کرده بوده است اگر ویرا میخواست من و تو برادر می بودیم آن شخص گفت ☆ این خویشی است که سبب آن می شود که من از تو میراث می برم و تو از من میراث می بری

(قطعه) کمان خام طمع آن بود که بر همه خلق
فریضه است که باوی شوند احسان سنج
چو خامئ طمع او بپختگی نرسد
فتد ز تنك دلی در مضیق محنت و رنج ☆

(مطایبه) کوز پشتی را گفتند می خواهی که خدای تعالی پشت ترا چون دیگران ☆ راست گرداند یا آنکه پشت آن چون تو کوز گرداند گفت آنکه همه را چون من کوز گرداند تا بآن چشمی ☆ که ایشان در من نگریسته اند من نیز بآن چشم در ایشان نگرم ☆

(قطعه) خوش آنکه خصم بعیبی که طعنهٔ تو زند
برغم وی ز چنان عیب رسته بنشینی
وزین نشستن بی عیب خوشتر آن باشد
که مبتلا شد اورا بعیب خود بینی ☆

(مطایبه) شخصی نماز گذارد و بعد از نماز بدعا آغاز کرد ☆ و در دعای خود

داد ☆ که معذور دار که خانکیان اینجا نیستند کدا گفت من پارهٔ نان میخواهم نه مباشرت باخانکیان ☆

(قطعه) چون گدا بر در سرات رسد هر چه داری بده بهانه مگن
تا نیاید بخاطرش چیزی پیش او ذکر اهل خانه مکن ☆

(رباعی) کس در حرم سفلهٔ ناپاک سیر چون نان نبود نهفته از چشم بشر
از خانهٔ او ترقع نان بتراست کز خانکیان توقع چیز دگر ☆

(مطایبه) معلمی را پسر بیمار شد و مشرف بر موت گشت گفت غسال بیارید تا ویرا بشوید گفتند هنوز نمرده ☆ است گفت باکی نیست آن زمان که از غسل وی فارغ شوید بخواهد مرد ☆

(قطعه) هر که در کار خویش پیش از وقت مینماید بحکم طبع شتاب
میخورد روزه نارسیده بشب میکند موزه نارسیده بآب ☆

(مطایبه) پسر معلمی را گفتند چه بلا احمقی گفت اگر من احمق نبودمی ولد زنا بودمی ☆

(قطعه) عیب مادر بود از فرزندی خلق و خویش نه بوفق پدرست
گوش استر که درازست کواست کش نه اسبست پدر بلکه خرست ☆

(مطایبه) از معلمی پرسیدند که تو بزرگتری یا برادر تو گفت من بزرگترم اما چون یکسال دیگر بر وی بگذرد باین برابر خواهد شد ☆

(قطعه) چو هیچ چیز نشد حاصلت چه پرسی
که روزگار فلان درچه چیز میگذرد
شمار عمر کسان میکنی نمی دانی
که در مقابله عمر تو نیز می گذرد ☆

(مطایبه) بیماری بر موت مشرف بود شخصی که از دهانش بوی ناخوش می آمد بر بالین وی نشسته بود سر نزدیک ☆ وی می برد و تلقین شهادت میکرد و در روی وی نفس می زد چند ☆ که بیمار روی خودرا می تافت

دائرهٔ مردی چنان دور انداختی ☆ که هنوز نیم مردی در می باید تا نام هیچ مردی بر من شاید ☆

(قطعه) چنان ز پایهٔ مردی فتاد خواجه برون
ز بس فسردگی و خام‌ریشی و سردی
که گر هزار فضیلت رسد ز مردانش
قدم برون ننهد از حدود نامردی ☆

(مطایبه) بهلول بهارون رشید درآمد یکی از وزرا گفت بشارت باد مر ترا ای بهلول ☆ که امیرالمؤمنین ترا بر سر قرده و خنازیر سردار گردانید بهلول گفت گوش بمن دار ☆ و فرمان من بجای آر که از جملهٔ رعایای منی ☆

(قطعه) بشهریار کاوخرم دهی مژده رعیتی که بود خاص شهریار توبی
شمار لشکریانم زخوک و خرس کنی نخست کس که درآید درین شمار توبی ☆

(مطایبه) توانگری در عهد یکی از ظالمان بمرد وزیر آن ظالم پسرویرا طلب کرد و پرسید که پدر توچه گذاشت گفت ازمال ومنال چنین چنین و ازوارثان وزیر گیرایده الله سبحانه و این فقیر و حقیررا وزیر بخندید و فرمود ☆ که میراث ویرا بدونیم کردند نیمی را بوی گذاشت و نیمی را برای پادشاه برداشت ☆

(قطعه) ظلم پیشه وزیر نشناسد جز حق پادشاه مال یتیم
عدل داند اگر برد بتمام فضل داند اگر کند بدونیم ☆

(مطایبه) ترکی را گفتند کدام دوست داری غارت امروز یا بهشت فردا گفت آنکه امروز دست بغارت کشایم ☆ و هرچه یابم بربایم و فردا با فرعون با آتش درآیم ☆

(قطعه) آن شنیدستی که ترکی وصف جنت چون شنید
گفت با واعظ که آنجا غارت و تاراج هست
گفت نی گفتا بتر باشد ز دوزخ آن بهشت
گاندر و کوته بود از غارت و تاراج دست

(مطایبه) گدایی بر درسرایی چیزی خواست کتخدای خانه از درون آواز

شناسیم نسب وی از ین نسب دور ست ☆ و دعوئ وی در ین صورت کذب ☆ و زور ست نه پدرش‌را از ین خاندان بوییست و نه مادرش‌را در ین خانواده روبی ☆

(قطعه) مادرش شهرکرد و خانه کداست پدرش دیك بند و دوك تراش
آن یکی از قبیلهٔ ارزال وین دکر از طویلهٔ اوباش ☆

صاحب دل کفت آنچه ما کردیم نه لایق صادقان ☆ خانواده است بلکه فراخور مدعیان از راه افتاده است ☆

(قطعه) هرکس ز خاندان نبوت نصیب یافت
تعظیم او وظیفهٔ هر بی نصیب نیست
هست او غریب دهر براه محبتش
کر مال و ملك و جاه بیاری غریب نیست ☆

(مطایبه) خلیفه با اعرابی از بادیه طعام میخورد در آن اثنا نظرش ☆ بر لقمهٔ وی افتاد مویی بچشم ☆ وی در آمد کفت ای اعرابی آن مویرا از لقمهٔ خود دور کن اعرابی کفت بر مائدهٔ کسی ☆ که چندان در لقمهٔ خورنده نکرد ☆ که مویی‌را بیند طعام نتوان خورد ☆ دست باز کشید ☆ و سوکند خورد که دیکر بر مائدهٔ وی طعام نخورم ☆

(قطعه) چو میزبان بنهد خوان مکرمت آن به که از ملاحظهٔ میهمان کنار کند
نه آنکه بر سر خوان لقمه لقمه اورا بزیر چشم بیند بدل شمار کند ☆

(مطایبه) جمعی نشسته بودند ☆ و سخن کمال و نقصان رجال در پیوسته یکی از آن میان کفت هر ☆ که دو چشم بینا ندارد نیم مرد ست و هر که در خانه عروس زیبا ندارد نیم مردست ☆ و هر که وقوف بر ساحت دریا ندارد نیم مردست نابینایی در مجلس حاضر بود که زن نداشت ☆ و ساحت نمی دانست بانك بروی زد ☆ که ای عزیز عجب مقدمهٔ آوردی و مرا از

(مطایبه) معاویه وعقیل بن ابی طالب باهم نسسته بودند معاویه گفت ای اهل شام هیچ شنیده آید قول الله تعالی آنجا ☆ که می گوید (تبت یدا ابی لهب و تب) گفتند آری گفت ابو لهب عم عقیل است ☆ عقیل گفت ای اهل شام هیچ شنیدآید قول الله تعالی آنجا ☆ که میگوید (وامرأته حمالة الحطب) گفتند آری حمالة الحطب عمهٔ معاویه است ☆

(قطعه) چون نیست در تو منقصتی عیب دیگری
کردن بآن نه قاعدهٔ مرد باهشست
او خامشست از تو و از عیب تو چرا
گویا کنی بعیب خود آنرا که خامشست ☆

(مطایبه) علوی باشخصی در اثنای خصومت گفت مرا چون دشمن ☆ میداری و حال آنکه تو مأموری بآنکه در هر نماز بر من صلوات فرستی و بگویی اللهم صل علی محمد ☆ و علی آل محمد گفت من الطیبین الطاهرین نیز میگویم تو ازآن بیرونی ☆

(قطعه) ای که ز آل نبی می شمری خویش را
هست گواهت برآن پاکیٔ ذات و صفات
چون تودم ازطیبین می زنی و زطیبات
کو صفت طیبین یا سمت طیبات ☆

(مطایبه) مدعی خودرا بصورت علویان آراسته بدعویٔ آن نسب عالی بر خاسته ☆

(بیت) دردعویٔ وی عیان نه از صدق فروغ
بر دوش ز کیسوان گواهان دروغ ☆

بر صاحب دل برآمد از جای بجست و ویرا صدر نشاند ☆ و خود در صف نعال نشست هرچه طلب داشت زیادت ☆ ازآن عطا کرد در وقت خروجش ادب مسایعه بجای آورد اصحاب گفتند ما این ☆ شخص را می

(قطعه) بو العجب روی و کونهٔ داری کس بدین روی و کونه نتوان کرد
بهر تصویر صورت شیطان جز رخت را نمونه نتوان کرد ☆

(مطایبه) شخصی زشت‌رویی را دید که از کناهان استغفار کرد ☆ و نجات از آتش دوزخ میطلبید کفت ای دوست بدین رویی چرا بدوزخ بخیلی می کنی و آنرا از آتش دریغ می داری

(قطعه) چون نه بینی تو روی خود زآن رو برکسان ناخوشست و نی برتو
کر بدین رو درآتشت فکنند حیف بر آتشست نی بر تو ☆

(مطایبه) زشت‌روی پیش طبیب رفت که بر زشت‌ترین جایی دملی بر آورده ام طبیب تیز در ☆ روی وی نکرست کفت دروغ میکویی اینك روی ترا می بینم بروی هیچ دنبلی نیست ☆

(قطعه) ز زشتیست که سلطان شرع نپسندد
که عضوهأ فرود از کمر برهنه کنی
چو رویت از همه جا زشت‌تر بود چه عجب
که رو بپوشی و جای دکر برهنه کنی ☆

(مطایبه) شخصی بزرك بینی زنی را خواستکاری می کرد ☆ و در تعریف خود می کفت که من مردی ام از خفت و سبکباری دور ☆ و بر احتمال مکاره صبور زن کفت اکر تو بر احتمال ☆ مکاره صبور نبودی این بینی را چهل سال نتوانستی کشید

(قطعه) از بینی بزرك تو بار یست برهمه ☆ تا کی بهرزه روی سوی این وآن نهی
هر لحظه سجدهٔ تو نه از بهر طاعنست ☆ بار کران بینیٔ خود بر زمین نهی ☆

(لطیفه) ظریفی شخصی را دید ☆ که موی بسیار بر روی او دمیده بود کفت این موی‌هارا بکن پیش از آنکه روی تو سر کیرد ☆

(قطعه) خواجه هر روز اکر بموچینه از رخ خود نه موی بر کیرد
چند روزی چو بکذرد بر وی رویش ازموی حکم سر کیرد ☆

(لطیفه) فاضلی که صورت قبیح و هیئات کریه داشت بفرزدق رسید ویرا دید ☆ که روی وی بجهت مرضی زرد شده بود گفت ترا چه بوده است که رنك تو چنین زرد شده است گفت چون ترا دیدم ☆ از گناهان خود اندیشیدم رنك من زرد بر آمد گفت در وقت دیدن من چرا از گناهان یاد کردی گفت ترسیدم که خدای تعالی مرا عقوبت کند و همچو تو مسخ گرداند ☆

(قطعه) چون رخ زشت تو بیند دل من عقد اصرار کنه فسخ کند
ز آنکه ترسم که ز شومیٔ گناه قهر ایزد چو تو ام مسخ کند ☆

(مطایبه) و هم این فاضل گوید که با دوستی در راه ایستاده بودم سخن میگفتم زنی آمد در برابر من ایستاد ☆ و در روی من نظر می کرد چون نظر کردن وی از حد در گذشت غلامرا گفتم پیش آن زن رو ☆ و بپرس که چه میجوید و غلام باز آمد که گوید چشم من گناه عظیم کرده بود میخواستم که ویرا عقوبتی کنم هیچ عقوبت زیادت از آن نیافتم که با این زشت رو نظر کنم ☆

(قطعه) نامهٔ مردم چشم ز گنه شسته نشد
گرچه از گریه دو صد بار بر آبش کردم
تا رهد ز آتش فردای قیامت امروز
بنظر در رخ زشت تو عذابش کردم ☆

(مطایبه) جاحظ گوید هرگز خودرا چنان خجل ندیدم که روزی مرا زنی بگرفت و بدکان استاد ریخته‌گر برد که همچنین ☆ من متحیر شدم که آن چه بود از آن استاد پرسیدم گفت مرا فرموده بود که تمثالی بر صورت شیطان برای من بساز من گفتم نمی دانم ☆ که بر چه شکل می باید ساخت ترا آورد که بدین شکل ☆

(قطعهٔ آخر) لاغر اسبی که گر بجویی از کوشت در و نشان نیابی
ازسرتاسم گرش بکاوی جز پوست براستخوان نیابی ☆

گفت لعنت برلشکریان من باد ☆ که هر دینار و درم که باایشان دادم فروج زنان خودرا فربه ساختند و مرکوبان خودرا ازگرسنگی بگداختند آن شخص بشنید و گفت والله ای امیر اگر نظر استیصار بر فرج زن من کاری آنرا از سرین اسب من لاغرتر شماری عمر ولیث ازین سخن بخندید واورا چیزی انعام کرد ☆ و گفت برو هر دو مرکوب خودرا فربه کن ☆

(قطعه) مرکوب تو دو داد خدا بارخویش را
کاهی ازآن برین نه و کاهی ازین برآن
زآن بارکهٔ شب کن و زین بارکیر روز
این را بزیر زین کش و آنرا بزیر ران ☆

(مطایبه) علویی در بغداد زنی را بخود خواند زن ازوی دینار ☆ و درم خواست علوی گفت بآن راضی نیستی ☆ که جزوئ از اهل خانه‌دان نبوت ☆ و خانودهٔ ولایت در تو فرود آید زن گفت این فسانه‌را باقحبکان قم و کاسان گوی ☆ و از قحبکان بغداد این آرزو جز بدرم و دینار مجوی ☆

(قطعه) بسفله تا ندهی ضعف آن کز و خواهی
طمع مدار کز و کام دل بدست آرد
کره کشای زکعبه که قحبه بندازار
بدوستئ خدا و رسول نگشاید ☆

(مطایبهٔ منظومه) گفت مملو که بمالك خویش ☆ کز قفایش گرفت راه فساد
ترك این فعل کن که جائز نیست ☆ پیش دین پیشکان شرع نهاد
گفت خاموش که شیخ دین مالك ☆ بچنین عیش رخصت ما داد
گفت مسکین ز زیر او که خدات ☆ در زد و گیر مالك اندازاد ☆

تدریس نشست ☆ و جمعی از شاگردان پیش او صف بست گفت ای استاد بآن ودیعت احتیاج دارم گفت ساعتی بنشین تا از درس فارغ شوم چولاد بنشست مدت درس او دیر کشید و وی مستعجل بود ☆ و عادت آن دانشمند آن بود ☆ که در وقت درس گفتن سر خود می جنبانید چولاهرا تصور این شد ☆ که درس گفتن همان سر جنبانیدن است گفت ای استاد برخیز و مرا تا آمدن نائب خود گردان تا من بجای تو سر می جنبانم ☆ و ودیعت مرا بیرون آور ☆ که من تعجیل دارم دانشمند چون بشنید بخندید و گفت ☆

(قطعه) فقیه شهر زند لاف آن بمجلس عام
که آشکار و نهان علوم می داند
جواب هر چه ازو پرسی آن بود که بدست
اشارتی بکند یا سری بجنباند ☆

(مطایبه) نابینایی در شب تاریك چراغی در دست ☆ و سبویی بر دوش در راهی می رفت فضولی بوی رسید ☆ و گفت ای نادان روز و شب پیش تو یکسانست ☆ و روشنی و تاریکی در چشم تو برابر این چراغ را فائده چیست نابینا بخندید ☆ و گفت این چراغ نه از بهر خود است از برای چون تو کوردلان بیخرداست تا من پهلو نزنند و سبوی مرا نشکنند ☆

(قطعه) حال نادانرا به از نادان نمی داند کسی
گرچه در دانش فزون از بوعلی سینا بود
طعن نابینا مزن ای دم ز بینایی زده
زآنکه نابینا بکار خویشتن بینا بود ☆

(مطایبه) عمرو لیث یکی از لشکریان خودرا دید که بر اسب لاغر نشست ☆ (قطعه) زین لاغر اسبکی که همانا نیافته است ☆ جز از عظام جوهر ترکیب او نظام
همچو خر عزیر عظام آمده بهم ☆ لیکن هنوز گوشت نرویده از عظام ☆

(حکایت) مستی از خانه بیرون آمد ☆ در میان راه بیفتاد و قی کرد و لب و دهان خودرا بیالود سگی بیآمد ☆ و آنرا لیسیدن گرفت پنداشت که آدمی است که آنرا پاك می کند دعا می کرد ☆ که خدای تعالی فرزندان ترا خدمتکار تو گرداند بعد ازآن سك پای برداشت ☆ و بر روی بول کرد گفت بارك الله ای سیدی آب کرم آوردی تا روی مرا بشویی ☆

(قطعه) شراب خورده چو بر خویشتن روا دارد
که سبلت از قیء ناپاك می بیالاید
سك ازمشانه که ابریق آب گرم آرد
که غسل سبلت ناپاك او کند شاید ☆

(مطایبه) قاضیء بغداد بعزیمت مسجد آدینه پیاده بیرون آمد مستی پیش وی رسید وی را بشناخت گفت اعزك الله ایها القاضی روی نباشد ☆ که تو پیاده روی آنکه بطلاق سوگند خورد ☆ که قاضی را برگردن خود سوار کند قاضی گفت پیش آی ای ملعون چون برگردن او سوار شد روی باز پس کرد ☆ که بتك تیز روم یا آهسته گفت میان این وآن اما باید که رم نکنی ☆ نلغزی و بپای دیوار نزدیك روی تا از مزاحمت روندگان مأمون باشم ☆ گفت بارك الله ایها القاضی تو خود قاعدهء سواری نیکو می دانستهء چون قاضی بمسجد رساند فرمود تا ویرا در زندان محبوس کنند گفت اسلحك الله ایها القاضی این سرای کسی است ترا ار مذلت پیادهگی برهاند ☆ و بمرکوبیء تو تن در دهد و بعزت سواری بمسجدت رساند قاضی بخندید ☆ و ویرا بگذاشت ☆

(قطعه) مستی بقصد عربده چون راه گیردت ☆ بالا و برفق کارکن ای کاردان حکیم
موییست عرض خردمند خردهدان ☆ مپسندش ازکشاکش نابخردان دونیم ☆

(مطایبه) چولاهی در خانهء دانشمندی ودیعتی نهاد چون یك چند روز بر آمد بآن محتاج شد پیش وی رفت دید ☆ که بر درسرای خود برمسند

می نکری و از دریدن و خوردن بد می بری که گویا مادر او ترا شیر داده است ☆

(قطعه) خواجه بر مال خود آن کونه رحیم است و شفیق
که بچشم شفقت می نکرد در همه چیز
کر فتد در بره و میش وی اندك خطری
بفدا شان بدهد مادر و فرزند عزیز ☆

(قطعهٔ آخر) فی المثل کر خواجه نان و برهٔ بریان نهد
پیش تو بر خوان اکر روزی شوی مهمان او
کر کنی صد رخنه در دندانش از سنك ستم
به که از دندانت افتد رخنه در نان او
ور خورد از دست تو صد زخم بر پهلو و پشت
به که پر سازی تهیکاه خود از بریان او ☆

(مطایبه) بهلول را کفتند دیوانکان بصره را بشمار کفت از ناحیت شمار بیرونست اکر کویید عاقلانرا بشمارم ☆ که معدودی چند بیش نیست ☆

(قطعه) هر که عاقل بینی اورا بهره ایست نقد وقت از مایهٔ دیوانکی
می زید از آفتاب حادثات شادمان در سایهٔ دیوانکی ☆

(مطایبه) فاضلی بیکی از دوستان صاحب راز خود نامهٔ نوشت شخصی در پهلوی او نشسته بود بکوشهٔ چشم نوشتهٔ ویرا می خواند بروی دشوار آمد بنوشت ☆ که اکر نه در پهلوی من دزدی زن بزدی بنشسته بودی ☆ و نوشتهٔ مرا می خواندی همه اسرار خود بنوشتی آن شخص کفت والله ☆ که ای مولانا من نامهٔ ترا مطالعه نکردم و نخواندم کفت ای نادان پس این را ☆ که می کویی از کجا می کویی ☆

(قطعه) هر آنکس که دزدیده برسر مرد شود مطلع شایدش خواند دزد
برآن کار اکر مزد دارد طلب همین پس که نامش نهی زن بمزد ☆

چنین است ☆ روی باصمعی کرد ☆ وگفت یاابن الرابیتین روان باش
وبحکم امیرالمؤمنین چهار درم بمن ده هارون از خنده بپشت افتاد ☆ پس
ویرا همراه بردند چون بقصر هارون در آمد ☆ وآن عظمت و شوکت بدید
☆ ومجلس هارونرا مشاهده کرد و در چشم وی بسیار بزرك نمود پیش آمد
☆ وگفت السلام علیك یاالله هارون گفت خاموش باش چه میگویی
گفت السلام علیك یانبی الله گفتند ویحك چه میگویی وی امیرالمؤمنین
است گفت السلام علیك یاامیرالمؤمنین هارون گفت وعلیك السلام ☆
پس ویرا بنشاندند ☆ و مائده کشیدند وار هر چیزی بخوردند درآخر بالوده
آوردند اصمعی گفت امید میدارم ☆ که وی نداند که بالوده چیست هارون
گفت اگر چنین باشد ترا یك بدره بدهم پس اعرابی دست درار کرد بالودهرا
خوردن گرفت بوجهی ☆ که بآن می ماند است که هرگز نخورده است هارون
ازوی پرسید ☆ که این چه چیزست که می خوری ☆ گفت سوگند بآن
خدای که ترا بخلافت مکرم کرده است ☆ که من نمی دانم که چه چیزست
اما خدای تعالی در قرآن می گوید ☆ وفاکهة ونخل ورمان نخل نزدیك ما هست
کهان می برم ☆ که این رمانست اصمعی گفت ای امیرالمؤمنین اکنون دو بدره
بر تو واجب شد زیرا ☆ که وی همچنانکه بالودهرا نمی داند رمانرانیز نمی داند
هارون بفرمود تا اصمعی را دو بدره دادند و اعرابی را چندان که غنی شد ☆

(قطعه) کیست دانی کریم آنکه ز بند نبست آ که خزانهٔ درمش
هر چه آید برو چه جد چه هزل همه کردد بهانهٔ کرمش ☆

(حکایت) خلیفه روزی چاشت میخورد بردهٔ بریان پیش وی نهاده
بودند اعرابی ازبادیه در رسید ویرا پیش خواند اعرابی بنشست و بشرهٔ
تمام در خوردن ایستاد خلیفه گفت چه می شدی ☆ که چنان این بردرا
از هم می دری ☆ وبرغبت می خوری که گویا پدر او ترا بسرو
زده است اعرابی گفت این خود نیست اما تو بچشم شفقت چنان در وی

باك نيست اگر كسى خندان مزاح كند ☆ كه ازحد بدخوبى ودائرهٔ ترش‌رويى بيرون آيد و رسول صلى الله عليه وسلم مر عجوزه‌را گفت كه عجايز به بهشت درنيايند اين عجوزه بگريه درآمد فرمود ☆ كه خداى تعالى ايشانرا جوان گرداند و خوبتر از آنچه بودند بر انگيزد آنكه به‌بهشت برد ☆ و مر زنى‌را از انصار گفت بشوهر خود پرس ☆ كه در چشم وى سفيدى واقعست آن زن بسرعت و اضطراب تمام پيش شوهر خود رفت شوهر ازوى سبب اضطراب پرسيد آنچه حضرت فرموده بودند بازگفت گفت راست فرمود در چشم من سفيدى هست ☆ و سياهى هست اما نه بيدى ☆

(قطعه) گر مقبلى مزاح كند عيب او مكن
شغلست آن بقاعدهٔ عقل و دين مباح
دل آيينه است كلفت جد ژنك آيينه
آن ژنك‌را چه صيقل امكان بجز مزاح ☆

(حكايت) روزى اصمعى بر مائدهٔ هارون حاضر بود ذكر بالوده كردند اصمعى گفت بسيارى از اعرابى باشند ☆ كه هرگز بالوده نديده باشند و نشنيده هارون گفت بدين دعوى ☆ كه كردى گواهى بگزران و اگر نه دروغست اتفاق روزى هارون بشكار بيرون رفت ☆ و اصمعى باوى بود ديدند كه اعرابى خالى از باديه مى رسيد هارون باصمعى گفت ☆ كه ويرا پيش ما آر اصمعى پيش وى رفت ☆ كه اميرالمؤمنين ترا مى خواند اجابت كن گفت مؤمنانرا اميرى مى باشد اصمعى گفت آرى اعرابى گفت من بوى ايمان ندارم اصمعى ويرا دشنام داد ☆ و گفت يا ابن الزانيه اعرابى درغضب شد ☆ و گريبان اصمعى‌را بگرفت و هرسو مى كشيد و دشنام مى داد هارون ميخنديد ☆ بعد ازآن پيش هارون آمد و گفت اى اميرالمؤمنين چنانچه اين مرد كهان مى برد داد من ازوى بستان ☆ كه مرا دشنام داده است هارون گفت دو درم بوى ده اعرابى گفت سبحان الله مرا دشنام داده است ☆ و مرا دو درم ديگر بوى مى بايد داد هارون گفت آرى حكم من

چون آن شیرین پسر این نصیحت شنید بروی تلخ آمد ☆ و روی ترش کرده برخاست و بهانهٔ از خانقاه بیرون رفت ☆ و چند روز نیامد پیر و مریدان از غم مفارقت او بجان آمدند و از الم مهاجرت او بفغان بالماس مژه کوهر عجز ☆ و اضطرار سفتند و بلسان افتقار و زبان اعتذار گفتند ☆

(بیت) باز آ که بر تو هیچکس حکمی ندارد ای پسر
باهر که خواهی می نشین و زهر که خواهی میکذر ☆

(رباعی) هر چند فریب عقل و دینی باز آ که دل شکسته را تسکینی
این بس که بلا و محنت ما بینی باما بطفیل دیکران بنشینی ☆

آن جوان اعتذار درویشانرا استماع فرمود از شیوهٔ تندخویی کذشت ☆ و بصحبت آن تنهاماندکان مهجور و فراق دیدکان رنجور بازکشت ☆

(قطعه) بعد از چهار چیز ز جانان چهار چیز
خوشتر بود ز راحت ورحمت پس از عذاب
وصلی پس از فراق و وفاقی پس از خلاف
صلحی پس از نزاع و رضایی پس از عتاب ☆

روضهٔ ششم

در وزیدن نسایم ملاطفات و روایح مطایبات که غنچهٔ لبهارا بخنداند و شکوفهٔ دلهارا بشکفاند

از حضرت رسالت صلی الله علیه وسلم آرند ☆ که فرموده ست که مؤمن مزاح کن ☆ و شیرین سخن باشد ☆ و منافق ترش رو و کره بر ابرو ☆ و امیرالمؤمنین علی کرم الله وجهه ☆ و رضی الله عنه کفتداست که هیچ

و در چینی ☆ و بی‌کار خود نشینی درویش چون این نصیحت بشنید بخندید و گفت ☆

(قطعه) دردعشقست مرا بهره ز جانان نخورم
غصه گرز و دگری حسن تجمل بیند
او گلستان جمالست عجب نیست گزو
خارکش خار برد طالب گل گل چیند ☆

(حکایت) خوب رویرا کهند ارادت بحلقهٔ درویشان کشید ☆ و چون نقطهٔ مرکز در دائرهٔ صوفیان آرامید ☆

(قطعه) شد رخش قبلهٔ خداجویان از خدا روی خود در و کردند
فوطه‌پوشان برآن شکر گفتار چون مگس بر شکر غلو کردند ☆

هر کس اورا خاصهٔ خود میخواست ☆ و خودرا در نظر قبول اومی آراست تا عاقبت درین کشاکش میان ایشان خلاف افتاد ☆ و نزاع خاست ☆

(قطعه) نیست دور از عشق بازان گوفتن بر یکدگر
چون دم از عشق یکی معشوق نیکورو زنند
طائفان کعبه‌را چون شوق سازد تیزگام
جای آن دارد اگر بایکدگر پهلو زنند ☆

پیر خانقاه ☆ که او نیز از آن نمد کلاهی داشت و در آن دعوی هر دم بخود گواهی آن پسررا طلبید ☆ و زبان نصیحت گشید که ای فرزند ارجمند ☆ و جوان دلبند باهر کس چون شیر و شکر میامیز و بریسمان فریب هر ناکس در میاویز تو آینهٔ خدانمایی دریغ باشد ☆ که با هر بی‌سروپا چهره گشایی ☆

(رباعی) هرلحظه عنان بچنگ اغیارمده در خلوت خاص عامه‌را بارمده
رخسار تو مرآت صفالت زده است مرآت صیقل را بزنگارمده ☆

حجاب را بردار ☆ و این دام را از هم بردر حجام مردی ظریف بود و طبعی لطیف داشت پاکی میراند ☆ و این قطعه میخواند ☆

(قطعه) نوبت خوبیٔ امرد چو سر آمد آن به
که پی عشوه بنا گوش و ذقن نتراشد
لوح عارض چو شد از موی تراشیده داشت
چو بسا بیست که جز صفحهٔ دل نخراشد ☆

(حکایت) عاشقی که از دهشت حبیب دلتنگ بود ☆ واز وحشت رقیب پای در سنگ آرزو می برد ☆ که کی باشد که آن ساده‌روی ریش بر آورده باشد و بندار حسن از سر بیرون کرده تا بی تحاشی در خدمت او توانم بود و بی تکلف از صحبت او توانم آسود ☆ شنیدم که چون آرزوی او بر آمد و تازگیٔ جمال آن پسر بسر در آمد او نیز چون دیگران از راه تمنای او بنشست ☆ و دیده از تماشای او در بست باوی گفتند این خلاف آنست که می گفتی گفت من چه دانستم ☆ که این صید بجویی بخواهد گریخت و این قید بمویی بخواهد گسیخت ☆

(قطعه) در لغت خوانده ام که ریش پرست پیش دانشور لغت پرداز
لیکن آن پرگزو بوکر عدم مکند مرغ نیکویی پرواز

(قطعهٔ دیگر) رونق حسن تو رفتست ای پسر از نهال خشک سرسبزی مجوی
خط سبزت باسیاهی میزند حرف پندار جمال از دل بشوی
یک دو مویت گر زنخدان سرزده کرده یکسانت به پیران دو موی ☆

(حکایت) درویشی بعشق جفا کشی گرفتار شد بسر راهی میدوید و اشکی میریخت ☆ و از وی بچشم مرحمت هرگز نگاهی نمی دید با و گفتند معشوق تو همواره همخانهٔ مستانست ☆ و همخوابهٔ می پرستان با درویشان یار نیست و☆ بامعتقدان جز بر سر انکار نی طالب او همچو او می باید و مصاحب او همچو او می شاید هیچ از آن بهتر نیست که دامن از☆

باشد ☆ که چنین خوش آوازی آزاد کنند رشید گفت دریغ باشد چنین بلند پروازیرا بنده گیرند ☆

(رباعی) ای آنکه ترا دولت شاهی هوست و آزادیٔ بندگان ترا دست‌رست ☆
آزاد کن آنرا که بود بندهٔ عشق کآن دلشده‌را بندگیٔ عشق بست ☆

(حکایت) خوب رویی ☆ که هزار دانا از سودای او شیدا بود و هر لحظه بر سرکویش از آمدشد سودایان هزار غوغا نوبت خوبی بسر آمد ☆ و نکبت زشتی از بام ☆ و در درآمد عاشقان بساط انبساط باز چیدند و پای اختلاط درکشیدند ☆ بایکی ازایشان گفتم این همان یارست که پار بود همان چشم وابروی بجاست و همان لب ☆ و دهان بر قرار قامت ازآن بلندترست و تن از آن نیرومندتر این چه وقاحت ☆ و بی‌شرمیست و بی وفایی و بی‌آزورمی ☆ که دامن صحبت از و درچیدی و پای ارادت از و درکشیدی ☆ گفت هیهات چه میگویی که آنچه دل من می برد و هوش من می ربود روحی بود در قالب تناسب اعضا و نعومت بدن و لطافت جلد وملایمت آواز دمیده چون آن روح ازین قالب مفارقت کرد باقالب مرده چه عشق بازم ☆ و برکل پژمرده چه نغمه آغازم ☆

(رباعی) کل رفت ز باغ خار و خس‌را چه کنم
شه نیست بشهر درعسس را چه کنم
خوبان قفسند وحسن و خوبی طوطی
طوطی چو بپرید قفس‌را چه کنم ☆

(حکایت) دلارامی ☆ که رونق جمالش رفته بود و ظلمت ریش گرفته طالبانرا از مصاحبت خود صبور می دید ☆ و عاشقانرا از مواصلت خود نفور دانست ☆ که حجاب ایشان موی چندست که بر عارض و زنخدان دمیده و از آن دام بی‌اندام مرغ دل ایشان رمیده ☆ حجامی‌را طلب کرد گفت ☆ که از بی یاری بجان آمده‌ام و از بی خریداری بفغان بیآ و این

پهلوی من بخفت چون قرار گرفت دست دراز کردم ☆ و دهان ویرا سخت برگرفتم ☆ و گفتم که خواهر تو با اشترست و من بجای وی این همه محنت کشیدم این را پوشیده دار اگر نه هم شما فضیحت می‌شوید و هم من اول وحشت تمام بروی راه یافت ☆ و آخر آن وحشت بموانست بدل شد تا صبح آن قصه را می گفت و می خندید ☆ چون صبح بدمید جیدا درآمد چون مارا بدید ترسید ☆ و گفت ویحك این کیست در پهلوی تو گفتم خواهر تو ☆ و این نیك خواهر یست مر ترا پس گفت که وی اینجا چون افتاد گفتم این را ازوی پرس ☆ که فرصت تنك است جامهٔ خود برگرفتم ☆ و باشتر پیوستم و هردو سوار شدیم و در راه در آمدیم در اثنای راه این قصه را باوی بگفتم پشت مرا بکشاد ☆ و جراحتهای تازیانه را بدید و عذرخواهیٔ بسیار کرد ☆ و گفت حکما گفته‌اند یار از برای روز محنت باید و اگر نه روز راحت یارکم نیست ☆

(قطعه) دلا گر آیدت روزی غمی پیش چو یاری باشدت غمخوار غم نیست
برای روز محنت یار باید و گرنه روز راحت یارکم نیست ☆

(حکایت) وقتی رشید بکوفه رسید ☆ وزیر وی بنحاس درآمد غلامی بر وی عرض کردند چون آهنك غنا کردی مرغ از هوا درآوردی خبر اورا برشید رسانید بفرمود تا اورا بخریدند چون از کوفه عزم رحلت کردند شنیدند ☆ که در روز اول می گریست ☆ و حدی‌کنان می گفت ☆

(قطعه) آنکه ریزد بی گنه خونم بتیغ هجر یار
به که از خون چو من شوریده حالی بگذرد
من که از یك روزه هجر آن اینچنین رفتم ز دست
وای جان من اگر ماهی و سالی بگذرد ☆

این خبر برشید رسید ویرا احضار فرمود ☆ و از حال وی استفسار نمود دانست که در کوفه بعشق کنیزکی گرفتارست ترحم کرد ویرا آزاد ساخت وزیر گفت حیف

در کرفتن تعجیل مکن ☆ و اندك تعللی پیش کیر آنرا بدست تو خواهد داد یا برزمین خواهد نهاد ☆ و برود تا بامداد دیکر نخواهد آمد هر چه کفت چنان کردم ☆ چون شوهر وی قدح شیر آورد من ناز دراز پیش کرفتم وی خواست ☆ که برزمین نهد و من خواستم که از دست وی بستانم دست برقدح آمد و سرنکون شد ☆ و شیرهمه بریخت در غضب شد و کفت این بامن ستیزه میکند دست دراز کرد ☆ ازآن خانه تازیانهٔ از جرم کوزن از پس کردن تا پشت دم بریده ☆ و بنیروی سرپنجهٔ شدت و جلادت برهم پیچیده ☆

(قطعه) در سطبری نمونهٔ افعی در درازی قرینهٔ ثعبان
بود تصویرمار صنعت او لوح تصویر او تن عریان ☆

برداشت و پشت مرا چون شکم طبل برهنه ساخت ☆ و چون طبال روز جنك بضربات متعاقب ☆ و نقرات متوالی بنواخت نه مرا زهرهٔ فریاد ☆ که می ترسیدم که آواز مرا بداند و نه طاقت صبر که می اندیشم که پوست بر تن من بدراند بر آن شدم که برخیزم ☆ و بخنجر حنجرهٔ اورا ببرم و خون اورا بریزم باز کفتم فتنه بپای خواهد شد ☆ که نشاندن آن از دست هیچ کس نیاید صبر کردم تا مادر ☆ و خواهر وی آکاه شدند آمدند و مرا از دست او کشیدند و ویرا بیرون بردند ☆ ساعتی برنیآمد که مادر جیدا درآمد برکمان آنکه من جیدایم من بکریه درآمدم ☆ و ناله برداشتم و جامه در سر کشیدم ☆ و پشت بروی کردم کفت ای دختر از خدای بترس ☆ و کاری که خلاف طبع شوهرست پیش مکیر که یك مو از شوهر تو خوشتر از هزار اشتر اشتر خود کیست که تو از برای وی محنت کشی ☆ و این شربت چشی برخاست ☆ و کفت خواهر ترا خواهم فرستاد تا امشب دمساز ☆ و همراز تو باشد و برفت ☆ و بعد از ساعتی خواهر جیدا آمد و کریه برکرفت ☆ و برزنندهٔ من دعاء بد کرد باوی سخن نکفتم در

کنیزك بود سلام اشتر رسانیدم ☆ و حال جیدا پرسیدم کفت شوهروی بروی تنك کرفته است ☆ و در محافظت وی آنچه ممکن است بجای آرد اما موعد شما آن درختانست ☆ که در عقب فلان پشته است باید که وقت نماز خفتن آنجا باشید من زود بر کشتم ☆ و آن خبررا باشتر رسانیدم هر دو برخاستیم ☆ و آهسته راحلها می کشیدیم تا وقت موعود بموعد معهود رسیدیم ☆

(رباعی) بودیم در انتظار باکریه و آه بنشسته براه یار کزره ناکاه
آواز حلی و بانك خلخال آمد یعنی خیزید که آمد آن چارده ماه ☆

اشتر از جای بجست ☆ و استقبال کرد ☆ و سلام کفت و دست پوسید من روی از ایشان برتافتم ☆ و بجانب دیکر شتافتم مرا آواز دادند که باز آی ☆ که هیچ ناشایستی درمیان نیست و جز کفت‌وکویی برسر زبان نی من باز آمدم ☆ و هر دو بنشستند و باهم سخنان ازکذشته و آینده در پیوستند ☆ در آخر اشتر کفت که امشب چشم آن دارم که بامن باشی ☆ و چهرهٔ امید مرا بناخن مفارقت نخراشی جیدا کفت لاوالله این بهیچ کونه میسر نیست ☆ وکاری بر من ازین دشوارتر نی می خواهی باز آن واقعهای پیشین پیش آید کردش ایام بتازکی ابواب شداید ☆ و آلام بر من بکشاید اشتر کفت والله ☆ که ترا نمی کذارم و دست از دامنت نمی دارم ☆

(مصراع) هرچه آید کو بیاو هرچه خواهد کو بشو ☆

کفت این دوست ترا طاقت آن دارد ☆ که هرچه من بکویم بجای آرد من برخاستم ☆ و کفتم هرچه تو کویی چنان کنم و هزار منت بر جان خود نهم و اکرچه جان من در سر آن رود ☆ و جامهای خودرا بیرون کرد و کفت این‌را بپوش و جامهای خودرا بمن ده ☆ پس کفت برخیز و بخیمهٔ من در آی ☆ و در پس برده بنشین شوهرمن خواهد آمد و قدحی سیر خواهد آورد ☆ و خواهد کفت این آشام تست بستان و تو

(قطعه) هر دورا زیر زمین از سر عزت بردند
تا نه در روز جزا خوار و دژم برخیزند
در ته خاك بیك پستر شان جا کردند
تا بهم شاد بخسبند و بهم بر خیزند ☆

(حکایت) جوانی باکمال ادب باشتر ملقب بردختری جمیله از مهتران قبیله جیدا نام عاشق شد ☆ و رابطهٔ وداد و قاعدهٔ اتحاد میان ایشان مستحکم کشت آن رازرا از نزدیك ☆ و دور می پوشیدند و در اخفای آن حسب المقدور می کوشیدند اما بحکم آنکه گفته‌اند ☆

(بیت) عشق سرّیست که گفتن نتوان بدوصد پرده نهفتن نتوان ☆

عاقبت رازایشان بروی روز افتاد ☆ و سرّایشان از نشیمن کمون بانجمن بروز آمد میان دو قوم ایشان جنگها انگیخته شد ☆ و خونها ریخته کشت قوم جیدا خیمهٔ توطن ازآن دیار بر کند ☆ و باراقامت بدیار دیگر افکند چون شداید فراق متمادی شد ☆ و دواعیٔ اشتیاق متقاضی کشت روزی اشتر بایکی از دوستان خود گفت هیچ توانی ☆ که بامن بیآیی و مرا در زیارت جیدا مددکاری نمایی که جان من در ارزوی وی بلب رسیده ☆ و روز من در مفارقت او بشب انجامیده ☆ گفت سمعا و طاعة هر چه میگویی بنده‌ام ☆ و هرچه فرمایی بآن شتابنده هردو برخاستند ☆ و راحلها بیاراستند یك روز و یك شب ☆ و یك روز دیگر تا شب راه بریدند تا شب بآن دیار رسیدند درشب بکوهی نزدیك بآن قوم فرود آمدند ☆ و راحله بخوابانیدند اشتر آن دوستر اگفت برخیز ☆ این شترکم شده‌را سراغ کنان باین قبیله بگذر ☆ و باهیچ نام من مبر مگر کنیزکی فلانه نام که راعی گوسفندان ☆ ومحرم رازهای پنهان ویست سلام من باو برسان و ازوی خبر جیدا بپرس ☆ و موضع فرودآمدن ما اورا نشان ده ☆ آن دوست گوید من برخاستم و بآن قبیله در آمدم اول کسی ☆ که مرا پیش آمد آن

بدید هنوز در بزم وصال جای کرم نکرده بود ☆ واز جام وصال جرعهٔ بیش نخورده عزیمت آنش برخواست ☆ که از آن منزل در جای دیکر مقام کند ☆ و در موطن تازه تر آرام کیرد ☆ آن ماه‌را در عماری بآن راه که دلش میخواست براند چون یك مرحله ببرید بجای خوش ☆ و منزل دلکش رسید نزول کرد ☆ و عماری‌را فرود آورد ناکاه دید که از یك جانب سی‌سوار آشکار شدند برخاست ☆ و سلاح بربست و در خانهٔ زین نشست چون نزدیك آمد دانست ☆ که دشمنان وی اند بمقابله و مقاتلهٔ ایشان مشغول کشت ☆ و بیشتر ایشان‌را کشت اما زخمهای کاری خورد به پیش دخترعم بازکشت وکفت ☆

(رباعی) آمد زعدو بکشتن من خبری بنشین که ببینت بحسرت نظری
ریزم خونت که تا چو خونم ریزند تا که زلبت کام نکیرد دکری ☆

دختر کفت والله اکر تو خون من نریزی من خون خود خواهم ریخت و باخون تو خواهم آمیخت اما آن به ☆ که تو پیش‌دستی و این عقده از دل خود بکشایی سلیل برخواست ☆ واین ترانه آغاز کرد که ☆

(بیت) از کشتهٔ نادرست این چرخ درشت
بنکر که مرا چه سان بخاك آمد پشت
آن کزوم این نقد حیاتست بمشت
امروز بدست خود همی باید کشت ☆

پس برکلوبی ☆ که آن از زه کریبان رشك می برد و از غیرت عقد حمائل اسك می ریخت یك تیغ براند ☆ وآن شمع جهانافروز‌را بیك دم بنشاند و روی خاك‌آلود خودرا در خون او مالید ☆ و بآن سرخ روی بار دیکر روی درآن سیه روزان آورد ☆ و چند تن دیکررا سر بنهاد و چون قوم سلیل از ین واقعه خبر یافتند جامه‌دران وموی‌کنان بشتافتند ☆ و آن هردو کشته‌را بر مقبار قبیله بردند در یك قبر بخاك سپردند ☆

غلام گفت آن جوان مرد بمرد ☆ و جان بجانان سپرد گفتم سبحان الله آن چه گونه بود گفت چون تو برفتی مرا بخانه درون برد ☆ و برای من طعام آورد چون طعام خوردم ☆ و دست بشستم از برای من بستر انداخت ☆ و مشك و گلاب بر من زد و مرا بخوابانید ☆ بعد از آن آمد و انگشت بر رخسارهٔ من نهاد ☆ و گفت سبحان الله این چه خوبست و چه محبوب ☆ و مرغوب و چه ناخوشست آنچه نفس من میخواهد و در هوای آن می کاهد ☆ و عقوبت خدای تعالی از همه سخت ترست و گرفتار بآن از همه کس بدبخت تر بعد از آن گفت انا الیه راجعون ☆ دیگر باره انگشت بر رخسارهٔ من نهاد ☆ و گفت گواهی می دهم که ین بغایت جمیلست و بنهایت آمال ☆ و امانی دلیل اما عفت و پاکی از آن اجلست و ثواب موعود بر آن از همه در جمال اکمل پس بیفتاد چون اورا بجنبانیدم مرده بود و پی بحیات جاودانی برده ☆ پیر گفت که این همه گریهٔ من بر یاد آن جوانست که هرگز عفت ☆ و نظافت و لطف و ظرافت وی از خاطر من غائب نمی شود ☆ و حسن شمائل و لطف محائل او از نظر من نمی رود تا باشم این راه خواهم سپرد و چون بمیرم بدین حال خواهم مرد ☆

(قطعه) یار چون رفت آن بخوبی از همه عالم فزون
در فراقش از همه عالم فزون خواهم گریست
ریزد اکنون خون دل از گونهٔ زردم بخاك
چون روم در خاك هم زین گونه خون خواهم گریست ☆

(حکایت) جوانی سلیل نام از سلالهٔ کرام در قبائل عرب بکمال ادب مشهور بود ☆ و در بیشهٔ شیران و معرکهٔ دلیران از ضعف و سستی دور و در دل از دخترعم هوایی داشت و در سر از وسوسهٔ عشق او سودایی عمرها رنج طلب برد تا بمطلوب رسید ☆ و ضربت عشق خورد تا جمال معشوق

زیبا نگاری آنجا رسید ☆ و بگوشهٔ چشم آن غلام‌را بدید خودرا از بارکی
در انداخت ☆ و در پهلوی او منزل ساخت پرسید که چه نام داری
و از کدام دیاری چه هنر می دانی ☆ و کدام کار توانی کرد ☆ آنگاه روی
بمن آورد ☆ و از ثمن وی سؤال کرد گفتم اگرچه در حسن و جمال
یکدینارست اما بهای وی هزار دینار کامل عیارست هیچ نگفت ☆ و از
حاضران در نهفت دست بدست غلام برد ☆ و چیزی بدست وی سپرد
بعد از رفتن آنرا وزن کردم صد دینار بود روز دوم و سوم همین دستور
عمل کرد ☆ و همین معامله پیش آورد و مبلغ آنچه بغلام داده بود
بسیصد دینار رسید ☆ با خود گفتم مایهٔ آن غلام‌را بتمام ادا کرد همانا
☆ که اورا باین غلام تعلق خاطری شده است و بر ادای آنچه گفتم قدرت
ندارد چون وی روان شد ☆ و من نیز بی وقوف در عقب وی بشتافتم
چندآنکه خانهٔ ویرا یافتم چون شب در آمد بر خواستم آن غلام‌را
بجامهای نفیس بیاراستم ☆ و ببویهای خوش معطر گردانیدم و بدرخانهٔ آن
جوان رسانیدم در بکوفتم ☆ بگشاد و بیرون آمد چون مارا بدید مبهوت
شد ☆ و انا لله وانا الیه راجعون گفت پس پرسید که شمارا چه آورده است
و من که راهنمونی کرده‌است گفتم بعضی از ابنای ملوك این غلام‌را خریداری
کردند ☆ و بیع بچیزی قرار نیافت ترسیدم که امشب قصد این غلام کنند
ویرا بتو سپارم تا امشب در پناه تو ایمن خواب کند ☆ گفت تو هم درآن
و با وی باش گفتم مرا هم مهم ضروری در پیش است ☆ که اینجا نمی
توانم بود غلام‌را بوی گذاشتم ☆ و من برگشتم چون بخانه رسیدم و در
بستم ☆ و بر سر بستر بنشستم در آن اندیشه که امشب میان ایشان چون
بگذرد ☆ و مصاحبت ایشان برچه قرار گیرد ناگاه شنیدم که آواز در بر آمد
☆ و غلام از عقب آواز در آمد لرزان و گریان ☆ گفتم ترا چه بوده است
و در صحبت آن جوان چه رو نموده است ☆ که بدین حال می آیی

گر هست دلم مائل تو نیست عجب
سنگست نه دل دلی که نه مائل تست ☆

بار دیگر کنیزك گفت ☆ که در جهان همین آرزو دارم که دست در میان یکدیگر کنیم و از لب و دهان یکدیگر شکر خوریم ☆ جوان گفت من نیز این آرزو دارم اما چه کنم خدای تعالی می گوید الاخلاء یومئذ بعضهم لبعض عدو الا المتقین ☆ یعنی فردای قیامت دوستی دوستانرا برنك دشمنی برآید مگر دوستئ پرهیزکاران ☆ که بر دوستی بر افزاید نمی خواهم که فردا بنای محبت ما خلل گیرد ☆ و دوستئ ما بدشمنی بدل گردد این بگفت ☆ دامن صحبت بگذاشت و بدین ترانه راه رفتن برداشت ☆

(رباعی) این عشق دوروزه‌را دلا بازگذار کز عشق دوروزه برنمی آید کار
زآن سان عشقی کزین که در روز شمار با آن کیری قرار در روز قرار ☆

(حکایت) یکی از دانشمندان گوید ☆ که وقتی مجلس می داشتم و در زمین دل مستعان تخم ارادت می کاشتم پیری ملازم مجلس می بود ☆ و از وظیفهٔ ملازمت تخلف نمی نمود اما دایم آه می زد ☆ و اشك می ریخت ☆ و یك لحظه آه و اشکش ازهم نمی گسیخت روزی در خلوت اورا طلبیدم و ازوی موجب آنرا پرسیدم گفت من مردی بودم ☆ که غلامان و کنیزکان می خریدم ☆ و می فروختم و وجه معاش خودرا از بیع و شرا می اندوختم روزی غلامی صغیر ☆

(بیت) بلب چو سکر ناب و برخ چو ماه منیر
هنوز سکر اورا نشسته دایه ز شیر

بسیصد دینار بخریدم و در تربیت او بسی سال رنج کشیدم چون شیوهٔ دلبری ☆ و دلداری بیاموخت و چهرهٔ شوخی و عیاری بر افروخت یوسف وار ببازارش بردم ☆ و بر خریداران شمائل و اخلاقش بر شمردم ناگاه دیدم ☆ که در زیٔ اهل صلاح نازنین سواری بلکه درخانهٔ زین

(حکایت) کنیزك مغنیهٔ ☆ که بحسن غنا موصوف بود و بلطف نوا معروف جمال بی بدل داشت ☆ وحسن بی خلل روزی در منظر صاحب خود سازی می نواخت ☆ و غزلی می پرداخت نوجوانی که در دل هوای او داشت و در سر سودای او درزیر منظره ایستاده بود ☆ و کوش هوش برآواز نهاده در دقت اشعار وی تأملی می کرد ☆ و از لذت الحان او تمایلی می نمود ☆

(بیت) خرم آن دلدادهٔ محروم از دیدار دوست
کز پس دیوار حرمان کوش برگفتار اوست ☆

ناگاه خواجه سراز منظره فروکرد جوانرا دید نزدیك خواند ☆ و با خود بریك مائده نشاند هردم ازهرجا باوی خبری می گفت ☆ و هر لحظه درهرهنر باوی کهری می سفت جوان باخاطر فارغ از همه خبر کوش باخواجه داشت ☆ وچشم برکنیزك هرچه آن بغمزه سؤال می کرد این بابرو جواب می داد و هرچه آن بطّره گره می بست این بشکرخنده می کشاد ☆

(مثنوی) چه خوشتراز وصال آن دو عاشق برغم دشمنان باهم موافق
بهم ازچشم وابرو در فسانه کناروبوسه‌را جویان بهانه ☆

چون صحبت متمادی شد خواجه چنانکه دانی بضرورت بعضی حاجات انسانی قدم برداشت ☆ وآن هردو آرزومند مشتاق‌را بهم بگذاشت مجلس خالی کشت ودواعیٔ مواصلت از جانبین متوالی کنیزك زبان بکشاد ☆ و درمخاطبهٔ آن جوان این صدا رد داد که ☆

(قطعه) بخدایی که آشکارو نهان بندهٔ اوست آدمی و پری
که زهرکس که در جهان بینم پیش من از همه عزیزتری ☆

جوان چون این نکته‌را کوش کرد فریاد برآورد که ☆

(رباعی) ای آنکه مرادیده و دل منزل تست
حسن همه خوبان جهان حاصل تست ☆

(قطعه) پرتو شاهد عشقست جمال دل مرد
کی کند میل جمال آنکه بدل نیست جمیل
گر برین قاعده حجت طلبد نادانی
حجتم بس بود الجنس الی الجنس یمیل ☆

(حکایت) وقتی صدیق اکبر رضی الله عنه در ایام خلافت خود در کوچهای مدینه می گشت ☆ و بر در خانه خانه می گذشت ناگاه بخانهٔ رسید و از آن آواز گریه شنید ☆ که زنی بیتی می خواند و از دیده سرشك گرم می راند مضمون بیت آنکه ☆

(رباعی) ای طلعت تو بخوبی از ماه فزون
پیش مه طلعت تو خورشید زبون
زآن پیش که دایه برلبم شیر نهاد
بر یاد لب لعل تو می خوردم خون ☆

سماع این بیت در دل صدیق رضی الله عنه اثر کرد در را بکوفت صاحب بیت بیرون آمد از وی پرسید ☆ که آزادی یا بندهٔ گفت بنده فرمود که این بیت را در هوای ☆ که میخواندی و بن اشك گرم از برای ☆ که میراندی گفت ای خلیفهٔ پیغمبر بروضهٔ منورهٔ وی از من بگذر ☆ فرمود که از بن مقام کام برندارم تا سرّ دل ترا بر سر نیارم کنیزك آه سرد از دل برآورد ☆ و یکی از جوانان بنی هاشم را ذکر کرد صدیق رضی الله عنه بمسجد رفت وخواجهٔ آن کنیزك را طلبید ☆ و ویرا بخرید و بهای وی تمام بداد ☆ و پیش معشوقش فرستاد ☆

(قطعه) دلا بشاهد کامت که چفت داند ساخت
جز آنکه از همه کام زمانه فرد آید
بدرد کار برآید و گر ترا آن نیست
بنال تا دل اهل دلی بدرد آید ☆

روضهٔ پنجم

☆ در تقریر حال بلبلان چمن عشق و محبت و حرقت بال پروانکان انجمن شوق و مودت ☆

از مقتبسات مشکوة نبوت این حدیث ☆ که من عشق و عف وکتم فمات مات شهیدا یعنی هر ☆ که در جاذبهٔ عشق آویزد و بالطایف عشق امیزد و در آن طریقهٔ عفت ☆ وکتمان پیش گیرد چون بمیرد شهید میرد و شرط عفت وکتمان از برای آنست ☆ که چون بمیل طبع وهوای نفس آلوده باشد ☆ و در وصول بآن وسایط توسل جویند و اظهار کنند از قبیل شهوات نفس حیوانیست نه از فضائل روح انسانی ☆

(قطعه) آن عشق را که منقبت خاص آدمیست
هر جا که هست عفت و ستر از لوازمست
عشق که هست شهوت طبع و هوای نفس
خاصیت طباع سباع و بهایمست ☆

(حکایت) میان دو خردمند سخن عشق میرفت یکی گفت خاصیت عشق همیشه بلا ☆ و رنجست و عاشق همه وقت محنت‌کش و بلا سنج دیگری گفت خاموش باش همانا ☆ که تو هرگز آشتی بعد از جنگ ندیدهٔ ☆ و چاشنیٔ وصال بعد از فراق نچشیدهٔ هیچکس در عالم از صافی‌دلان عشق پیشه لطیف‌تر نیست ☆ و از کران جانان دور از ین اندیشه کثیف‌تر نی ☆

چون روز چهارم باز آن چوب‌پاره‌را بیرون کرد ☆ و شاعررا طلبید و نیافت فرمود که در ذمهٔ کرم من واجب بود ☆ که ویرا چندان عطا دهم که در خزینهٔ من یك دینار و درم نماند اما ویرا حوصلهٔ آن نبود ☆

(قطعه) کیست اهل کرم آنکس که چو سائل بدرش
آورد آن قدر امید که در دل کنجد
بکشاید کف احسان و ببخشد چندان
که نه در حوصلهٔ همت سائل کنجد ☆

(حکایت) اعرابی بتهنیت قدوم کریمی از رؤسای عرب قصیدهٔ گفت ☆

(شعر) امدد الی یدا تعود بطنها بذل النوال و ظهرها التقبیلا ☆

یعنی دراز کن بسوی من دستی‌را ☆ که کف وی عادت کرده است ببخشش زر ☆ و مال و پشت او بتقبیل اهل حاجت وسؤال آن کریم دست بسوی وی دراز کرد چون ببوسید بر وجه طیب گفت مویهای لب تو دست مرا بخراشید اعرابی گفت پنجهٔ شیرژیانرا از خار درشت خارپشت چه زیان ☆ آن کریم‌را این کلمه بسیار خوش آمد گفت این کلمه پیش مرا از آن قصیده خوشترست بفرمود تا ویرا در برابر قصیده هزار درم دادند و ☆ در برابر آن کلمه سه هزار درم ☆

(قطعه) آنرا که بمدحت ز فلك سر گذرانند
چون نیست سخندان بود ازجمله فروتر
دانی که سخندان که بود آنکه بداند
بدرا ز نکو باز نکورا ز نکوتر ☆

روزی در خانهٔ غلامی یتیم فرود آمدم ☆ و وی ده سر کوسفند داشت فی الحال یك کوسفند بکشت و بپخت ☆ و پیش من آورد مرا قطعهٔ از وی خوش آمد بخوردم و گفتم والله این بسی خوش ☆ بود آن غلام بیرون رفت و یك یك کوسفندرا می کشت و آن موضعی را پخت و پیش من آورد و من ازآن آگاه نی ☆ چون بیرون آمدم که سوار شدم دیدم که بیرون خانه خون بسیار ریخته است پرسیدم ☆ که این چیست گفتند وی همه کوسفندان خودرا کشت ویرا ملامت کردم ☆ که چرا چنین کردی گفت سبحان الله ترا چیزی خوش آمد ☆ که من مالك آن باشم و درآن بخیلی کنم این زشت سیرتی باشد در میان عرب ☆ پس حاتم را پرسیدند که تو در مقابلهٔ آن چه دادی گفت سه صد شتر سرخ موی ☆ و پانصد کوسفند گفتند پس تو کریمتر باشی گفت همهات وی هرچه داشت داد ☆ و من ازآنچه داشتم ازبسیار اندکی پیش ندادم ☆

(قطعه) چون کدایی که نیم نان دارد بتمام دهد ز خانهٔ خویش
بیشتر زآن بود که شاه جهان بدهد نیمی ازخزانهٔ خویش ☆

(حکایت) شاعری بتوقع فائدهٔ بدر خانهٔ معن زائده آمد چند روز آنجا بود مجال بار نیافت از باغبان وی التماس کرد که چون معن بباغ در آید برکنار آب بنشیند مرا آگاه کن چون آن وقت رسید باغبان ویرا آگاه ساخت شاعر این بیت را بر تخته پارهٔ نوشت و بآب داد ☆ (شعر) ایا جود معن ناج معنا بحاجتی ☆ فما لی الی معن سواك شفیع ☆ چو تخته پاره پیش معن رسید بفرمود تا آنرا بگرفتند چون آنرا بخواند شاعررا طلبید و ☆ ده بدرهٔ زر بوی داد و آن تخته پاره را درزیر بساط خود نهاد روز دوم آن چوبرا از زیر بساط بیرون کرد و ☆ بخواند شاعررا طلبید و صد هزار درم دیگر بوی داد و ☆ در روز سوم بهمین دستور عمل کرد شاعر بترسید که مبادا پشیمان شود و ☆ دادهرا بستاند بگریخت ☆

(شعر) اذا کان الکریم له حجاب فما فضل الکریم علی اللئیم ☆
بعد از زمانی بر آمد و رقعهٔ را در آورد که بر پشت وی نوشته که
(بیت) اذا کان الکریم قلیل مال تستر بالحجاب عن الغریم ☆
و همراه رقعه صرهٔ پانصد دینار در وی باخود گفتم هرگز قصهٔ از ین غریبتر بر من نگذشته ☆ است اینرا تحفهٔ مجلس مأمون خواهم ساخت پیش وی رفتم گفت از کجا می رسی ای ☆ اصمعی گفتم از پیش کریمترین کسی از احیای عرب پرسید که کیست گفتم مردی که مرا از علم ☆ و مال بهره‌ور ساخته است ☆ و آن رقعه و صره ویرا زمین نهادم چون صره‌را بدید رنك وی بر آمد و گفت این بمهر خزینهٔ منست می خواهم که ☆ آنکس‌را طلب کنم گفتم ای امیرالمؤمنین ☆ و الله که من شرم میدارم که بجهت بعضی گماشتگان تو خوفی بخاطر وی راه یابد ☆ مأمون یکی از خواص خود را گفت ☆ که همراه اصمعی برو چون آن مردرا بینی بگوی امیرالمؤمنین ترا می طلبد بی آنکه تفرقه بخاطر وی رسد ☆ چون آن مرد حاضر آمد مأمون باوی گفت تو آن شخص نیستی ☆ که دی روز پیش ما آمدی و اظهار فقر ☆ و فاقه کردی این صره‌را بتو دادیم تا صرف معاش خود کنی بیك بیت شعر ☆ که اصمعی پیش تو فرستاد آنرا بوی دادی گفت و الله که در اظهار فقر و فاقه ☆ که دی کردم دروغ نگفتم لیکن نخواستم ☆ که قاصد ویرا باز گردانم مگر امیرالمؤمنین مرا باز گردانید پس بفرمود تا هزار دینار بوی دادند ☆ اصمعی گفت ای امیرالمؤمنین مرا نیز در ین عطا بوی ملحق گردان فرمود تا هزار ویرا نیز تکمیل کردند ☆ و آن مردرا از زمرهٔ ندیمان خود گردانند ☆

(قطعه) کف صاحب کرم چون بی‌درم ماند ز ناداری شمر کردر ببندد
ولی در بستن مدخل از آنست که همیان درم راسر ببندد ☆

(حکایت) حاتم‌را پرسیدند که هرگز از خود کریمتر دیدی گفت بلی

(مثنوی) جوانمردا جوانمردی بیاموز ز مردان جهان مردی بیاموز
درون از کین کین جویان نگهدار زبان از طعن بد گویان نگهدار
نکویی کن بآن کو با تو بد کرد کز آن بد رخنه در اقبال خود کرد
چو آیین نکوکاری کنی ساز نکردد با تو جز آن نکویی باز ☆

(حکایت) شبی در مسجد جامع مصر آتش افتاد بسوخت مسلمانرا توهم آن شد ☆ که آنرا نصارا کرده اند بمکافات آن آتش در خانهای ایشان انداختند و بسوختند سلطان مصر جماعتی را ☆ که آتش در خانهاء ایشان انداخته بودند بگرفت در یکجا جمع کرد ☆ و بفرمود تا بعدد ایشان رقعها نوشتند در بعضی کشتن و در بعضی دست بریدن و در بعضی تازیانه زدن ☆ و آن رقعهارا بر ایشان افشاندند بر هر کس رقعهٔ که افتاد باوی بمضمون آن معامله کردند یك رقعه ☆ که مضمون آن کشتن بود بر کسی افتد گفت من از کشتن باکی ندارم اما مادری دارم و جز من کسی ندارد در پهلوی وی ☆ دیگری بود که در رقعهٔ وی تازیانه زدن بود وی رقعهٔ خودرا بآن کس داد و رقعهٔ و یرا گرفت و گفت من مادر ندارم ☆ این را بجای بکشند و آنرا بجای این تازیانه زدند ☆

(مثنوی) بسیم و زر جوانمردی توان کرد
خوش آنکس کو جوانمردی بجان کرد
بجان چون احتیاج یار بشناخت
حیات خود فدای جان او ساخت ☆

(حکایت) اصمعی گوید که با کریمی آشنایی داشتم که همواره بتوقع کرم و احسان بدر خانهٔ وی ☆ می رفتم یکبار بدر خانهٔ وی رسیدم دربان نشانده بود مرا منع کرد از آنکه بروی در آیم ☆ بعد از آن گفت ای اصمعی سبب این منع کردن من از در آمدن وی تنك دستی ☆ و ناداریست که پیش آمده است من این بیت را بنوشتم و بدربان دادم تا بوی رساند ☆

بدر سرای بزرگی رسیدم در آمدم دیدم ☆ که مردی خوب صورت سوار ایستاده و جمعی از غلامان و خادمان کرد او در آمده اند سلام کفتم کفت تو کیستی و حاجت تو چیست ☆ کفتم مردی ام کریخت که از خصمان خود می ترسم بمنزل تو پناه آورده ام مرا بمنزل خود در آورد ☆ و در حجرهٔ که نزدیك حرم وی بود بنشاند ☆ چند روز آنجا بودم به بهترین حالی هر چه دوستر می داشتم از مطاعم و مشارب ☆ و ملابس همه پیش من حاضر بود از من هیچ نمی پرسید هر روز ☆ یك بار سوار می شد و باز می آمد یك روز از و پرسیدم ☆ که هر روز ترا می بینم که سوار می شوی وزود می آیی بچه کار می روی کفت ☆ ابراهیم ابن سلیمان پدر مرا کشته است شنیده‌ام ☆ که در ین شهر پنهان شده است هر روز می روم بامید آنکه شاید ویرا بیابم و بقصاص پدر خود برسانم ☆ چون اینرا شنیدم از ادبار خود در تعجب ماندم که مرا قضا بمنزل کسی انداخته است که طالب قتل منست از حیات خود سیر آمدم آن مردرا از نام وی ☆ و نام پدر وی پرسیدم دانستم که او راست می کوید ☆ کفتم ای جوانمرد ترا در ذمهٔ من حقوق بسیارست واجبست بر من که ترا بر خصم تو دلالت کنم ☆ و این راه آمد شدرا بر تو کوتاه کردانم ابراهیم بن سلیمان منم خون پدر ☆ از من بخواه باور نکرد ☆ کفت همانا که از حیات خود تنك امدهٔ می خواهی که از ین محنت خلاص شوی کفتم لا والله که من اورا کشته‌ام ☆ و نشانها کفتم دانست که راست می کویم رنك او بر افروخت و چشمان وی سرخ شد زمانی سر در پیش انداخت بعد زآن کفت زود باشد ☆ که پدر من رسی و خون تو از تو خواهد من زینهاری داده‌ام ترا باطل نکنم برخیز ☆ و بیرون رو که بر نفس خود ایمن نیستم مبادا ☆ که کزندی بتو رسانم پس هزار دینار عطا فرمود برکرفتم و بیرون رفتم ☆

ملامتش کردند که این حقوق همه مسلمانانست چرا بیک کس ☆ می دهی ☆ گفت من این را بمحتاجان مدینه میدهم زیرا که ☆ وی هیچ از ارباب حاجات دریغ نمی دارد ☆ که پنهان از وی کسی را همراه وی بمدینه فرستاد تا تفحص احوال او نماید درمدت یکماه همه را صرف کرد ☆ چنانچه گویند بقرض محتاج شد ☆

(قطعه) اگر بدست کریم اوفتد جهان چه یکسر
جهان باشد صد بار از جهان هم بیش
چرا شود دل درویش ریش از آن حسرت
چو هست کیسهٔ جودش خزینهٔ درویش ☆

(حکایت) خلیفهٔ بغداد درموکب حشمت و شوکت خود میراند دیوانهٔ پیش وی رسید و گفت ای خلیفه عنان کشیده دار که در مدح تو سه بیت گفته‌ام گفت بخوان ☆ بخواند خلیفه را خوش آمد ☆ دیوانه چون آنرا دید گفت مرا سه درم عنایت کن تا روغن و خرما خرم و سیر بخورم خلیفه فرمان داد تا بهر بیتی هزار درم بوی دادند ☆

(قطعه) چون ذل فاقه زور کند بر سخنوری
گر مدح پادشاه سخاور کند رواست
ممدوح چون کریم بود گر ز شعر او
هر بیت را خزینهٔ گوهر کند سزاست ☆

(حکایت) ابراهیم بن سلیمان بن عبدالملک بن مروان گوید که درآن وقت نوبت خلافت از بنی امیه بنی العباس انتقال یافت و بنی العباس بنی الامیه را می گرفتند و می کشتند من بیرون کوفه بر بام سرایی ☆ که بصحرا مشرف بود نشسته بودم علمهای سیاه از کوفه بیرون آمد در خاطر من چنان افتاد که آن جماعت بطلب من می آیند ☆ از بام فرود آمدم و منکر وار بکوفه درآمدم و هیچکس را نمی شناختم که پیش وی پنهان شوم

بسماع آن گرفتار شده بود تغنی کرد پرسید که این را ار ✲ که آموختی گفت از فلان مغنیه اورا نیز طلب کرد ✲ بعد زآن عالم‌را بخواند و گفت می خواهی ✲ که آن صوت‌را که شیفتهٔ آن شدهٔ از استاد آن کنیزك بشنوی گفت بلی آن مغنیه‌را فرمود تابآن تغنی کرد ✲ عالم بیخود بیفتاد چنانکه تصور کردند که مگر بمرد عبدالله جعفر رضی الله عند گفت دیدیکه ✲ ما بکشتن این مرد درگناه افتادیم ✲ بعد زین فرمود تا آب بر روی وی زدند بخود ✲ باز آمد باوی گفت ما ندانسته بودیم که تو در عشق آن کنیزك باین مرتبه رسیده باشی گفت والله آنچه پنهانست ✲ بیش از آنست که آشکاره شد ✲ پرسید که خواهی که آن صوت‌را ازآن کنیزك بشنوی گفت دیدی ✲ که چون آنرا ازدیگری شنیدم که عاشق او نیستم برمن چه کونه شود اگر آنرا ازلب ودهان مشوقهٔ خود بشنوم پرسید که اگر وی‌را بینی شناسی بگریست و گفت

(بیت) گفتی شناسی که برد از تو دل و دین
والله که در آفاق جز اورا نشناسم ✲

بفرمودتا کنیزك‌را بیرون ✲ آوردند و تسلیم وی کردند و گفت این مرترا ست والله که ✲ در وی بگوشهٔ چشم نگاه نکرده ام عالم‌در دست و پای عبدالله جعفر ✲ افتاد و گفت ✲

(رباعی) آیم زکرم بروی کار آوردی وز موج فراقم بکنار آوردی
صبرم بدل زغم فکار آوردی خوابم بدوچشم اشکبار آوردی ✲

پس دست کنیزك‌را بگرفت و بخانهٔ خود روان شد ✲ عبدالله غلامی‌را فرمود که چهل هزار درم بگیر و برو و بدیشان بده تابجهت فکر ✲ معیشت غباری برخاطر ایشان ننشیند و بفراغت ازیکدیگر ✲ متمتع شد ✲

(حکایت) عبدالله جعفررا در عهد معاویه از خزینهٔ بیت المال هر سال هزار درم می دادند ✲ چون نوبت بیزید رسید آنرا پنج هزار درم رساند ✲

و پس دیگریرا بینداخت آنرا هم بخورد ☆ عبدالله رضی الله عنه از وی پرسید ☆ که هر روز قوت تو چیست گفت آنچه دیدی گفت چرا بر نفس خود ایثار نکردی گفت وی درین زمین غریب است چنین گمان می برم ☆ که مسافتی از دور آمده است و گرسنه است نخواستم ☆ که ویرا گرسنه گذارم پس گفت امروز چه خواهی خورد گفت روزه خواهم داشت ☆ عبدالله با خود گفت که همه خلق مرا در سخا ملامت می کنند و این غلام از من سخی تر ست آن غلامرا ☆ و نخلستانرا و هرچه در آنجا بود همه‌را بخرید پس غلامرا آزاد کرد و آنهارا بوی بخشید ☆

(قطعه) نفس سك‌را بیك دو لقمهٔ نان برسك نفس هر که کرد ایثار
بود بنده فی المثل شاید خواجگانرا بندگیش اقرار ☆

(حکایت) در مدینه عالمی بود عامل ☆ و در جمیع علوم دینی کامل روزی گذرش بر دار نحاسین افتاد کنیزکی دید مغنیه ☆ که بحسن صوت غیرت ناهید بود و بجمال صورت حیرت خورشید شیفتهٔ جمال ☆ و فریفتهٔ زلف و خال او شد از سماع غنایش رخت هستی بصحرای نیستی برد ☆ و با استماع نوایش از مضیق بخردی براه فسحت سرای بیخودی سپرد ☆

(قطعه) خوبیٔ روی و خوبیٔ آواز ☆ می برد هر یکی بتنها دل
چون شود هردو جمع در یك جا کار صاحب دلان شود مشکل ☆

لباس دانایی بیفکند و پلاس رسوایی پوشید ☆ و خلیع العذار در کوی بازار مدینه می گردید دوستان بملامت او بر خاستند اما هیچ سود نداشت زبان حالش باین کلمه متکلم بود و باین ترانه مترنم ☆

(رباعی) زین گونه که جلوه آن دلاویز کند عاشق ز بلا چه گونه پرهیز کند ☆
بادست ملامت کسان در گوشم لیکن بادی که آتشم تیز کند ☆

این قصه بعبدالله جعفر رضی الله عنهما رسید صاحب کنیزك را طلبید ☆ و پنجهل هزار درم کنیزك را خرید و فرمود تا بهمان صوت ☆ که آن عالم

میدارد نه ملیك سفره می شمارد باسائر خورندکان یکسانست بلکه در نظر خود طفیل ایشانست ☆

(قطعه) چون بمهمان سرای خویش نهد خواجه خوان از برای درویشان
طفل راه ست اگر نمی داند خویشتن را طفیلیٔ ایشان ☆

(حکایت) اعرابی بنزدیك امیر المؤمنین علی کرم الله وجهه آمد ☆ و خاموش بنشست ذل فقر ☆ و فاقه بر جبین او ظاهر بود حضرت امیر از وی پرسید که چه حاجت داری شرم داشت ☆ که بزبان کوید بر زمین نوشت که مرد فقیرم حضرت امیر اورا دو حله عطا داد و غیر از آن هیچ چیزرا مالك نبود ☆ اعرابی یکی را ردا ساخت و دیکریرا ازار کرد و بایستاد و چند بیت مناسب حال در کمال فصاحت ☆ و بلاغت بر بدیهه انشا کرد حضرت امیررا بسیار خوش آمد سه دینار دیکر ☆ که از حق شاهزادها امیر المؤمنین حسن ☆ و امیر المؤمنین حسین رضی الله عنهما در پیش ایشان بود آنهارا عطا داد ☆ اعرابی انهارا کرفت و کفت ای امیر المؤمنین مرا توانکرترین اهل بیت من کردانیدی ☆ و برفت حضرت امیر کفت شنیدم از حضرت رسالت صلی الله علیه و سلم ☆ که فرمود قیمة کل امرء ما یحسنه یعنی قیمت هرکس بقدر آن چیزست که ویرا می آراید از محاسن افعال و بدایع اقوال ☆

(قطعه) قیمت مرد نه از سیم و زراست قیمت مرد بقدر وهنرست
ای بسا بنده از کسب هنر قدرش از خواجه بسی بیشترست
وی بسا خواجه که از بی هنری در ره بندهٔ خود بی سپرست ☆

از عبد الله جعفر رضی الله عنهما آرند ☆ که روزی عزیمت سفر کرده بود بنخلستان قومی فرود آمد که غلامی سیاه نکاهبان آن بود دید ☆ که سه قرص نان بجهت قوت وی آوردند سکی آنجا حاضر شد آن غلام یك قرص را پیش وی انداخت بخورد ☆ و پس دیکریرا بینداخت آنرا هم بخورد

روضهٔ چهارم

☆ در وصف میوه بخشیٔ درختان باغستان جود و کرم و شکوفه ریزیٔ شان ببذل دینار و درم ☆

(فائده) جود بخشیدن چیزیست بایستی بی ملاحظهٔ غرض و مطالبهٔ عوض اگرچه آن غرض یا عوض ثنای جمیل یا ثواب جزیل باشد ☆

(قطعه) کست کریم آنکه نه بهر جزاست هر کرمی کاید از و در وجود
آنکه بود بهر ثنا و ثواب بیع و شرا کیرنه احسان وجود ☆

(قطعهٔ آخری) هرکه مقصودش ازکرم آنست که بر آرد بعالم آوازه
باشد از مصر جود و شهر کرم خانهٔ او برون دروازه ☆

(حکایت) جوادی را پرسیدند که از آنچه بمحتاجان می دهی و بر سائلان می ریزی هیچ در ☆ باطن خود رعونتی و بر فقیران بار منتی بازمی یابی ☆ گفت هیهات حکم آن کفلیز ست ☆ که در دست طباخ است گرچه طباخ هرچه می دهد بر کفلیز می کذرد اما کفلیز بخود کمان دهنده کی نمی برد ☆

(قطعه) گرچه روزی از کف خواجه است روزی ده خداست
بر سر روزی خواران خوش نیست زو منت نهی
نیست او جز کاسه و کفلیز دیك رزق را
به که باشد کاسه و کفلیز از منت تهی ☆

صوفی دیکریرا صفت کرده صوفی از روی شناسایی ☆ و معرفت آورده فرمود ☆ که فلان کس سفره آرست نه سفره دار و خودرا شریك سفره

در زمین دوخته نه جواب وی میداد و نه بوی نظر میکرد یکی از حاضران باوی گفت امیر سخن میگوید ☆ و تو از وی اعراض میکنی گفت من از خدای تعالی شرم می دارم که بمردی نظر کنم که خدای تعالی بوی نظر نمی کند ☆

(قطعه) روی ظالم مبین که بر رویت آن زدوزخ دریست بکشاده
سوی او تا گشاده شدزخدا نظر رحمتی نیفتاده ☆

(حکایت) اسکندررا گفتند بچه یافتی ازدولت ☆ و سلطنت و وسعت با مملکت باصغرسن و حداثت عهد گفت باستمالت دشمنان تا از دشمنی زمام تافتند ☆ و از تعاهد دوستان تا در قاعدهٔ دوستی استحکام غائلهٔ یافتند

(بیت) بایدت ملك اسکندرچون وی ازحسن سیر
دشمنانرا دوست کردان دوستانرا دوستر ☆

(حکایت) روزی اسکندر باسرهنگان خویش بر نشسته بود ☆ یکی از ایشان گفت حق سبحان و تعالی ☆ ترا ملکیٔ بزرك داده است زنان بسیار کن تا فرزندان تو بسیار ☆ و یادکار تو اندرجهان بماند ☆ اسکندر گفت یادکاریٔ مردان درجهان نه فرزند اوست بلکه سنتهای خوب و سیرتهای نیکوست نیکو نبود آنکس که بر مردان جهان غلبه کرده است زنان بروی غلبه کنند ☆

(قطعه) چونیست پیش پدر این قدر یقین که پسر
زخیل بی‌خردان است یا خردمندان
بسنت بسیرت نیکو حکیم‌را فرزند
زبون زن چو شود بر امید فرزندان ☆

(قطعه) فرزند بود چو جان بیخشای بر جان من ستم رسیده
سررشتهٔ روزیم کف اوست مپسند که آن شود بریده ☆

خلیفه گفت دستش ببرید ☆ که من این گناه ازوی درنمی گذارم وگناهکاریٔ ترك حد این ☆ برخود روا نمی دارم مادرش گفت ای خلیفه این را هم یکی ازآن گناهان شمار وازآن معاصی انگار ☆ که همواره ازآن استغفاری می کنی وآمرزش خواهی خلیفه‌را خوش آمد وحکم خلاصی فرمود

(قطعه) ای خوش آن دانا که پیش شاه دم گاه قهرازنکتهٔ خوش میزند
نکتهٔ چون آب می آرد لطیف شاهرا آبی برآتش میزند ☆

(حکایت) گناهکاریرا پیش خلیفه آوردند ☆ خلیفه بفتوی که مستحق آن شده بود فرمان ☆ داد گفت ای امیرالمؤمنین انتقام برگناه عدلست وتجاوز ازآن فضل ☆ وپایهٔ همت امیرالمؤمنین ازآن عالی ترست که ازآنچه بلندتر است تجاوز نماید بآنچه فروترست ☆ فرود آید خلیفه‌را سخن وی خوش آمد گناه وی عفو فرمود

(قطعه) عفو از گناه فضل بود انتقام عدل
زآن تابان زچرخ برین تا زمین رهست
کی فضل‌را گذارد و دارد بعدل روی
دانا که ازتفاوت این هر دو آگهست ☆

کودکی از بنی هاشم ☆ بایکی از ارباب مکارم بی‌ادبی کرد شکایت بعمش بردند ☆ خواست که تا ویرا ادب کند گفت ای عم من کردم آنچه کردم ☆ وعقل من بامن نبود توبکن آنچه میکنی وعقل باتست

(قطعه) گر سفیهی بحکم نفس وهوا نه بوفق خرد کند کاری
برتو نفس و هوا چو غالب نیست جزراه خرد مرو باری ☆

(حکایت) زنی را ازجماعت که برحجاج خروج کرده بودند ☆ پیش وی آوردند حجاج باوی سخن میگفت ☆ و وی سر درپیش انداخته بود ونظر

(قطعه) نه طور منصب شاهان بود که بیع وشرا
بقصد کسب معاش خود اختیار کنند
چوشاه پیشه کند کار تاجران جهان
تو خود بگو که دگر تاجران چه کار کنند ☆

(حکایت) امیرالمؤمنین عمر رضی الله عنه در وقت خلافت خود در مدینه منوره دیواری کل میکرد یهودی پیش وی تظلم کرد که حاکم بصره هزار درم ازمن متاعی خریده است ودرادای ثمن آن تعلل ☆ می کند فرمود که کاغذ پارهٔ داری گفت نی سفالی برداشت ☆ و برآنجا نوشت که شکایت کنندکان از تو بی حسابند ☆ و شکر گزاران نایاب ازموجبات شکایت بپرهیز یاازمسند حکومت برخیز و درآخر نوشت ☆ که کتبه عمر بن الخطاب ☆ نه برآن مهری زد و نه برآن طغرایی رقم کرد اما چندان صولت عدالت و هیبت سیاست ازوی درخاطرها ☆ نشسته بود که چون آن سفال را بحاکم بصره داد ووی سوار بود از اسب فرود آمد وزمین ببوسید ووجه یهودی را تمام ادا کرد ووی سوار ایستاده بود

(قطعه) چونبود شاهرا عزو سیاست کشد ازدست کتاخان ذلیلی
چو ریزد شیررا دندان وناخن خورد از روبهان لنك سیلی ☆

(حکایت) جوانی را بدزدی گرفتند ☆ خلیفه حکم کرد که دستش ببرندتا از مال مسلمانان کوتاه شود ☆ جوان بنالید وگفت ای خلیفه

(بیت) مرا بدست چپ وراست چون خدا آراست
روا مدار که ماند چپم جدا ازراست ☆

خلیفه فرمود که دستش ببرید که این حدیست از حدود خدای تعالی مماهله درآن مسلمانی نیست مادرش همراه بود برخاست ☆ گفت ای خلیفه این ☆ فرزند منست بدست یاریٔ وی روز بشب می آرم واز دست یاریٔ وی روز و شب می خورم

(قطعه) زمرد باید که بلطف سخن و حسن خطاب
طبع ارباب ستم‌را ز ستم بازآرد
هر کریمی که ز احسان و کرم رم کردست
بفسون سخن اورا بکرم باز آرد ☆

(حکایت) یزدجرد پسر خود بهرام‌را درموضعی دید ازحرم خود که مناسب نبود ویرا فرمود ☆ که بیرون رو و حاجبرا سی تازیانه بزن واز در پرده‌سرای دورکن وکسی دیگررا نام برد ☆ که ویرا بجای وی بنشان بهرام بموجب فرموده‌ٔ پدر عمل کرد ☆ اما هنوزسیزده ساله بود ندانست که سبب غضب وی حاجب چه بود بعد ازآن روزی بهرام بدر پرده سرای آمد ☆ و خواست که درآید حاجب دوم دست بر سینه‌ٔ وی نهاد و نگذاشت که درآید وگفت بعد ازین ترا درین موضع بینم سی ☆ تازیانه‌ات بزنم ازجهت خیانتی که بر حاجب پیشین کردی و سی دیگررا ازجهت خیانتی که می خواهی ☆ بامن کنی این خبر بیزدجرد رسید حاجب دوم‌را بخواند ☆ وتحسین کرد واحسان نمود وخلعت پوشانید ومرتبه‌اش بلند گردانید

(قطعه) حفظ شه باید جنان کز آستان او عبور
در ضمیر بنده وآزاد نتواند گذشت
درحریم حرمت عزش که سرّدولتست
مرغ نتواند پرید و باد نتواند گذشت ☆

(حکایت) وزیر هرمز بن شاپور بوی نامه فرستاد که بازرگانان دریا بار جواهر بسیار آورده اند ☆ وآنرا بصد هزار دینار از برای پادشاه خریده ام شنیده ام که پادشاه آنرا نمی خواهد اگر راستست ☆ فلان بازرگان بصد هزار دینار سود می خرد ☆ هرمز جواب نوشت که صد هزار دینار و صد هزار چندان پیش ما قدری ندارد چون ما بزرگانی کنیم پادشاهی که کند ☆ و بازرگانان چه کنند ☆

طالب گفت ازکرم بزرگواری نام وی در دهان نمی گنجد ✲ پس گفت چه میگویی ✲ درحق عبد الملك بن مروان هیچ نگفت گفت ✲ جواب من بگوی اعرابی گفت بد مردیست ✲ گفت چرا گفت خطایی از وی در وجود آمده است که ازمشرق تامغرب ازآن پرآمد است ✲ پرسید که آن کدامست گفت این فاسق و فاجر حجاج‌را بر مسلمانان گماشته است ✲ حجاج هیچ نگفت ✲ ناگاه مرغی بپرید وآوازی کرد اعرابی روی بحجاج کرد و گفت توچه کسی ای مرد گفت ✲ این چه سؤالست که میکنی گفت این مرغ مرا خبرداد که لشکری میرسد که سردار ایشان تویی ✲ درین سخن بود که لشکریان وی درسیدند ✲ و بروی سلام گفتند اعرابی چون آن بدید رنك وی متغیر ✲ شد حجاج فرمودتا ویرا همراه ببردند چون روزدیگر بامداد کرد ✲ مائده بنهاده ومردمان جمع آمدند اعرابی را آوازداد چون درآمد گفت السلام علیك ایهاالامیر ✲ حجاج گفت من چنان نمی گویم که تو گفتی وعلیك السلام پس گفت طعام می خوری گفت طعام تست ✲ اگراجازت می دهی می خورم گفت اجازت دادم اعرابی پیش نشست ودست دراز کرد وگفت بسم الله ✲ آن شاء الله آنچه بعد از طعام پیش آید خیر باشد حجاج بخندید و گفت هیچ میدانی که دی ✲ روز بر من چه گذشت اعرابی گفت اصلح الله الامیرسرّی که دیروز میان من و تو گذشته است ✲ امروز افشای آن مکن بعد ازآن حجاج گفت ✲ ای اعرابی یکی ازدو کار اختیار کن یا پیش من باش تاترا از خواص خود گردانم یاترا پیش عبدالملك ابن مروان فرستم ✲ وازآنچه اورا گفتهٔ اخبارکنم تاهرچه خواهد آن کند اعرابی گفت صورتی دیگرهم می تواند بود ✲ پرسید که آن کدامست گفت آنکه مرا بگذاری ✲ که بسلامت بلاد خود باز روم و دیگرنه تومرا بینی نه من ترا حجاج بخندید و بفرمودتا ویرا هزار درم دادند ✲ و بلاد وی فرستادند ✲

(رباعی) تاکی هدف ناوك کین خواهم بود ✲ وزدوری تو بیدل ودین خواهم بود
بر روی زمین پیش توام رو بزمین ✲ در زیر زمین نیز چنین خواهم بود ✲

عقیل درجواب او بصواب چنین نوشت

(شعر) صدقت وقلت حقا غیرانی اری ان لا اراك ولاترانی
ولست اقول سوء فی صدیق ولکنی اضد اذا جفانی ✲

یعنی چون کریم ✲ از دوست برنجد باید که کنج مفارقت گیرد و بکوی مهاجرت گراید نه آنکه بدی میان ✲ بندد و بدگویی زبان گشاید

(مثنوی) چون شود یار باتو جنك اندیش جز جدایی مکیر با او پیش
جد مکن در خصومت بسیار اندکی روی آشتی بگذار ✲

باز معاویه باعتذار معاودت نمود و در التماس صلح کشود ✲ و صد هزار درم بدل صلح فرستاد و بنیاد عهد نهاد ✲

(قطعه) عذرخواهی بکن وعفو طلب شو چو فتد
رخنه در قاعدهٔ یاریٔ یاران قدیم
ور نیاید بهم آن رخنه بگفتار زبان
در عمارت کریش کوش بخشت زر وسیم ✲

(حکایت) حجاج در شکارگاهی از لشکریان خود جدا افتاد ✲ بتلی برآمد دید که اعرابی نشسته وازخرقهٔ خود جنبذگان می چیند وشتران کرد او می چرند ✲ چون شتران حجاج را بدیدند برمیدند اعرابی سر بالا کرد خشمناك گفت کیست که ازین بیابان ✲ باجامهای درخشان برآمد لعنت خدای بروی باد حجاج هیچ نگفت و پیش ✲ آمد که السلام علیك یااعرابی گفت لاعلیك السلام ولارحمة الله ولابرکاته ✲ ازوی آب طلبید ✲ گفت فرود آی بذلت و خواری آب خور والله من رفیق و نوکر تو نیستم حجاج فرود آمد و آب خورد ✲ پس گفت ای اعرابی بهترین مردمان کیست گفت رسول خدا صلی الله علیه وسلم برغم تو ✲ باز گفت چه میگویی درحق علی ابن ابی

آنکس که کرفت بار نخواهد داد ☆ و آنکس دید نامی نخواهد کرد بعد از چند روز آن شخص پیش نوشروان آمد جامهای نو پوشیده ☆ و موزهای نو در پای کرده نوشروان اشارت بجامهٔ وی کرد ☆ که این از آنست وی نیز دامن از موزه برداشت که این نیز از آنست بخندید و دانست که او بضرورت و احتیاج بر کرفته است ☆ پس فرمود تا هزار مثقال زر بوی دادند

(قطعه) بر کناه تو چو آکاه شود شاه کریم
معترف باش بآن و زکرمش عذر بخواه
مکن انکار کنه زآنکه کناه دکرست
بلکه بسیار از آن هم بتر انکار کناه ☆

(حکایت) مأمون غلامی داشت ☆ که ترتیب آب طهارت بعهدهٔ وی بود در هر چند روز آفتابهٔ یاسطلی کم می شد یك ☆ روز مأمون باوی کفت کاش آن آفتابه وسطل که ازین جای بری هم بما فروشی کفت همچنان کنم این سطل حاضررا بخر ☆ کفت بچند می فروشی بدو دینار بفرمود تا دو دینار بوی دادند کفت این سطل از تو درامان شد ☆ کفت اری

(قطعه) سیم بر زرخریده تنك مکیر تابدآن نفس او بیارآمد
تن باتلاف مال از و در ده تاباتلاف جان نینجامد ☆

(حکایت) میان عقیل بن ابی طالب و معاویه دوستئ تمام ☆ بود ومصاحبت بردوام روزی در راه محنشان خاری افتاد و بر چهرهٔ مودتشان غباری نشست عقیل ازمعاویه ببرید ☆ و ازآمد شد مجلس او پای در کشید معاویه عذرخواهان ☆ بوی نامه نوشت که ای مطلب اعلای بنی عبد المطلب وای مقصد اقصای آل قصی ☆ وای آهوی نافه کشای عبد مناف وای منبع مکارم بنی هاشم آیت نبوت درشان شماست و عزّ رسالت در خاندان ☆ شما کجاشد همه بزرکواری و حلم و بردباری ☆ باز آی که ازرفته پشیمانم واز کذشته پریشان

افتاد وشك نیست ☆ که افتادن بلندتران سختر خواهد بود و بزیر آمدن فروتران سهل تر

(مثنوی) بود ایوان قرب شاه وآلا بآن ایوان مرو بسیار بالا
که ترسم چون درآن ایوان درافتی زهر افتادهٔ محکم ترافتی ☆

(حکمت) می باید که پادشاهرا ندیمان منهیان ☆ راست کردار برکار باشند تا احوال رعایا ☆ وکاشتکان برایشان بوی رسانند کویند اردشیر بابکان ☆ پادشاه آکاه بود چون ندیمان بامداد ☆ بیآمدندی بکفتی که فلان کس امشب چه خورده است و بافلان زن وکنیزك صحبت داشته است ☆ و هر چه کرده بودی وکفتی ☆ تا مردان کمان بردند که از آسمان بوی فرشته آید و اورا آکاهی دهد محمود سبکتکین نیز ازین قبیل ☆ بوده است

(قطعه) چوشاهرانبود آکهی زحال سپاه کجاسپاه زقهر وی احتراز کنند
بقصد ظلم هزاران بهانه پیش آرند بچنك فسق هزاران ترانه ساز کنند ☆

(حکمت) ارسطاطالیس کوید بهترین پادشاهان آنست که بکرکس ماند که کردا کرد او مردار ☆ نه آنکه بمردار ماند که کردا کرد او کرکس ☆ یعنی می باید که وی ازحال حوالیٔ خود آکاه باشد ☆ و حوالیٔ وی غافل نه آنکه وی ازحال خود غافل ☆ باشد و حوالیٔ وی ازحال وی آکاه

(قطعه) پادشه باید که باشد همچو کرکس باخبر
زآنچه افتاد ست کردا کردش از مردارها
نی چومرداری که کردش صف کشیده کرکسان
تیز کرده بهر نفع خود برو منقارها ☆

نوشین روان روز نوروز با مهرجان مجلس می داشت دید که یکی از حاضران ☆ که با و نسبت خویشی داشت جامیٔ زرین در بغل نهاد تغافل کرد و هیچ نکفت چون مجلس برشکست ☆ شرابدار کفت هیچ کس بیرون نرود تانجسس کنم ☆ که یك جام زرین درمی باید نوشین روان کفت بکذار که

روا نمی داشتند درخبراست ☆ که خدای تعالی بداود علیه السلام وحی کرد که قوم خویش را بگوی ☆ که پادشاهان عجم را بد نگویند ودشنام ندهند که ایشان جهان را بعدل آبادان کردند تا بندگان من دروی ☆ زندگانی میکنند (قطعه) عدل وانصاف دان نه کفرونه دین آنچه درحفظ ملك درکارست

عدل بی دین نظام عالم را بهتر ازظلم شاه دیندارست ☆

(حکمت) قرین پادشاه حکیم فکرت پیشه ☆ باید نه ندیم هزل اندیشه زیرا که ازآن بدرجات کمال برآید ☆ وازین بدرکات نقصان کراید

(قطعه) هرنکته کآید ازلب دانا چوگوهریست
خوش آنکه ساخت گنج گهردرج سینه را
دانا دل ازجواهر حکمت خزینه است
ازخویشتن مدار جدا آن خزینه را ☆

(حکایت) بامدادی موبد موبدان باقباد هم‌عنان میرفت مرکب وی بدفع فضلات ☆ قوایم خودرا ازدم تاسم بیالود تشویر تمام بوی راه یافت ☆ درآن اثنا قباد ویرا ازآداب هرکابیء ملوك وهمعنانیء سلاطین سؤال کرد ☆ گفت یکی آنست که درشبی که ☆ بامداد آن باپادشاه سواری خواهد کرد مرکب خودرا چندآن علف ندهند که بامدادان موجب تشویر راکب گردد قباد استحسان وی کرد ☆ وگفت بدین حسن کیاست وصدق فراست است که رسیدهء ☆ با آنچه رسیدهء

(قطعه) نا خردمند که برقاعدهء طبع رود
همه آداب وی افتد زره صدق وصواب
لیك بخرد که بدستور خرد کار کند
شود ازحسن کیاست ادب آموز دواب ☆

(حکمت) مقربان سلاطین ☆ چون کسانی اند که بکوهی بلند بالامیروند اما عاقبت بزلازل قهر و نوازل دهر ازآن کوه ☆ بزیر خواهند

در ممری اتفاق ملاقات افتاد ☆ زبان بمقالات بکشاد که ☆ ای درویش موجب چیست که ☆ از ما ببریدی و قدم از آمد شدما در کشیدی گفت موجب آنکه دانستم که از سبب نا آمدن سؤال ☆ به که از جهت آمدن اظهار ملال

(قطعه) بدرویش گفت آن توانگر چرا — بپیشم بس از دیرها نآمدی
بگفتا چرا نآمدی پیش من بسی — خوشترست از چرا آمدی ☆

روضهٔ سوم

☆ در بیان شگفتن شگوفهای باغستان حکومت و ایالت که متضمن میوهای نصفت وعدالتست ☆

(فائده) حکمت در وجود سلاطین ظهور نصفت وعدالتست نه ظهور نصفت عظمت و جلالت نوشین روان با آنکه از دین بیگانه بود در عدل وراستی یگانه لاجرم سرور کائنات ☆ علیه افضل الصلوات ☆ تفاخر کنان میگفت ولدت انافی زمن السلطان العادل ☆

(مثنوی) بپیرکه در عهد نوشین روان — برخ کشت چشم وبچراغ جهان
همه گفت از ظلم ازآن ساده ام — که درعهد نوشین روان زاده ام ☆
چه خوش گفت آن ناصح نیکخواه — بگوش دل آن ستمکاره شاه
که از ظلمت ظلم اندیشه کن — پی آرمون عدل را پیشه کن
اگر عدالت از ظلم نآید فره — دگر باره پا در ره ظلم نه ☆

در تواریخ چنانست پنج هزار سال ☆ سلطنت عالم تعلق بکیان ومغان داشت واین دولت در خانه دان ایشان بود زیرا که با رعایا عدل ☆ میکردندوظلم

نه مقتضای خرد باشد و نتیجهٔ عقل
که دوسترا بگذاری وخصم‌را ببری ☆

(حکایت) اسکندر یکی از کاردانانرا از عمل شریف عزل کرد و عمل خسیس بوی داد ☆ روزی آن مرد بر اسکندر درآمد و گفت چه کونه می بینی عمل خویش‌را گفت زند کانیٔ پادشاه دراز باد ☆ نه مرد بعمل بزرك و شریف کردد ☆ بلکه عمل بمرد بزرك و شریف شود پس در هر عمل که هست نیکو سیرتی ☆ می باید وداد وانصاف

(قطعه) بایدت منصب بلند بکوش تا بفضل وهنر کنی پیوند
نه بمنصب بود بلندیٔ مرد بلکه منصب بود بمرد بلند ☆

(حکمت) سه کار از سه کروه زشت ☆ آید تندی از پادشاهان وحرص برمال از دانایان وبخل از توانکران

(قطعه) این سه کارست کش نکارد زشت از سه کس خامهٔ نکارنده
تند خویی ز پادشاه قوی حرص دانا و بخل دارنده ☆

(حکمت) حکیمان کفته‌اند ☆ که همچنانکه جهان بعدل ابادان کردد بجور ویران ☆ عدل از ناحیت خویش بهزار فرسنك روشنایی دهد ☆ و جور از جای خود بهزار فرسنك تاریکی دهد

(قطعه) بعدل کوش که چون صبح آن طلوع
کند فروغ آن برود تاهزار فرسنکی
ظلام ظلم چوظاهر شود برآید پر
جهان ز تیرکی وتلخ عیشی وتنکی ☆

(حکایت) درویشی قوی همت بپادشاهی صاحب شوکت طریقهٔ اختلاط وسابقهٔ ☆ انبساطی داشت روزی ازوی نسبت بخود کرانی تفرس کرد هر چند تجسس نمود آنرا جز کثرت تردد ☆ و بسیاریٔ آمدشد آنرا سببی نیافت دامن از اختلاط ☆ او درچید و بساط انبساط درنوردید روزی آن پادشاهرا

(قطعه) بنزد مرد دانا نعمت آنست کز و جانت بود جاوید ومسرور
نه سیم وزر که چون کورت شود جای بماند همچو سنگت برسر گور ☆
(حکمت) بزرجمهررا پرسیدند ☆ که کدام پادشاه پاکیزه‌تر گفت آنکه پاکیزگان
ازوی ایمن ☆ باشند و گناه‌کاران از وی ترسند
(بیت) شاه آن باشد که روشن خاطر و بخرد بود
نیکوانرا حال از و نیکو بدانرا بد بود ☆
(حکایت) حجاج را گفتند ☆ از خدای تعالی بترس و بامسلمانان ظلم مکن
بمنبر بر آمد وی بغایت فصیح ☆ بود گفت خدای تعالی مرا بر شما مسلط
کرده است اگر من بمیرم شما بعد از من از ظلم نخواهید رست ☆ باین فعل که
شمارا ست ☆ خدای تعالی را جزمن بندگان بسیارند اگر من بمیرم یکی
بدتر از من بر شما گمارد
(قطعه) خواهی که شاه عدل کند عدل پیشه باش
در کار خود که معرکهٔ گیردار تست
شاه آیینه است هرچه بینی اندرو
پرتو فکندهٔ قاعدهٔ کاربار تست ☆
(حکمت) پادشاهی از حکیمی ☆ نصیحت طلب کرد حکیم گفت از تو مسئلهٔ
بپرسم بی نفاق جواب گوی زررا دوست میداری ☆ باخصم‌را گفت زررا
گفت ☆ چونست که آنرا دوست میداری یعنی زررا اینجا میگذاری وآنچه
دوست نداری یعنی خصم‌را باخود ☆ می بری پادشاه بگریست و گفت نیکو
پندی دادی که همه پندها در ین درجست
(قطعه) هزار گونه خصومت کنی بخلق جهان
زبس که در هوس سیم وآرزوی زری
ترا ست دوست زر و سیم وخصم صاحب آن
که گیری از کفش آنرا بظلم وحیله گری ☆

(قطعه) خوی خودرا ز روزه تیزمکن کز همه حلم و بردباری به
چون شود روزه مایهٔ آزار روزه خواری ز روزه داری به ☆
چون کرسنه باشی ☆ هر آش ونان که بینی از طبیعت تو شهوت آن خیزد و بآشنایان که نشینی طامعهٔ تو در ☆ ایشان آویزد

(قطعه) هرچه یابی بخانه ازتروخشك به کز آن تاحد شبع بخوری
تاطعام کسان هوس نکنی وزعطای خسان طمع ببری ☆

(حکمت) چون میزبان ☆ برکنار خوان نشیند و خودرا درمیان بیند طعمه از جکرخوری به که ازنان او و شربت از خون خودآشامی ☆ به که از خوان او

(قطعه) هرکه کوید خوان ونان من بکش
پای خویش از خوان ودست از نان او
ترهٔ کز بوستان خود خوری
خوشترست از برّهٔ بریان او ☆

(حکمت) پنج چیزاست که بهرکس که دادند ☆ زمام زندکانیٔ خوش دردست ☆ وی نهادند اول صحت بدن دوم ایمنی سیم سعت رزق چهارم ☆ رفیق شفیق پنجم فراغت ☆ وهرکراازین محروم کردند در زندکانیٔ خوش بروی وی برآوردند

(قطعه) به پنج میرسد اسباب زندکانیٔ خوش
باتفاق حکیمان شهره در آفاق
فراغ ایمنی وصحت وکفاف معاش
رفیق خوب سیرهمدم نکوی اخلاق ☆

(حکمت) هرنعمت که بمرك ☆ زوال پذیرد آنرا خردمند درحساب نعمت نکیرد ☆ عمراکرچه دراز بود چون مرك روی نمود ازآن درازی چه سود نوح هزارسال ☆ درجهان بسر برده است امروز پنج هزارسالست ☆ که مرده است قدر نعمتی را بود که جاودانه باشد واز آفت زوال برکرانه

واما آن ترکیب که فرمودی ✲ مباشرت با زنان شعبه ایست از جنون واز قاعدهٔ خرد ✲ دورست که خلفهٔ روی زمین پیش دخترکی بدو زانو در آید ✲ و تملق جاپلوسی نماید

(قطعه) ای زده لاف خرد چند بشهوت کیری
کیسوی شاهد وزنجیر جنون جنبانی
چه جنون باشد ازین بیش که پیش زنکی
بنشینی بسر زانو و کون جنبانی ✲

(حکایت) در مجلس کسری سه تن از حکما جمع آمدند فیلسف روم وحکیم هند وبزرجمهر ✲ سخن بآنجا رسید که سخترین چیزها چیست رومی گفت پیری وسستی باداری وتنك دستی ✲ هندی گفت تن بیمار باندوه بسیار بزرجمهر گفت ✲ نزدیکی اجل بادوری از حسن عمل همه بقول بزرجمهر رضا دادند

(قطعه) پیش کسری زخردمند حکیمان میرفت
سخن از سخترین موج درین لجهٔ غم
آن یکی گفت که بیماری واندوه دراز
وآن دگر گفت که ناداری و پیریست بهم
سیوم ین گفت که قرب اجل وسوء عمل
عاقبت رفت بترجیح سیم حکم حکم ✲

(حکمت) حکیمی را ✲ پرسیدند که آدمی زاده کی بخوردن شتابد گفت توانگر هرگاه که گرسنه ✲ شود ودرویش هرگاه که بیابد

(قطعه) بخور چند انگی ننهد خانهٔ عمر زیبی وگسی رو در خرابی
اگر دارندهٔ هر که که خواهی وگرنداری هرگاهی که یابی ✲

(حکمت) حکیمی بپسر خود گفت ✲ باید که بامداد از خانه بیرون نیآیی تا نخست ✲ لب بطعام نکشایی زیرا که سیری تخم حلم و برد باریست وگرسنگی ✲ مایهٔ خشك مغزی وسبکساری

(قطعه) بخردی رازرا ز فاش ونهان مثلی نیك برز بان رفنست
کین چوتیرست مانده درقبضه وآن چوتیرست ازکمان رفنست ☆
(حکایت) ملك هند بخلیفهٔ بغداد ☆ تحفها فرستاد و همراه طبیبی فیلسوف بمهارت در طب و حکمت موصوف پیش خلیفه بپای ☆ خاست کفت که سه چیز آورده ام که جز ملوك را نباید وجز سلاطین را نشاید فرمود که آن کدامست کفت اول خضابی که ☆ موی سفیدرا سیاه کرداند بوجهی که هرکز متغیر نشود وسفید نکردد دوم معجونی که هرچند طعام ☆ خورده شود معده کران نکردد ☆ ومزاج ازاعتدال نیفتد سوم ترکیبی که پشت را قوی کرداند ورغبت مباشرت آرد واز تکراران نه ضعف ☆ بصر خیزد و نه نقصان قوت خلیفه لحظهٔ ☆ تأمل کرد وکفت من ترا ازین داناتر کمان داشتم وزیرك ترمی پنداشتم اماآن خضاب که کفتی سرمایهٔ ☆ غرور و پیرایهٔ کذب و زوراست سیاهیٔ موی ظلمت ☆ وسفیدی نورزهی نادان کسی که درآن کوشد که نوررا بظلمت بپوشد

(قطعه) ابلهی کومیکند موی سفید خودسیاه
از پی پیری جوانی را همی دارد امید
پیش دانایان که در بند شکار دولتند
کی بود زاغ سیه را رونق باز سفید ☆

واما آن معجون ☆ که ذکر کردی من ازآن قبیل نیستم که طعام بسیار خورم و بآن لذت کیرم چه ازآن ناخوشترکه ☆ هرلحظه بجایی بایدرفت که در و نادیدنی را باید دید ☆ و ناشنیدنی را باید شنیدونا بو بیدنی را ☆ باید بوئید حکما کفته اند کرسنکی بیماریست ☆ در مزاج و شراب وطعام آنرا مادهٔ علاج نادان کسی ☆ که خودرا باختیار بیمار سازد تا باضطرار تیمار کند

(قطعه) میکند کسب اشتها خواجه تابآن رخنه در مزاج کند
وآنکه آن رخنه را زپخته و خام هرچه باید بآن علاج کند ☆

(قطعه) زن آن بود که بهرکس که نیست محرم او
اگرچه مردم چشمست روی ننماید
بروی هرکه نه چفت ویست اگرچه بحسن
بود چوماه فلك طاق چشم نگشاید ☆

(حکمت) چهارکلمه‌است ☆ که چهارپادشاه پرداخته‌اند که گویا یك تیراست که از چهارکمان انداخته اند کسری گفته ☆ است که هرگز پشیمان نشدم از آنچه نگفته ام ☆ وبسا گفته که از پشیمانیٔ آن درخاك وخون ☆ خفته ام

(قطعه) خامش نشین که جمع نشستن بخامشی
بهتر ز گفتنی که پریشانی آورد
از سرّسر بهر پشیمان نشد کسی
بس فاش گشته سرّ که پشیمانی آورد ☆

قیصر فرموده است ☆ که قدرت من بر ناگفته بیش از آنست که بر گفته یعنی آنچه نگفته ام بتوانم گفت و آنچه گفته ام ☆ نتوانم نهفت

(قطعه) هرچه افشای آن بود دشوار باحریفان مکو بآسانی
کآنچه داری نهفت بتوان گفت وآنچه گفتی نهفت نتوانی ☆

خاقان چین درین ☆ معنی سخن چنان رانده است که بسیار باشد که پریشانیٔ گفتن سخت‌تر باشد از پشیمانیٔ ☆ نهفتن

(قطعه) هر سرّسر بهر که در خاطر افتدت
سرعت مکن بلوح بیانش نگاشتن
ترسم شود غرامت اظهار آن ترا
مشکل‌تر از ندامت پوشیده داشتن ☆

ملك هند بدین ☆ نکته زبان گشاده است که هر حرف که از زبان جسته است دست تصرف مرا از خود بسته است ☆ و هرچه نگفته ام مالك اویم اگر خواهم بگویم و اگر خواهم نگویم ☆

دیده‌ام بسیار کز سیر سپهر کج نهاد
دوستان دشمن شوند و دوستیها دشمنی ☆

چهارم آنکه جز علمی را فر ☆ نگیری که بترك آن بزه‌مند میری از فضولی بگریز ☆ وآنچه ضروریست در آن آویز

(قطعه) علمی که نا کزیر تو باشد بدآن کرای
و آنرا کز آن گزیر بود جست وجو مکن
وآندم که حاصل تو شود علم نا کزیر
غیر از عمل بموجب آن آرزو مکن ☆

(حکمت) ابن مقنع گوید ☆ کتب‌خانهٔ حکماء هندرا برصد شتر بار می کردند ☆ ملك از ایشان استدعاء اقتصار کرد بده شتر آوردند ☆ و بتکرار استدعا بر چهارکله قرار گرفت نخستین دردلالت ☆ پادشاهان بعدالت

(مثنوی) چو کردد شاه عالم عدل پیشه شود آسایش کهِ مهِ همپیشه
چونالد پی دلی از سینه ریشی بود یکسر ز نیش ظلم کیشی
خلاصی را ز دهر پیچ بر پیچ زشاهان عدل می باید دکر هیچ ☆

دوم در وصیت رعیت بنیکوکاری و فرمان برداری ☆

(بیت) تخم ظلم شاه نافرمانیٔ مردم بود
جو چو کاری حاصل آن کشته کی کندم بود ☆

سوم درمحافظت صحت ☆ ابدان که تا کرسنه نشوند دست بطعام نیاورند وچون ☆ بخورند پیش ازآنکه سیر شوند دست از طعام بدارند .

(رباعی) آن به که زاسباب مرض پرهیزی ☆ وزننك طبیبان دغل بگریزی
نا کشته تهی معده بخوان منشینی ☆ زآن پیش که معده پرکنی برخیزی ☆

چهارم در نصیحت ☆ زنان که چشم از روی بیکانکان دور ☆ دارند وروی از نامحرمان مستور

چو اسکندر کوش خویش ☆ از آن جواهر حکمت پر یافت دهانش را چون کوش خود ☆ پر جواهر کرد و عنان از خرابیٔ آن حصار برتافت ☆

(حکمت) افریدون که در زمین ☆ شفقت جز تخم نصیحت نکشت بفرزندان خود این توقیع نوشت ☆ که صفحات ایام صحیفهٔ اعمارست در آن منویسید جز آنچه بهترین ☆ اعمال و آثارست

(قطعه) صفحهٔ دهر بود دفتر عمر همه خلق
این چنین گفت خردمند چو اندیشه کماشت
خرم آنکس که برین دفتر پاك از همه حرف
رقم خیر کشید و اثر خیر گذاشت ☆

(حکمت) یکی از حکما گفته است ☆ چهل دفتر در حکمت نوشتم و بآن منتفع نگشتم چهل کله از آن اختیار کردم ☆ از آن نیز بهره بدست نیاوردم و چهار کله از آن ☆ برگزیدم در آن یافتم آنچه میطلبیدم اول ☆ انکه زنانرا چون مردان محل اعتماد مکردان ☆ زیرا که زن اگرچه از قبیلهٔ معتمدان آید از آن قبیل نیست که معتمدیرا شاید ☆

(قطعه) عقل زن ناقصست و دینش نیز هرگزش کامل اعتقاد مکن
کربدست از وی اعتبار مگیر ورنکو بروی اعتماد مکن

دوم آنکه بمال مغرور مشو اگر بسیار بود زیرا که عاقبت پایمال حوادث روزگار شود ☆

(رباعی) مغرور مشو بمال چون بیخبران زیرا که بود مال چو ابر گذران
ابر گذران اگرچه گوهر بارد خاطر ننهد مرد خردمند برآن ☆

سوم آنکه اسرار نهان داشتنی ☆ خودرا باهیچ دوست درمیان منه زیرا که بسیار باشد که در دوستی خلل ☆ افتد و بدشمنی بدل گردد

(قطعه) ای پسر سرّی کش از دشمن نهفتن لازمست
به که از افشای آن با دوستان دم کم زنی ☆

(قطعه) کسی که با همه کس خوی بد بکار برد
همیشه در کف صد غصه ممتحن دانش
مرو بشحنه که زندان مقام او کردان
چو پوست برتن بدخویست زندانش ☆

و دیگر گفت ☆ حسود همیشه در رنجست و با پروردگار خویش ستیزه سنج هرچه دیگرانرا دهد وی نه پسندد و هرنه نصیب وی ☆ دل درآن بندد

(قطعه) اعتراضست براحکام خداوند علیم
عادت مرد حسد پیشه که خاکش بدهن
هرچه بیند بکف غیر فغانی دارد
که چرا داد بوی بی سبب آنرا نه بمن ☆

دیگر گفت خردمندان کریم ☆ مال بر دوستان شمارند و بی خردان لئیم از برای دشمنان بگذارند ☆

(قطعه) هرچه آمد بدست مرد کریم همه در پای دوستان افشاند
وانچه اندوخت سفلهٔ طبع لئیم ☆ بعد مرگ از برای دشمن ماند ☆

دیگر گفت باخردان در هزل و فسوس آویختن آب روی بزرگی ریختن است و غبار ذلت و خواری انگیختن ☆

(قطعه) ای که بر سفله می دری جامه نام ترسم بکریکت برود
مشو افسوس پیشه باخردان ورنه فر بزرگیت برود ☆

دیگر گفت هرکه شیوهٔ مشت زنی ☆ بردست گیرد در لگدکوب زیردستان بمیرد ☆

(قطعه) دلا کوش کن ازمن این نکتهٔ خوش
که ماندست درگوشم از نکته دانان
که هرکس کشد تیغ نامهربانی
شود کشتهٔ تیغ نامهربانان

(رباعی) از دلق و عصا صدق وصفایی نرسد
وز سبحه بجز بوی ☆ ریایی نرسد
هر دم بکجا رسد مگو سلسله‌ات
کز سلسله هیچ کس بجایی نرسد ☆

روضهٔ دوم

☆ در شیخ حقایق شقایق دقایق حکم ☆ که بر سحات سحاب کرم در زمین قلوب حکما واراضئ خاطر شان خاسته و بشرح و بیان آن مطاوی دفاتر شان آراسته ☆

(فائده) حکیم کسی را گویند که حقیقت چیزهارا بآن قدر که تواند بداند و عمل بمقتضای آنچه تعلق ☆ بعمل دارد ملکهٔ نفس خود گرداند (رباعی) خوش آنکه بترك حظ فانی بکنی تدبیر بقای جاودانی بکنی کوشش بکنی و هرچه بتوان دانست ☆ دانی پس ازآن هرچه بدانی بکنی ☆ اسکندر رومی در آوان جهانگیری بحیلهٔ تمام حصاری بگشاد و بویران کردن فرمان داد گفتند ☆ درآنجا حکیمی است دانا و برحل مشکلات توانا ویرا طلب کرد چون بیامد شکلی دید از قبول طبع دور وطبع اهل قبول ازوی نفور گفت ☆ این چه صورت غریب و هیکل مهیب است حکیم ازآن سخن برآشفت و خندان خندان ☆ درآن آشفتگی گفت (قطعه) طعنه برمن مزن بصورت زشت ای تهی از فضیلت و انصاف
تن بود چون غلاف و جان شمشیر کار شمشیر میکند نه غلاف ☆
دیگر گفت ☆ هرگدرا خُلق با خلق نه نکوست پوست بر بدن زندان اوست چنان از وجود تنگنایی است که زندان در حضب آن نرهنگاهست گشاده

خواجه یوسف همدانی ☆ قدس سرّه وقتی در نظامیهٔ بغداد وعظ می گفت فقیهی معروف بابن السقا برخاست ومسئلهٔ پرسید ☆ گفت بنشین که درکلام تو رایحهٔ کفری شنوم ☆ شاید که مرگ تو نه بردین اسلام بود بعد ازآن بمدتی آن فقیه نصرانی شد و بر نصرانیت بمرد

(قطعه) هرکه بینی که بس از پرورش فقر اورا
درصف زنده دلان نام بارشاد رود
یاد دعوی بسر اومبر ای خواجه مباد
که ازین بی ادبی دین تو برباد رود ☆

خواجه عبد الخالق غجدوانی قدس سرّه روزی درویشی پیش اوگفت اگر خدای تعالی مرا مخیر گرداند میان بهشت ودوزخ من دوزخرا اختیار کنم زیرا که بهشت مراد نفسست و دوزخ مراد خدای تعالی خواجه سخن اورا رد کرد وفرمود که بنده‌را باختیارچه کار هرکجا کوید رو رویم وهر کجا کوید باش باشم

(قطعه) کاربی اختیارخواجه مکن ای که داری بندکی اقرار
هرکجا اختیارخواجه بود بندکانرا باختیارچه کار ☆

خواجه علی‌را متینی قدس سرّه پرسیدند ☆ که ایمان چیست فرمود که کندن و پیوستن ☆

(قطعه) هرکه ایمان ترا کندن و پیوستن گفت
بایدآن قول پسندیده زوی پسندی
حاصل معنیٔ آن کندن و پیوستن چیست
یعنی ازخلق کنی دل بخدا پیوندی ☆

خواجه بهاء الدین نقشبندرا ☆ قدس سرّه پرسیدند که سلسلهٔ شما بکجا میرسد فرمودند ☆ که ازسلسله کسی بجایی نمیرسد

ابراهیم خواص قدس سرّه گفته است که رنج مکش در طلب آنچه در قسمت ازلی برای تو کفایت کرده اند و آن روزیست و ضایع مکردان آنچه از تو طلب ✲ کفایت آن کرده اند و آن انقیاد احکام آلهیست از اوامر و نواهی

(قطعه) قسمت رزقت ز ازل کرده اند چند پی رزق پرا کندکی
فائدهٔ زندکیت بندکیست سر مکش از قاعدهٔ بندکی ✲

ابو علی رودباری قدس سرّه گفته است ✲ تنك ترین زندانها معاشرت اضدادست ✲

(قطعه) کرچه زندانست برصاحب دلان هرکجا بویی ز وصل یار نیست
هیچ زندان عاشق مشتاق را تنك تر از صحبت اغیار نیست ✲

شیخ ابو العباس قصاب قدس سرّه درویشی را دید که جامهٔ خودرا می دوخت ✲ وهر دزدی را که راست نیامدی بکشادی و ✲ باز بدوختی فرمود آن بت تست

(رباعی) صوفی که بخرقه دوزیش بازاریست
کر بخیه بفقر میزند خوش کاریست
ور جنبش طبع دست او جنباند
هر بخیه ورشته اش بت و زناریست ✲

حصری قدس سرّه گفته است الصوفی هو الذی لا یوجد بعد عدمه ولا یعدم بعد وجوده ✲ یعنی صوفی آنست که چون از وجود طبیعیٔ خود فانی شود دیکر بدآن باز نکردد که الفانی لایرد و بعد ازآن چون بوجود آید و ✲ بقا بعد الفنا ✲ متحقق کردد دیکر فانی نشود

(رباعی) خوش آنکه چو نیست شد ازین نقش مجاز
دیکر بوجود خویشتن نیاید باز
زآن پس چو وجود یافت زآن مایهٔ ناز
جاوید برو در عدم کشت فراز ✲

شقیق بلخی گفته است بپرهیز از صحبت توانگران زیرا که چون دلت بدو پیوند گرفت و بدادهٔ وی خرسند شدی ☆ پروردگاری گرفتی غیر از خدای تعالی

(قطعه) گر در آید توانگری باتو بهر روزی بدو مکن پیوند
ممسکی را کفیل خود مشمار مدبریرا خدای خود مپسند ☆

یوسف بن الحسین الرازی قدس سرّه گفته است ☆ که همه نیکوییها در خانهٔ ایست وکلید آن تواضع وفروتنی ☆ و همه بدیها درخانهٔ ایست وکلید آن مائی ومنی

(قطعه) جمعست خیرها همه درخانهٔ و نیست
آن خانه‌را کلید بغیر از فروتنی
شرها بدین قیاس یك خانه ایست جمع
وآنرا کلید نیست بجز مائی و منی
هان احتیاط کن که نلغزی ز راه خیر
خودرا بمعرض خطر شر نیفکنی ☆

سمنون محب قدس سرّه گفته است بنده‌را محبت خداوند صافی نشود تا تهمت زشتی بهمه عالم نیفکند

(قطعه) کرکند جای بدل عشق جمال ازلت چشم امید بحوران بهشتی ننهی
کی مسلم شودت عشق جمال ازلی تابر آفاق همه تهمت زشتی ننهی ☆

ابو بکر وراق قدس سرّه گفته است ☆ اگر طمع را پرسند که پدر تو کیست گوید شك در مقدورات کردکاری ☆ واگر گویند پیشهٔ تو چیست گوید اکتساب مذلت و خواری وگر گویند غایت تو چیست گوید ☆ بحسرت و حرمان گرفتاری

(قطعه) اگر پرسی طمع راکت پدر کیست ☆ بگوید شك در اقدار الهی
اگر گویی که کارت چیست گوید ☆ بخواری از لئیمان کام خواهی
ورش پرسی زختم کار گوید ☆ بحسرتهای حرمان عمر کاهی ☆

چه بهتر بود ☆ گفتند شیخا هم شما فرمایید گفت دلی که در وی همه یاد کرد او بود ☆

(رباعی) دارم دلکی که او هراندیشه که داشت
جز یاد تو بر صفحهٔ خاطر ننگاشت
یاد تو چنان فروگرفتش که درو
گنجایی هیچ چیز دگر نگذاشت

شیخ ابوسعید ابوالخیررا قدس سرّه پرسیدند ☆ که تصوف چیست گفت آنچه در سر داری نهی وآنچه در کف داری بدهی ☆ وزآنچه بر تو آید نجهی

(رباعی) خواهی که بصوفی کری از خود برهی ☆ باید که هوا وهوس از سر نهی
وآن چیزکه داری بکف ازکف بدهی ☆ صد زخم بلا خوری واز جا نجهی

رویم قدس سرّه گفته است که جوانمردی آنست که برادران خودرا معذورداری درهر ذلتی ☆ که ازایشان واقع شده و بایشان چنان معامله نکنی که ازین عذر باید خواست

(قطعه) جوانمردی دوچیزست ای جوانمرد ☆ بسویم کوش نه تا کویمت راست
یکی آن کز رفیقان درگذاری ☆ که هرلحظه بینی صدکم وکاست
دوم آن کزتو ناید هیچ کاهی چنان کاری که باید عذرآن خواست ☆

بشر حافی را قدس سرّه مریدی باوی گفت ☆ که چون نان بدست آورم ونمی دانم بکدام نان خورش ☆ خورم فرمود که نعمت عافیت را بریاد دار وآنرا نان خورش خویش آنکار

(قطعه) چو نان خشک نهد پیش خویش ناداری
که روح را دهد از خوان فقر پرورشی
بنان خورش چوشود طبعش آن زمان مائل
چو ذکر عافیتش نیست هیچ نان خورشی ☆

(رباعی) چون دلبرمن زپرده رونماید کس نتواند که پرده زو بکشاید
ورجمله جهان پرده شود باکی نیست انجا که پی جلوه جمال آراید ☆
ابو بکر واسطی قدس سرّه گوید آنکس که گوید نزدیکم دورست ☆ وآنکه
گوید دورم به نیستیٔ خود در هستیٔ او مستور

(قطعه) هرکه گوید که بآن جان جهان نزدیکم
باشد آن دعویٔ نزدیکیٔ او از دوری
وآنکه گوید که از و دورم وآن دوریٔ او
هست در پردهٔ نزدیکیٔ او مستوری ☆

ابو الحسن قوشجی قدس سرّه گفته است ☆ دردنیا هیچ چیز ناخوشتر
از دوستی نیست که دوستیٔ وی از برای ☆ عوضی یا غرضی باشد

(رباعی) عاشق که زهجر دوست دادی خواهد
یا بر در وصلش استنادی خواهد
ناکس تر از و کس نبود در عالم
کز دوست بجز دوست مرادی خواهد ☆

ابو علی دقاق قدس سرّه گویند که در آخر عمر چندان درد بوی
بدید ☆ آمده بود که هر روز بام بر آمدی وروی بآفتاب کردی وگفتی
ای سرکردان مملکت امروز چون بودی و چون گذرانیدی ☆ هیچ جایی
پراندوهگین تر ازین نافتی و هیچ از زیر و زبرشدگان این طائفه خبر
یافتی ☆ و هم ازین جنس سخنان میگفتی تاافتاب فرو رفتی

(رباعی) ای مهر که نیست چون توعالم کردی
زین راه رویم ببخش راه آوردی
امروز کرا دیدی که اندرره عشق
بررخ بودش کردی و در دل دردی ☆

شیخ ابو الحسن خرقانی قدس سرّه روزی باصحاب خود گفت درعالم

سهل عبد الله تستری قدس سرّه میگوید هر که بامداد کند و همت وی آن باشد که چه خورد ☆ دست از وی بشوی

(قطعه) هر که خیزد بامداد از خواب نبود درسرش
جز خیال خورد از و آیین بیداری مجوی
و با نکی شوید دست چون پای ازسر پستر کشید
تا بخوان و سفره آرد دست از وی بشوی ☆

ابوسعید خراز قدس سرّه گوید که در اوائل حال ارادت محافظت وقت خود می کردم ☆ روزی ببیابانی درآمدم و می رفتم از قفای من آواز چیزی برآمد دل خود را ازالتفات بآن ☆ چشم خودرا ازنظر بآن نگاه داشتم ☆ بسوی من ☆ آمد تامن نزدیك شد دیدم دوسباع عظیم بدوش من بالا امدند من بایشان نظرنکردم نه دروقت برآمدن ☆ نه دروقت فرود آمدن

(قطعه) کیست دانی صوفی صافی ز رنك تفرقه
آنکه دارد روییك رنکی درین کاخ دو رنك
نکساد سررشتهٔ سرش زجانان کربفرض
ره برو کیرد زیك سوشیر و زیکسو پلنك ☆

وهم وی نقل کرده است که هر که کمان برد که بکوشش توان رسید ☆ رنج کشیده بیهوده و هر که تصورکند که بی کوشش توان رسید راه ارزو پیموده ☆

(رباعی) ازرنج کسی بکنج وصلت نرسید
وین طرفه که بی رنج کس آن کنج ندید
هر کس که دوید کور نکرفت بدشت
لیکن نکرفت کور جزآنکس که دوید ☆

ابوالحسین نوری قدس سرّه گوید هر که خدای تعالی ☆ خودرا ازوی بپوشاند هیچ دلیل و خبراورا بوی نرساند

بایزید قدس سرّه پرسیدند که سنت کدامست و فرض کدام فرمود که سنت ترك دینی است ☆ وفرض صحبت مولی

(مثنوی) ای که در شرع خداوندان حال میکنی از سنت و فرضم سؤال
سنت آمد رخ ز دینی تافتن فرض راه قرب مولی یافتن

شبلی را قدس سرّه شور افتاد بیمارستان بردند جمعی بنظارهٔ وی رفتنده پرسید که شما کیانید گفتند دوستان تو ☆ سنگی برداشت و برایشان حمله کرد جمله بگریختند گفت ☆ باز آیید ای مدعیان که دوستان از دوستان نگریزند و زسنگ جفای شان نپرهیزند

(قطعه) آنست دوستدار که هرچند دشمنی
بیند ز دوست بیش شود دوستدارتر
برسر هزار سنگ ستم گر خورد ازو
گردد بنای عشقش از آن استوارتر ☆

وهم از وی آرند که وقتی بیمار شد خلفه طبیب ترسایی بمعالجت وی فرستاد طبیب از و پرسید که خاطر تو چه میخواهد گفت ☆ آنکه تو مسلمان شوی ترسا گفت اگر من مسلمان شوم تو نیك میشوی واز پستر بیماری برخیزی گفت آری ☆ پس بروی ایمان عرضه کرد چون وی ایمان آورد شبلی از پستر برخاست و بروی از بیماری اثرنی پس هردو همراه پیش خلیفه رفتند وقصه را بخلیفه باز گفتند ☆ خلیفه گفت پنداشتم که طبیب پیش بیمار فرستاده ام من خود بیمار پیش طبیب فرستاده ام ☆

(قطعه) هرکس که از هجوم محبت مریض شد
داند طبیب خویش لقای حبیب را
چون برسرش طبیب بهستی نهد قدم
بخشد شفا زعلت هستی طبیب را ☆

اکنون که ترا یافتم آنی دانم
کاندر قدم نخست بگذاشتمت ☆

پیر هرات گوید او با جوینده‌ٔ خود همراهست ☆ دست وی گرفته در طلب خود می تازاند

(قطعه) آنکه نی نام بدستست مرا زو نه نشان
دست بگرفته مرا در عقب خویش کشان
اوست دست من و پا نیز بهرجا که روم
پای کوبان زپیش میروم ودست فشان ☆

فضیل عیاض قدس سرّه میگوید که من حق سبحانه وتعالی را بدوستی پرستم که نه شکیبم که نه پرستم ☆ بعضی ازین طائفه را پرسیدند که سفله کیست گفت آنکه حق را بر بیم وامید می پرستد ☆ پس گفتند تو چون پرستی گفت بمهر دوستی که مهر دوستیٔ وی مرا برخدمت وطاعت دارد

(رباعی) جانا ز در تو دور نتونم بود فارغ بهشت وحور نتوانم بود
سر بر در تو بحکم عشقم نه بمزد زین درچه کنم صبور نتوانم بود ☆

(قطعه‌ٔ دیگر) کی شود سوز قتیلت کشت زیر تیره خاك
زآنکه این آتش زجان روشن او خاستست ☆
چون تواند عاشق از طوق وفایت سر کشید
قهری آسا طوق او از کردن او خاستست ☆

معروف کرخی قدس سرّه گفت است که صوفی اینجا مهمانست ☆ تقاضای مهمان برمیزبان جفاست مهمان که باادب بود منتظر بود نه متقاضی

(قطعه) مهمان تو ام درصف ارباب ارادت
بنشست بهرچیز که آید زتو راضی
بنهاده بخوان کرمت دیدهٔ امید
انعام ترا منتظرم نی متقاضی

هرچند دلی بوصل شادان دارم
صدداغ برآن ز بیم هجران دارم ☆

و هم جنید قدس سرّه گوید که روزی بخانهٔ سرّی آمدم این بیت می خواند و می گریست

(بیت) لافی اللیل ولافی النهارلی فرح فلا ابالی اطال اللیل ام قصرا

(بیت) نی شب تهیم نه روز از ناله وآه ☆ خواهی شب من دراز وخواهی کوتاه ☆

منصور حلاج را پرسیدند که مرید کیست گفت ☆ مرید آنست که از نخست بارکه حضرت حق را نشانهٔ قصد خود ☆ سازد تا بوی نرسد هیچ چیز نیارامد و هیچ کس نپردازد ☆

(رباعی) بهر تو ببرّ و بحر بشتافته ام هامون ببریده کوه بشکافته ام
وزهرچه رسید پیش رو تافته ام تاره بحریم وصل تو یافته ام ☆

ابوهاشم صوفی قدس سرّه گفته است که کوه را بنوک سوزن از بیخ کندن ☆ آسانترست ز رزیلت کبر از دل بیفکندن

(قطعه) لاف بی کبری مزن کآن از نشان پای مور
درشب تاریك بر سنك سیاه پنهان ترست
وزدرون کردن برون آسان مگیر آن را کزآن
کوه را کندن بسوزن از زمین اسانترست ☆

ذوالنون مصری قدس سرّه پیش یکی ازمشایخ مغرب بجهت مسئلة برفت آن شیخ گفت بهر چه آمدهٔ ☆ اگر آمدهٔ که علم اولین وآخرین بیاموزی این را روی نیست این همه خالق داند ☆ واگر آمدهٔ که اورا جویی آنجا که اول کام برگرفتی اوخود آنجا بود

(رباعی) زین پیش برون زخویش پنداشتمت
در غایت سیر خود کهان داشتمت

(قطعه) چو صورتی بدلت سازی از ارادت راست
زنفخ صور دم عارفان حیاتش ده
وگرشود متزلزل دلت زجنبش طبع
بشرح قصهٔ صاحبدلان ثباتش ده

پیر هرات عبد الله انصاری رضی الله عنه اصحاب خودرا وصیت کرده ✲ است که از هر پیری سخنی یاد گیرید واگرنتوانید نام ایشان را بیاد آرید تابهرهٔ یابید ✲

(رباعی) آنی توکه ازنام تومی بارد عشق وزنامه وپیغام تومی بارد عشق
عاشق شود آنکس که بکویت گذرد آری زدر وبام تومی بارد عشق

درخبراست خدای تعالی فردای قیامت بابندهٔ از مفلسی وبی سرمایگی شرمنده گوید ✲ که فلان دانشمند یا عارف را در فلان محله می شناختی گوید آری می شناختم ✲ فرمان رسد که ترا بوی بخشیدم

(قطعه) قدرمن در صف عشاق توزآن پست ترست
که زنم گام ارادت بمقامات وصول
دردلم نقش شده نام گدایان درت
بس بود نامهٔ اعمال مرا مهرقبول ✲

سرّی سقطی قدس الله تعالی سرّه جنیدرا گفت فرمود بموجب دلخواه وی بآن قیام نمود ✲ کاغذ پارهٔ بوی انداخت دروی نوشته که سمعت حادیا یحدو فی البادیة یقول

(نظم) ابکی ومایدریك مایبکینی
ابکی حذاران تفارقینی
وتقطعی حبلی وتهجرینی

(رباعی) خون می گریم وزتوچه پنهان دارم
کز هرچه این دوچشم گریان دارم

(قطعه) هرکس زنیك بختان زین تازدرس درختان
درسایه نشیند یامیوهٔ بچیند
آن به که پیش گیرد آیین حق گزاری
راه کرم سپارد رسم دعا گزیند
گوید که بنده جامی کین روضه ساخت یارب
همواره از خدا پر و زخود تهی نشیند
جزراه او نپوید جز وصل او نجوید
جز نام او نگوید جز روی او نبیند ☆

روضهٔ نخستین

☆ در نشر ریاحین چیده از بساتین دوربینان راه هدایت وصدر نشینان بارگاه ولایت ☆

سید الطائفه جنید قدس سرّه میگوید حکایات المشایخ جند من جنود الله یعنی سخنان مشایخ درعلم ومعرفت راسخ لشکریست ☆ از لشکرهای خدای تعالی

(بیت) بکشور هردل که عنان عزیمت تابد مخالفان نفس و هواهزیمت یابد
(قطعه) هجوم نفس وهوا کز سپاه شیطانند چوزود بردل مردخدا پرست آرد
بجز جنود حکایات رهنمایانرا چه تاب آنکه برآن رهزنان شکست آرند

خدای تعالی بارسول خود صلی الله علیه وسلم خطاب ☆ میکند که (وکلا نقص علیك من انباء الرسل ☆ ما نثبت به فوادك) یعنی میخوانیم بر تو قصهای پیغمبران تادل ترا ثابت کردانیم ☆ برآنچه هستی تو برآن

شمع بزم دودهٔ تیمور خان سلطان حسین
آسمان قدری که چون خور حال ذرات جهان
باشد از چشم عنایت دیدن اورا فرض عین
دین دان در ذمت جودش همه حاجات خلق
کی پسندد جود او در کردن خود عار دین

اعز الله انصاره وضاعف اقتداره وادام اولاده الکرام تحت ظلال ملکه وسلطانه ☆ وانام کافة الانام فی کنف عدله واحسانه ☆

(قطعه) گلستان کرچه سعدی کرد زین پیش بنام سعد بن زنکی تمامش
بهارستان من نام از کسی یافت که شاید سعد بن زنکی غلامش

(قطعهٔ دیکر) کذری کن برین بهارستان تا ببینی در و گلستانها
وزلطافت بهر گلستانی رسته گلها دمیده ریحانها

وترتیب این بهارستان بر هشت روضه اتفاق افتادست ☆ هر روضه بهشت آیین مشتمل بر رنك دیکر ازشقایق و بوی دیکر از ریاحین نه شقایقش را از پایمال باد خزان پژمردکی ☆ ونه ریاحینش را ازدست برد دی افسردکی

(قطعه) دمیده مرغزارش برجوانب شکفته لاله زارش درنواحی
زشبنم لاله راخوی در بناکوش ز باران غنچه را می درصراحی
عزیر الدمع من عین السواقی کثیر الضحك عن ثغر الاقاحی
اشارت میکند نرکس که می نوش فان العفو للذلات ماحی
همی ترسم که از لطف اشارت کند پرهیزکانرا مباحی

التماس از تماشاییان این ریاض ☆ خالی از خار ملاحظهٔ اعراض وخاشاك مطالبهٔ اعواض ☆ آنکه چون بقدم اهتمام برایشان بکذرند ونظر اعتبار درینها بنکرند باغبان راکه در تربیت شان خون جکر خورده است ☆ وتمیت شان جان شیرین برلب آورده بدعایی یاد کنند وبثنایی شاد کردانند ☆

(قطعه) برکل روضهٔ ابلاغ که هست کل این باغ ز رویش عرقی
نیست زاوراق چمن مرغانرا بجز اوصاف جمالش سبقی

وعلی آله وصحبه المقتبسین من مشکوة علومه واحواله ☆ امابعد نموده‌می اید که چون درین وقت دلپسند فرزند ارجمند ضیاءالدین یوسف ☆ عصمه الله تعالی عمایقضیه الی التلهف والتأسف ☆ بآموختن مقدمات کلام عرب واندوختن قواعد فنون ادب اشتغال نمود و پوشیده نماند که طفلان نورسیده وکودکان رنج ☆ نادیده‌را از تعلیم اصطلاحاتی که مأنوس طبع ومألوف سماع ایشان نیست بردل بار وحشتی و بر خاطر غبار دهشتی می نشیند ☆ از برای تلطیف سر و تشحیذ خاطر وی کاه کاهی از کتاب کلستان که از انفاس متبرکهٔ شیخ نامدار واستاد بزرکوار مصلح الدین سعدی شیرازیست رحمه الله تعالی

(مثنوی) نه کلستان که روضهٔ زبهشت خاك وخاشاك اوعبیر سرشت
باغبانیش بهشت‌را درها فیض ده قصهاش کوثرها
نکتهایش نهفته در پرده رشك حوران ناز پرورده
دلکش اشعاراو بلند اشجار ازنم لطف تحتها الانهار

درآن اثنا در خاطر آمد ☆ که تبرکا بانفاسه الشریفة وتتبعا لاشعاره اللطیفة ورقی چند برآن اسلوب ساخته شود ☆ وجزوی چند برآن منوال پرداخته کردد تاحاضرانرا داستانی ☆ وغائبانرا ارمغانی وچون این معنی بانجام رسید واین صورت باتمام انجامید ☆

باخرد کفتم‌چه سازم زیوراین نوعروس
تابچشم خواستکارانش فزاید زیب وزین
کفت درهای ثنای شهریارکامکار
نصرة الدنیا معزالدولة کهف الحافقین
اختر برج جلالت کوهر درج شرف

چو مرغ امر ذیالی ز آغاز نه از نیروی حمد آید بپرواز
بمقصد نارسیده پر بریزد فتد زآن سان که دیگر بر نخیزد

هزار دستان حمد وثنا از زبان مرغان بهارستان عشق و وفا که از منابر اغصان فضل واحسان ☆ بحسن اصوات وطیب الحان علی الدوام خوانند ☆ وبمسامع حاضران مجامع قدس و ناظران مناظر انس علی مرّ الشهور والاعوام رسانند

(قطعه) صانعی را که گلستان سپهر باشد ازکنج صنعش ورقی
یابود بهر ثنا خوانانش برنثار ازدرّ کوهر طبقی

جلت عظمة جلاله وعلت کلمة کماله ☆ وهزاران سرود تحمیت و درود از کلوی عندلیبان بوستان سرای فضل وجود که مطربان بزم شهود ومغنیان عشرتخانهٔ وجد و وجودند

کتاب
بهارستان
مولانا جامی

Supplied by
MINAR BOOK AGENCY
Exporters of Books & Periodicals
204, Ghadialy Building, Saddar
KARACHI-3. PAKISTAN

PK
6490
B4G4
1846

Jami

Der Frühlingsgarten

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY